Kun...

Christoph Gottlieb von Murr

Journal

zur

Kunstgeschichte

und

zur allgemeinen

Litteratur.

Lehrer-Bibliothek
615
des Gymnasiums zu Greifswald.

Funfzehnter Theil.

Nürnberg,
bey Johann Eberhard Zeh.
1787.

Lehrer-Bibliothek
des Gymnasiums zu Greifswald.

Inhalt
dieses funfzehnten Theils.

Kunstgeschichte.

I. Fortsetzung des Verzeichnisses vornehmer Musikliebhaber in England. 1787. S. 3

II. Zur Malereygeschichte von England. 1787.

1. Von einem Kunstgenie. 6

2. Ausgestellte Gemälde in der königlichen Akademie der Künste 1787. 6

3. Von Hrn. Hodges in Ostindien verfertigten Gemälden. 8

III. Neue Beyträge zur Geschichte der Oelmalerey. 10

IV. Versuch einer nürnbergischen Kunstgeschichte vor den Zeiten Albrecht Dürers. Zweytes Stück. Von der Malerey. 23

V. Von der Glasmalerey in Nürnberg. 51

VI. Nachricht von 2 Kupferblättern. 60

Inhalt.

Litteratur.

I. Neue diplomatische Beyträge zur Geschichte Nürnbergs.

1. Auszüge aus dem ältesten Wandelbüchlein, oder dem Verzeichniße der Verwießenen. S. 63

2. Bestättigung der Stiftung des neuen Spitals zum heil. Geist betreffend. 1341. 72

3. Leupold Großens Schenkung an den neuen Spital. 1362. 79

4. Einige Nachrichten von Häusern allhier. 81

5. Verschiedenes zur Polizey des XIVten Saec.

Verordnungen. 91

De Losunga. 93

Victualienpreise aus dem XIVten Jahrhunderte. 94

6. Namen einiger gelehrten und geistlichen Personen des XIII und XIVten Jahrhunderts in Nürnberg. 99

7. Aerzte, Wundärzte, Apotheker und Bader in Nürnberg. Im XIII, XIV und XVten Jahrhunderte. 101

8. Anti-

Inhalt.

8. Antiquitates Telonii Norimbergenſis. S. 106

Aelteſte Zolltariffe. 1350. 110
Aelteſte Wagtaxe. 116
Aelteſte Fuhrmannstaxe. 117
Aelteſtes Wagamts-Perſonale. 117
Verordnete Wagherren von 1479 bis 1776. 119
Namen der verordneten Amtleute in dem Zoll- und Wagamte. 123
Vom Gewichte in Nürnberg. 128

II. Fortſetzung der ausführlichen Beſchreibung der Reichsinſignien.

2. Der Reichsſcepter. 129
3. Der Reichsapfel. 136
Hrn. Conſiſtorialraths Samuel Wilhelm Oetters Betrachtung über das Monogramma, welches auf dem Kreuze des kaiſerlichen Reichsapfels befindlich iſt. 144
4. Das Schwert Kaiſers Karls des Großen. 162
5. Das Schwert des heil. Mauritius. 190
6. Die zwo Dalmaticä. 201

Inhalt.

7. St. Karls rothe Gugel. 218
8. Die Alba. 219
9. Die zwo Stolen. 233
10. Das Pluviale. 238
11. Die Handschuhe. 336
12. Die Strümpfe. 339
13. Die Schuhe. 342
14. Die drey Gürtel. 349
15. Die Sporen. 358
16. Die zwo Achselspangen. 365
17. Das Schweißtuch. 372
Anhang. 385

Kunstgeschichte.

I.

Fortsetzung des Verzeichnisses vornehmer Musikliebhaber in England.

(s. vorigen Th. S. 90.) 1787. May.

Lord Hamden. — Bläset vorzüglich auf der Flöte. Hat die beste musikalische Bibliothek in England.

Lady Craven. — Eine nette Flügelspielerinn. Auf der Harfe wirken ihre schönen Hände Wunder.

Ritter William Hamilton. — Ich hatte das Vergnügen, diesen großen Kenner des Alterthums im J. 1784 allhier in Nürnberg persönlich zu kennen. Er spielt die Violine und Bratsche. Noch vor kurzem hielt sich Giardini bey Sir William in Napoli auf, bis sich dieser große Violinist zum Herzoge von Glocester nach Rom verfügen mußte.

Madame John Hunter. — Hat ausserordentlich Genie für die Musik. Singet schön.

Sie hat verschiedene rührende Melodien verfasset, z. E. Queen Mary's Lamentation; die indianische Ballade: The Sun sets in Night etc.

Graf von Uxbridge. — Ein großmüthiger Beförderer der Musik.

Miß Hare. — Man ist ganz Ohr, wenn sie die schwersten Stücke Schoberts spielet.

Miß Yates. — Singet treflich, und macht ihrem Lehrer, Herrn Parsons, Ehre.

Herr Edward Stephenson. — Ein sehr guter Geiger. Cramer und andere waren seine Lehrmeister. Hat eine der größten Musiksammlungen in Großbritannien.

Lady Stawell. — Groß auf dem Flügel; sie spielt so gleich vom Blatte weg.

Capitain Wilson. — Bläset die Flöte vortreflich, und spielt sehr gut auf dem Violoncello.

Miß Keene. — Spielt jetzt in ihrem dreyzehnten Jahre mit großer Geschicklichkeit auf dem Fortepiano die schwersten Compositionen. Miß Reynolds ist ihre Lehrerinn.

Der Hochwürdige Herr Atwood. — Ein starker Violinspieler.

Miß Townsend. — Spielt auf dem Pianoforte vom Blatte.

Capi-

Capitain Lucas. — Spielt Violine, vorzüglich Bratsche und Violoncello.

Ritter John Leicester. — Ein großer Harfenschläger.

Madame Walpole. — Ist stark auf der Harfe.

Herr Hole von Cambridge. — Einer der stärksten Violoncellisten.

Lady Eglintoune. — Spielt den Flügel und die Harfe.

Herr Richards, der ältere. — Herrlich auf dem Violoncello.

Miß Chaplin, Nichte Lords Exeter. — Spielet den Flügel und vorzüglich die Harfe vortreflich. Ihr Lehrmeister war Jones.

Herr Chetwood. — Macht auf der Geige Vachon, Cramern und Pieltain Ehre.

Die im vorigen Theile, S 89 gerühmte Madame Maria Anna Dalrymple starb im Sommer 1786. Ihr Tod wird von allen Musikliebhabern beklagt, so wie von jedem Freunde der Tugend, der ihre vortreflichen Eigenschaften kannte.

Lady Hopeton, welche den Flügel meisterhaft spielet, giebt bisweilen geschmackvolle Morgen-Concerte, bey welchen sie und Frau Stuart sich ausnehmend im Singen hervorthun.

II.

Zur Malereygeschichte in England. 1787.

1.

Von einem Kunstgenie.

Ein Bauernjunge, Namens **Caughton**, 17 Jahr alt, dessen ohne alle Anweisung verfertigte Zeichnungen die größten Maler und Kupferstecher in London in Verwunderung setzten, wurde am ersten von **Roger Pocklingron** Esq. bekannt gemacht, und der Ritter **Joshuah Reynolds**, hat diesem jungen Künstler eine Wohnung in seinem Hause einräumen lassen, daselbst seinem Hange ohne alle Hindernisse zu folgen, und sich ganz der Kunst widmen zu können.

2.

Ausgestellte Gemälde und Zeichnungen in der königl. Akademie der Künste in London am 30 April, 1787.

In dieser neunzehnten öffentlichen Ausstellung in Somerset Haus waren von folgenden Meistern Gemälde zu sehen:

Vom

Vom Präsidenten der Akademie, Sir Josuah R[illegible]olds dreyzehn, worunter das Bildniß des Prinzen von Wales in Lebensgröße, von der größten Aehnlichkeit ist.

Von Loutherbourg, sechs Landschaften. Die meisten sind Aussichten in Nord Wales. Herrlich gezeichnet und gemalet.

Von Opie fünf Gemälde, unter welchen die Ermordung des David Rizzio das vornehmste ist. Jedoch könnte die Vertheilung des Lichts noch von mehrerer Wirkung und Kraft seyn.

Von Stubbs drey Stücke.

Von Dominique Serres drey.

Von Farington fünf.

Von Stephan Elmer vier.

Von Northcole drey.

Von Hodges eilf.

Die meisten stellen indianische Gegenstände vor. Ich werde sogleich seine in Ostindien gemalten Kunststücke anzeigen.

Von Beach fünf Portraits.

Von Hopner vier.

Von Bowyer, Nixon, Cross, Shelley und Shireff vortrefliche Miniaturmalereyen. Von Wyatt, Leverton, Plaw, Carter und Malton Architektur-Risse, und vier Zeichnungen von Paul Sandby.

3.

Von Herrn Hodges in Ostindien verfertigten Gemälden.

Herr William Hodges, der 1772 den Capitain Cook auf seiner zwoten Reise um die Erdkugel begleitete, unternahm 1782 eine neue Reise nach Ostindien. In getreuen Vorstellungen indianischer Gegenstände hat er wohl niemand seines gleichen.

Seine vornehmsten Stücke sind diese:

Zwo Aussichten von der Stadt Agra. Sultan Akbar legte sie 1566 an. Sie ist größer als Dehlt.

Das Mausoleum des 1605 verstorbenen Kaisers Akbar, Großvaters Aurengzebs, zu Agra, welches ihm sein Sohn Dschehan Guir aufrichtete.

Der Palast des Nabobs von Oude.

Die Festung Gwalior, welche die Engländer 1780 einnahmen. Sie liegt 900 englische Meilen von Calcutta. Jetzt gehört sie den Maratten. J. Hickes schickte eine Zeichnung davon nach England.

land. Hearne und Byrne gravirten sie auf Hastings Kosten. Oberst J. Rennel gab sie heraus. Dieses schöne Blatt kostet eine halbe Guinee.

4.

Millerische Blätter.

Ein Nachtrag zu Th. XI, S. 6; und Th. XIII, S. 134.

Ich vergaß aus meiner Sammlung diese ältern drey große Blätter in Quer folio, von meinem wertheſten Freunde, Herrn John Miller in London, anzuführen. Sie sind nach Wale's Zeichnungen gestochen.

A general Prospect of Vaux Hall Gardens, shewing at one View the disposition of the whole Gardens. 1751. *Wale delin.*

Vaux Hall Gardens, shewing the Grand Walk, at the entrance of the Garden, and the Orchestra, with the Musick playing. 1751. *Wale delin.*

The triumphant Arches, Mr. Handel's Statue, etc. in the South Walk of Vauxhall-Gardens. 1751. *S. Wale delin.*

III.

Neue Beyträge zur Geschichte der Oelmalerey.

s. I Th. S. 17 u. f.

Herr Rector Leiste schreibt mit Recht in seinem Vorberichte zum sechsten Beytrage des sel. Lessings zur Geschichte und Litteratur, aus den Schätzen der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, S. 9, daß Theophilus wenig oder nichts von der wahren Oelmalerey verstanden habe. Er lebte zuverläßig erst im eilften Jahrhunderte, war nicht aus St. Gallen, und beschreibt blos in der von Lessing angeführten Stelle die Art, röthe Farbe mit Oel abzureiben, und Thüren damit anzustreichen.

Theophili Mónachi qui et Rugerus (so heißt er, nicht Tutilo, wie ich schon im ersten Theile dieses Journals S. 17 gegen Herrn Lessing erinnerte, sondern Rogerius, *) oder Rüdger) de temperamentis colorum, de arte uitriaria, de arte

*) Vielleicht war er als ein Mönch von griechischer Herkunft aus Calabrien gebürtig, oder doch in Italien erzogen.

arte fusili, ist nach der Wienerischen Handschrift vom XII Jahrhunderte copiiret, in der Bibliothek der Gebrüder Nani zu Venedig. S. Codices MSti latini Bibliothecae *Nanianae*, a *Iac. Morellio* relati. Venetiis, 1776. 4. pag. 33. Theophilus sagt in seiner Vorrede, die Herr Morelli eingerücket, man werde in seinem Buche antreffen, der Griechen verschiedene Farbenarten, und Farbenmischungen; der Russen mühsame und mannichfaltige Arbeiten in Bernstein und in Niello, (seu nigelli uarietate) eine Art eingegrabene Arbeit in Silber; *) der Araber **) getriebene, gegossene, und mit dazwischen ausgeschabten oder durchbrochenen Räumen, eingegrabene, Kunstarbeiten; der Italiener verschieden geformte Gefäße und mit Gold eingefaßte geschnittene Steine und Knochen; der Franzosen kostbar gemalte Fenster, und der Deutschen feine Arbeiten in Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Holz und Stein.

Herr Raspe hat so gar behauptet, daß Apelles sich schon eines Oelfirnisses zum überziehen

*) Man sehe davon nach im zweyten Theile dieses Journals, S. 187.

**) quicquid ductili uel fusili, seu interrasili opere distinguit Arabia.

hen seiner Gemälde bedienet habe *). Er wollte dieses aus folgender Stelle des Plinius darthun: (Lib. XXX. Nat. hist. cap. 10.) Vnum Apellem imitari nemo potuit, quod absoluta opera atramento illinebat ita tenui, ut id ipsum repercussu *charitates colorum excitaret*, custodiretque a puluere et sordibus, ad manum intuenti demum appareret. Sed et cum ratione magna, *ne colorum claritas oculorum aciem offenderet*, ueluti per lapidem specularem intuentibus e longinquo, et eadem res nimis floridis coloribus austeritatem occulte daret. d. i. „Er (Apelles) war in einem Stücke „unnachahmlich, darinn nämlich, daß er, nachdem „er seine Arbeiten vollendet hatte, sie mit einem „so dünnen Firniß überzog, daß durch den Wider„schein desselben, nicht allein der Glanz der Farben „selbst erhöhet, sondern sie auch vor Staub und „Schmutz bewahrt wurden, und der dennoch so „fein oder dünn war, daß er nur von ganz nahem „ent-

*) A Critical Essay on Oil-Painting, proving that the Art of Painting in Oil was known before the pretended discovery of *John and Hubert van Eyck*, to which are added *Theophilus de arte pingendi*, *Eraclius de artibus Romanorum* and a Review of *Farinator's*, Lumen animae, by *R. E. Raspe*. London, 1781. 148 Quartseiten. Von dieser Schrift steht eine sehr genaue Recension im 27sten Bande der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste, S. 209 u. f.

„entdeckt werden konnte. Auch that er dieses mit „Einsicht und Behutsamkeit, so daß das Auge „nicht durch den Glanz der Farben beleidiget wur„de. Denn sie erschienen dadurch gleichsam, als „ob sie in einer Ferne, durch einen durchsichtigen „Stein gesehen würden, und eben dieser Firniß „mäßigte zugleich die allzulichten Farben auf eine „unmerkliche Art.„ Dieß soll nun, nach Herrn Raspens Meinung, ein Oelfirniß gewesen seyn. Aber überziehen ist nicht malen. Aus Stellen des Plinius und Vitruvs erhellet, daß die Griechen schon den Gebrauch des Oeles zu Ueberzügen überhaupt kannten. Dieser Firniß bestund höchst wahrscheinlich aus Oel und Wachs. Kurz, hier gehöret nichts zur Erfindung oder eigentlicher Verbesserung der Oelmalerey durch Johann van Eyck. Denn daß es einige mit Oelfarben gemalte Stücke vor seiner Zeit giebt, ist nunmehr ausgemacht.

In der hiesigen Kirche des neuen Spitals zum heiligen Geiste hänget zur rechten Hand, wenn man von dem sogenannten Bau in die Kirche gehet, eine uralte Tafel, auf welcher die Bildnisse Constantins des Großen, und seiner Mutter Helena gemalet sind. Oben ist das Brustbild des Heilandes, mit den Worten:

IC XC (Jesus Christus)

Zwi-

Zwischen dem Kaiser und der Kaiserinn ist ein bloßes braunrothes Kreuz, das sie berühren. An dem Bildnisse Constantins lieset man

Ο α
ΚΩΝ
ΣΤΑΝ (der heilige Constan-
ΤΙ tinus)
ΝΟ
C.

An der Helena ihrem:

Η α
ΕΛΕ (die heilige Helena)
ΝΗ.

Dieses griechische Gemälde ist aus dem XIIIten Jahrhunderte. Man sieht daran noch dreyzehn Schrotschusse, die aber nicht durchgegangen. Unten steht:

Als man zehlet Tausend vier hundert und sechs und dreissig jahr hat die Herrschaft zu Venedig ein Statt, dem Türcken zugehörig, Chettelin *) genant, durch Ihr verordenet Kriegsvolk erobert, darin ist diese gegenwer-
tige

(* Castro, die Hauptstadt auf der Insel Mytilene.

tige Tavel und dabei glaubwirdig Schrifften und Anzeigung erfunden worden, der meinung, daß solche tavel ein Contrafactur des Kaisers Constantini und der heiligen Sanct Helene seiner Mutter, auch Irer Pildnus, dieweil sie beede noch im leben gewest, gleich gemacht sey.

Demnach hat Pirotreßa ein Patron von der Venediger Schiff, solche contrafaite tavel zu sich auf sein streitschiff genommen, undt bey einem halben Jahr mit Im auf dem meer gefürt. Wiewol nun der gemeld Patron und sein mitverwanten, ee sie anheims gelangt, von den veinden mit geschütz und anderer trefflicher wehre zu mehrmalen bestritten, und in solcher auf dieselbe Tavel etwo viel schüß mit püchsen und armbrusten beschee sein, so hat doch solcher schuß keiner uf der Tavel hasften oder verfahren wollen, sonder ist durch bemelten patron ganz unverletzt gen Venedig gebracht, und uf des patrons glaublich anzaige solcher geschicht von der Herrschaft zu Venedig mit grosser solennitet und processiön aller Priesterschaft, die dem Patron entgegen gefahren, empfangen und daselbst zu Venedig in Sanct Helene Kirchen beleutet und aufgehangen, auch von manniglich für

ein

ein sonder wunderbarlich Heiligthumb mit andacht geehrt und hochgeacht, etwo viel Jahr also daselbst gehangen, und nachmaln durch sonder gunst und freundschaft gen Nürmberg kommen. Die wisse ein ieder mit andacht zu verehren.

An den Gehäusethüren dieses Gemäldes sind die Mutter Gottes und der Engel Gabriel zu sehen.

Dieses uralte Gemälde ist mit Oelfarben gemalet. Herr Prestel hat es in meinem Beyseyn eben so sorgfältig untersucht, als die alten Oelgemälde in der St. Michaelskapelle zu Frankfurt am Mayn untersucht worden sind *). Diese letztern sind wohl so alt, als die vom sel. Prof. Franz Lothar von Ehemannt in Prag auf dem Schlosse Karlstein den 10 May 1780 entdeckten drey Tafeln **) des Thomas de Mutina, welche die heil. Jungfrau, zwischen dem heil. Wenzeslaus, und dem heil. Palmatius auf Holz gemalt ***) vor-

*) Miscellaneen artistischen Innhalts, 12 Heft, S. 325.

**) Jetzt sind sie in der k. k. Bildergallerie im Belvedere. S. des Herrn von Mechel Verzeichniß derselben. (Wien, 1783. gr. 8) S. 229.

***) Es sind halbe Figuren, halb Lebensgröße, 2 Schuhe 5 Zoll hoch, 1 Schuh 8 Zoll breit. Sie waren bereits 1357 in der Kreuzkirche in Karlstein zu sehen.

vorstellen. Sie sind auf einen vergoldeten und mit erhabenen Laubwerken verzierten Grund gemalt. Auf der mittlern Tafel trägt die heil. Jungfrau das Jesuskind auf den Armen, das mit einem kleinen Hündchen spielt, welches Maria auf der Hand hat. Man lieset auf rothem Grunde diese zwo Zeilen mit Mönchschrift:

. Quis opus hoc finxit thomas de mutina pinxit: —

. Quale uides lector babisini filius autor: —

Es ist besser, wenn man Babisini lieset, an statt Rarisini. Diese genau in der nämlichen Größe in Kupfer gestochene 13 Zoll breite Aufschrift, habe ich so wohl vom Herrn Hofrath von Birkenstock, als auch vom Herrn von Mechel, meinen verehrtesten Freunden, erhalten.

Thomas von Muttersdorf (Muttietow im Pilsner Kreise) war daselbst 1250 gebohren, und lebte in Prag um 1297. Andere erklären das Mutina lieber für Mauth (böhmisch Meyto) im Berauner Kreise.

Indessen könnte man doch einigen Zweifel hiebey haben. Man weis, daß die ältesten deutschen Meister auf Kreidengrund und Leinwand malten,

die sie auf Holz leimten *). Es können also wohl diese Karlsteiner Gemälde auf Kreidengrund gemalt worden, und bey Gelegenheit, da man das Karlsteiner Schloß inwendig fast durchaus (ich weis nicht warum?) mit Oel überstrichen, die Anstreicher auch diese alten in die Wände eingesetzten Bilder zugleich mit überfahren und überstrichen haben.

Wenn es nicht zu erweisen ist, daß diese Gemälde 1297 gemalet worden, so könnte man vermuthen, daß dieser Thomas aus Modena in Italien gewesen, der sich Tomaso Bassini de Mutina schrieb, und ein Zeitgenosse Serafin de Mutina Pintore war **).

In

*) Man kann daher beym Reinigen und Putzen solcher Gemälde nicht vorsichtig genug seyn. Im von Praunischen Kabinette sind zwey solche Stücke von Albrecht Dürer.

**) *Tommaso Bassini* Pittore, fu contemporaneo di Serafino Serafini, (1360) e simile a lui nella maniera del dipingere. Fù impiegato ancor' egli in molti luoghi, dove si fece honore. Qui in Modona nel Convento de' Padri Agostini si trove un' Ancona fatta da lui, la quale per il colorito, e per la bellezza delle teste merita molta lode. Raccolta de' Pittori, Scultori et Architetti Modonesi etc. Per Don *Lodovico Vedriani*. In Modena, 1662. 4. pag. 22.

In Amberg sind auf dasiger Rentkammer Bildnisse alter Herzoge von Bayern, welche auf Kreidengrund und Leinwand (die auf Holz geleimet ist) mit Oel gemalet und mit fein Gold eingetragen sind. Theils sind 5 bis 7 Schuhe lang, und 3 bis 4 Schuhe hoch. Die ältesten scheinen zu Ende des XIVten Jahrhundertes bereits gemalet zu seyn. Unter jedem stehen Verse. Der verstorbene kurbayrische Hofkammerrath **Johann Franz Kohlbrenner** gab mir im Jahre 1775 Nachricht davon, und ließ sie von des Herrn Medailleur **Wisgers** geschickten Töchtern accurat im Kleinen auf Pergamen mit Wasserfarben copiiren. Diese Copien mußte sodann Herr **Wisger** in Kupfer stechen, bis auf die zwo letzten, (es sind zwölf Kupfertafeln) welche in München gestochen wurden.

Für der Gebrüder **van Eyck** Erfindung streitet übrigens:

1) Daß fast ein ganzes Jahrhundert seit dem **Lippo Dalmasio** *) in Bologna (1405) die Oelmalerey unterbrochen ist.

2) daß man sich noch immer im XIV und XVten Jahrhunderte (wenigstens bis 1460) befließ mit Wasserfarben zu malen.

*) s. den I Theil dieses Journals, S. 30.

Der sel. Johann Enschedé in Harlem, mein sehr guter Freund, besaß die erste Erfindung der Oelmalerey von Johann van Eyck, 13 Zoll hoch, $7\frac{1}{2}$ breit. Es stellet eine sitzende Heilige mit einem Palmzweige in der Hand, und im Hintergrunde einen Thurmbau in Flandern vor, und ist mit einer grauen Oelfarbe auf Holz 1437 gemalt. Der Besitzer hat es 1769 durch C. van Noorden in klein Folio stechen, und mit einer röthlich grauen Farbe abdrucken lassen, *) mit einer holländischen Beschreibung, die er mir zugeschickt hat. In dem Auctionskatalog der Gemälde, Zeichnungen und Kupferstiche des Herrn Enschedé vom J. 1780, den mir sein Sohn zusandte, ist es Numer 1. Vermuthlich ist es sehr hoch weggegangen.

Im

*) s. den dritten Theil dieses Journals, S. 23.

Im 21 Stücke der Gothaischen gelehrten Zeitungen vom Jahr 1780 fand ich folgende Nachricht:

„Eines der ältesten Oelgemälde von van „Eyck, das den Thurmbau zu Babel vorstellet, „ungefähr ein Klafter im Viereck hat, und wo„von das Kolorit noch vollkommen lebhaft ist, be„sitzt der Prediger Loppnau zu Gieckau in Wagrien, „2 Meilen von Kiel. Es wäre zu wünschen, daß „dieses Stück bald zu andern seltenen Gemälden „in Gesellschaft käme, und an einem Ort, wo „es öfter von Kennern gesehen würde. Ein „paar 100 Rthlr. sind dem Herrn Besitzer schon „längst von einem Maler geboten worden, der es „an einen großen Fürsten wieder verkaufen wollte: „Der Herr Besitzer aber ließ sich nicht darauf ein, „weil er sehr richtig schloß, daß das Stück noch „mehr werth wäre.„

Dieses Stück muß wohl eine Copie des vorhergemeldten seyn, oder van Eyck hat es noch einmal gemalet, und die sitzende Heilige weggelassen: da hat man alsdann die Erbauung eines

flandrischen Kirchenthurms für den babylonischen Thurmbau angesehen.

Ich besitze eine vortrefliche Handzeichnung Johann van Eycks in schwarzer Kreide, 7 pariser Zoll hoch, 5 breit. Es ist eine sitzende Maria mit dem Jesuskinde, welches in der rechten Hand einen fliegenden Zedel hält.

IV.

Versuch einer nürnbergischen Kunstgeschichte vor den Zeiten Albrecht Dürers.

Zweytes Stück.

Von

der Malerey.

Ich entledige mich meines Versprechens, das ich im zweyten Theile dieses Journals, S. 39 that, und liefere hier die Namen der ältesten hiesigen Maler aus den alten Bürgerverzeichnissen.

Es können viele unter diesen Flach- oder Staffiermaler gewesen seyn, die sich mit Anstreichen, Vergolden, Firnißen nährten, von welcher Kunst Herr Watin in Paris ein eigenes Buch geschrieben hat, das in Leipzig 1774 in groß Octav sehr gut übersetzet worden ist. Johann Rudolph Füßli, Verfasser des Künstlerlexikons, schrieb mir den 26 des Heumonats 1776 aus Zürich, daß seit 1336 die dortigen Maler zünftig, folglich zahlreich, aber zuverläßig bloße Handarbeiter oder Flachmaler gewesen. Auch in Nürnberg wurden die Flach- und Etzmaler unter die Gradirer und Stecher gerechnet, und waren in einer Zunft.

In dem ältesten Wandelbüchlein kommt vor:

1310. *)

Fol. 11. *b.* Cunzel bohemus frater *Nicolai pictoris.* sententiauit se a Ciuitate perpetuo sub pena suspendii.

*) Pag. 8. 1307 lieset man diese Namen:
Sifrit de Otenhouen, fid. *Herman maler* et Ekker circa Nati-

1311.

Pag. 11. Sifrit Glaſer. Fid. (Fideiuſſerunt) Heinr. Wuſto Sartor. et *Winſch rot maler.* Añ Michahels abend.

1329.

Fol. 17. *b. Otto* pictor excluſus eſt a Ciuitate ad unum annum ad V miliar. ſine pene (*poenae*) adiectione.

Im Jahr 1350 wurden diejenigen Judenhäuſer, welche zur Anlegung der Kaiſerkapelle oder Marienkirche, und der großen Plätze des grünen und Obſtmarktes, nicht hinderlich waren, Chriſten überlaſſen, die dann das Bildniß Mariens an ihre Häuſer in Stein hauen, oder malen lieſen. Würfels Geſchichte der nürnbergiſchen Judengemeinde, S. 17.

Vielleicht war Nikolaus Wurmſer von Strasburg um dieſe Zeit nicht unbekannt in Nürnberg.

Natiuitatem beate uirginis; und Pag. 10. 1310: Ch. Oberlin fid. *Herman Maler* et Fritz Eppelin, feria VI ante Kattrine. Aber man ſiehet hier deutlich, daß dieſe Burgerbürgen ſo geheißen haben. Und eben ſo wird es auch mit dem eben genannten Nicolaus pictor ſeyn, welches unmöglich der ſogleich vorkommende M. Nicolaus Pictor 1360 ſeyn kann.

berg. Er war Karls IV Hofmaler, wie dieſe zwo Urkunden beweiſen.

I.

M. *Nicolao Wurmſero*, Pictori Caroli IV, datur pleniſſima in bona ſua poteſtas. An. 1359.

Ex Collectione Anecdotorum S. R. I. Hiſtoriam ac Ius Publicum illuſtrantium, edit. ab *Adamo Friderico Glaffey*, Dresdae et Lipſiae 1734. 8. *Num. XX, pag.* 43.

Dominus Imperator fecit graciam, Magiſtro *Nicolao* dicto *Wurmſer de Argentina*, Pictori ſuo, propter hoc, ut ipſe diligenciori ſtudio pingat loca et Caſtra, ad que deputatus fuerit, quod ipſe poſſit diſponere, legare, teſtari et ordinare de bonis ſuis omnibus mobilibus et immobilibus, et rebus ſuis in uita ſua uel in morte pro ſue libito uoluntatis cum et ſine clauſula ratihabicionis, non obſtantibus quibuscumque Iuribus, conſuetudinibus, ſtatutis et ordinacionibus, quibus omnibus extitit derogatum, Mandamus igitur uniuerſis et ſingulis etc. ut non impediatur, ſub pena indignationis, etc. Preſencium etc. Datum Prage Anno etc. LIX°. Indictione Xij. Viij° Idus Nouembris. Regnorum etc. ad relacionem *Pauli* notarii Camere

Henricus Thezauri.

2.

Mag. *Nicolai* Pictoris curia in Morſie ab omni cenſu, collecta ſiue *Berna* ſit immunis. An. 1360.

Ex eadem Collectione ſub Num. CCCLXVII, pag. 490 et 491.

Karolus etc. Notum facimus, Quod nos conſideratis multiplicibus meritis probitatis nec non fidelibus, gratisque obſequiis, quibus dilectus nobis Magiſter *Nicolaus* Pictor, familiaris noſter nobis actenus complacere ſtuduit, et ualet et poterit amplius in futurum. Sibi Curiam ſuam in Morſie Tercium medium laneum continentem ab omni cenſu, Collecta ſiue Berna ſeu cujuslibet alterius ſolucionis onere, ad uite ipſius duntaxat tempora, de ſpeciali noſtra gracia, et certa Sciencia, et auctoritate noſtra Regia Boemie eximimus ac tenore prefencium gracioſius libertamus. Mandantes uniuerſis et ſingulis officiatis noſtris in Karlſtein Bernarum collectoribus, ceteriſque officialibus noſtris quibuſcunque qui ſint aut pro tempore fuerint fidelibus noſtris dilectis, quatenus a dicto Magiſtro *Nicolao* racione dicte Curie, nullos penitus Cenſus, Bernas, ſeu alias quaſlibet ſoluciones exigant, aut requirant, prout grauem noſtre

noſtre indignationis offenſam diligunt euitare. Preſencium etc. Per omnia ut ſupra. Per Dominum de Koldicz.

Iohannes Eyſtetenſis.

In der k. k. Bildergallerie im Belvedere vor Wien iſt ein großes Gemälde von ihm auf Holz 1357 gemalet, 6 Schuhe 7 Zoll hoch, und 4 Schuhe 9 Zoll breit. Es ſtellet den Heiland am Kreuze vor, unter welchem Maria und Johannes ſtehen.

1360. Seb.

Sebolt moler.
Wetzel moler.
Rüdel moler.
Fridel moler.
Conrat wolgmut.

1373. Seb.

Hans Moler de Eyſtet.

1397. Seb.

Hans Facunde Maler.
Dyepolt Moler.
Hans Hoger Maler. Laur.

1400. Laur.

Nyclas Holzheimer Maler.

1403. Laur.

Nyclas von Münster Maler.

1407. Seb.

Nycl Holzniger Moler.

H. von Speyer Moler. 1438 kommt er auf der Lorenzer Seite vor.

1413. Seb.

Meister Berchtold Moler.

S. Kolb Moler.

H. Ziegler Moler. Laur.

Dyepolt Moler.

1418.

Andres Eysenploser Maler.

1421. Seb.

Ulrich Moler.

Hans Rab Moler.

Adam von Wurmbs Moler.

Von einem dieser Maler ist wohl der Oelberg und das Abendmahl hinter dem Tucherischen Altare in der Kirche zu St. Sebald an die Wand gemalt 1423.

1427 — 1430. Seb.

Berchtolt Moler.

Endres

Endres Moler.
Ott Vos Moler.

1435. Laur.

Fol. 10. H. Wolgemut.

1438. Seb.

Hans von Speyr Moler. Laur.
Prawn Moler.
Andres von Prewſen Moler.

1440. Seb.

Jacob Mader Moler.
Hanns Wolgemut. Laur.
Hanns Schön.
Hanns Schultheus Moler.
Peter Rüſt.

1449. Seb.

Fritz Prawn Maler.
Fol. 78. Hans Formſneider. Laur.

1454. Seb.

Fol. 23. b. Eberhart Schön.

1455. Seb.

Fol. 1. Contz Schön.

1456

1456. Laur.

Albrecht Wolgemut.
Hans Schultz Moler.
Fol. 63. Hans Formschneider.
Ott Wolgemut.
Hans Wolgemut.
Jacob Wolgemut.
Mathes Schön.

1457. Laur.

Niclas Schön.
Fol. 63. H. Formschneider.

1458. Seb.

Fol. 44. Ulrich Müllner Maler.
Fol. 1. b. H. Pleydenwurff moler. Laur.
Fol. 8. b. Albrecht Wolgemut.
Fol. 22. b. Eberhart Schön.
Fol. 42. b. H. Wolgemut.
Fol. 61. H. Schulthes moler.
Fol. 80. H. Wolgemut.

1459. 1460. Seb.

Fol. 16. Erhart Maler.
Fol. 44. Ulrich Müllner Maler.
Fol. 57. H. Pleydenwurff.

Fol. 67.

Fol. 67. Marx Schön. *)
Albrecht Wolgemut. Laur.
Conrad Schön.
Niclas Schön.
Eberhart Schön.
Jacob Wolgemut.
Ulrich Pfeylsack Maler.
Fol. 61. b. Mathes Formsneider.
Fol. 63. b. H. Formsneyder.

1461. Laur.

H. Pleydenwurff.
Peter Kraus Maler.
Valentein Wolgemut.

1462. Seb.

Valentin Wollgemutt Maler.
Marx Schön.
Cristein Gerhart Malerin.
Jordan Hass Maler.
Ell Wolgemutin.
Abr. Wolgemut. Laur.

Jacob

*) Ich war auf diesen Namen sehr aufmerksam. Aber kein Martin Schön fand sich niemals.

Jacob Wolgemut.
Mates Schön.
H. Schultheis Maler.
Mates Maler.

1463. Seb.

Hanns Pleydenwurff.
Fritz Prawn Maler.
Georg filius.
Hanns Haller Moler.
Valentein Wolgemut.
Elss Albrecht Wolgemuttin.
Kun Ulrich Malerin.
Marx Schön maler.
Christein Gerhart Malerin.
Erhart Stein Carttenmaler. Laur.
Ulrich Pfeysack Moler. Laur.
H. Schultheis Maler.
Mathes Moler.

1464. Seb.

H. Behaym maler.
Ulrich Müllner Maler.
H. Pleydenwurff.
H. Haller Maler.
Fritz Prawn maler.

Valen-

Valentein Wolgemut maler.
H. Schultheis maler. Laur.
Fritz Pyemerin Malerin.

1465. Seb.

H. Beheim maler.
H. Hylprant Carttenmaler.
H. Swind Carttenmaler.
H. Pleidenwurff.
Michel Told Maler.
Ulrich Müllner Maler.
H. Haller Maler.
Fritz Prawn Maler alias Loblich.
Valentein Wolgemut.
Ulrich Pfeilsack Maler.
Jacob Wolgemut. Laur.
Albrecht Wolgemuttin.
H. Schultheis Moler.

1466. Seb.

Conrad Schön.
Hanns Beheim Maler.
Albrecht Wolgemut.
Hanns Pleidenwurff.
Michel Told Maler.

Hanns Haller Maler.
Franz Prawn Maler.
Marx Schön Maler.
Valentein Wolgemut.
Run Ulrich (Pfeylsack) Molerin.
Ulrich Schön.
Ell Wolgemutin. Laur.
Conrad Schön.
Niclas Schön.
Hanns Wolgemut.
Eberhart Schön.
Hanns Sporer Maler.
Hanns Formsneider.
Mathes Schön.

1467. Seb.

Hanns Beheim maler.
Pueri (Hiltprant) Karttemalers.
Albrecht Wolgemut.
Hanns Pleidenwurff.
Ulrich Müllner Maler.
Paulus Koppel Maler.
Marx Schön Maler.
Valentein Wolgemut.
Run Ulrich (Pfeilsack) Molerin.
Ell Wolgemuttin.

Niclas

Niclas Kerner moler. Laur.
Hanns Wolgemut.
Jacob Wolgemut.
Hanns Formſneider.
Barbara Peter Molerin.

1468. 1469. Seb. und Laur. Außer den vorigen kommt noch vor:

Hanns Engelhart moler. Seb.

1470. Seb.

Albrecht Wolgemut.
Criſtein Gerhart Molerin.
Anna Valentin (Wolgemuts) Molerin.
Ann Marx Schönyn.
Barbara (Peter) Molerin. Laur.
Hanns Wolgemut.
Hanns Schulz Moler.
Thoman Moler.

1471. 1472. Seb.

Georg Moler.
Hanns Pleydenwurff.
Ulrich Mülner maler.
Hanns Wolgemut. Laur.

Caspar Hewn moler.
Hanns Formsneider.

1473. Seb.

Heinrich Ferlhause Moler.
Michel Wolgemut.
Anna Valentin (Wolgemuth) Malerin.

Michael Wolgemut kommt hier zuerst vor. In der Augustinerkirche sind die beeden schönen Altarflügel von diesem Meister. Sebald Peringersdörfer hat sie malen lassen. Im rechten Flügel ist oben Nikodemus, der den Heiland vom Kreuze abnimmt; unten trägt der heil. Christoph das Jesuskind. Auf dem linken Flügel malet St. Lukas die heilige Jungfrau. Unten ist St. Sebastian.

In der hiesigen Rathsstube *) hänget oben neben der Thüre das jüngste Gericht von ihm auf Holz gemalet, mit diesen Zeilen:

Juste iudicate filii hominum,
Judicium quale facis, taliter
Judicaberis. Ir menschen
feldt urtel auf erden Als ir
dort weldt geurtelt werden.

In

*) In dieser versammelt sich der Rath seit 1340. Im Jahr 1471 wurde sie renovirt, welche Jahrzahl an der äußern Thüre kaum merklich eingeschnitten zu lesen ist. Vielleicht wurde dieses Gemälde schon damals verfertiget.

In dem berühmten Prauniſchen Muſeum iſt das Bildniß eines Mannes 1457 von ihm auf Papier gemalt. Num. 22.

Sein Bildniß (Num. 120) iſt eben daſelbſt auf Holz von Albrecht Dürer gemalet, mit dieſer Aufſchrift: Dieß hat Albrecht Dürer abconterfät nach ſeinen Lehrmeiſter Michael Wolgemut, im Jor 1516. und er was 82 Jor und hat gelebt pis das man zelet 1519 Jor, do iſt er ferſchiden an Sant Entres dag frü ee die Sun auffgüng.

Unter den Zeichnungen der alten deutſchen Meiſter daſelbſt befindet ſich eine Kreuzigung von ihm.

Jacob Wolgemut. Laur.
Niclas Vinck Furmſneider.
Hanns Furmſneider.
Contzs Coburger.
Hanns Briefmoler.

1474. Seb.

Hans Beheim Moler.
Gorg Moler.
Michel Wolgemut.
Anna Mater.

Domus Doctor Schedels.
Friderich Prawn Moler. Laur.
Helena Wolgemutin.
Hanns Formsneider.
Agnes Brief Malerin.

1475. Seb.

Michel Wolgemut.

1476. Seb.

Michel Wolgemut.
Anna Wolgemutin.
Conr. Mut Maler.
Heintz Wolgemut.
Fritz Prawn Maler. Laur.
Helena Jacob Wolgemuttin.
Ells Albrecht Wolgemuttin.

1477. Seb.

Michel Wolgemutt.
Conrat Mutt Moler.
Ulrich Müllner Moler.
Margr. Brifmalerin.
Jorg Moler.
Hanns Wolgemut.
Hanns Beheim.
Fridr. Prawn Maler. Laur.
Helena Wolgemuttin.

1478. Seb.

Heintz Wolgemutt.
Conr. Schönmaler. *) Laur.
Jacob Carttenmaler.
Hanns Formſneider.

1479.

Wolthauſſer Maler. (zu Wöhrd.)

1480. Seb.

Hans Beheim Maler.
Michel Wolgemutt.
Anna Wolgemuttin.
Heinrich Verlohauſer Maler.
Gorg Briefmaler.
Friderich Prawn Maler.
Heintz Wolgemutt.
Hanns Formſneider. Laur.
Jacob Kartenmaler.
Niclas Furmſneider. Laur.
Marx Moler.

*) Wenn hier nicht dieſer Name ein Zuname iſt, ſo könnte er das ausdrücken, was wir Illuminiſt nennen, oder Maler in Waſſerfarben, Miniaturmaler, dergleichen 1498 Konrad Franckendorffer war.

1481. 1482. Seb.

Jordan Hass Maler.
Doctor Schedel. Ein großer Liebhaber der Kunst.
Kun Schönmalerin. Laur.
Hanns Formsneider.
Perchinger Carttenmaler.
Niclas Formsneider.

1484. Seb.

Hanns Karter.
Hanns Furmschneider. Laur.
In Wöhrd. Jeronimus Haller Maler.

1486. Seb.

Hanns Trawt maler.

Hanns Traut. Er malte den Kreuzgang im Augustiner Kloster, in welchem er vieler vornehmer Personen Bildnisse anbrachte. Er wurde 1488 blind. Georg Fen hat sein Bildniß in schwarzer Kunst verfertiget.

Seines Bruders Sohn, Wolfgang Traut, malte 1502 die Altartafel der Tuchmacherskapelle zu St. Anna bey St. Lorenzen, so Konrad Horn im Jahr 1513 erbauen lassen. Sie ist nicht mehr da. Einer meiner Voraltern, Hanns Murr, ließ 1512 seine Familientafeln bey St. Jakob im Chore unter dem Murrischen Familienfenster, von ihm malen.

Hanns

Hanns Dunel maler.

Hanns Wolgemut. Laur.

Wilhelm Illüminirer.

Hans Setz, Maler.

Niclas Karner, Maler. In dem Mendelischen XII Brüderstiftungsbuche heißt er Kerner. Er war nur drey Wochen Bruder, als er 1505 starb.

Heintz von Kulmach. Hingegen ist auf dem folgenden Blatte im Bürgerbuche Hans von Kulmach durchstrichen. Eigentlich Hanns von Kulmbach, oder Kulenbach.

Drey Zeichnungen dieses Meisters finden sich im von Praunischen Kabinette.

Unter den von Herrn Prestel herausgegebenen Zeichnungen dieser Kunstsammlung ist Num. 45 nicht von diesem Meister, sondern von Hanns Lautensack.

In der St. Walburgis Kirche allhier ist auf dem rechten Altare, wenn man vom Chore in die Kirche gehet, unten die heilige Jungfrau vortreflich von Hanns Kulmbach 1513 gemalet. Sie giebt eben den Geist auf. Viele Heilige stehen um sie herum, einer davon hält einen Sprengwedel zum Weihwasser in der Hand. Dieses kommt auf den meisten Gemälden des XIV und XV Jahrhunderts vor.

In dem Tempel des ehemaligen Dominicanerklosters sieht man an der Emporkirche, wo das marmorne Crucifix ist, Christi Leiden bis zu seiner Himmelfahrt, von **Hanns von Kulmbach.**

In der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Sebald ist zwischen der Sakristey und dem Tucherischen Altare, ein vortreffliches Gemälde, das er 1513 gemalet. Es ist eine lange in drey Felder getheilte Tafel. In der Mitte ist die Jungfrau Maria auf einem Throne sitzend, mit dem Kinde, über deren Haupt die Engel die Krone halten. Zur rechten steht die heilige Katharina, zur linken St. Barbara. Auf dem rechten Felde sieht man St. Peter und hinter ihm St. Lorenz. Es sind Portraite. Vor dem heil. Petrus kniet Herr Lorenz Tucher, bey welchem diese Worte zu lesen sind:

D. O. M. et S. S. V. M.

Laurentius Tucherus. Iur. Doct. Diui Laurentii Praepositus, Ratisbonae Canonicus, Custos. et uicem tenens. Vir bonus, eruditus, et integer. anima Deo reddita, ossa in sepulchro gentilitio sita. Bene ualeas et uigila uiator, quisque es, bulla es. Vixit uirtuose Anno Domini M D III. Octauo Calendas Aprilis. Sola salus seruire Deo, sunt cetera fraudes.

Auf

Auf dem Felde zur linken Hand ist Johannes der Täufer und St. Hieronymus.

Dieses Stück ist das beste, das ich von diesem Meister gesehen habe. Es ist völlig in Albrecht Dürers Manier gemalet, wozu ihm dieser 1511 die Zeichnung mit der Feder machte, welche Sandrart besaß. Deusche Akad. II Th. III Buch, S. 232.

In der St. Claren Gasse ist eine große Tafel von ihm. Sie stellet das Fußwaschen Christi von Maria Magdalena vor, mit den Worten: **Dein Glaub hat dich selig gemacht.**

Im weißen Pellerischen Vorschickungshause bey St. Aegidien ist Christus und Maria Magdalena von ihm gemalt. Ein schönes Stück.

1488.

Hanns Furmschneider. Laur.

1490. Seb.

Capt. Albrecht Dürer.

Michl Wolgemut.

Wilhelm Pleydenwurf.

Hanns Formsneider. Laur.

Diese Künstler wohnten in einerley Nachbarschaft beysammen. Dürers Vater war Gassenhauptmann.

1492.

1492. Seb.

Endres Wolgemut.
Anna vxor.
et pueri eius.
Capt. Albrecht Dürer.
Michel Wolgemut.
Wilhelm Pleidenwurff.

1493.

Hanns Beurlein. Unter seinem Bildnisse von Nikolaus Häublein, in 8 1666, steht diese Jahrzahl. Er malte sehr geschickt mit Oelfarben auf Mauern.

In der Augustinerkirche allhier ist an der rechten Seite des ersten Fensters der Emporkirche der heil. Christoph in Riesengröße mit dem Jesuskinde an der Wand gemalet. Oben darüber stehet:

M. CCCC. LXXXV. ward angefangen der Bau des löblichen Gotteshauses St. Veit an seinem Abend der erste Grundstein geleget.

Zur linken Hand ist ein Einsiedler, der dem heil. Christoph mit der Laterne leuchtet. Oben darüber lieset man:

Anno Dni M. CCCC. LXXXVIII am Samstag vor Dionysi war der Bau des löblichen Got-

tes-

teshauß St. Veits mit der Hülff Gottes vnd frummer Leut Allmosen vollendet.

Auf dem Klosterſaale ſind von ihm zwey große Gemälde an der Wand gemalt zu ſehen. Zur rechten Maria Magdalena und Chriſtus, über Lebensgröße, zur linken iſt der Heiland zwiſchen den beeden Schächern am Kreuze, nebſt vielen Perſonen. Alle ſind in Lebensgröße. 1489.

In der Dominicaner- oder Predigerkirche iſt hinter der Orgel St. Chriſtoph ſehr groß an die Wand von ihm gemalet.

Im äuſern Kreuzgange an der Wand war ein Crucifix mit den Schächern mit Oelfarben 1493 von **Hanns Bäuerlein** gemalt. Iſt verdorben. Er ſtund unter dem Kreuze nebſt andern Juden in einem Zipfelpelze, mit einem rothen Schläppchen auf dem Kopfe. Er ſtarb gegen 1500.

In eben dieſem Jahr ſtarb **Jakob Walch**, **Hanns von Kulmbach** Lehrmeiſter. Er that ſich in Bildniſſen hervor. Auf ſeinem Portrait in Schwarzkunſt von **Georg Fenitzer** in 4 lieſet man ſein Geburtsjahr 1436.

Im **Prauniſchen** Muſeo ſind ein paar Zeichnungen von ihm.

1495.

Michl Wolgemut.

Helena Pleydenwurffin. Vermuthlich ist Wilhelm Pleydenwurf im vorigen Jahre gestorben.

In Wöhrd. Hans Wolgemut.

1496.

Mit dieser Jahrzahl ist die Mutter der Kinder Zebedäi in der Prediger Kirche, an der dritten Säule vom Chore an, gemalet. Ich halte dieses Gemälde für eines der ersten von Albrecht Dürer.

1498.

Konrad Frankendorfer. Er kommt in einer Solgerischen lateinischen Handschrift der alljährlichen Evangelien und Episteln auf hiesiger Stadtbibliothek (in fol. Num. 9) am Ende vor. Comparatus est presens liber per reuerendum in Christo patrem et dominum friedericum abbatem monasterii in michelfelt, et per me Conradum franckendorffer Nurmergensem ciuem, nitidissime characterisatus. Anno uirginalis partus M. CCCC. LXXXXVIII. In die Gregorij. Ad laudem summi opificis Intemerateque uirginis marie. Amen.

1499. Seb.

Sebald Baumhauer, Maler. Er war ein guter Maler, den Dürer gegen Neudörfern rühmte. Er war Kirchner bey St. Sebald vom Jahr 1510 — 1517, und kaufte 1499 des Juden Seligmann Sarks Haus, zwischen Veit Wisenbergers des Pildschnizers *) and Sebald Tuchers hawsern gelegen, in der Judengasse, das jetzt zur rothen Rose heißt, **) und dem sel. D. Johann Caspar Birkner zugehörte.

In

*) Dieser Bildschnitzer ist dem zweyten Theile dieses Journals beyzufügen, S. 47 so wie zu S. 45 Symon Lapicida, 1360, und S. 46 Cuntz Klügel pildhawer 1425.

**) Andr. Würfels histor. Nachrichten von der Judengemeinde, welche ehehin in Nürnberg gewesen, S. 55 und 148. Es war daselbst die jüdische Synagoge, mit der Rathsstube, oder Kanzley, und dem bes medrasch, oder Gymnasio. Es gehörte nach Baumhauers Tode Anton Roburger. In der Hofstube dieses Hauses war die jüdische Kanzley. An einem Brette des Cabinets stund mit Rabbinischer Currentschrift, daß in dieser Rathsstube einem Juden der Kopf ist abgeschlagen worden. Bey vorgenommenem Bau hat man dieses Brett 1749 abgebrochen und verbrannt.

In der Predigerkirche allhier ist in der Sakristey eine große Tafel von ihm zu sehen. Unten steht: 1513. An Sant partheimes abent.

1499 bis 1504.

In Wöhrd. H. Briefmaler.

Vielleicht ist es der beym Jahr 1495 vorkommende Hanns Wolgemut.

V.

Von der Glasmalerey in Nürnberg.

Das historische dieser Kunst wird in dem ersten Theile des Werkes des Herrn **Levieil** umständlich erörtert, zumal was die Glasmalerey in Frankreich anbetrift *). **Gregorius von Tours** gedenkt zuerst der Fenster von gefärbtem Glase. Herr **Levieil** glaubt, daß man das weiße Glas zu den Fenstern erst seit dem 14ten Jahrhundert brauche. Die ältesten bemalten Fenstergläser zu St. Denis mögen um 1140 gemalt worden seyn. Indessen waren sie doch in Deutschland (auch schon im XI Jahrhundert) gebräuchlicher, so wie das Glasmachen in England. Im 14ten Jahrhundert fieng man an das Helldunkle zu kennen, und **Joh. von Brügge** erfand die Schmelze. Im 15ten Jahrhunderte malte man mit ziemlicher Vollkommenheit auf Glas. Ob in dem kleinen Tractate, dell' origine del Vetro, den 1780 Giuseppe Piatoli di Sassari zu Florenz gedruckt hat, neue Bemerkungen vom Ursprunge des Glases stehen, weis ich nicht.

*) L' Art de la Peinture sur verre et de la vitrerie; par feu Mr. *Pierre Levieil*, à Paris, 1774. fol. avec 13 planches, s. dieses Journals III Th. S. 37.

Der sinesischen Jahrbüchern zufolge hat unter der Dynastie der Han, nicht lange nach Christi Geburt, ein König von Ta tsin, (Persien) dem damaligen Kaiser von Sina Gläser von allerhand Farben, und zugleich auch einen Meister geschickt, von dem es in Sina selbst verfertiget worden. Noch jetzt giebt es in Pe king eine, und in Kang tong mehrere Glas- und Spiegelfabricken, deren Arbeiten aber sehr geringe geschätzet werden. Memoires concernant l' Histoire, les Sciences, les Arts, les Moeurs, les Usages etc. des Chinois. Par les Missionaires de Pe king. Tome second. à Paris, 1777. 4.

Von römischen Glasmalereyen handelt Filippo Buonaroti in den Osservazioni sopra alcuni frammenti di Vasi antichi di vetro ornati di figure trovati ne' Cimeterj di Roma. In Firenze, 1716. gr. 4. mit vielen Kupfern. In dem Ebnerischen Musev ist eine solche alte Glasmalerey aus dem IV oder V. Jahrhunderte mit der Ueberschrift TERENTIA FAVSTINVS. Unter diesen zwo Halbfiguren stehen die Worte VIVATIS IN XP (Christo). Es ist mir das Kupferplättchen davon, das sehr accurat gestochen ist, zum zweyten Theile meiner Memorabilium Bibliothecarum Norimbergens. gefälligst mitgetheilet worden, allwo ich dieses Alterthum erkläre.

In

In des Theophilus Presbyter Schedula diuersarum artium handelt das 21ste Kapitel des zweyten Buches de componendis fenestris, d. i. vom Malen der Fenster; Cap. 23 de colore; cum quo vitrum pingitur; Cap. 25 de ornatu picturae in uitro.

Auf die Nürnbergischen Glasmalereyen zu kommen, so ist sicher, daß sehr alte aus den mittlern Zeiten daselbst gefunden werden. Z. B. In der St. Clara Kirche sind sehr alte Glasmalereyen, und die Figur, oben rechter Hand, wenn man gegen die Orgel sieht, ist gewiß so alt, als die Kirche selbst, welche im Jahr 1278 vollendet wurde. Sie stellet eine Heilige vor.

In der St. Jacobskirche sind am Fenster bey dem Altare zur rechten Hand, wenn man nach dem Chor gehet, zween Apostel. Es ist dieses die älteste Glasmalerey, die so alt ist, als die Kirche, welche 1283 angefangen worden. Die Farben sind daran verwittert.

Eben solche alte Stücke kommen auch in den beyden Haupt- und Pfarrkirchen vor. In der Sebalder Kirche hat das Engelschörlein, oder die Löffelhölzische Kapelle, die ältesten.

Es sind zuverläßig viele Glasmaler vor Albrecht Dürer in Nürnberg gewesen. Manche

Glasermeister *) gaben sich damit ab, und waren Künstler.

An dem Mufflischen, oder St. Steffansaltare ist ein Hallerisches Fenster mit der Jahrzahl 1496. Es ist der Bethlehemische Kindermord, etliche Heilige, Dorothea, der Ritter St. Georg ꝛc. gemalet. Familie gestiftetes Fenster. Daneben ist ein anders, von der Schürstabischen mit vielen Figuren, vom Jahr 1493.

Das Fenster hinter dem großen Altare ließ Kaiser Maximilian I malen, mit den Wappen der Reiche und Länder, die er beherrschte. Maximilianus Christianorum Imperator, septem Regnorum Rex et Haeres, Archidux Austriae plurium Europae prouinciarum princeps potentissimus. F. F. 1515.

Neben diesem ist ein anders mit vielen Wappen und Bildnissen. Darunter ist zu lesen: **Friederich von Gottes Gnaden, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rügen Ao. 1515.**

An diesem zur linken Hand lieset man: Siegfriedus Pfinzing, sibi suisque Ao. 1515.

Das

*) Von den ältesten Glasern in Nürnberg s. den fünften Theil dieses Journals, S. 95 und den dreyzehnten, S. 20.

Dasjenige, so zu rechten an des K. Maximilians Fenster ist, hat der Bischof von Bamberg schön malen lassen:

Lambertus Episcopus Bambergensis 1349.
Philippus Episcopus Bambergensis 1418.
Henricus Episcopus Bambergensis 1441.
Vitus Episcopus Bambergensis 1501.

Diese und einige der andern vielen Wappenfenster sind von dem ältern Veit Hirschvogel, Stadtglaser, (geb. 1461, gest. 1525) gemalt, der es im Glasmalen so weit brachte, daß nach ihm noch niemand die ausnehmende Schönheit seiner Farben erreichen konnte. Aber in andern Theilen der Malerey wurde er von seinem jüngern Sohne Augustin Hirschvogel († 1560) übertroffen *). Nebst dessen ältern Bruder Veit († 1553) lebte 1525 allhier noch ein guter Glasmaler Martin Krinaberger, dessen Bildniß in schwarzer Kunst heraus ist.

In der Kirche zu St. Lorenzen sind vortreflich gemalte Fenster, zumal im Chore. An dem Rieterischen Fenster gegen dem Sakramentshäuschen über, ist die Geschichte der Wunder Mose zu sehen. Unten knien zween Rieter vor Marien. Neben diesem ist die Einreutung Christi in Jerusalem, das Abend-

*) s. Herrn Prof. Wills Nürnbergische Münzbelust. III Th. S. 189.

mahl, Fußwaschen, Leiden am Oelberge und die ganze Paßion vorgestellet, unten mit Hallerischen Wappen.

Das nächste daran ist durch und durch gemalet. In der untersten Reihe desselben ist ein Bischoff, hernach ein Engel, dann Peter Knorr, der letzte katholische Pfarrherr dieser Kirche, der 1478 starb, und vor dem großen Altare begraben liegt; mit dieser Beyschrift: Petrus Knorr Decretorum Doctor, Sacrae Imperialis Aulae Comes, Praepositus Ecclesiae Gumperti Onoldspaccii et Plebanus huius Ecclesiae S. Laurent. MCCCCLXXVI. In der andern Reihe hinauf ist der Apostel Petrus. Er kniet und schauet aufwärts, dabey stehen diese Worte: Domine, bonum est, nos hic esse, si uis, faciamus hic tria tabernacula. Ober dem Apostel ist Mose, Christus und Elias, über denselben Gott der Herr mit heil. Engeln, und mit diesen Worten: Hic est filius meus dilectus, illum audite.

Zur linken Hand ist wieder ein über und über gemaltes Fenster; zu unterst ist St. Andreas. Zur rechten Hand in einem Felde ist der Kaiser zu Pferde zu sehen, mit der Ueberschrift: Kaiser Karl. Imgleichen sitzen besser herunter Kaiser und Kaiserinn gegen einander über, mit den Wappen herum,

welche

welche bey K. Friedrich IV in Fuggers Ehrenspiegel des Hauses Oestreich, S. 562 stehen.

Neben diesem hinter dem großen Altare ist das schöne Kühnhoferische Fenster. Man sieht die Heiligen Laurentius und Konrad oder Konrardus; neben sitzet der ehemals in dieser Kirche gewesene Pfarrherr Kühnhofer, (ein ruhmvoller Geistlicher, der 1452 zu Regensburg starb, und im Chore neben dem Volkamerischen Fenster begraben liegt,) vor einem Pulte mit dieser Beyschrift: „Nach Christi „gepurt MCCCCliij am St. Wilibalts Tag ver„schied der Ehrwürdig und Hochgelehrt Herr Con„rad Kühnhofer, Doctor aller Facultäten, Thum„probst zu Regenspurg und Pfarrer zu St. Loren„zen, dem Gott gnädig sey.„ Neben ihm ist St. Deocarus und St. Sebald. Ober dieser Reihe sind St. Augustinus, Gregorius, Hieronymus und Ambrosius. Besser hinauf, St. Pankratius und Eusebius. Dann kommen St. Margareta, Maria, Katharina, Georgius und Levinus (oder Lebuinus presbyter). Zu oberst ist Gott der Vater, zwo Personen knien vor ihm.

Sodann kommt das wunderschöne Volkamerische Fenster, das wenige seines gleichen hat. Der Patriarch Jakob lieget in einem königlichen Habit,

aus seinem Leibe gehet ein Ast, der sich zur rechten und linken Hand ausbreitet, da sitzen auf beeden Seiten lauter Könige, und zu oberst ist die heilige Jungfrau. In dem untersten Felde kniet zur rechten Hand ein alter Herr Volkamer in einer violeten Kleidung, dann zween junge in rothen Kleidern. Auf der linken Seite ist das weibliche Geschlecht.

An der Sakristey hinauf ist ein schön gemaltes Tucherisches Fenster, mit der Jahrzahl 1481. Zu unterst sitzt Propst Sixt Tucher in geistlichem Habite vor einem Pulte. Er übergab seine Probstey 1503 an Anton Kressen.

Es sind mir noch folgende spätere Glasmaler allhier bekannt, deren Bildnisse heraus sind.

Johann Brechtel, Glasmaler in Nürnberg, starb 1521.

Sebald Hirschvogel, Veits, des jüngern Sohn, starb 1589.

Hanns Taucher oder Dauger. 1561.

Gallus Wald.

Georg Wiedmann. 1589.

Hanns

Hanns Eß. 1594.

Georg Unverdorben. 1650.

Johann Schapper, starb 1670.

Georg Guttenberger, starb 1676.

Abraham Helmhack, starb 1724.

Sein Schüler, Herbst, Meßner in der Marienkirche, war der letzte gute Glasmaler in Nürnberg.

VI.

Leipzig. Herr Bause hat nach Graf das Bildniß Friedrichs, des Einzigen, so vortreflich gestochen, daß man vor dem Adlerblicke des Monarchen erstaunet, sich die Größe seiner Heldenthaten und seines Geistes denket, und bey sich selbst spricht: Te quoque dignum finge Deo! Es kostet 4 fl. 30 kr.

Nürnberg. Johann Heinrich Klinger, Jun. hat das bekannte Blatt, des Herrn Chodowiecki, Ziethen sitzend vor seinem Könige, den 25 Januar, 1785, so treffend, etwas kleiner als das Original, copiret, daß es wirklich den Copien, die ich bisher davon gesehen habe, weit vorzuziehen ist, und auch den Beyfall des Meisters selbst erhalten hat. Man kann sich von diesem jungen Künstler versprechen, daß er der Gravüre viele Ehre machen werde. Dieses schöne Blatt kostet 1 fl. und 30 kr.

Litteratur.

I.

Neue Diplomatiſche Beyträge zur Geſchichte Nürnbergs.

ſ. VIten Theil, S. 47 ꝛc.

I.

Auszüge aus dem älteſten Wandelbüchlein, in Membrana in 4to foliorum 25. In Archiuo. ſ. II Theil. S. 33.

A. 1285 — 1335.

Fol. 1. a. mnium habere memoriam diuinum eſt pociuſ quam humanum neceſſe eſt ut ſtatuta ſiue ſtatuenda ſcripture teſtimonio commendentur. ne amemoria hominum recedant penituſ et euaneſcant.

go igitur Bertholdus Scultetuſ dictus Phinzink. Conſules. ac Vniuerſitas Ciuium in Nvrenberch ex vnanimi conſilio ſtatuentes ut proſcripti noſtre Ciuitatis et pêne cuiuſlibet excedentiſ inflicte qui iurati pollicentur Ciuitatem euitare eorum nomina huic libro debeant efficaciter intutulari.

Hic

Hic notantur proſcripti Jtem ad querimoniam Cvnradi Vngeltarij *) dicti Stromeir et Ottonis dicti Kelberherre proſcripti ſunt. Witigo. Albreht. Ditrich fratres. et Rudger cognatus eorum. Berhtolt torſe. Heinrich hirſengiel. pro eo, quod interfecerunt. Cvnradum conſangwineum eorum.

Jtem ad querimoniam predicti Ottonis. prōſcripti ſunt. Heinricus dictus alravner. Heinricus dictus Tuñenvelder. et Conradus dictus Wechler pro eo quod interfecerunt famulum ſuum.

Fol. 1. *b.* Item ad querelam Mehthildis dicte Schregwerrin proſcriptus eſt Gotfridus filius Hvterin. Item ad quer. Hiltbrandi proſcriptus eſt Eberlinus pro eo quod interfecit filium ſuum.

Item ad querelam Cunradi dicti puterſahs. proſcriptus eſt pilgernus filius Gladiatoris, pro eo quod occidit filium ſuum.

Item ad querelam Cunradi de Buoch. proſcriptus eſt Merklinus faber pro eo filius Eberlini pro uulnere. Item ad querelam Putnerinne proſcriptus eſt heinricus de Reuth. quod occidit Maritum ſuum.

Item ad querelam Irmgardis uxoris Toklarii piſcatoris et Cunegundis filie ſue. proſcripti ſunt Hein-

*) Im J. 1359 kommt vor unter den Genannten im Cod. E. Heinr. Holzer des Vngelters ſun.

Heinricus et Vlricus de Sikenbach. pro eo quod interfecerunt Toklarium piſcatorem. Maritum Iremgardis.

Fol. 3. — — Item Ditricus filius Leymonis eſt proſcriptus ad querelam Cunradi Morhart, pro eo quod filiam ſuam adelhaidim ſtupraſſe afferebat. Item ad querelam Iute et Cunradi Sviuerlin. proſcripti ſunt Cunradus Grapir. et Heinricus de Grevenſtein. quod occiſerunt Heinricum filium Volklini in Noua pace *). Item ad querelam Lipmanni proſcriptus eſt Heinricus dictus Rennewolf. pro eo quod Werenherum Keſsler ſuum fratrem interfecit in noua pace.

Item Hemerlinus filius regine de werd eſt proſcriptus ad querelam Irmele de Buche quod occidit ſuum maritum in noua pace.

Fol. 4. Item Anno Domini M°. cc. Nonageſimo Viij. Sabbato ante Fabiani et Sebaſtiani proſcriptus eſt Leupoldus ſtaudigel ad querelam heinrici

*) Etwas ähnliches iſt noch in England im Brauche; daß man nämlich ſtreitende Partepen verbindet, eine gewiſſe Zeit Friede zu halten. Noch im Jahre 1783 las ich im London Chronicle, p. 538, daß dem Capitain Herbert Jones, und dem Oberſten Peacocke, welche einander herausgefordert hatten, auferlegt worden, ein Jahr lang Friede zu halten. So bald aber dieſes verfloſſen war, ſchlugen ſie ſich auf Piſtolen, alſo nicht mehr in noua pace.

rici ſenioris Roſonis pro occiſione Heinrici Ebenarii filii ſui. Et ad querelam heilwigis uxoris ipſius Ebenarii. Et heinrici ſenioris gletzelmanni.

Item Sifridus in Curia proſcriptus eſt ad querimoniam Geute molendinatricis. pro occiſione mariti ſui. videlicet friderici molendinatoris.

Anno Domini M. ccc. j. proſcriptus eſt Otilo dictus percl ad querimoniam. vlrici ſtollonis. Merchlini ſtollonis. et Ottonis ſtollonis. pro eo quod occidit eis fratrem ſuum Hermannum ſtollonem in noua pace.

Leutwinus perliner. proſcriptus eſt ad querelam. Vlrici ſtollonis et Ottonis ſtollonis. pro eo quod occidit ipſis fratrem ſuum Hermannum ſtollonem.

Albertus filius Heroldi proſcriptus eſt ad querelam. Ioh. Gleſlini pro eo quod occidit fratrem ſuum Paltramum. Anno domini M. ccc. Secundo feria ij poſt Dominicam Letare.

Item proſcriptus eſt Regenwartus ad querelam Chunradi dicti Kellener de Grindelach. et friderici filii ſui pro interfectione Chunradi filii ſui in pace Anno domini M. ccc. tercio feria VI proxima ante feſtum Michahelis. etc.

Fol. 4. *b.* Chunrad Schuler et Herman Schikko et Hertel piſtor excluſi ſunt a ciuitate per duos annos a feſto ſancti uiti anno domini M° ccc° quarto, et ſi infra reuertentur manebunt per quatuor annos extra. et ſic ſemper erit numerus duplicandus.

Fol. 5. *b.* Anno domini Milleſimo. ccc°. quinto. Hermannus filius eccleſiaſtici, excluſus eſt a Ciuitate ad tres annos a purificatione beate uirginis, ſub pena lingue.

Waltherus fuller excluſit ſe ſententialiter de Ciuitate perpetuo ad quinque miliaria. ſub pena ſuſpendii. — —

Chunzel filius Scherlin dictus Stokel. ſententiauit ſe de Ciuitate ad V. miliaria, per duos annos ſub pena truncationis manus, anno domini Milleſimo. ccc vj feria quinta poſt octauas Pentecoſtes. Roſenlacher ſententiauit ſe de Ciuitate per duos annos. ad quinque miliaria. ſub pena truncationis manus pro eo quod oſtendit uirilia ſua in platea in facie dominarum, *) in

*) d. i. der Nonnen, entweder von St. Katharina, oder vielmehr von St. Clara, von welchen letztern das Frauenthor (porta dominarum) den Namen hat. Man nennet daher

die beati Gregorii. anno domini Milleſimo. ccc. vij.

Fol. 8. Anno domini Milleſimo cc. Lxxx quinto. ſub Bertholdo phinzingo tunc temporis ſculteto. Waltherus non audiens deprehenſus in furto. Judicauit ſe ipſum ſententialiter de Ciuitate Nvrenbergenſi perpetuo tali pacto. ut quandocumque amodo deprehendatur in hac Ciuitate, ſine omni ſentencia ſuſpendatur. Acta ſunt hec feria iiij poſt Michahelis. in preſencia ſcabinorum infraſcriptorum uidelicet Hermanni de Lapide ſenioris. Rapotonis Geuſmidi. Eberhardi de Keſwazzer. Hermanni Ebenerii. et aliorum multorum.

Idem eodem Anno Chunradus ſtrabo Judicauit ſe ſentencialiter de Ciuitate pro furto Ita uidelicet quod quandocumque decetero deprehendatur abhinc infra quinque miliaria, ſine omni ſentencia interfuerunt Hermannus de Lapide ſenior. Vlricus dictus Kranfuz. Eberhardus de Keſwazzer. Hermannus Ebener. Wernherus Nuzel tunc temporis Scabinj. Actum feria iiij poſt Remigij.

Item

daher irrig das Frauenthor auf Franzöſiſch la Porte de Nôtre Dame, an ſtatt la Porte des Moniales oder Religieuſes de Ste Claire.

Item eodem Anno Heinricus dictus Knode et Adelheidis uxor eiusdem deprehensi in furto iudicauerunt se sententialiter de Ciuitate. perpetuo sub hac forma ut quandocumque de cetero in hac Ciuitate deprehendantur, sine omni sentencia suspendantur. Et huic sentencie interfuerunt Hermannus senior steiner. Eberhardus dictus Keswazzer. Wigelinus de nouo foro. Wernherus Nutzel. tunc temporis scabini. et Eberhardus dictus Ebener, cum aliis discretis. Actum in Crastino Lucie.

Item Anno domini M. cc. Lxxx vito. feria ij post Octauam Epiphanie domini Gerdrudis femina deprehensa in furto Judicauit se sententialiter de Ciuitate perpetuo sub hac forma quod quandocumque decetero deprehendatur abhinc infra Octo Miliaria sine omni sentencia suspendatur. Presentibus Hermanno seniore steinerio. Eberhardo dicto Keswazzer. Vlrico dicto Kransuz. Rapotone geusmido. Hermanno Ebener, tunc temporis scabinis.

Fol. 8. *b.* Anno domini M. cc. Lxxxx. Chunrado asinatore tunc temporis sculteto. Chunradus dictus Oettinger sententiauit se perpetuo de Ciuitate ad quinque miliaria uel quod absque sentencia suspendatur.

Fol. 9. Anno Domini M. cc. Lxxxxj Item Fridericus de babenberch sentenciauit se per biennium de Ciuitate ista ad V. miliaria, uel quod manu truncetur si reperiatur infra V. miliaria.

Anno domini M. cc. Lxxxx. Nono proxima feria vj. post Ioh. Bapt. excluſi sunt de Ciuitate duo filii B. veirerij et Chunzlinus bukko. ad duos annos ad quinque miliaria.

Es ist dieses älteste Wandelbüchlein oder Verzeichniß derer, denen Stadt und Land verwiesen worden, 1285 angefangen, und wurde von andern Stadtschreibern (Scribis Ciuium) fortgesetzet, bis 1335.

A. In einem Policeybuche (s. II Th. S. 34) in Folio finden sich die neuen Bürger von 1302 — 1315 aufgezeichnet, mit ihren beygefügten Bürgen. Im VI Theile dieses Journals habe ich Schriftproben daraus auf einer Kupfertafel geliefert, und im zweyten Theile, S. 373 u. f. die älteste nürnbergische die Juden betreffende Urkunde, vom J. 1320.

C. Ein anders in Folio enthält bürgerliche Ordnungen, Pflichten und Policeygesetze aus dem XIII und XIV Jahrhunderte, nebst einem Verzeichnisse von Juden, welche von 1329 bis

bis 1335 Bürger wurden. Dieses ist, nebst dem folgenden, vom sel. Pfarrer Würfel in seinen historischen Nachrichten von der ehemaligen hiesigen Judengemeinde genützet worden. Aus diesem sind einige der folgenden Documente.

B. Ein anderes, (s. II Th. S. 34) in Regalfolio, enthält ein Verzeichniß von neuen Bürgern vom Jahre 1338 bis 1359, auch von Juden, die das Bürgerrecht und Schutz erlanget haben, nebst ihren Burgerbürgen.

E. In einem andern in Folio lieset man vornen ein Verzeichniß von Bürgern vom Jahre 1330 bis 1448. (denn es sind immer von neuern Händen neuere dazu geschrieben worden.) Sodann folgen durchaus Policeyordnungen. Aus diesem sind die meisten folgenden Nachrichten, nebst einigen Urkunden.

D. Ein Pflichtbuch in groß Quart enthält eine Menge Policeyordnungen aus der letztern Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts.

Alle diese sind auf Pergament geschrieben, und nebst den Burgerbüchern vom Jahr 1360 bis 1500 zu meiner nürnbergischen Kunst- und Handwerksgeschichte, benutzet worden, durch gütige Mittheilung eines vortreflichen Gönners und Freundes.

2.

Bestättigung der Stiftung den neuen Spital zum heil. Geist betreffend.

1341.

Kunt sei allen die ietzunt lebent. vnd noch künfftig werden. Daz der Ersam man her Cunrad Groz Schulthaiz ze Nüremberg die Pflegnüsse des Newen Spitals ze dem Hailigen Gaist an der Pegnitz gelegen daz er auf seinen aygen Grunt gestifftet hat. nach seinem Tode. vnd nach in seins Eltern Suns Tode. in der Ebenanten Stat hant gesetzet verschaft. vermacht vnd empfolhen hat. mit allen pünden. artickeln vnd Ordenungen. als von worte ze worte hernach geschriben stet. Daz ist geschehn. Do man zalt von Krists geburte Dreutzehen hundert Jar vnd in dem Ain Virtzigstem Jar.

Wir die Purger vom Rat die Schepfen. vnd die Gemain der Stat ze Nüremberg. Veriehen offenlichen an disem brif. Daz wir sunderlichen durch got. vnd auch vns. vnd allen vnsern Nachkumen zu ainem ewigen Selgeret haben angesehen die getrewen dinst vnd fürderunge. die vns vnser liber Schulthaiz her Cunrad Groz getan hat, vnd

vnd noch getun mag, vnd haben vns vnderwunden durch ſeiner bet willen. vnd in vnſer getrew pflegnüſſe genumen. daz New ſpital zu dem heiligen Geiſt an der Pegnitz gelegen bei vns ze Nüremberg. daz er geſtifftet hat. auf ſeinem aygenn grunt. vnd in der weit. vnd brait als er ez ietzunt bezaichent hat von der Stainhaus ekke. geleich ſnur reht. biz an vnſer Stat Mawer. Vnd zwiſchen der Pegnitz vnd der Stat Mawer biz an den weg, do man von Maler Tor auz der Stat get. gen der Newen Prukk. gen ſand Kathrein von dem Chor des Spitals. vntz an den Turn ze Maler Tor. als ez bezaichent iſt ietzunt mit ainer Ordenung vnd Guten. as er ez geſtifftet hat. nach den briefn di darüber geſchriben ſint. vnd da mit ez gewidemt iſt. vnd der Inſigeln des Erwirdigen Herren des Piſchoffs vnd ſeins Capitels ze Bamberch. in dem Piſtum ez gelegen iſt. Vnd auch mit des Pfarrers zu ſand Sebolt zu Nüremberg. in dez pfarre ez ligt. Alſo beſchaidenlichen. wenne der vorgenant vnſer Schultheiz. vnd welher ſein elterr Sun iſt, nach ſeinem t. d. baid ſterben leipleiches tod. Daz wir danne vnd vnſer Nahkumen fürbaz ewicleichen dazſelb Spital rihten. ordenn. vnd bewaren ſullen. getrewlichen auf vnſer ayde als wir got darümbe antwürten ſullen. Alſo ſwenn man alle iar ainen Rat ſetzet, und machet der Statt ze Nüremberg.

vnd di fiunf. di von Rat vnd von Schepfen erkoren vnd darzu genumen werden. Rat vnd Schepffen ze kieſen. ze welen. vnd ze nemen. daz iar auf di ayde di ſi danne ſweren darümbe. Denſelben fiünfen ſol man in die ayde geben. daz ſie darnach in vier wochen wenn der Rat beſetzt wirdet. aines Spitalmaiſters. vnd anderr Amptleut, di in dem Spital ſint, Rechenung verhören ſullen. vnd ſullen rechtuertigen getrewlichen nach der anweiſunge der ſtifft brief. di vber den Spital geſchriben ſint. Vnd ſullen des niht lazen weder durch lieb noch durch laid. noch durch deheinerley ſache. ſie bewarns. vnd beſetzens. ſo ſi immer getrewlichts mügen. an aller ſlaht geuerd. Vnd ob ſi niht reht getan heten. ſo mügen ſi die verendern vnd verkern nach der merern menig der fiunfer. Vnd ging aber der fiunfer ainer oder mer ab vnd möhten ſich die andern oder der merer tail niht uerainen vmb di beſetzunge. ſo ſolt in der Rat den fiunften. vnd ie als manigen vnd abgegangen wer. darzu geben. vnd di ſolten danne aber den gewalt haben daz vorbenant Spital beſetzen vnd ze berihten nach ſeiner notdurfft. aber mit der merern menig. nach der Stifftbrif ſage. di ſie alle weg für ſich nemen ſullen. wen ſi daz Spital rihten vnd viſitiren wollen. vnd dar zu ſullen ſi alle weg den oberſten Priſter. der Maiſter vber

die

die andern ist, da bei haben. daz er in dar zu getrewlichen rat vnd beholfen sei auf sein gewizzen. Wer aber. daz ein Pfleger. oder der oberst Prister der Maister vber di andern ist in dem Spital. stürbe. oder waz amptes danne ledig würd daz man durch reht leihen salt. daz sullen danne verleihen die selben Gotsgab. oder Pflegnüsse di vorgenanten sunf oder der merer tail vnder in. in allem dem rehten. als si ez durch reht verleihen sullen. vnd als vorgeschriben stet aber nach der Widem brief *) sag. Wir haben im auch gehaizn bei vnsern aiden. daz wir vnd alle vnser Nahkumen ellew die Gut die zu dem vor-

*) Der Stiftungsbrief vom Spital ist vom 13 Febr. 1339, darinnen Konrad Hainz, der Groß zugenannt, also sagt: Vnd dasselb spital mit dem thail gegen orient, ist gemainet vnd gelegen gegen der gemeinen straff, vnd das thail gegen den mittag, das man do nennet die sutten, ligt an dem Wasser, die man do nennt die pegnitz, mit dem thail, gegen Norden, liegt es gegen der Maur ꝛc. Aus dieser Stelle erhellet, daß der wahre Ursprung der Benennung der über die Pegnitz gebauten Krankenstube des Hospitals, in der sich insgemein 110 Personen befinden, von dem Platze herrühre, auf welchem das Gebäude aufgeführet worden ist. Sutte heißt in Franken eine Lache, Sumpf. S. Herrn Hospitalpredigers Waldau Diptycha continuata, S. 182. Der jetzige so genannte Bau wurde 1489 angefangen und 1527 vollendet.

vorgenanten Spital gewidemt vnd gegeben ſint. oder her nach durch Got dar zu geben werden. allew ſullen nemen geſchriben in vnſern gewalt. vnd dieſelben gut ſullen auch ewicleichen bei dem Spital beleiben. vnd nimmer mer da von gefremdet werden noch verchert werden. wann daz ſi beleiben ſullen in aller der ordenunge. als ſi gemacht ſein. vnd auch als ie der man ſein Selgeret macht vnd gemainet hat. oder noch ahtet. machet oder ſchafft. daz ſi alſo beleiben an aller flaht wandelunge nach vnſerr Stat reht vnd gewonheit. vnd geſetze dar an vns diſe verpüntnuſſe niht ſchaden ſol. Auch ſulle wir daz vorbenant Spital vnd alle ſein Gut wie di genant ſein. furdern vnd zulegen vnd verſprechen mit allen ſachen. vnd mit aller notdurfft. als getrew pfleger durch reht tun ſullen. Auch ſulle wir getrewlich bewaren. daz daz vorbenant Spital zu deheiner andern geſtifft noch Cloſter. noch zu deheinen andern ſachen geriht noch gemacht werd. dann als ez der Stiffter geſtifft hat. Auch ſullen wir bewaren daz aller goteſdinſt in dem ſelben Spital vnd allez Selgeret. als ez der Stiffter vnd ander leut geſtifft vnd gemacht haben oder noch gemacht werd genzlichen volbraht werd daz es di pfleger zu den Zeiten iht verſaumen. Ez hat auch der vorbenant Stiffter. allew ordenung vnd notdurft des Spitals an ain Puch geſchriben daz ſullen die

Fiünf

Fünf verhören wen ſi daz Spital rehtuertigen wollen. daz ſi ſich deſter baz dar nach gerihten künnen. Diſer brif ſol auch geſchriben werden in vnſer Stat Puch. vnd ſol den Genanten allew iar geleſen werden vmbe ſand Walpurg tag. wenn ſi gekorn haben ze welen Rat und Schepffen. dar vmbe daz des vorgeſchriben Selgerets ewiclichen nimmer mer vergezzen werd. Auch ſullen alle weg die letſten Frager des Jars gepunden ſein ze manen vnd ze vordern auf di ayd an di newen Frager. oder Purgermaiſter di zu den Zeiten werdent. daz ſi die vorgeſchriben ſache vnd ordenunge volenden, vnd auch volfüren getrewlichen als oben an diſem brif ſtet geſchriben. Dar nach hat derſelbe her Cunrad Groz vnſer Schultheiz vor vns bechant. daz der Wek hinten von ſeinem Hof *) vnd geſezz. do er ietzunt inne iſt. der durch vnd durch den Spital get. vntz hin hinter an den wek do man von Moler tor her auz gen ſol an der weit haben vnd an der breit vier vnd zweintzig ſchuh. So ſol der weg hinter ſeinem vnd Philippen ſeines pruders vnd Fritzen des Peheims Heuſern. von dem Tor hinter den Juden genant auf dem See vntz hin an di Prukk do man zu den Parfitzen get haben an der breit Sechs vnd zweintzig ſchuh. Vnd die zwen weg ſullen in der weit beſten vnd gemain ſein. vnd vnuerbawet

*) Jetzt der Plauen oder Ploben-Hof genannt.

bawet furbaz ewiclich. Vnd daz diſe ordenunge gantz. ſtet vnd untzerbrochen beleibe fürbaz ewiclichen. Des geben wir diſen brief durch bet willen des vorgenanten vnſers Schultheizen verſigelt, vnd verueſtent mit vnſerr Stat Inſigel daz dar an hanget. Des ſint getzeuge. Wir Rat vnd Schepffen. Daz iſt Her Erchenbreht Coler. her Berhtolt Pfintzinch der elter. her Cunrat pfintzinch der alt Schulthaiz. her Wolfram Strömayer. her Vlreich Küdorfer. her Albreht Smugenhofer. her Cunrad Mentellein. her Jörg Vorhtel. her Cunrad Stromayer. her Herman Ebner. her Johans Muffel. her Cunrat Pilgreim. her Fritz holtſchuher. her Cunrat Katerbekk. her Bernhart. her Herman Eyſuogel. her Fritz Schopper. her Hainreich Gruntherr. her Fritz peheim. her Cunrad Ebner. her Hans Ortlip. her Hainreich Vorhtel. her Berhtolt haller. her Berhtolt Tucher. vnd ander gnunk. Der brif iſt geben an ſand Agathen tag. von Gotes gebürte Dreutzehenhundert iar. Darnach in dem ain vnd Virtzigſtem Jar.

3.

Leupold Großens Schenkung an den Neuen Spital. 1362.

Ex Originali. *)

Wir. die Burger dez Rats der Stat zu Nürnberch Vormunde dez newen Spitals zu dem heiligen geiſte zu Nürnberch. an der Pegnitz — wir. die Spitalmeiſter deſſelben Spitals. Veriehen offenlichen mit diſen brif allen die in ſehn, hören, oder leſen, daz der erſam her (*Leupolt grozz*) — — mit bedahtem mut vnd mit willen vnd gunſt frawn Merien ſeiner elichen wirtin, gegeben vnd geaht hat, den armen ſiechen in — — die ſein allernotdürftigſt ſein durch got. durch ſeiner Hauſſrawen, ſeiner Voruarn, vnd ſeiner Nachkumen ſel. willn als vern — ſein Viſchwazzer fürt. an der pegnitz gelegen, daz ſich anhebet an

Jacob

*) Das Original auf Pergament iſt als Vorſatzblatt, der Handſchrift der deutſchen Biblia Pauperum Saec XV. in der Ebneriſchen Bibliothek (Cod. Ebner. in fol. Num. 81) beygebunden. Das Ende der Zeilen hat der Buchbinder weggeſchnitten. Leupolt oder Leupold Groß war der dritte Sohn des Stifters des Spitals Konrad Groſens. Er verkaufte 1364 den Großen nachmals Plauen-Hof am Markte.

Jacob hallers müle. vnd ſich endet an der Berhtolt pfintzingin an — wazzer daz da fleuzzet in die Rednitz, vnd zelehn get von dem erwirdigen Herren. dem Tumprobſt. von Bamberch, vnd daz her Peter N — — Sichen in dem egenanten Spital zetrews Hant tregt. Vnd daſſelb Viſchwazzer. gibt alle freytag ainen dinſt viſche. der ſcha. vnd d — wert ſol ſein. Darzu gibt ez auch alle vnſer frawen abent aller zwelfpoten abent, an dem Criſtabent, an dem oſterabent, an — — abent. vnd zu ieder goltuaſten ainen dinſt zu dem vorgeſchriben dinſt in derſelben goltuaſten über iar. Mit ſolches beſcheiden — — — pfleger dez egenanten Spitals vnd der Spitalmeiſter, daz vorſchriben Viſchwazzer nicht verkauffen verſetzen noch verwehſſeln ewmügen vnd in deheinweiſe. dem Spital nicht enpfremden. Ez hat auch derſelbe her Leupolt grozz geſchikt vnd geaht. daz — — vorgeſchriben dinſt. die dauon geuallen zu ieglicher zeit als vor geſchriben ſtet geben. ſol an Viſchen vnd an anders nihte ſie ſein — — als vere ſie danne geraichen mügen on allez geuerde. Auch hat derſelbe her Leupolt grozz gemaint vnd geaht alſo. daz man den armen Sichen nihtes abprechen noch minnern ſol an irer gewönlichen pfründ von der obgenanten dinſt wegen. Wer aber daz man in den dinſt — — alle freitag, oder an den vorgeſchriben tagen an

den

den daz wazzer dinſt gibt, vnd als ez der offtgenant her Lewpolt grozz gehabt hat — geſchriben iſt on allez geuerdt oder daz in abgeprochen würde. von der obgeſchriben dinſt wegen, an irer pfründe in dem Spital ſo — — egenant her Lewpolt grozz, vnd ſein wirtinn, oder ir erben denſelben dinſt geben anderſwa wa ſi hin wellen mit gewizzen — — burger vom Rat zu Nurnberg. alſlang als man den offtgenanten ſiechen denſelben dinſt niht engelt. Daz in daz allez — vnzerbrochen beleibe geben wir diſen brif verſigelt mit dez egenanten Spitals anhangendem Inſigel. Der geben iſt dez nehſten — vor ſand Michels tage. Nach gots gepurt drewzehenhundert Jar. vnd in dem zwey vnd Sehczigſtem Jare.

4.

Einige Nachrichten von Häuſern allhier.

Ex Archiuo. Cod. C. Fol. CII.

1311.

Ich Chunrad Eſeler der Schultheis. vnd wir di burger vom Rat vnd di Scheppfen der ſtat ze Nurnberg veriehen offenlich vnd tun kunt an diſem brif. Daz für vns in den Rat. do wir bei

ainander waren clage von den Nahtgebaurn, vnd von gemainen livten. daz man ſolt haben allen livten gemeinglich durchgang. durch daz haus daz nu dez Schreibers kinde iſt. vnd etwenn dez alten fiſchers waz, vnd durch der Leſmaiſterin haus. vnd durch daz haus daz emals dez Slenken waz. daz nu heren Cunrad Nutzels iſt. di da an dem kyrchof ligent vnd daran wret man ſi wider dem rehten. Vnd dar vmb ward gefragt vnder vnd in dem Rat. wi di heuſer her chomen wern. Vnd ward auch erzivgt. als reht waz mit erſamen livten di daz ſagten auf ir eide. daz ſi dezwegen geladen zivgen worden. daz der alte fiſcher vnd Leſmeiſter und der Slenke do ſi di vorgenent heuſer zimertan. den worten daz man ſi lizz ir maur legen. auf dez kyrchofen maur vnd auch ir Rinnen auf den kyrchof gen. daz mutwilliglichen willckürten. daz ſi vnd ir erben vnd ir nachkomen. ſolten durch diſelben ir heuſer ie der man durch ſein haus durch gank offenlazzen. hinten vnd vorn. gemeinglich allen livten ewiglich. vnd di ſullen alle tag offen ſein. vntz von des morgens vntz ezzenzeit. vnd nach ezzen vntz biz naht vnd ſuln auch di tür gen dem kyrchofe alſo vergitert ſein daz dhein Vihe hin durch auf den kyrchofe gen müg. vnd ſol

man

man auch dheinen miſt hinten auz auf den kyrchof werfen. teten ſi dez niht ſo ſolten ſi abraumen vnd abbrechen von der kyrchmaur, waz dar auf gelegt waz. vnd ſolten auch ir Rinnen auf den kyrchof niht gen. vnd ſolten auch dhein tür haben hinten auz durch di kyrchof maur gen dem kirchof. Vnd dez ze ainem vrkunde daz ez alſo ſtet beleibe fürbaz mer ſo iſt geben mit vrteil diſer brif verſigelt mit dez Schultheiz inſigel. vnd mit der ſtat inſigel ze Nurnberg di beidiv dar an hangen. Der Brif iſt geben. an dem Samtztag von ſant Marteins tag. do man zalt von gotz geburt. drewzenhundert iar vnd in dem ayliftem iar.

Folgende Urkunde iſt zwar ſchon in Chriſtoph Phil. Sinolds genannt von Schütz Corpore Hiſtoriae Brandenburgicae Diplomatico; IV Abtheilung, Num. CLXXXXII, pag. 229, gedruckt; weil ſie aber zur Geſchichte des Rathhauſes gehöret, und dieſes Werk nicht häufig angetroffen wird, ſo kann ſie hier billig Platz finden.

Contractus Emphyteuticarius inter Abbatem et Conuentuales Heilsbronnenſes, et Senatum Noriberg: ſuper domo quadam ad dictum Monaſterium pertinente in foro ſalis penes domum Hermanni Eysvogel. die 28. Septembris;

1332.

In Nomine Domini Amen. Ne in poſterum poſſint attemptati calumpnijs, que in noſtris geruntur temporibus, eternari ſolent memoria literarum. Igitur Nos . . Conſules . Scabini . . Iurati, ac univerſitas Civium in Nurnberg, recognoscimus et tenore preſentium publice profitemur. Quod noſtre Univerſitatis ob utilitatem evidentem, matura, prehabita deliberatione, unanimi conſenſu à venerabilibus et Religioſis viris et Dominis . . Abbate et Conventu Monaſterio in Halsprunne Cijſtertienſis Ordinis, dyoceſis Eyſtetenſis amicis noſtris ſinceris, conduximus domum ſitam in *Nurnberch*, in Foro Salis, juxta domum Hermani, dicti Eysvogel ad ipſos et eorum Monaſterium proprietatis titulo pertinentem Iure Emphyteutico ab ipſis et eorum Monaſterio, cum omnibus ſuis pertinentiis et Iuribus, prout per litteras ipſorum Sigillo ſigillatas poterit apparere, perpetuo poſſidendam. Et quod ipſis ipſorumque, Monaſterio predicto, et eadem domo,

domo, perpetuo noſtre Univerſitatis nomine, annis ſingulis, nomine cenſus debemus et tenemur in Nurnberch, in curia ipſorum, ſita juxta Parrochiam Sancti Laurentij, centum libras hallorum dativorum mediam videlicet partem in Feſto beati Martini et reſiduam in Feſto beate Walburgis preſentare et ſolvere, ſine ipſorum dampno, laboribus et expenſis, Pro cujus cenſus ſecuritate, que vulgo *Urſas* dicitur, ipſis et ipſorum Monaſterio domum noſtram, que vulgariter *Brodhaus* dicitur, ſitam prope vicum Iudeorum, juxta domum, Ulrici, dicti Haller, cum omnibus juribus et pertinentiis ad ipſam infra et ſupra ſpectantibus . preſentibus obligamus. Ipſosque nomine Monaſterii eorum in veram dicte Domus ſibi obligate induximus et inducimus poſſeſſionem: Tali conditione adjecta. quod ipſi, ſi de dicta domo ipſorum nobis locata non poſſet haberi vel colligi cenſus prenotatus habere debent reſpectum de ipſo cenſu ſupra prefata noſtra domo ipſis prout predicitur, obligata; Si vero preſate domus ambe incendio, vel modo quocunque alio devaſtarentur, aut cenſus predictus ab ipſis quovis modo non poſſet colligi vel haberi, tunc ipſis tenemur de noſtre univerſitatis bonis, cenſum integre ſolvere prelibatum. Promittimus etiam predictis dominis, quod Collector

cenſus noſtre univerſitatis, qui pro tempore fuerit, ſingulis annis ipſos de cenſu ſuo predicto, de illo cenſu, qui colligitur de duabus domibus antefatis, debeat ante omnia expedire, etiam antequam ad noſtrum uſum de cenſu perveniat aliquid pretaxato. Adjicientes, quod nec nomine noſtre Civitatis dictus cenſus debeat arreſtari, ſeu quomodolibet impediri, quolibet ſine dolo, etiam ſi inter dictos dominos et nos, quod abſit, ſeu ipſorum homines et noſtros diſſenſio aliqua oriretur; Inſuper promittimus, quod nullius tribulationis, diſſenſionis, ſeu neceſſitatis cauſa quacunque, nobis per Dominos aut alios proveniente, debemus dicte domui nobis locate aliquam exactionem imponere, ſive ſteuram, per quam Cenſus predictis Dominis et eorum Monaſterio dandus, per nos minui valeat, aut ei prejudicium generari, Promittentes etiam pro nobis noſtrisque Succeſſoribus, nos omnia et ſingula, premiſſa rata et grata et firma perpetuo habere et obſervare ac implere, nec contra facere et venire per nos, vel alium, ſeu alios, de jure, vel de facto, aliqua ratione ſeu cauſa ingenue, ſine cautela. Pro quibus omnibus et ſingulis fideliter et firmiter conſervandis, predictis dominis eorumque Monaſterio preſentes damus noſtre univerſitatis Sigillo ex certa ſcientia communitas.

Teſtes

Teſtes premiſſorum ſunt: Conſules Civitatis hujus anni, videlicet Bertholdus Pfinzinch, Senior, Heinrich Pilgrein, Cunrad Nuzel, Ulricus Chudorffer, Heinricus Ortlob, Hermann Ebner, Conradus Grozzus, Weigling, Filius Conradus, Bernhardus de novo foro, Fridericus Schopper, Fridericus Holzshuer, Iohannes Muffel, et Heinricus Vorchtel, item Scabini hujus anni, videlicet Albertus Ebner, Hermannus de Lapide, Cunradus Mentelein, Ulricus Haller, Cunradus Katerbecke, Cunradus Stromer, Iorgo Vorthel, Hermanus Eysvogel, Bertholdus Holtshuer, Cunradus Pfinzinch, Filius Friderici, Cunradus Dyabolus, Ortliebus, gener Zennerij, et Hermanus Weigel: de; quorum omnium et etiam nominatorum conſenſu premiſſa omnia et ſingula ſunt peracta. Datum Nurnberch, Anno Domini, Milleſimo, Trecenteſimo, Trigeſimo ſecundo, Quinto Kal. Auguſti.

Ex Cod. E. Fol. CCXXXIV, b.

1335.

Wir di burger vom Rat. vnd di gemein. der ſtat ze Nurnberch veriehen offenlich an diſem brif allen den di inn ſehent oder horent leſen. Daz wir durch ſunder bet vnd durch lib der gemein

iuden ze Nürnberch bei vns geſezzen. haben geheizzen den ſelben iuden. Daz wir ze hant abbrechen ſulle vnſer haus, daz wir haben ligen an dem Tor, vnd an der Maur. do man vber di ſteg wil gen. hinder hern Chunrat dem grozzen Heintze. do der wiſenhofer itzunt inn wonent iſt. Vnd dar umb daz wir inn di freontſchaft erzaigt haben zu ainer widerlegunge dezſelben hauſes habent ſi vns geben vnd bezalt zwei hundert pfunt haller. Vnd wollen auch daz di vorgenant hofſtat als weit als ſi iſt nimmer mer furbaz gebawet ſol werden. weder von vns noch von anders niemant, wann ſi ewiglich bloz ſol ſten. Hinwider haben wir denſelben iuden erlaubt, daz ſi ſullen ein tulle machen fur di vorgenant hofſtat, gein der ſtrazze, alſo, daz wir ainen ewigen gang vnd weg ſullen haben an der Maur, vntz an di Steinigen ſtig an der Maur durch di hofſtat der volleglich ſei vier ſchuh breit. do man zu der Maur vnd zu vnſern Turn ge. wir vnd di vnſern. an alle hindrung furbaz ewiglich. auch wollen wir vnd haben auch vns daz di vorgenannten iuden geheizzen. daz ſi an di vorgenant hofſtat, do daz haus auf ſtet, dhein Priuat ſullen machen. vnd ſullen auch di furbaz ſauber vnd rein haben on allez geuerde ewiglich. vnd daz inn ditz ſtet vnd gantz

bleibe

bleibe on alle argeliſte. dez geben wir in diſen brif verſigelt mit der ſtat ze Nurnberch inſigel. daz dar an hangt. Geben an dem Samtztag von ſant Matheus tag. do man zalt von gotz geburt drewzenhundert iar. vnd in dem fivnf vnd dreizzigſtem iar.

Bey dieſer Gelegenheit will ich von der Lage und den Beſitzern einiger Privathäuſer des XIVten Jahrhunderts einiges beyſetzen, aus Urkunden.

Herdegen Holzſchuhers Haus kommt ſchon 1290 in einer deutſchen Urkunde vor: Daz geſchach vor Hern Herdegen godeme des Holtſchuers. Herr Conſiſtorialrath Oetter hat dieſe Worte ſehr gut für Gaden oder Stockwerk erkläret *). Ich will noch mehrere Beyſpiele geben. Gademe oder Godeme heißt Söller, Tenne, Lade, Kram, Handelsgewölbe.

Cod. E. fol. 96. (1330 bis 40) Ez ſol auch kein pfragner in ſeinem hauſe noch in ſeinem gadem noch niendert in der ſtat. noch vor dem tor. — — keine wiltprete kaufen etc.

*) Erläuterung einer merkwürdigen Urkunde vom J. 1290, verfertiget von Samuel Wilhelm Oetter. Schwabach, 1761. 4.

Fol. 106 *b.* Daz kein Tuchscher vnd tuchscherin in kein gadem gen sol do man Gewant inne versneidet etc.

Fol. CXXII. b. Vnd ellev gadem vnd heuser etc. Vnd daz alle brotlauben vnd eysen kasten vnd Schergaden vnd creme vnd huter gadem die an eysenkasten (an des Eisenkastners Haus am Zotenberg) hinden gelegen sint. vnd die creme da entgegen vber die an dem kirchofe hin vmbe gent.

Cod. C. fol. 77. Ez haben auch geboten die burger vom Rat daz dhein gewantsneider. noch kein kramer. noch dhein hantwerkman wi der genant ist. sein kram noch gadem niht offen sol haben an dheinem Veirtag.

1340 wohnte Herrn Konrad Kolers Wittwe am Heumarkte im jetzigen Zeidlerischen Hause, neben der goldnen Schwane.

1350. Der Unholder Haus, jetzt das Grundherrische am alten Weinmarkte.

Konrad Weigleins Haus am Milchmarkte.

Heinrich Ortliebs Haus war beym Thiergärtnerthore, an der Zißelgasse.

Herrn

Herrn Ulrich Stromers Haus gegen der Synagoge über, war ein Theil des jetzigen Bauerischen (v. Merzischen) Hauses am Kälbermarkte.

1370. Ein anderes Ulrich Stromerisches Haus ad Rosam, ist das jetzige Pfinzingische in der Diling- oder Aegidiengasse.

Ein anderes war am Zotenberge an der Badstube *). Ist jetzt das Kressische Majoratshaus.

Das Steinhaus am Salzmarkte ist das jetzige Birknerische am Herrnmarkte.

Seckendorfs von Zenn, oder des Zenners, Haus war das jetzige Kargische an dem Markte.

5.

Verschiedenes zur Polizey des XIV Saec.

Verordnungen.

E Cod. Litt. E, p. 20. b.

1350.

Ez haben di Zunft alle zesamen gesworn, vnd der Rat gemeinclich also welher di Zinft di wern ez wer ein zwo oder drey, di wider di andern

*) Würfels Nachrichten von der Judengemeinde in Nürnberg, S. 131.

andern Zunft gemeinclich vnd den Rat wolten sein. di selben sullen di Zunft vnd der Rat strafen an Leib vnd an gut.

Vnd wer di sind in den Zunften. di heimlichen Rat haben on irr Zunftmaister willen, vnd wort, vnd on des Ratz willen oder wizzen gemeinclich di selben sullen di Zunftmaister alle vnd der Rat strafen an Leib vnd an gut.

Ouch wer der ist, der oder di, di sich wapen mit geuerd on der Virtailmaister vnd on des fragers wizzen vnd wort, vnd on des Ratz wizzen gemeinclich. man leut darn di feurnglokken. den sol man strafen an leib vnd an gut.

Ez sol auch ein ieclich Man wan di feurglokken leutt kumen gewapent so er pest mag zu den Virtailmaistern. Vnd sullen ouch gehorsam sein. zu tun daz si di Virtailmaister heizzen, bei leib vnd gut.

Ouch sollen dhein zwo Zunft oder eine keinen heimlichen Rat haben ez sein dan di frager oder zwen burger vom Rat da bei, vnd welcher des vberviert werden di sullen der Rat vnd di Zunftmaister allergemeinclich strafen an leib vnd an gut.

De

De Losunga.

s. II Theil, S. 35 u. f.

1360.

A parte Sancti Sebaldi constituti sunt Losungarij uidelicet Hainricus Vörhtel. Hainricus Gewder. Petrus nützel. et Conradus Bamberger. Et debent recipere octo Hallenses de libra cum solido generali solum ab illis qui non fuerunt in rearsa seditione. Anno dni M°. CCC°. LX°. in uigilia Mathei ewangeliste.

1370.

A parte sancti Sebaldi constituti sunt Losungarij uidelicet Petrus Nützel Fridericus Beheim Seibot Pfinzing et Conradus Babenberger, et debent recipere sex halenses de libra cum sollido generali. Anno domini M̊. C̊C̊C̊. LXX̊. Dominica ante Vrbani.

1375.

Anno Dn̄i M̊ C̊C̊C̊ LXXVto feria Vj post Dorothee da ward gesetzt daz man von einem igleichen Newn Burger der V^{C} ℔ wert hat furbazz X gulden von dem purkreht (Bürgerrecht) nemen sol.

Dieses

Dieses sind die Ueberschriften der ältesten Bürgerbücher. Die beyden ersten sind auf Pergament geschrieben.

Victualien-Preise aus dem XIV Jahrhunderte. *)

Im Jahr 1299 galt das Viertel Bier 3 Heller.

1330 bis 1350

galt der Bund Heu 1 Heller.

1340 bis 1350

galt das Pfund Rindfleisch }
— — Schaaffleisch } 2 Heller.
— — Kalbfleisch }

Das Pfund Schweinenfleisch $2\frac{1}{2}$ Heller.

Ein Pfund Schmalz 4 Heller.

Das Viertel Bier 2 Heller im Winter und Frühling; im Sommer aber galt es 3 Heller, wie im Jahre 1299.

Der Eimer Bier galt 64 Heller.

Neuer Wein, das Viertel 3 Heller.

Fränkischer Wein, das Viertel 4 Heller.

Ehe

*) Herr M. Johann Christoph Krause in Halle, giebt Waarenpreise aller Zeiten Deutschlandes bis zum Jahr 1618 heraus. Ich liefere ihm hier einen Beytrag.

Ehe der Wein gelesen wird, ½ Pfund Heller.

Der Eicherlohn vom Faß Wein war im Jahr 1299 vier Heller. Im Jahr 1342 kommt vor Bernhart Weinsroter, und 1358 Rudel Weinrufer.

Der Müllner bekam vom Simmra einen Mezzen, oder 4 bis 6 Heller.

Zween Säcke Kohlen, jeder 1¼ Heller.

Tausend Mauerziegel kosteten 1330 — 1350 1 Pfund Heller.

Tausend Dachziegel 9 sol. Heller.

Steinmetzen, Zimmerleute, Dachdecker bekamen Tagelohn 18 bis 20 Heller, und zweymal Käse und Brod; ohne Essen bekamen sie 26 Heller.

Der Meister bekam 26 Heller; ohne Essen 32 Heller.

Der Handlanger bekam 14 bis 16 Heller.

Söldner, oder Lohnsoldaten, bekamen 1354 auf die Hand, wann sie gedungen wurden, 2 Pfund Heller. Kam es zu einem feindlichen Zug, so bekamen sie noch 3 Pfund Heller, also 5 Conventions Thaler jetzigen Geldes. Zuvor bekamen sie nur 4 Pfund Heller in allem.

Zu den Zeiten Königs Heinrich V († 1421) in England, *) war der Lohn der Bauleute folgender:

Ein Zimmermann bekam täglich 6 Pfennige, oder 18 Kreutzer unsers Geldes.

Ein Steinmetz 8 Pfennige oder 24 Kreutzer.

Ein Handlanger $4\frac{1}{2}$ Pfennige oder $13\frac{1}{2}$ Kreutzer.

Ein Tischler 6 Pfennige oder 18 Kreutzer.

Ein Tüncher 5 Pfennige oder 15 Kreutzer.

Der Zimmermeister bekam wöchentlich nebst Essen 3 Schillinge und 4 Pfennige, oder 2 fl.

Bildhauer und Bildschnitzer wöchentlich nebst der Kost, 4 Schillinge und 8 Pfennige, oder 2 fl. 48 Kreutzer.

Eine Taglöhnerinn bekam täglich 3 Pfennige, oder 9 Kreutzer.

Die Fenster mit Gläsern zu versehen, wurde für den Schuh 1 Schilling, oder 36 Kreutzer bezahlet.

E Cod.

*) The Life of *Henry Chichele*, Archbishop of Canterbury, Founder of All-Souls College in the University of Oxford. London, 1783. 8. By Mr. *Spencer*.

E Cod. Litt. E. fol. CLXXXIX.

1350.

Ez iſt geſetzt worden. Swer gült kauft oder verkauft nach Herren gült daz man di rechen ſol als hernach geſchriben ſtet.

Des erſten, ij Sümer korn gült. fur ein pfunt Herren gelts.

Item ij. Sümer weitzs fur viiij. Schill. Herren gelts.

Item ij. Sümer Gerſten fur j. Lib. (libra) Herren gelts.

Item iij. Sümer Habern fur j. lib. Herren gelts.

Item ein Sümer arbeizz. Ein Sümer kichern. Ein Sümer Hanfes. Ein Sümer Mahen. Ein Sümer Leins. Ein Sümer Pon vnd ein Sümer Hirſes genawen mit ſlehtem moz gemezzen. Vngenawen mit rauhem moz gemezzen. der icleichs ij. Sümer für viij. Schil. Herren gelts.

Item ij. Sümer Wikken, vnd ij. Sümer Linſen iegleichs für j. pfunt Herren gelt.

Item j. Sümer Hopfen fur LX. haller Herren gelts.

Item Ein klob flahſes für ij. Schill.

Item Ein fuder Holtzes für xvj. haller. (1 fl.)

Item Ein fuder Stros für ij. Schill.

Item Ein lib. (Pfund Wachs) wahse. für xvj. haller.

Item Ein Virteil (Honig) Honges für xvj. haller.

Item Ein Sümer Zwifeln fur lx. hall.

Item Ein fuder abgesnitener Ruben. fur ij. Schil.

Item Ein fuder vnabgesnitener Ruben pro xvj. hall.

Item Einen Eymer krauts pro vj. hall.

Item Ein Scheiben saltzes ein reichew für iij. Schil.

Item Ein arme scheiben saltzes fur lxxx. Haller.

Item Rauhes korn als habern.

Item Pfeffer. Ein lib. für iij. Schil.

Item Ein lib. Ingbers für ij. Schil.

Item Ein lib. Saffrans für $\frac{1}{2}$ lib.

Item Ein Weihenaht kese für iij. hall. (15 Kreutzer).

Item

Item Ein Vaſnaht Hun für iiij. hall.

Item Einen Oſter keſe. Einen Pfingſt keſe. Vnd ein Herbſt Hun iegleichs fur ij. hal.

Item X. air fur j. haller.

Item Ein Gemeſtew gans für j. Schil.

Item Ein Vngemeſtew gans für vj. haller.

6.

Namen einiger gelehrten und geiſtlichen Perſonen des XIII und XIV Jahrhunderts in Nürnberg.

1286.

Heinricus de Rotenburch ſcolaris. (d. i. der ſich dem geiſtlichen Stande widmete).

1290.

Ludewicus de Rat ſcolaris.

1300.

Anno dn̄i M. ccc. Electus eſt Vlricus Gugellin ſcolaris incantationibus et aliis criminibus infamatus. ad V. miliaria perpetuo. quodſi deprehenſus fuerit poſtmodum. abſque ſententia ſuſpendetur.

1337.

Magister Martinus quondam Rector Scolarum Sancti Sebaldi. factus est Ciuis in crastino Remigii.

1343.

H. Smit de Wetzmanstorf. fideiuss. Cunr. Pormeiter et poppenrewter. apud nouam portam. Sabbato post Natiuitatem.

1347.

Magister H. de Winsch. sagittarius. est factus seruitor Ciuium. et debet seruire cum quatuor Balistis. sicut alii sagittarii. pro quibus balistis et seruitio debet habere a Ciuibus omni anno XI libras. et annus suus debet se inchoare. Michaelis. anno xlvij. *)

1351.

Magister Mauricius.

1352.

Magister Herman Gloggengizzer.

7.

*) Im zweyten Theile dieses Journals gab ich S. 363 u. f. Archivnachrichten de his, qui habebant Balistas Ciuium, et Cingulos ad tendendum Balistas, denen dieser noch beyzusetzen ist.

7.

Aerzte, Wundärzte, Apothecker und Bader in Nürnberg. Im XIII, XIV und XV Jahrhunderte.

1286.

Otto medicus.

1323.

Iosephus medicus Iudaeorum.

1324.

Balneatrix am Zotenberch. Es war damals bis 1349 das Judenbad neben dem Jakobswirthe, welches noch jetzt das alte Bad heißet, und an dem Kressischen Majoratshause liegt *). Dieses kressische Haus war bis 1349 das alte Gymnasium der Juden, und gehörte dem Isaak von Scheßlitz. Ulrich Stromer bekam es von K. Karl IV 1349. s. Würfels historische Nachrichten von der Nürnbergischen Judengemeinde, S. 130.

*) Nachher verlegten sie das Bad in ihr neues Schlachthaus zur weißen Krone, in der Judengasse. Es wird in der Nürnbergischen Reformation 1484, 1488, 1503 und 1522 Tit. XXXV, im XVII Gesetz genannt die newe padstuben hinder den iudenhewsern.

1327.

Gotfridus de Amberch. Rasor Minneri balneatoris in arena. (im Sandbad.)

Otto Saltzburcher fuit rasor in Stupa (Badstube) dicta yrher Grube. (Irrerbad in der Irrergasse.)

1329.

Conradus Balneator.

1360.

Meyster Meyngers Arczt ze Nuremberg; in *Glafey* Collect. Anecdotor. p. 518.

1403.

Meister Conr. Apotheker. Er wurde 1415 Bürger.

Meister Reinmundus Medicus.

1417.

Meister Hans Has Wuntarzt.

1420.

Meister Herman Arzt Reyspercher.

Heintz Sender Parbirer.

1425.

Peter von Frewtznach parbirer.

1427.

1427.

Meister Clas Parbirer.

Meister Hanns Apotheker. Dieser kommt auch 1433 vor. Er ließ im Jahr 1428 für die Bibliothek der Dominicaner allhier ein Buch abschreiben. s. meine Memorab. Biblioth. publ. Norimb. P. I, p. 248.

Fritz Pader zum Neydeck.

Görg Zerberger pader zu Werd.

Cuntz von Herrieden Pader.

Heintz Reyser pader.

Ott füchsel pader.

1429.

Michel pader in der Judenstuben. (in der weißen Krone, oder jetzigem Krankenhause in der Judengasse.)

Meister Jacob Apoteker.

1432.

Peter Demut parbir.

1433.

Meister Johannes (de magno monte) Apotecarius.

Meister Walther Wundartzt.

1436.

Meister Jorg Werrer ein Wundtartz starb als *XII* Bruder.

Medici. 1441.

Conrad Vendel Arzt.

1454.

In Codice XI in fol. Bibliothecae Carthuſiae Buxheim, legitur:

Anonymi Oratio habita in conuentu Mag. *Sebaldi Müllner*, Rectoris Medicorum; Anno Domini 1454. 27 die menſis Martii.

Stephani de Doctoribus, Art. et Medicinae Doct. Oratio habita in conuentu publico inſignis Artium Doctoris, et in Medicina Licentiati D. Mag. Sebaldi de Nurrenberga, quo die conſignauit capuceum Rectoratus Rectori electo proſequenti anno Mill. cccc°. liiij.

Ante A. 1460.

Paulus Rieter.

Henr. Gürtler.

Hermann Rheinſperger.

Ioh. von Rieckingen.

1460.

Sebald Volcamer. Med.

Henr. Beitler.

1463.

Sigmund Vinz augenarzt.

1475.

Herman Schedel. Er starb 1485.

Sebald Wagner.

1480.

Hanns Vollczer barbyrer. Er ließ auf seine Kosten folgendes Buch drucken, welches in der Ebnerischen Bibliothek ist:

Zu wissen das hernach folget in teutsch worhaftig poetisch Vstori von wannen das heytig römisch reiche seinen vrsprung hab, vnd wie es darnach in deutschlant kumen sey etc. getruckt von hannsen vollczer barbyrer zu nürenperg. 1480. In Versen.

1484.

Hartmann Schedel. Er starb 1514.

1485.

Henr. Geradtwol.

1488.

Jobst Ruckhamer.

1490.

Hieron. Münzer.

1491 uel 1493.

Vlrich Pünder, uel Binder.

Vdalrici Binder regiminis ſanitatis Lib. II Speculi Phlebotomiae L. I. De ſimplicibus medicamentis. L. I. 1510. fol.

Eiuſd. Epiphania medicorum. Speculum uidendi urinas hominum. Clauis aperiendi portas pulſuum. Berillus diſcernendi cauſſas et differentias febrium. 1506. 4. ſ. *Alb. von Haller* Bibliotheca Medicinae practicae, T. I, pag. 492.

1493.

Joh. Magenbuch.
Joh. Werner.

1494.

Henr. Roſenzweig.

1495.

Sebaſtian Müllner; andere nennen ihn Sebald Müller.

Theodoricus Vlſerius, uel Vlſülinus.

1498 uel 1499.

Henr. Klingenſporn.
Jodocus Buchheimer, uel Rugheimer.

8.

Antiquitates Telonii Norimbergenſis.

Was Lübeck und Hamburg im XV und XVIten Jahrhunderte in Anſehung der ausgebreiteten Handlung

lung in dem nördlichen Deutschlande war, eben das war Nürnberg nebst Augsburg in der Mitte von Deutschland. Venedig sendete die Waaren nach Augsburg, und Nürnberg verschickte sie in nördliche Gegenden. Eben so schickte Antwerpen viele seiner Waaren nach Nürnberg.

Zölle, ein nothwendiges Uebel, sind gemeiniglich Fesseln der Handlung. Kluge Fürsten aller Zeiten suchten sie so viel möglich gering und erträglich zu machen, oder gar zu vernichten. So hob bereits König Wilhelm von Holland in der Mitte des XIIIten Jahrhundertes die auf deutsche Waaren gelegte Zölle völlig auf, und machte dadurch den Handel blühend.

1294.

Die älteste Erwähnung nürnbergischer Zollner kommt in der von mir im 6ten Theile gelieferten Waldordnung vom Jahr 1294 vor; S. 78:

Vnd schuln auch die vorster hie zolfrei sein. Vnd swaz der Zolner howet ze Prukke oder ze Stege. da schüln si kein recht von Jm umb nemen.

In Cod. A, pag. 30. Chunrat der Zolner.

1349.

Cod. E. p. CCXXXIV. b. Wernlein Zolner.

Hier

Hier handle ich eigentlich von den ältesten Nachrichten der hiesigen Stadtwage, so viel ich habe entdecken können. Damals waren noch keine eigentliche Wagamtleute, sondern ein Wagmeister, oder Wäger, (der schon damals im XIV Jahrhunderte die Erlaubniß hatte, Zinn nnd Bley im kleinen zu verkaufen) nebst seinem Gehülfen, und einigen Ballenbindern. Diese alte Wage war da, wo die jetzige ist, welche insgemein die untere oder Frohn-Wage (zum Unterschiede des auf der Lorenzer Seite höher liegenden Zollhauses) seit 1572 genennet wird. Die alte Wage wurde 1479 am Lichtmeßtage abgebrochen, die jetzige gebauet, und war schon zu Ende des Jahres fertig. Der Baumeister war Hanns Behaim der ältere, welcher 1531 starb. Eben so schnell erbaute er das Kornhaus, auf dem Platze der ehemaligen burggräflichen Wohnung, zwischen dem fünfeckichtem Thurme und dem Lug ins Land. Er fieng den Bau 1494 am Leonhardstage an, und endigte ihn an eben diesem Tage des folgenden Jahres, wie die Aufschrift über dem Thore sagt *).

E. Cod.

*) Im folgenden Jahre 1498 erbauete er das Kornhaus, jetzt die große Wage, oder das Zollhaus, genannt.

E. Cod. Litt. E, p. XXXII. b.

Circa 1340.

Wez der weger vnd ſein vntertan ſwern ſullen.

Ez haben geſezzt die Burger dez Rates. daz ain ieglich weger alle iar ſweren ſol ze den heiligen, daz er der wage vnd dez wegampts mit trewen pfleg. vnd daz er Burgern vnd geſten getrewlich wege on geuerd. Vnd waz von der wage weglones geuellet, ez ſei in der wage oder auzwendig der wag. daz ſol er tun in ain pühſen. vnd ſol daz alle ſampz tag den loſungern antwürten. Er ſol auch kain kawfmanſchaft treiben. danne mit ſo vil zines als er dez gefloz-zet verkaufen mag. ez wer danne. ob im ain hertes ſtück würd daz niht töhte ze flözzen. daz mag er wol gantzzes wider verkaufen. Auch mag der weger wol pley verkauffen, als daz in alter gewonheit her komen iſt. Vnd waz im die Burger erlaubten ze treiben, daz moeht er auch wol tun.

Auch ſullen der kneht zwen, die in der wag ſein. vnd den der Rat daz enpfilhet, ſwern ze den heiligen waz weglones geuallen awzwen-dig der wag. daz ſi daz dezſelben tages oder dez nehſten tages darnach ungeuerlich ſagen dem

weger,

weger, wi vil dez sei. vnd daz sol auch der weger einuordern getrewlich bei seinem ayde. Auch sullen die zwen swern waz si hinauzzen wegen daz si daz on geuerd wegen ainem als dem andern.

Aelteste Zolltariffe.

Cod. Litt. E, p. XCVII.

1350.

Von einem sweren tuch von dorn. (Thorn). vj. haller. *)

Von einem ringen (geringern) tuch. iiii. h.

Von einem arrazz. v. h.

Von einem langen tuch von hoy. iiii. h.

Von einem kurtzzen. v. h.

Von einem tuch von eyper. vi. h. (Ypern).

Von einem tuch von Gente von Mechel oder von loeven. vi. h.

Von einem langen tuch von Koeln. iiii. h.

Von einem kurzen. v. h.

Von einem tuch von Meintz oder von Fridberch. ii. h.

Von

*) Von dem Werthe des damaligen Geldes s. den VIten Theil dieses Journals, S. 48.

Von einem ſcharlachen. xii. h.

Von vier Parchan. (Baracan) i. h.

Von hundert ellen mutelers. ii. h.

Von einem centen pfeffers Ingwers Mandels oder wahs. iiij. h.

Von einem centen kumels. ij. h.

Von einem ſacke ſaffrans. viii. h.

Von vier marck ſilbers. i. h.

Von einer marck goldes. xii. h.

Von hundert guldin x. h.

Von vier ſcheitern. oder von vier kurzen ſchamlaten. i. h.

Von einem ſeidinem tuch. von einem Metznel oder von einem purpur. ii. h.

Von einem grane oder von einem palkin. iii. h.

Von einem Marmatten. xij. h.

Von einem Zendal. ii. h.

Von einem centen Paumwollen. iiii. h.

Von einem centen kuppfers. Cins. oder pleyes. i. h.

Von einem centen mvſchat plvmen. oder negelin. xxiiii. h.

Von einem ſavme vngeriſcher Ryemen. xxiiii. h.

Von einem pallen pelker. xii. h.

Von

Von einem hundert Ciechen. III. h.

Von einem engelischen tuch. II. h.

Von einem perber. VI. h.

Von einem tausent vehes werckes. XXIIII h.

Von einem tausent grutschens oder aichornins. X. h.

Von einem tausent hasen palge. XII.

Cod. E. Fol. CCXXXV.

1390.

Das sein die Zolle, die man nemen sol von des Lantfrids wegen. Margarete, Anno LXXXX°.

Primo in der herren Lande von Bairen.

Item einen Zol zum Stain.

Item einen Zol zum Newenmarkt.

Item einen Zol zu Lawffe.

So sein daz die Zöll die man nemen sol in dez Burggrauen Lande.

Item ein Zol zu Guntzenhawsen.

Item ein Zol zu Kulmnach.

Item ein Zol zu Pairrewt.

Item ein Zol zu Rot.

Item ein Zol zu Lenkersheim.

So sein daz die Zöll, die die von Nuremberg bestellen sullen.

Item einen Zol zu Erlangen.

Item

Item einen Zol zu Prugk.
Item einen Zol zu Vache.
Item einen zu Varnbach.
Item einen zu Amreithdorff.
Item einen Zol zu Ritzmanſtorff.

So ſein daz die Zöll die man nemen ſol in de Biſchofs von Bamberg Land.

Item Zol zu Bamberg auf waſſer. vnd uff dem Lande.
Item ein Zol zu Hohſteten.

So ſein daz die Zöll, die man nemen ſol in des Biſchofs von Wirtzpurg Land.

Item ein Zol zu Ochſenfurt.
Item ein Zol zu Sweinfurt.

So ſein daz die Zoll, die man nemen ſol in der Marggrauen von Meichſen lande.

Item ein Zol zu Koburg.
Item ein Zol zu Hiltpurghauſen.

Nota der Zöllner Ayd.

Es ſol ein iglicher Zollner ſwern zu den Heiligen, daz er des Lantfrids Zol getrewlichen eyn nem, Vnd daz er niemant nihts dar an lazze, weder durch lieb, noch durch leid, Vnd daz er ym auch ſelber von demſelben Zolgelt nihts nem, noch dauon niht lon, noch niemant

anders von seinen wegen, vnd waz ym von demselben Zoll geuall, daz er daz alles getrewlichen zu stunde in die Puchsen legen, Vnd daz er daz dem Berhtolt Pfintzing gen Nuremberg antwürt, oder wo hin er in daz haifs antwürten, Vnd ob er iht gewar würd, daz yemant den Zol verfüren wolt, dez er niht gewaltig möht sein, daz sol er dem egenanten Berhtolt Pfintzing, oder wer an sein stat an dem Lantfrid sitzt gen Nuremberg ze wissen tun.

Item, Vnd wenn einer an einer stat, von des Lantfrids wegen zollet, Vnd dez Lantfrids Zaichen bringt, den sol man an den anden Zollen vngezollet lassen varen.

Item die Zöllner sullen nemen von aller kawfmanschaft, als hernach geschriben stet.

Item von einem pferd daz gewant zeuht xij pfennig.

Item von eim iglichen gantzen loden, j pfennig.

Item von einer tunn herings iiij pfennig.

Item von eim iglichen pferd, daz pachn, *) Smer, vnslit, flachs, vnd kuderwat zeuht, iiij pfennig.

Item von eim iglichen pferd, daz schineysen zeuht iiij pfennig.

Item

*) Ballen, Colli.

Item von eim iglichen pferd, daz geworht eyſenwerk zeuht vj pfennig.

Item von eim iglichem pferd, daz wollen zeuht, vj pfennig.

Item von eim iglichen pferd, daz rauch Leder zeuht vj pfennig.

Item von geworhtem leder, von einer haut j pfennig.

Item von einem groſſen pferd daz man in die meſs zeuht xij pfennig.

Item von einem ziligen pferd vj pfennig.

Item von einem Ochſen ij pfennig.

Item von einer kuw j pfennig.

Item von einem Sweyn ij new Nurenberger Haller.

Item von einer ſaltzſcheiben ij Nuremberger Haller.

Item von einem fuder weins xij pfennig.

Item von iedem pferd, daz wachs, Cremerey, oder vedern zeuht vj pfennig.

Item von eim pferd daz wayt zeuht vj pfennig.

Item von eim fuder weins daz man uff dem waſſer fürt xij.

Item von Eyſen daz man vff dem waſſer fürt vom pfund viij pfennig.

Item vnd von aller andren kaufmanſchaft ſullen ſie nemen, nach dem vnd ſie wert iſt als vorgeſchriben ſtet.

Alteste Wagtaxe.

1350.

Item vnd was man fuſt kleins dings wigt bey zweintzig oder dreiſsig, oder viertzig pfunden eyn pfenig zu wegen.

Item was man nach furmans reeht in die wag pringt vnd wigt, vom zentner ein pfennig zu wegen.

Cod. Litt. C. Fol. LXXXII.

Circa 1340.

Man hat geſetzet daz man von einem aymer honiges geben ſol ze mezzen. v. haller. vnd von zwaien Zubern nuzze. i. haller. vnd man ſol geben von einem vierteil oder von einem ahteil ze eychen. viii. haller. daz beſchlagen iſt. Vnd dar vnder von cleinen mazzen. iiii haller. vnd ie von einem mazze dez vnter einem vierteil oder ahteil daz vnbeſ'lagen iſt. v. haller vnd wil man aber ein altes vierteil oder ahteil anderwaide eychen da von ſol man geben. iiii. haller. vnd von einem vierteil hopfen mazze ze eychen. xii. haller. vnd ſchol auch der Eycher alle Jar dar vber ſweren.

Aelteſte

Aelteſte Fuhrmannstaxe.

E Codice Litt. C. Fol. CV.

Circa 1350.

Von den di wagen verdingent.

Von einem wagen mit wein oder mit eyſen. vj. Haller. gibt der gaſt *) iiii H. vnd der burger ii H. vnd von einem wagen mit gewant oder mit kaufmannſchaft xii H. da gibt der gaſt viii H. vnd der burger iiii H. vnd von einem Karren der gewant oder kaufmanſchaft tregt der gibt vj. H. der gaſt iiii H. vnd der burger ii H.

Aelteſtes Wagamts-Perſonale.

1360.

Im älteſten Pergamenen Bürgerverzeichniſſe von 1360 a parte S. Seb. lieſet man:

Engelhart bei der Wag. (Wagmeiſter)

1370. Seb.

Symon Pallenpinter.

In älteſten Pflichtbuche S. cxvij, b. ſtehet: Auch ſoll kein kandelgiezzer noch Meſſingſlaher, keſſler (Kupferſchmid) oder gloggengiezzer

*) Der Fremde.

daheim nicht wegen, vber x ℔ on (ohne) den woger (Wagmeister) oder seinen geswornen diener. (s. Th. 2, S. 64 dieses Journals.)

1413. Seb.

Cunz in der Wag. Vermuthlich Wagmeister.

Dyetel, Pallenpinter.

Hans in der Wag.

Ein Zollner Namens Erkinger.

Im Necrologio Benefactorum (*in Bibliotheca Dilherriana* *) *Capituli Sebald.*) fol. 23. b. Item feria quarta ante omnium sanctorum anniuersarius Katherine uxoris dicti Erkingers Zolners De quo habent plebanus iiij solidos halenses quilibet sociorum magister edituus ij solidos quilibet uicarius 1 solidum.

1433. Laur.

Vlrich pallenpinder.

1440. Seb.

Fritz Pallenpinder.

Rudolff in der Wag.

1449.

*) Ich habe im zweyten Theile meiner Memorabilium Bibliothec. publicar. Norimberg. et Vniu. Altorf. p. 7 seq. Auszüge daraus drucken lassen.

1449. Seb.

Niclas Egrer, in der Wag.

Verordnete oberste Wagherren von 1479 bis 1776.

1479. Herr Jobst Haller.
1493. — Hieronymus Schürstab.
1493. — Ulmann Stromer.
1501. — Peter Nützel.
1502. — Seitz Pfinzing.
1509. — Georg Holzschuher.
1514. — Leonhard Grundherr.
1515. — Caspar Nützel.
1524. — Caspar Hieronymus Holzschuher.
1529. — Christoph Kreß.
1531. — Christoph Kohler.
1536. — Andreas Imhof.
1536. — Sebald Pfinzing.
1543. — Bernhard Paumgärtner.
1544. — Hanns Ebner.
1549. — Hieronymus Holzschuher.
1551. — Hieronymus Paumgärtner.
1553. — Sebald Haller.
1565. — Balthasar Örrer.

1565. Herr Gabriel Nützel.
1577. — Willibald Schlüsselfelder.
1579. — Philipp Geuder.
1580. — Hieronymus Baumgärtner.
1581. — Bartholomäus Pömer.
1586. — Julius Geuder.
1590. — Joachim Nützel.
1594. — Paulus Harsdörfer.
1602. — Christoph Führer.
1602. — Christoph Tucher.
1603. — Antonius Geuder.
1604. — Jobst Friedrich Tetzel.
1611. — Martin Haller.
1611. — Jakob Stark.
1613. — Hanns Nützel.
1613. — Paulus Behaim.
1617. — Georg Volkamer.
1617. — Ernst Haller.
1617. — Leonhard Grundherr.
1620. — Andreas Imhof.
1622. — Hanns Jakob Pömer.
1625. — Christoph Führer.
1628. — Siegmund Gabriel Holzschuher.
1633. — Ulrich Grundherr.

1637. Herr Georg Abraham Pömer.
1643. — Nikolaus Albrecht Rieter.
1647. — Hanns Albrecht Haller.
1653. — Wilhelm Kreß.
1654. — Burkhard Löffelholz.
1654. — Georg Imhof.
1655. — Christoph Dörrer.
1658. — Leonhard Grundherr.
1659. — Georg Christoph Behaim.
1666. — Paulus Harsdörfer.
1667. — Georg Paulus Imhof.
1670. — Hanns Sigmund Haller.
1670. — Andreas Georg Paumgärtner.
1675. — Georg Sigmund Führer.
1677. — Jobst Wilhelm Ebner.
1677. — Georg Christoph Volkamer.
1678. — Gabriel Nützel.
1679. — Friedrich Volkamer.
1682. — Paul Albrecht Rieter.
1686. — Jobst Christoph Kreß.
1687. — Christoph Führer.
1689. — Wilhelm Imhof.
1690. — Johann Paul Paumgärtner.
1690. — Philipp Jakob Stromer.
1694. — Karl Welser.

1695. Herr Johann Adam Geuder.
1696. — Karl Gottlieb Führer.
1697. — Karl Gottlieb Harsdörfer.
1706. — Gottlieb Volkamer.
1708. — Johann Karl Schlüsselfelder.
1709. — Christoph Andreas Harsdörfer.
1709. — Georg Gustav Tetzel.
1711. — Friedrich Wilhelm Führer.
1711. — Johann Karl Löffelholz.
1713. — Georg Andreas Imhof.
1713. — Georg Christoph Kreß.
1714. — Johann Paul Paumgärtner.
1724. — Karl Benedict Geuder.
1726. — Christoph Gottlieb Volkamer.
1729. — Wolf Adam Friedrich Stromer.
1730. — Johann Sigmund Holzschuher.
1732. — Jakob Sigmund Pfinzing.
1737. — Sigmund Friedrich Behaim.
1742. — Johann Karl Welser.
1746. — Christoph Willibald Harsdörfer.
1752. — Sigmund Pfinzing.
1752. — Georg Christoph Volkamer.
1753. — Christoph Adam Friederich Behaim.
1753. — Johann Sigmund Pfinzing.
1758. — Johann Adam Rudolph Karl Geuder.

1758.

1758. Herr Sigmund Christoph Harsdörfer.
1759. — Christoph Jakob Waldstromer.
1764. — Karl Friedrich Behaim.
1766. — Christoph Sigmund Führer.
1767. — Johann Christoph Kreß.
1768. — Christoph Karl Kreß.
1776. — Paul Karl Welser.

Namen der verordneten Amtleute

in dem (Untern) Wagamte, welches bis 1572 das einzige war, in welchem Jahre ein Hochedler Rath noch zween Amtleute, nämlich den Oberzoll-Amtmann, und den Cassier im Zollhause, oder in der sogenanten großen Wage ernannte. Von 1419 bis 1779.

1419. Herr Lorenz Schürstab.
1427. — Hanns Nützel.
1432. — Jakob Toppler.
1438. — Wilhelm Ebner.
1438. — Andreas Imhof.
1452. — Wilhelm Ebner.
1454. — Hanns Trochet.
1482. — Peter Grolandt. Vorderster Amtmann 1483.

1483. Herr Anton Muffel. Vorderster A. 1507.
1507. — Steffan Behaim.
1511. — Caspar Paumgärtner.
1512. — Sebald Tucher. Vorderster eod. a.
1512. — Hieronymus Rech. Vorderster 1513.
1513. — Ludwig Schnöd. Vorderster 1519.
1519. — Sebastian Schädel.
1525. — Hieronymus Harsdörfer.
1525. — Anton Ulstätt. Vorderster 1530.
1530. — Jakob Tucher. Vorderster 1531.
1531. — Erasmus Schürstab.
1533. — Hieronymus Spalter. Vorderster 1535.
1535. — Silvester Tucher. Vorderster 1540.
1540. — Bartholomäus Heldt.
1546. — Sixt Koberger. Vorderster 1563.
1563. — Hanns Engelhard Tetzel.
1567. — Hieronymus Kohler.
1572. — Georg Schlauderspach, der ältere, wurde den 25 Februar der erste Zollamtmann im Zollhause.
1574. — Hanns Zatzer, wurde eod. der zweyte Amtmann, oder Cassier im Zollhause. Ober-Zollamtmann den 15 Nov. 1580.
1574. — Nikolaus Flechsner, Wagamtmann.

1578.

1578. Herr Marx Füllner, Cassier im Zollhause. Ober-Zollamtmann 1589.

1580. — Hasdrubal Rosenthaler, Wagamtmann.

1580. — Caspar Eckslandersbach. W. A.

1580. — Gabriel Winkler. W. A.

1586. — Christoph von Ploben. Cassier im Zollhause. Ober-Zollamtmann 1599.

1586. — Hieronymus Harner. W. A.

1599. — Georg Koburger. Cassier im Zollhause. Ober-Zollamtmann 1622.

1602. — Christoph Tetzel. W. A.

1604. — Hanns Stark. W. A. Vorderster 1622.

1622. — Steffan Kötzler, Cassier im Zollhause. Losungamtmann 1623.

1622. — Hanns Christoph Groland. W. A.

1623. — Peter Engelhard Dietherr. Cassier im Zollhause. Ober-Zollamtmann. 1629.

1625. — Hanns Hieron. Imhof, der ältere. W. A. Vorderster 1629.

1629. — Paulus Ayrer, Cassier im Zollhause.

1629. — Bartholomäus Trainer. W. A.

1632. — Christoph Löffelholz, Cassier im Zollhause. Senator 1640.

1635. — Pius Petz, W. A.

1640. — Esaias Gwandschneider, Cassier. Ober-Zollamtmann 1661.

1640. Herr Paulus Topler, W. A. Umgelder 1646.
1646. — Tobias Ebner, W. A. Vorderster 1669.
1661. — Georg Jeremias Harsdörfer, Cassier im Zollhause.
1664. — Maximilian Scheurl, Cassier im Zollhause. Ober-Zollamtmann 1674.
1669. — Lukas Dilherr, W. A. Vorderster 1674.
1674. — Paulus Harsdörfer, W. A. Ober-Zollamtmann 1683.
1674. — Christoph Hieronymus Kötzler, W. A. Vorderster 1682.
1682. — Johann Andreas Viatis, W. A. Cassier im Zollhaus 1688.
1683. — Johann Friedrich Scheurl, Cassier im Zollhause. Ober-Zollamtmann 1688.
1688. — Hanns Wilhelm Löffelholz, W. A. Ober-Zollamtmann 1713.
1695. — Johann Sigmund Gammersfelder, W. A. Ober-Zollamtmann 1716.
1698. — Jobst Sigmund Praun, W. A. Cassier im Zollhause 1716.
1713. — Johann Friedrich Löffelholz, W. A. Ober Zollamtmann 1722.
1716. — Georg Karl Volkamer, W. A. Cassier im Zollhause 1722.
1718. — Wolf Friedrich Kreß, W. A. Vorderster Waagamtmann 1722.

1722.

1722. Herr Johann Jakob Weßler, W. A. Vorderster Wagamtmann 1728.

1728. — Christoph Karl Huber, W. A. wurde 1733 Kassner im Pöbl. Landalmos Amte.

1731. — Christoph Jakob Peller, W. A. Ober-Zollamtmann 1759.

1733. — Georg Wilhelm Holzschuher, W. A. Senator 1753.

1734. — Christoph Sigmund Gammersfelder, W. A.

1740. — Jakob Wilhelm Winkler, W. A. Ober-Zollamtmann 1765.

1745. — Christoph Friedrich Löffelholz, Adjunctus im Zoll- und Waagamte. Weg- und Steg-Amtmann 1752.

1752. — Christoph Gottfried Peller, Adjunctus. Cassier im Zollhause 1765.

1753. — Christoph Sigmund Holzschuher, Adjunctus Vorderster Wagamtmann 1768.

1759. — Paul Sigmund Kreß, Adjunctus; W. A. 1765.

1770. — Christoph Gottlieb Murr, W. A. Vorderster Wagamtmann 1779.

1779. — Christoph Jakob Kreß, W. A.

* * *

In einem geschriebenen Gebetbüchlein fand ich dieses:

1878 Jar. 1474.

Das puchlein ist nichlas Gabler stat wessler.

Es

Er war wohl nichts anders, als was jetzt Schauamtmann heißt.

Vom Gewichte.

Das älteste Stadtgewicht ist dem jetzigen gleich. Ein Loth nürnbergisch Kram- oder Pfundgewicht wiegt netto 329 Assen, Englisch, daß also 32 Loth 10528 Assen betragen.

Das nürnbergische Kram-Gewicht-Pfund hat Kölnisch zwo Mark, $2\frac{15}{16}$ Loth.

Das Pfund schwere oder Kramgewicht ist um zwey Loth schwerer, als das Silbergewicht, welches nur 30 Loth hat; so daß der Centner um 6 Pfund und 8 Loth differirt. Noch genauer: 29 Loth $\frac{15}{16}$ Kramgewicht sind gleich zwo Mark Silbergewicht.

Das nürnbergische Kram-Pfund beträgt 17 Unzen und 47 Gran Apothekergewicht.

Zwo Mark $\frac{3}{16}$ Loth und 4 Gran Apothekergewicht betragen ein Pfund Civil- oder Kramgewicht. 15 Apothekergran betragen 1 Pfenning.

II.

Fortsetzung

der ausführlichen Beschreibung der Reichsinsignien.

2. Der Reichsscepter.

Ebner. Kupfertaf. Tab. IV.

In der lateinischen Matrikel *) vom J. 1350 wird eines *argentei sceptri* und *deaurati sceptri* gedacht, welche in der deutschen ein silbreins zeptrum — und ein übergult Sceptrum heissen. K. Siegmund nennet sie 1423 kunigliche sceptra, zwey silberein eines vbergult, das ander flecht. In der zwoten Uebergabsurkunde vom J. 1424 ist das Wort zwey ausgelassen.

Der

*) s. den XIIten Theil dieses Journals, S. 46, 49 und 78.

Der eine von diesen zween Scepteru, welcher bey Krönungen gebraucht wird, ist zween Schuhe lang, inwendig hohl, von 15 löthigem Silber, und dünn vergoldet. Er wiegt eine Mark, eilf Loth, ein Quentchen, 1 Pf. Er bestehet aus einem zusammengelöteten sechseckichten Röhrchen, und hat zu oberst eine Eichel mit vier Blättern, davon zwey aufsteigen, zwey aber sich herunterwärts beugen. Von diesen letztern ist das eine zerbrochen gewesen, und mit einem von Blätleinsgold überlegten Nägelein festgemacht worden.

Der andere Scepter ist viel älter, und etwas kürzer. Er besteht aus einem runden Röhrchen, an welchem oben eine birnähnliche Figur mit einem Knöpfchen, mit vier Nägelchen befestiget ist. Weiter herunter befinden sich sechs ziervergoldete und auf einem Knopfe stehende Blätter. Er hat in der Mitte einen erhabenen Ring. An dem einen runden Röhrchen, das in der Mitte zerbrochen gewesen, ist ein Stück unförmlich hineingesetzet worden. In dem obern Theile der birnförmigen oben durchlöcherten Figur sind viereckichte Stückchen Metalls, die, wenn sie geschüttelt werden, einen Klang verursachen. Unten ist ein mit Nägeln befestigter und vergoldeter Birnknopf. Das Silber dieses Scepters ist 14 löthig. Er hält am Gewichte eine Mark, drey Loth, 2 Quentchen und 3 Pf.

Dieser

Dieser Scepter, der nicht gebraucht wird, ist nicht gelötet, sondern mit Nägeln festgemacht, und älter, als der andere, welcher der Arbeit nach viel schöner und neuer ist.

Es ist zu vermuthen, weil der alte Scepter, (der ganz gewiß, wie die andern Insignien, von purem Golde gewesen,) hinweggekommen, und bey K. Rudolphs I Krönung unter den zu Maynz vorher empfangenen Reichsinsignien nicht vorhanden war, *) daß dieser eben beschriebene zweyte Scepter damals verfertiget worden sey. Der erstere Scepter, der bey Krönungen gebraucht wird, ist zuverläßig später gemacht, und kommt dem Scepter Karls IV in der so genannten guldenen Bulle am ersten gleich.

*) *Henr. Stero in Annalibus ap. Freherum T. I Scriptor. Rer. Germ. pag. 559 ad A. 1273:* — Electus est Rudolphus Comes de Habspurg in Romanum Regem, postea in Imperatorem consecrandus. Qui Rudolphus statim exegit a Principibus, Clericis et Laicis fidei iuramentum. Quod quum recusarent propter sceptri absentiam; ipse electus signum crucis accipiens talia dixisse fertur: *ecce signum, in quo nos et totus mundus est redemtus, et hoc signo utamur loco sceptri.* Et deosculata cruce omnes Principes tam spirituales, quam saeculares ipsam crucem loco sceptri osculantes, recipientes feuda sibi fidelitatis iuramentum praestiterunt.

Die Figuren der Scepter sehen auf den Diptychis, Siegeln, und andern Alterthümern, z. E. auf der Scheide des Mauritianischen Schwertes, und auf der Dalmatica so verschieden aus, daß nicht einer dem andern gleich ist; ja manche sind ausser aller Form gebildet. Der Unterschied zwischen Virga, Baculus, Hasta und Sceptrum ist bekannt *).

„Die Fränkischen, und nachfolgenden Kaiser, (wie der sel. Herr von Ebner und Röder bemerken) „führten nebst dem goldenen Scepter, auch lange „goldene Stäbe, **) zum Zeichen ihrer Majestät: „wie

*) Chifflet. in Anastasi Childerici, pag. 106. Mabillon de re diplomatica, L II, c. 10, § 3, pag. 144.

C. G. Hoffmanni Diss de origine Sceptrorum. Francof. ad Viadr. 1724. Recus. 1736. 4.

G. Rosseri Diss. de Sceptris Principum.

**) *Marquard. Freher de Statura Caroli M. ad locum Sangallensi Monachi Lib I, cap.* 19: Reges eius temporis non breuia uelutique conica, ut ita dicam, sceptra manibus uersabant, sed praelonga et sibi ipsis plerumque fere paria, et hastis, quam sceptris, aut scipionibus similiora trahebant, qualem Quirinus uibrasse legitur, qualis in manibus Antoninorum Caesarum aliorumque conspicitur; qualem Ottoni III Imp gestatam in Sigillo eius conspicio; qualem denique uaria in numis Numina, Diui Diuaeque pro diuinitatis signo et

ipse

„wie denn Kaiser Karln dem Großen ein goldener „Scepter, und ein goldener langer Stab *) aus„führlich zugeschrieben wird; man auch dergleichen

 „von

ipse adeo Olympi Rector, Stator Vindexque Diespiter ostentare solet — Solent equidem uulgo sceptra cum baculis regalibus confundi eaque habere pro synonimis. sed constat tamen. mediae aetatis Scriptores illa probe distinguere Regibusque ac Imperatoribus praeter sceptra etiam tribuere baculos, quos et uirgas non nunquam uocabant *Monachus Sangallensis in Vita Caroli Magni*: tum baculus (a Regibus Francorum) de arbore mali, nodis paribus admirabilis, ridigus et terribilis, cuspide manuali ex auro uel argento cum caelaturis insignibus praefixo, portabatur in dextra. *Annal. Bertiniani ad Annum 876*: Praesentata sunt Imperatori ab Apostolico transmissa dona, inter quae fuerunt praecipua *sceptrum*, et *baculus aureus*. Conf. Mabill de re diplom. L. II, c. 17, n. 3, pag. 144. Chiflet in Anastasi Childerici, pag. 106.

*) *Monachus Sangall.* L. I, c. 19: Sceptrum, quod pro significatione regiminis nostri aureum ferre solemus. Carolus uirgam auream ad statum suum. h. e. staturam suam fieri iussit, diebus feriatis uice baculi ferendam. Lotharius hatte unter seinen Reichsinsignien einen Scepter. Annal. Fuldens. p. 18: minus ei insigniis regalibus, h. e sceptro Imperii et corona. Karl der Kahle bekam vom Papste Johann VIII einen goldenen Stab und Scepter geschenkt. Annal. Bertin. Otto I ist mit Stab und Scepter eingeweihrt worden. Wittekind. L. II, p. 642.

„von seinen Nachfolgern, und ins besondere von „Carolo Caluo und Ottone I bey Scribenten „aufgezeichnet findet, so daß sie den Scepter und „Stab in Händen gehabt. Auf gleiche Weise sind „Kaiser mit dem Scepter oder Stab auf verschie„denen Monumentis und Sigillis, *) insonderheit „in

*) Felibien und Schmink im Commentario über den Eginhardum haben den vermeintlichen und zu St. Denis verwahrten Scepter Karls des Großen nach der ordentlichen Größe in Kupfer stechen lassen, auf welchem der Kaiser mit einem langen Stabe vorgestellet wird. Allein das erste Ansehen giebt schon zu erkennen, daß die Arbeit viel neuer sey. Karl der Kahle hat einen langen Stab beym Baluze Capitular. Reg. Francor. T. II, p. 1276, (s. den XIII Theil dieses Journals, S. 127, allwo ich die Köhlerische Kupferplatte habe abdrucken lassen) 2788 und T. I, pag. 1228. und Mabillon Muf. Ital. Lothar sieht man mit einem langen Stabe beym Baluze T. II, p. 1279, Fig. III. Voyage litteraire des deux Peres Benedictins, pag. 137. Mehrere Bilder der Kaiser mit Scepteru und Stäben findet man beym Heineccius Tab. V Antiquit. Goslar. und de Sigillis Tab. V und VIII. Ludewig, Norib. Insign. Imp. tutel. pag. 126. Doch haben die Kaiser nicht immer Stäbe, nach der Länge ihrer Statur, sondern auch viel kleinere getragen, wie an K. Heinrichs II Bildnis zu ersehen ist, das sich an dem goldenen Cruce stationali auf dem Mönchsberg zu Bamberg befindet, welches insgemein Morgengaba § Kunigundis genannt wird. s. Acta Sanctor. XIV Iulii,

„in verschiedenen Figuren auf der Scheide des „Mauritianischen Schwertes, recht schön vorge„stellet, und zwar so, daß sie theils den Scepter „allein, theils Scepter *) und Stab miteinander „führen; da hingegen die auf der Dalmatica gestickte „Bilder nur lauter goldne Scepter tragen.„

„Gemeiniglich haben die alten Scepter zu oberst „entweder eine Blume, oder Lilie, **) einen Adler, „oder Kreuz, ein Viereck, oder einen Circul, oder „auch noch andere Zierrathen.„

Unter den kaiserlichen Hausinsignien, befindet sich auch ein Scepter, den Rudolph II verfertigen lassen. Dessen Stab ist aus Fischhorn, mit goldenen

Iulii, pag. 74 seq. Ich habe bemerket, daß die kleinen Figuren St. Nikolaus, Johannis und Michaels denen ähnlich sind, welche an dem elfenbeinernen Kreuze zu Cortona zu sehen, von welchem Philipp de Venutis 1751 eine Abhandlung geschrieben hat.

*) Einer davon hat eine aufgereckte Hand, main de justice.

**) Von der Lilie wird vermuthlich der kaiserliche Scepter κατ' ἐξοχην die Gilgen genennet, wie aus der Beschreibung des Concilium zu Costnitz zu ersehen ist: „An „unsers Herrn Fron-Leichnams-Tag A. D. 1417 da „gieng hernach unser Herr der König mit einer guldinen „Kron — — — und gieng vor ihm Marggraf Friede„rich von Brandenburg — — und trug vor ihm den „Gilgen.„

geschmelzten Bögen sehr künstlich ausgearbeitet. Er ist so wohl oben, als unten am Handgriffe mit Diamanten, Rubinen und Perlen besetzet. An der Spitze befindet sich ein sehr großer geschnittener Sapphir, so wie auch am Reichsapfel daselbst. Beschreibung der k. k. Schatzkammer zu Wien, S. 47.

3. Der Reichsapfel.

Ioh. Christoph. Harenbergii Progr. de Globi crucigeri Imperialis origine et fatis praecipuis. 1721. 4.

A. F. de Zanthier Delineatio historica de Globi crucigeri Imperialis origine et fatis praecipuis, ad Clinodiorum Imperii nostri R. G. illustrationem directa. Witemb. 1724. 8. pp. 31. War der Prodromus zu dessen im vorigen Theile, S. 145 n. 17 angezeigter Clenodiographia.

Gottlieb Sam. Treueri Historia Globi crucigeri, Symboli Maiestatis, et Disquisitio Globi duplicati, in Numis bracteatis Saec. XII et XIII obuii. Brunsuigae, 1728. 8. pp. 55. mit einer Kupfertafel. Diese artige Schrift gedenket bereits S. 22 des vom sel. Hrn. von Ebner entdeckten Monogramma auf einem Steine im Kreuze des kaiserlichen Reichsapfels.

Vera delineatio atque descriptio Globi Imperialis, qui inter cetera Sacri Romani Imperii Insignia asseruatur. Francof. et Lipf. 1730. fol. 4 Bogen.

Mit

Mit der accuraten Abbildung einer Seite des Reichsapfels *). Diese Abhandlung rühret vom sel. Hrn. von Ebner her, und ist die vollständigste.

Auf den Ebnerischen Kupfertafeln Tab. IV ist nicht nur dieser goldene Reichsapfel von beyden Seiten abgebildet, sondern auch die zween silbern-vergoldete, die noch älter sind.

Dieser eigentliche Reichsapfel, den die römischen Könige oder Kaiser bey der Krönung in die Hand nehmen, ist von zween andern, die sich noch unter den übrigen Reichskleinodien befinden, wohl zu unterscheiden.

In den drey Matrikeln geschieht folgende Meldung von diesem, und den beyden andern Reichsäpfeln:

1. *Adest etiam aureum pomum una cum aurea cruce S. Caroli. — — Etiam adest unum deauratum pomum cum una cruce.*

2. Auch ist dabey ein gulden Apfel einem gulden Creuz Sant Carls — — auch ist da ein vergulter Apfel mit einem Creuz.

*) In Joannis ab Indagine (Joh. Heinrichs von Falkenstein) Beschreibung der Stadt Nürnberg, (Erfurt, 1750. gr. 4.) ist auf der Kupfertafel zur 576sten Seite ein Nachstich davon.

3. Item czwen Oppfel silberein, vbergultet vnd vf yglichem ein crewz. Item sant Karles oppfel auſſen guldein inwedig *) hulzein mit einem Crewcze, vnd edlen steinen vnd perlein.

Er besteht aus einer mittelmäßigen Kugel von drey und drey viertels Zoll im Durchmesser, so daß sie eine Mannshand wohl fassen kann. Er ist von dem allerfeinsten Golde, das 24 Karat hält, und 3 Mark, 3 Loth und 3 Quentchen schwer, aber nicht ganz massiv, sondern mit einer Materie von Pech (nicht Holz, wie in der Matrikel König Siegmunds angegeben wird) ausgefüllt. Nach der Höhe umfassen ihn zween ganze, oder vier halbe Cirkel, und nach der Breite ein Cirkel, oder Reifen, so daß die obere Hälfte der zween Cirkel nach der Höhe mit Edelsteinen versetzet, die untere Hälfte aber, nebst dem einen Cirkel nach der Breite, wo der Apfel mit der Hand gehalten wird, nur mit einigen Zügen versehen ist. Zu unterst ist, wie oben, ein rundes Blechlein.

Das Gold an den Cirkeln oder Reifen hat weniger Feine, als das Goldblech, womit die Kugel überzogen ist. Es hält, wie das darauf befindliche Kreuz, nur 21 Karat.

Dieses

*) in der Urkunde vom J. 1423 steht recht inwendig.

s. XII Th. S. 79.

Dieses Kreuz ist auf das obere runde Blech oder Plättchen von Golde an die zween obern Cirkel befestiget, und mit vier goldenen Nägelchen, die vorne Sternchen haben, angeheftet. Es ist auf beyden Seiten mit durchbohrten Sapphiren, mit Amethysten, Smaragdoprasen, (Primes d' Emeraude) Granaten und halben Perlen besetzet. Die Steine sind alle, bis auf die Sapphire, geschliffen, und ihre Versetzung ist gestrichen. Das Gold des Kreuzes ist, wie das Gold an den Cirkeln, geringer, und hält nur 21 Karat. Auf dem Sapphir, der in der Mitte des Kreuzes ist, hat der sel. Herr Losunger Hieronymus Wilhelm Ebner von Eschenbach ein kleines, von dieser Art höchst seltenes Monogramma entdecket, welches einwärts gekehret ist, und das er mit vieler Gelehrsamkeit in der oben angezeigten Schrift, §. XIV für den Namen COVNRAD, oder Kaisers Konrads II, hält. Allein weder Konrads I noch des II Monogrammata regia und imperialia stimmen damit überein, wie ich bereits im vorigen Theile, a. d. 187 Seite meldete. Baudis hält es für ein Amulet, mit den himmlischen Zeichen: ☉ ☽ ♉ ♈ und ♓ oder der Sonne, Mondes, Stiers, Widders und Fische *). Aber es hat dieses eben so

*) *Gottfrid. Leonard. Baudis* Monogramm. Imperatorum ac Regum Germanicor. Analysis. Lipsiae. 1737. p. 45.

so wenig statt, als daß es ein kufisches Siegel *) seyn sollte, ob man schon auf der Krone der Kaiserinn Constantia, Gemahlinn K. Friedrichs des zweyten, oben auf einem Edelsteine die Namen Gottes, Jesu und Maria in kufischer Schrift findet, **) so wie überhaupt vieles Arabische auf den Reichskleinodien vorkommt, und es daher nicht unwahrscheinlich wäre, wenn nicht der Augenschein mehr für Hrn. Consistorialraths Oetters Meinung spräche, daß

*) So ist z. E. unter den kufischen Siegeln des Praunischen Musei, die ich in meiner Abhandlung von den Münzen und Siegeln der Araber, S. 99 u. f. erkläret habe, eines auf einem schwarzen Jaspis, dessen Zeilen einander durchkreuzen, und welches einiges ähnliche hat. Don Miguel Casiri, und Reiske lasen: Sajed Hosain nakib, Sajed oder Said Hosain Oberster. Der Name Nakib ist ein Ehrenname des Hauses der Emirs, oder Scherisse, die von Fatima, Muhammeds Tochter, abstammen.

**) I regali Sepolcri del Duomo di Palermo riconosciuti e illustrati (dal Signore Francesco Daniele) In Napoli, 1784. fol. reg. pag. 80, 81 Tavola N. Auf einem großen eckigten Carneol, der in Persien geschnitten ist, und auf dem Titelblatte von Hrn. Prof. Jakob Georg Christian Adlers Museum cuficum Borgianum Velitris (Romae, 1782 4 max.) abgebildet ist, liest man unter dem Bildnisse Mariens in neu arabischer Schrift, Abdtaika Mirjam; deine Dienerinn Maria. Mus. cuf Borg. pag. 169.

daß der griechische Name Christus darauf zu lesen sey. Dieser werthe Freund hatte die Güte, mir im Junius dieses 1787 Jahres, da ich mich eben mit dieser Ausarbeitung beschäftigte, die so gleich folgende Betrachtung über dieses Monogramm in Handschrift zu übersenden, und mir zu widmen.

Wegen Schönheit des Sapphirs gab man nicht auf die Schrift Achtung.

Weil diese Schrift des Steins auf dem Reichsapfel einwärts gefasset ist, so kann man ihn, wenn es auch erlaubet würde, nicht in Siegellack abdrucken. Ich habe diesen Sapphir hier auf der kleinen Kupfertafel des Spiers genau abbilden lassen.

Wenn auch der Apfel, oder die goldne Kugel, *) von den Zeiten Karls des Großen herrühret,

*) Es ist oben erwähnet worden, daß dieser Reichsapfel mit einer dechähnlichen Materie angefüllet sey. Eben so war die im porphyrnen Sarge K. Friedrichs II 1781 gefundene metallene Kugel mit Erde angefüllt, nach der Deutung des Gottfrieds von Viterbo:

Intus habet plenum terrestri pondere fundum.

Federigo si stava a giacere col capo posato sopra di un cuscino di cuojo; accanto del quale al manco lato posava il pomo, o globo di metallo, mancante però della sua croce; e trovossi pieno di terra. *I regali sepolcri del Duomo di Palermo*, p. 102.

ret, so ist doch das Kreuz auf demselben, nebst den Cirkeln viel neuer, und schwerlich älter, als die Zeiten Konrads des zweyten, ob es gleich in der Matrikel von 1350 als karolinisch angegeben wird. Eben dieses gilt auch vom Kreuze an der Reichskrone *). Alte Nachrichten geben, daß in diesen beyden

*) s. den vorigen Theil, S. 182. Am Reichsapfel sind die Steine von neuerer Einfassung, und die Granaten und Amethysten geschnitten. Es waren zwar Globi mit einem Kreuze schon seit Constantin bey dem karolingischen und nachfolgenden Kaisern gebräuchlich; allein bis auf die Zeiten Heinrichs II war es ungewöhnlich, diese Kreuze auf den Reichsäpfeln mit Edelsteinen zu besetzen, wie Herr von Ebner §. XI in seiner Abhandlung muthmasset. Papst Benedict der VIII verehrte im Jahr 1013 zuerst K. Heinrichen II dergleichen Reichsapfel. Glaber Rodulphus Monachus L. I, cap. V inter Pithoei Scriptor. rer. germ. Gretserus de Cruce, T. III, L. I, cap. 20. pag. 1851. Nach dieser Zeit sieht man auf dem Siegel Friedrichs I beym Zyllesius einen schönen Reichsapfel mit einem Kreuze, und mit Edelsteinen zierlich besetzt, wie solcher auch von Gothofredo Viterbiensi P. XIX Panthei, ap. Murat. Script. Rer. Ital. Tom. VII, pag. 481 umständlich also beschrieben wird:

Aureus ille Globus *Pomum* uel *Palla* uocatur,
Vnde figuratum mundum gestare putatur,
Quando coronatur, Palla ferenda datur.

Signi-

beyden Kreuzen Reliquien verschlossen seyn sollen. Dieser Reichsapfel ist mit dem Kreuze gerade eine Mannsspanne hoch.

Herrn

Significat, mundum forma perhibere rotundum,
Intus habet plenum terrestri pondere fundum,
Quem tenet arcanum, Palla ferenda manu, etc.
Crux supereſt pomo coeli superinsita dono:
Crux et *Palla* simul pariter connexa tenentur;
Haec magis, illa minus, parte reuerenda uidentur;
Haec ferit, haec sanat; haec perit, illa manet.
Si mundana cupis pugno concludere regno,
Significata crucis tibi sunt reuerenter habenda.
Seruulus esto Dei, qui tua sceptra regit!

Herrn Consistorialraths

Samuel Wilhelm Oetters

Betrachtung

über

das Monogramma,

welches auf dem Kreuze des

kaiserlichen Reichsapfels befindlich ist.

Unter den Reichskleinodien befindet sich auf dem so genannten Reichsapfel ein Kreuz, welches auf beyden Seiten mit Edelsteinen besetzet ist. Auf einem Sapphir, welcher in der Mitte des Kreuzes ist, stehet ein Monogramma. Diesen Reichsapfel nebst dem Kreuz hat der vormalige Losunger und Kronhüter zu Nürnberg, Herr Hieronymus Wilhelm Ebner von Eschenbach, in Kupfer stechen und nebst einer gelehrten Beschreibung

bung im Jahr 1730 unter diesem Titel: Vera delineatio atque descriptio Globi imperialis, qui inter cetera sacri Romani Imperii Insignia asservatur an das Licht tretten lassen, welches vortreflichen Herrn ich mich hier um so mehr erinnere und ihn in seiner Asche verehren muß, weil ich bey demselben einen besondern Zutritt, und auch ein Exemplar von dieser Schrift zu erhalten die Ehre hatte. Hier wird §. 14 gesagt, daß dieß Monogramma den Namen K. Conrad enthalte. Aber, weder die Monogrammata K. Conrads des ersten, noch des zweyten stimmen damit überein. Auch ist der Name Cuonrad sehr schwer, ja gar nicht herauszubringen. Ja nicht einmal die Buchstaben C. O. V. D. wie man es in dieser Schrift S. 11 darthun will, kann ich herausbringen. Vorher hatte der Herr Hofrath Treuer eben diese Meinung von jenem Monogramma, nämlich in der Historia Globi Crucigeri Symboli Majestatis, welche er im Jahr 1728 herausgegeben hat. Hier ließ er das Monogramma, wovon

er eine Abzeichnung von dem Herrn von Ebner erhalten hatte, S. 22 in Kupfer vorstellen, und machte dazu diese Beschreibung: Nisi autem me omnia fallunt, nomen CONRADVS eodem exprimitur, quamvis primo intuitu alia se offerat coniectura. Exinde verosimile mihi esse videtur, Conradum II Imperatorem, qui circulum coronae imperiali imposuit, globum quoque hunc crucigerum inter cimelia imperii collocasse, et in aeternam rei memoriam nomen suum, quod circulo coronae apertae inscriptum est, arcano monogrammate gemmae globi subdidisse — Vermuthlich gieng dieß Glaubensbekenntnis dem Herrn Treuer nicht von Herzen. Es lässet sich dieß aus den Worten, quamvis primo intuitu alia se offerat coniectura, deutlich schließen.

Nach diesem kam im Jahr 1737 Herr Gottfried Leonhard Baudis, welcher Monogrammatum Imperatorum ac Regum Germanicorum a Carolo M. usque ad Excessum Con-

Conradi III analysin herausgab. Dieser machte nun S. 45, Note 5 eine wunderliche Erklärung dieses Monogramma. Er hält es nämlich für ein Amulet mit dem himmlischen Zeichen der Sonne, Monds, Stiers, Widders und Fische. Aber was hat ein Amulet nebst jenen himmlischen Zeichen auf dem Kreuze Christi zu thun? Oder wie schickt es sich dazu? Denn dieser Stein ist wohlbedächtlich auf das Kreuz, und noch dazu in die Mitte, gesetzet worden. Diese Ursachen hievon sind ganz unbegreiflich. Und wer jene himmlische Zeichen auf diesem Steine erblicken will, der muß ganz besondere Augen haben. Hierauf trat im Jahr 1778 Herr Wagamtmann von Murr in Nürnberg auf, und brachte eine dritte Meinung vor. Es geschiehet dieses in seiner Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg. Hier hat er dieses Monogramma auf der zwoten Kupfertafel aufs neue in Kupfer stechen lassen. Auf der 223sten Seite hält er es für ein kufisches Siegel, ob man gleich keine Worte

herausbringen könne. Er meinet dabey, daß wenn der Apfel oder die goldene Kugel von den Zeiten K. Karls des Großen herrühre, doch das Kreuz auf demselben viel neuer und schwerlich älter sey, als die Zeiten Conrads des Zweyten; ob es gleich in der Matrikel vom Jahr 1350 als Karolinisch angegeben werde. Eben dieses gelte auch von der Reichskrone. Es ist aber keine Ursache zu finden, was ein kufisches Siegel *) auf diesem Kreuze thun solle, oder was der Bewegungsgrund dazu gewesen seyn möchte, selbiges dahin zu setzen. Dieß sah er nachgehends selbst ein. Daher änderte er seine Meinung.

Weil ich noch immer dafür halte, daß dieses Monogramma Christus bedeute, so will ich die Ursachen hier davon angeben.

Ein-

*) Dieses wäre wohl so unbegreiflich nicht, weil mehrere arabisch-kufische Schriften auf dem Reichsornate angetroffen werden; z. E. auf dem Mantel, auf den Wickeln oder Stulpen der kaiserlichen Strümpfe. S. oben S. 140, wo ich eines kufischen Steins auf der Krone der Gemahlinn K. Friederichs II gedacht habe. M.

Einmal bin ich mit dem Herrn von Murr darinn völlig übereinstimmig, daß dieß Kreuz nicht von dem K. Karl dem Großen herrühre. Aber doch könnte der Stein mit dem Monogramma so alt, ja noch älter seyn. Der Stein mit dem Monogramma ist gewiß viel älter, als das Kreuz, und ist bey dessen Verfertigung in selbiges gesetzet worden. Vielleicht kam es aus Griechenland, oder aus Constantinopel, nach Deutschland. Ich will die Ursache angeben, welche mich auf diesen Gedanken bringen.

Es ist bekannt, daß die Aegyptier und andere Völker die Erde oder die Welt unter dem Bilde einer Kugel vorgestellet haben. Deswegen haben sie auch Gott mit einer Kugel in der Hand abgebildet, um dadurch seine Herrschaft über die Welt anzudeuten. Die ersten Römischen Kaiser machten dieß nach. Sie wollten den Göttern gleich seyn. Daher ließen sie sich ebenfalls mit einer Kugel in der Hand abbilden, um ihre weitläuftige Herrschaft über die Erde anzuzeigen. Die griechi-

schen Kaiser machten dieß nach, und setzten oft ein Kreuz auf die Kugel. Damit sahen sie auf die christliche Religion, deren Hauptzeichen das Kreuz war. Von den griechischen Kaisern kam dieser Gebrauch auf die deutschen Kaiser *). Hieraus ist zu vermuthen, daß wo nicht das Kreuz selbst, doch gewiß der geschnittene Stein, aus Griechenland, oder Konstantinopel, nach Deutschland gekommen sey. Diese Wahrheit wird dadurch bestättiget. Die deutschen Kaiser und Könige liesen ihre Monogrammata nicht auf Steinen abbilden, und gebrauchten selbige also auch nicht. Diese Monogrammata wurden mit der Hand und Feder unter ihre Urkunden gemacht. Und dieß thaten die Kaiser bey wichtigen Urkunden mit eigener Hand, bey andern aber mußte dieß

*) Johann Christoph Harenberg hat im Jahr 1721, ein Programma auf zwey Bögen in Quart unter dem Titel, de globi crucigeri imperialis origine et fatis praecipuis, herausgegeben, und von diesen allen umständlich gehandelt. Friderich August von Zanthier, ein Schüler Harenbergs, hat in der Schrift: de globi crucigeri imperialis origine et clenodiographia imperiali das Harenbergische Programma fleißig gebraucht.

dieß der Notarius oder Schreiber der Urkunden verrichten. Folglich wird dieß Siegel von einem griechischen Kaiser herrühren. Diese liesen auch ihre Monogrammata auf die Steine machen, wie eine bekannte Sache ist. Sodann muß dieß bemerket werden. Dieß Monogramma hat keine lateinische, sondern griechische Buchstaben. Dieß kann man gleich aus dem Charakter abnehmen, welcher oben an stehet. Das Monogramma stellet ein Kreuz vor. Der lange Balken des Kreuzes ist oben mit einem Querstriche bezeichnet, und dieser stellet ein griechisches τ vor, so wie die Monogrammata der Kaiser Ottonen das lateinische T abbilden. Auf dem τ stehet das griechische ε. Die Griechen setzten das ε auf das τ, nicht um das ε zu verkürzen, sondern um nur Platz übrig zu behalten. Also verkürzten sie ihre Wörter möglichst, oder wo dieß nur immer angieng, und so machten sie es auch mit dem Worte το Auch hier setzten sie das τ auf das ο Man darf nur das geschriebene neue Testament ansehen, welches in der vor-

treflichen Ebnerischen Bibliothek in Nürnberg anzutreffen ist, und die Probe, *) welche Herr Schönleben in seiner Notitia egregii Codicis graeci Novi Test. manuscripti Ebneriani, hat in Kupfer stechen lassen: so wird man davon überzeuget werden. Ja man findet dieß auch in den Testamenten, welche nach Erfindung der Buchdruckerey zum Vorschein kamen. Auch diese Charaktéres sind ge-

*) Auf der zweyten Kupfertafel, die ich, nebst den zwölf andern, zu dem zweyten Theile, pag. 100 seq. meiner Memorabilium Bibliothecar. publicarum Norimberg. et Vniu. Altdorf. durch gütige Mittheilung erhalten habe. Diese Handschrift ist unstrittig aus dem XII Jahrhunderte, worinn man auch z. E. ϐϐ geschrieben findet, auf der sechsten und achten λϐαας und auf der zwölften Kupfertafel ΗϐΔαας. Höchstens möchte das ϐ in dem eilften Jahrhunderte in Gebrauch gekommen seyn, da die Codices des XII Saec. meistens ου haben, und nicht oft ϐ. Mir ist viel wahrscheinlicher, daß eher ΧΡΙϹΤΟϹ zu lesen ist, als ΧΡΙϹΤϐ. Diesen Namen (aber lateinisch) CHRISTVS, so wie auch VICTORIA, welches aber gar nicht statt haben kann, wollten schon mehrere auf diesen Stein lesen, wie Herr von Ebner bezeuget, §. XIV.

gebraucht worden. Ist dieß nun gewiß, wird durch diesen Charakter das griechische Wort τυ vorgestellet: so folget, daß auch die andern Buchstaben müssen griechische seyn. Nun ist zwar auch dieß wahr, daß wenn unsere Alten wollten u schreiben, sie ou setzten, und auch diese Buchstaben wie ein griechisches υ schrieben, wie man in so vielen Urkunden sehen kann. Also konnte dieser Charakter das lateinische TU vorstellen. Aber es kann dieß nicht seyn, weil die andern Buchstaben griechisch sind. Vor allem ist zu bemerken, daß diese sind verkehrt gestochen, und daß das χ, welches auf die linke Seite gehöret, auf der rechten gesetzet worden. Dieß geschah nun deswegen, weil dieser Stein sollte zu einem Siegel gebraucht werden, wie die Abbildung bey dem Herrn von Murr auf das deutlichste bezeuget, und dessen Form überhaupt, dergleichen die andern Steine auf dem Kreuze nicht haben. bey dem Abdrucke dieses Siegels kam der Buchstab χ auf die linke und das C auf die

rechte Seite *). Der Buchstabe χ ist der erste und vornehmste auf diesem Monogramma, und von selbigem muß der Anfang zum Lesen gemacht werden. Wobey noch zu erinnern ist, daß in dem Abdrucke dieses Monogramma, welches der Herr von Ebner und Herr Treuer mitgetheilet, das χ am Ende eine kleine Figur habe, welche auch, wie ein kleines χ gestaltet zu seyn scheinet. Bey dem Herrn von Murr aber siehet man nur unten einen Querstrich. Auch ist das χ etwas anders gestaltet. Das C aber ist kein lateinisches C, sondern ein großes griechisches Sigma. Die zween Buchstaben XC bedeuten

*) Der schöne, helle Stein zeiget das Monogramma eben so, als wenn es abgedruckt wäre, weil das geschnittene einwärts stehet: und so ist es auch in Kupfer gestochen. Will man nun das Monogramma χριστος lesen, so muß der Reichsapfel umgekehret werden, da dann freylich Herrn Oetters Meinung den Augenschein sehr stark für sich hat. Denn was oben stehen sollte, stehet jetzt unten, weil der Stein im Fassen ist umgekehret worden, und so ist er auch in Kupfer gestochen. M.

ten also χριστος *). Dadurch wird der Name Christi ausgedruckt, welches sonst auch durch CHΣ geschah, und das die Lateiner nachmachten **).

Daß aber diese zween Buchstaben den Namen Christi vorstellen, das lässet sich daher schliessen, weil dieser Stein auf das Kreuz ist gesetzt worden, und man damit dasselbe ganz besonders bezeichnen wollen. Was aber der unterste Charakter ***) zu bedeuten habe,

*) Es ist bekannt, daß von den Zeiten Constantins des Großen an die griechischen Kaiser das Monogramma Christi in ihre Fahnen, auch auf die Münzen und Siegel setzen ließen, welches aber anders gestaltet ist, als hier.

**) Die Lateiner schrieben xps. Dieß thaten sie, weil sie die griechische Sprache nicht verstunden. Dieß siehet man aus dem Wort IHΣ, welches den Namen Jesus bedeutet. Daraus machten sie Ihs; da doch der mittlere Buchstabe kein h, sondern ein griechisches H (ita) ist. Hieraus siehet man, daß das Jesuiterzeichen IHS nicht neu, oder von ihnen erst ausgesonnen sey. Es ist ganz alt.

***) eigentlich der oberste, weil man den Stein verkehrt ansehen muß, wo man das, was oben stehen sollte, unten sieht.

be, das ist schwer zu sagen. Der Herr Losunger von Ebner hat diesen Stein in der angezogenen Schrift zweymal abzeichnen lassen, nämlich auf dem Kreuze des Reichsapfels selbst, allwo er ein K vorzustellen scheinet. Wenn man diesen Stein verkehrt ansicht (und so muß er auch angesehen und betrachtet werden) so daß die untere Seite oben stehet: so siehet man, daß dieser Buchstaben entweder ein altes griechisches K oder auch ein A vorstellet. Dieß zeiget sich, wenn man das alte griechische Alphabet betrachtet, welches der berühmte Jesuit, P. Erasmus Frölich, in der Notitia elementari Numismatum antiquorum pag. 12 hat in Kupfer stechen lassen. Auch kann ich nicht sagen, ob das Centrum dieses Monogramms ein O sey, und wenn dem also ist, was es bedeuten solle? Gewiß ist es, daß die Vocalen bey dem Monogramma in die Mitte gesetzet worden.

Ein griechischer Kaiser mag es als ein Siegel geführet haben. Und als er nachgehends

hends das Kreuz verfertigen ließ: so nahm er es zu den Steinen, welche man darauf setzte, um das Kreuz dadurch besonders zu bezeichnen. Denn um des Monogramma willen, welches ein Kreuz vorstellet, hat man diesen Stein auf das Kreuz gesetzet. Wäre der Name Christi nicht darauf gestanden: so hätte man ihn gewiß nicht in das Kreuz genommen. Aber niemand wird mich bereden können, daß entweder der Name Carolus oder Cunradus darauf zu lesen sey. Ich will hievon die Ursachen angeben.

Der Stein mit diesem Monogramma ist um des Kreuzes willen dahin gesetzet worden. Also muß der Stein und das Kreuz miteinander eine Connexion haben. Wie könnte aber eine Connexion da seyn, wenn nicht der Name Christi darauf stünde? Man wird auch nicht ein Kreuz finden, auf welchem ein anderer Name, als des Heilandes, stünde. Und dieß zum ersten.

Es hat sich auch nicht geschickt, den Namen Carolus oder Conradus auf das Kreuz zu setzen, und wenn er auch kaiserlich ist. Diese Kaiser werden auch großes Bedenken gehabt haben, ihre Namen auf das Kreuz zu setzen, welches damals so heilig verehret worden ist, wenn auch einer von ihnen selbiges verfertigen lassen. Daß der Name Conrad auf dem halben Bogen oder Cirkel stehe, welcher auf der kaiserlichen Krone befindlich ist, das beweißt nichts. Jener halbe Bogen stellet eigentlich eine alte Krone vor, und darauf schickt sich der kaiserliche Name ganz gut. Aber mit dem Kreuz hatte es eine andere Bewandnis, oder es war zwischen beyden ein großer Unterschied. Daher schickte sich der kaiserliche Name durchaus nicht auf selbiges.

Es kann seyn, daß das Kreuz in Griechenland verfertiget worden. Es kann auch seyn, daß ein deutscher Kaiser diesen Stein aus Morgenland bekommen, und ihn

bey

bey Verfertigung des Kreuzes hat in selbi-
setzen lassen.

Dieß sind nun meine Gedanken über das Monogramma auf dem kaiserlichen Reichsapfel. Ich habe sie deswegen zu Papier gebracht, damit ich den Gelehrten eine Gelegenheit geben möchte, hierüber weitere Betrachtungen anzustellen.

Die zween andern Reichsäpfel sind silbern und vergoldet, von größerm Umfange, aber etwas kürzer. Sie sind beede inwendig hohl und leer, und aussen ohne alle Edelgesteine.

Der eine hat keinen Ring oder Einfassung, sondern bestehet blos in einem kugelförmigen vergoldeten ganzen Silberbleche, auf welchem ein Kreuz ist, dessen Extremitäten oder Endungen lilienförmig sind *). Diesen Reichsapfel halte ich für sehr alt. Die Kugel hat fast vier Zoll im Durchschnitte.

Der

* Ein solches lilienförmiges Kreuz ist demjenigen ähnlich, welches auf der weißen Standarte zu sehen ist, die Chiflet beschrieben hat. Ioh. Iac. Chiffletii Diss. militaris de Vexillo regali, in Casteletensi pugna Francis erepto. Antwerp. 1642. 4. cum fig.

Der andere ist der weiteste im Umfange. Sein Durchmesser ist von vier und einem halben Zoll. Da wo die zwo Halbkugeln zusammengelöthet sind, umgiebt ihn eine erhabene Einfassung, *) die an beyden Seiten wieder zwo zarte Schnurzierrathen hat. Das Kreuz stehet auf einer etwas beschädigten Erhöhung, und ist plump gearbeitet, sehr nieder, auch etwas gebogen. An den Extremitäten, deren jede in

*) Der sel. Herr von Ebner macht hiebey in uera delin. atque descript. Globi Imp. § XVI, diese artige Bemerkung: Verisimile est, ex ejusmodi et forte aliorum similis figurae Globorum parte eminentiore, quae in superiori hemisphaerio conspicitur, rudiores medii aevi monetarios, aliosque artifices, occasionem sumsisse duplicis Globi aliquando in numis monumentisque Imperatorum fingendi. Certe huic rei quodammodo documento esse potest pervetustus numus bracteatus, quem diligenter et accurate delineari et aere describi curaui. Vide Imperatorem, qui sinistra manu gestet Globum, non eum quidem perfecte duplicatum, sed cujus intermedia linea non nisi vel circulum aliquem, vel eminentiam quandam indicet; a qua forma exprimenda alii rudiores artifices adhuc longius abierunt, qui hinc quasi Globum duplicatum representarunt.

Dergleichen gab es schon zu Heinrichs VI Zeiten. Treuer Hist. Globi crucigeri et disquisitio Globi duplicati in numis bracteatis Saec. XII et XIII obuii, pag. 49 seq.

in der Mitte ein kleines Löchlein hat, ist es rund, wie man dergleichen auf der Münze Valentinianus bey Düfresne, Hist. Byzant. pag. 54 sieht.

Einer von diesen zween Reichs- oder Majestätsäpfeln kam erst nach 1350 zu den Reichsinsignien. Denn in der ältesten Matrikel heißt es nur: Etiam adest unum deauratum pomum cum una cruce. Es heißt zwar nachher: adest — et unus globus: allein hier wird durch globus nicht ein Reichsapfel, sondern die Gugel oder Chorkappe K. Karls verstanden, wie die deutschen Matrikeln Karls IV und Siegmunds deutlich zu erkennen geben.

Aus der im XIIten Theile S. 37 gedruckten Urkunde K. Konrads IV vom Jahr 1246 erhellet, daß damals diese zween Reichsäpfel noch nicht bey den Reichsinsignien gewesen. Denn man liest nur: den gulden Appel mit dem Crucze.

Bis auf das XIte Jahrhundert findet man bey keinem gleichzeitigen Schriftsteller etwas vom Reichsapfel. Du Cange in diss. de inferioris aeui numismatibus meldet, daß Kaiser Valentinian zuerst ein Kreuz auf der Kugel geführet habe; wiewohl es sicherer schon in die Zeiten Constantins des Großen zu setzen ist. Ueberhaupt führten die nachfolgenden Kaiser die Globos theils mit dem Kreuze, theils ohne dasselbe, so auch die karolingischen Kaiser.

Karl der Große ist auch hierinn den griechischen Kaisern gefolget, den Reichsapfel (μηλον) mit dem Kreuze, (aber ohne Zierrathen und Edelsteine) zu führen, dergleichen er auf einem Monumente zu Fulda, in Broweri Antiquitatibus Fuldensibus, in Händen hat.

4. Das Schwert Kaisers Karl des Großen.

Ioh. Cph. Wagenseilii Dubia de antiquitate Coronae et Ensium inter Insignia Imperii; ex ipsius litteris germanicis ad Henricum Güntherum Thülemarium (1682) prolata. In *Christiani Gottlieb Buderi* Amoenitatibus Iuris publici S. R. I. Germ. Ienae, 1743. 8. Num. V, pag. 112 — 122. Ich lasse sie unten abdrucken.

Ebner. Kupfertaf. Tab. III.

In den Matrikeln geschieht folgende Erwähnung dieses Schwertes.

1. *Adsunt quoque speciatim duo gladii, unus S. Mauritii et alter S. Caroli in deauratis vaginis.*

2. Auch seyn da besunder zwey Swert, das eine St. Mauricien und das ander Sant Karls mit verguldten Scheiden.

Es

Es sind die Stücke auf den Scheiden beyder Schwerter nicht übergoldet, sondern von purem alten Golde.

3. Sant Karles des Kuniges swerte, sant Mauricij swerte.

In der im XIIten Theile, S. 37 gedruckten Urkunde K. Konrads IV vom Jahr 1246, werden sie also angezeiget: zwey Schwert mit zwey Scheiden.

Dieses Schwert soll ihm (nach damaliger Leichtgläubigkeit) ein Engel gebracht haben, gladius magnifici Caroli Imperatoris, ei angelica, ut dicitur, manu porrectus, wie sich Papst Martin V in seiner Bulle 1424 ausdruckt.

Es hat einen starken Griff, mit einem großen runden, platten Knopfe, der silbern und leicht vergoldet, und dessen schmale Seite einen Finger breit ist, und einige schlecht gestochene Züge hat, die denen, so am Griffe stehen, ähnlich seyn sollen, aber schlecht getroffen sind. Auf der einen Seite dieses Knopfs ist ein rundes Stück eingelöthet, mit einem dreyeckigten übergoldeten Schilde, und in demselben ein schwarz geschmelzter einfacher Adler; auf der andern Seite ist ein gleicher silberner Schild von rother Farbe emaillirt. Man sieht darauf den

böhmischen Löwen *) mit gespaltenem Schwanze, von dem man nicht zweifelt, das ihn Kaiser Karl IV habe darauf machen lassen, und das Schwert im übrigen von Karl dem Großen herrühre.

Der viereckigte Griff, der bey dem Knopfe etwas schmäler ist, bestehet aus Holz, und ist mit dürem Goldbleche überzogen, an welchem die Füllungen nach der Quere gemacht und so geordnet sind, daß die oberste von lauter Drahtarbeit, **) die zweite von Goldbleche mit einigen erhöhten Zierrathen, die dritte, fünfte und siebente, wie die erste,

*) Er ist weit schlechter, als der Adler, gezeichnet, auch etwas tiefer eingegraben.

**) An dem im Sarge K. Friederichs II zu seiner linken Seite gefundenem kurzen und nett gearbeiteten Schwerte war der hölzerne Griff eben so rings herum mit sehr feinem vergoldeten Silberdrate enge umflochten. Das Kreuz, das von Silber und vergoldet ist, hat in der Mitte und an beyden Enden eingegrabene Zierrathen; so auch die Scheide, wo sie an das Wehrgehänge befestiget war. I regali Sepolcri del Duomo di Palermo etc. pag. 106: Dal fianca finistro gli pende una spada cinta sopra della *dalmatica*; la quale spada, (*vedi le tav. Q ed S*) ch' è non molto lunga si è trovata tutta irrugginita: ma che conserva parte della guaina col suo puntale di acciajo. Il manico di legno era vestito intorno intorno di sottilissimi fili di argento dorato strattamente attortigliati; e tutto il resto del guernimento, d' una manifattura assai nobile, è pur di argento dorato.

erste, die vierte und sechste Füllung aber ganz glatt mit Zierrathen erscheinet. Auf der andern Seite hat zwar der Griff unter dem böhmischen Löwen eben so viele Füllungen, nur daß auf der untersten gegen das Kreuz hin, an statt der Drahtarbeit, welche weggekommen, in das goldene Blech, um eine Gleichheit mit den andern zu erhalten, Züge hineingestochen worden.

Das Kreuz ist viereckigt, auch von Holz, aber nach der Breite mit gegossenem Golde, und mit geschmelzter Arbeit beleget, so daß auf einer jeden Seite die eine Hälfte mit runden, und die andere Hälfte mit eckigten geschmelzten Stücken versehen ist, und so dann beyde Hälften in der Mitte zusammen gefüget, auch sonsten in das Gold, nämlich oben und unten, Züge gestochen sind. Es ist so gar an dem einen Winkel, so wie auch an den Enden, ein Stückchen übergoldetes Silber eingeflicket worden. Vorerwähnte geschmelzte Stücke und gestochene Bleche sind mit einem nicht allzubreiten silbernen gegossenen Rändchen, das an der Schneide des viereckichten Kreuzes herumgehet, und festgemacht ist, zusammengehalten, und verwahret. Dieses Kreuz ist sieben und einen viertels Zoll lang.

Die Klinge an dem Schwerte, dessen Gattung nach dem Isidorus Spatha heißt, ist ziemlich breit, zweyschneidig, in der Mitte etwas hohl, unten spitzig, und läßt sich biegen *). Sie ist oben zween und einen viertels Zoll breit, ihre Länge aber ist von 2 Schuhen und eilf Zollen.

Die Scheide bestehet aus Holzspähnen. Sie sind mit dünnem Leder, und dieses wieder mit feiner weißer Leinwand überzogen. Auf der Leinwand befinden sich nicht nur geschmelzte viereckigte Stükke, sondern auch zakichte goldene Bleche, die dazwischen stehen, mit den Oehrchen, so sie unten haben, angenähet, und oberhalb den Fügungen mit Perlen versetzet sind, damit solche, wo sie zusammen gehen, nicht bemerket werden können. Die geschmelzten viereckigten Stücke sind mit Dratarbeit beleget, und auf dieselben Boucles oder halbe Knöpfchen gelötet. Zu oberst an der Scheide gehet bis an den Adler, der mit Farben geschmelzet ist, ein ausserordentliches Stück, das von den andern ganz unterschieden und so beschaffen ist, daß zwischen dem Grunde, der von Perlen ist, in der Mitte ein halber goldner Knopf, an beeden Seiten zween Granaten auf einem Bleche von Dratarbeit, und

*) Da der große Friederich im Jahr 1730 mit seinem Herrn Vater den Reichsornat besah, probirte Er diese Klinge.

und dann oben und unten sechs ungleich geschmelzte Stücke Goldes versetzet sind. Die Schmelzarbeit ist theils blau auf weißem Grunde, theils auch roth und weiß. Diese ganze Scheide ist auf beyden Seiten mit einem goldnen Börtchen übernähet, und das Blech oben einmal mit dem Drate, unten aber dreymal fest gemacht.

Ueberhaupt ist die Arbeit an der Scheide geschmelzet, das Blech geschlagen, mit Drat beleget, und auf dasselbe gestochen, die vier Granaten sind eingestrichen, die Wappen eingelöret, die Stücke theils angenietet, oder mit Steftchen fest gemacht, theils angeheftet.

Der Gehalt des Goldes beträgt am Hefte 18 bis 19 Karat, und an den geschmelzten und mit Dratarbeit angemachten Stücken 21 Karat. Der Knopf ist von feinem Silber.

Das Gewicht des ganzen Schwertes beträgt mit der Scheide zehn Mark, vier Loth, und ohne Scheide fünf Mark, drey Loth, ein Quentchen.

Es ist in allem von dem äussersten des Griffes an, bis zur gerundeten Spitze der Scheide, drey nürnbergische Schuhe, sieben Zoll und zwo Linien lang.

„Man sieht deutlich an diesem Schwerte, daß „der Griff und das Kreuz aus verschiedenen Stü-

„cken sehr unordentlich wieder zusammen gesetzet,
„vergoldet, und mit silbernem gegossenen Bleche
„fest gemacht, und hergestellet worden. Der Knopf
„ist nach der Zeit dazu gekommen, weil er silbern,
„und hingegen alles andere pur Gold ist. Es war
„zuverläßig der alte Knopf eben auch von purem
„Golde, wie an dem zu St. Denis verwahrten
„Schwerte; auch werden zween Adler, wie auf
„der Scheide, darauf zu sehen gewesen seyn.
„Auch waren auf dem neuen Knopfe, allem Ver-
„muthen nach, zween Adler gestochen, und ist
„hernach, an statt des einen Adlers, der böhmi-
„sche Löw unförmlich eingegraben worden. Die
„Züge auf der schmalen Seite des Knopfes sind
„zwar denjenigen, so am Griffe stehen, nachge-
„stochen, aber wenig und schlecht getroffen worden.
„Es zeiget sich auch ganz deutlich aus dem Augen-
„schein, daß der Adler auf dem Knopfe weit neuer
„sey, als die Adler auf der Scheide: es müssen
„auch wohl zween dergleichen Adler auf dem alten,
„und hernach auf dem neuen Knopfe gewesen seyn,
„deren letztern einen vielleicht Karl IV, als er die
„Reichskleinodien in die Hände bekommen, hat
„ausgraben, und an dessen statt den böhmischen
„Löwen hineinarbeiten lassen *). Sonsten aber ist
„bekann-

*) Es hat Karl IV dergleichen öfter gethan, wie Schaten in Annalibus Paderbornensibus von Wittikindi M. Grab-

„bekannter als bekannt, daß der einfache Adler „ein Zeichen des römischen Reichs vor uralten Zei„ten gewesen, wie man solches auf den Blech„münzen, und bey den Scribenten sattsam ersehen „kann. Es lässet sich daher, aus angeführten „Umständen sicher schließen, daß an diesem weltbe„rühmten Schwerte Kaisers Karl des Großen das „Heft und das Kreuz, wie auch die Klinge und „die Scheide, mit dem darauf gemachten Boucles „ausgezieret, sehr alt; hingegen aber der Knopf „mit dem einen Adler erst lange hernach dazu ge„kommen, und der böhmische Löwe unter K. Karl IV „eingegraben sey. „ *)

„Man findet dergleichen Schwerter an den „Monumenten der Kaiser und Könige, denen sie „entweder in die Hände gegeben, oder vorgetra-

 „gen

Grabmale bezeuget: Carolus IV monumentum Wittikindi fecit magnificentius addiditque duo insignia, quorum alterum ad caput Wittikindi cubantis Aquila cum liliis, Caroli M. Imperatoris et Francorum Regis, alterum fuluus Leo in puniceo campo, regni Bohemici atque ipsius Caroli IV signum, sicut haec omnia Ferdinandus Episcopus noster in monumentis Paderbornensibus accuratissime exhibuit.

*) Man sehe davon die beygefügten Briefe Wagenseils an Thülemar, die ich schon oben a. d. 126sten Seite angezeiget habe.

„gen worden. Sie haben immer, zum Zeichen ihrer „Würde, ein prächtiges Schwert geführet, wie „man denn weis, daß Kaiser Karl der Große ein „bloßes Schwert vor sich hat hertragen lassen *). „Bey dem Bildnisse Karls des Kahlen steht ein „Minister, der ein langes Schwert zur linken „Hand des Kaisers trägt **). Ein solches Schwert „hatten sie unter ihren Kleinodien und Insig„nien ***), und es wurde ihnen auch bey solen„ner Krönung dargereicht, ****) wie solches Witi„kind

*) Ioh. Turpin. de gestis Caroli M. cap. 20: ante Caroli M. tribunal spatha nuda more imperiali ferebatur.

**) Steph Baluz. in Capitul. Regum Franc. pag. 1276. s. die Kupfertafel im XIII Theile dieses Journals, S. 127.

***) Annales Regum Francorum: Ludouicus Pius moribundus Lothario — — ensem misit. Witichindus L. I Annal. pag. 616: Conradus Henrico Aucupi per fratrem ueterum gladium Regum similiter misit. Annalista Saxo: Henricus IV inter insignia regalia filio quoque gladium misit.

****) Witichindus in Ottonis I coronatione: accipe hunc gladium, quo eiicias omnes Christi aduersarios barbaros et malos Christianos, auctoritate diuina tibi tradita omni potestate totius imperii Francorum. Add. Godefridus Viterbiensis, P. XVII Chron. pag. 475.

„sind bey K. Otto des ersten Krönung namentlich „erzählet. Weil nun aber durch das Schwert die „höchste Macht eines Regenten angedeutet war: so „wurde solches einem neuerwählten Kaiser in die „Hand gegeben, *) oder vorgetragen. Man findet „auch verschiedene Bildnisse der alten Kaiser auf „Monumenten vorgestellt, daß ihnen ein Schwert „an der Seite vorgehalten wird, wie an den „Bildnissen Karls des Großen, **) Ludwigs des „Milden oder Frommen, Lothars, und Karls des „Kahlen ***) kann ersehen werden. „

„Ob

*) in opere Musaico Triclinii Leonis zu Rom.

**) Baluzii Capitularia Reg. Francor. pag. 1276 und 1279.

***) Eginhard. in uita Caroli M. cap. 23: Carolus M. gladio semper accinctus, cuius capulus aut aureus, aut argenteus erat, aliquoties et gemmato ense utebatur. Poeta Saxo in Annal. de Gest. Caroli M. ad Ann. 814 Indict. 6 ap. Schilterum L. VI, pag. 40.

Stellatus radiis iaspidis Ensis erat.

Ademarus in Chronico ad A. 1000 ap. Labbeum in Biblioth. T. II, pag. 169: tenens ensem ex auro purissimo in sepulcro. Karls des Großen Brustbild hat bey dem Puricelli, T. IV Thesauri Italici einen sehr großen Degen in Händen. So hält auch Lothar in dem Psalterio des Stifts S. Huberti einen Degen. Mabillon in Annal. Benedict. T. II.

„Ob man nun zwar nicht läugnen kann, daß „Kaiser Karl der Große und seine Nachfolger mit „einem Schwerte an der Seite oder in den Hän„den, beschrieben und abgebildet sind: so findet „man sie doch öfters ohne Degen, und ist daher „merkwürdig, daß alle Figuren und Bilder der „Kaiser auf der goldnen Scheide des Mauritiani„schen Schwertes ohne Degen vorgestellet werden; „also nicht ohne Grund zu schließen ist, es haben „die alten Kaiser und Könige nicht leicht einen „Degen getragen, sondern sich solchen bey- oder „vortragen lassen.„

„Ehe wir unsere Muthmassung von diesem „Schwerte Karls des Großen, das unter den „Reichskleinodien ist, eröffnen, wird es nöthig „seyn vorher anzuzeigen, wie viele Schwerter bey „den kaiserlichen Insignien und Reichskleinodien „ehehin gewesen, was sonsten auch für Schwerter „von Karln dem Großen vorhanden seyn, und end„lich, wie die Schwerter zu Zeiten der Karolingi„schen Kaiser ausgesehen haben.„

„Von den Schwertern also zu reden, die bey „den kaiserlichen Insignien sollen gewesen seyn, so „wird bey der Exauctoratione Henrici IV gemel„det, daß er seinem Sohne das Schwert von

„Ham-

„Hammerstein *) habe schicken müssen, und daß er „ihm kurz vor seinem Tode, das Schwert, welches „er noch bey sich gehabt, auch nachgeschickt ha„be **). Es meldet ferner Hermann Korner „(frey-

*) Ep. Henrici IV ad Regem Celtarum T. XII Annal. Baronii, et T. I, P. I, Script. Germ ap. Vrstis. pag. 396: At ego — coronam, sceptrum, crucem, lanceam gladium misi Moguntiam. s. Karl Friedrich Schöpfs hist. diplom. Ausführung von Markgraf Otten aus dem Nordgau, und Grafen von Franken, als zugleich Grafen von Hammerstein, allwo in den ältesten Zeiten die Reichsinsignien und Kleinodien aufbewahret worden. Laubach, 1755. §. 19 und 26. Es liegt zwischen Bonn und Coblenz, Andernach gegen über. Der Prospect davon ist in Van Call Admirandorum quadruplici Spectaculo (in Querfolio) tab. 15 und in Merians Topographie des Erzbisthums Köln und Trier (1646 fol.) zu sehen. Relissantes (Gregorii) neu eröfneter Schauplatz I Th. S. 169. Es gehöret dieses Bergschloß Kurtrier, und ist völlig eingegangen.

**) Annalista Saxo ap. Eccardum T. I, pag. 616: Heinricus senior moriens gladium et diadema, quae adhuc secum habebat, filio suo misit cum Erkembaldo fidelissimo Camerario suo et Burchardo Episcopo Monasteriensi, quem tunc uinctum tenebat. Anonymus Saxo in Historia imperatorum T III Script Germ apud Menkenium, pag 99: Henricus IV Imperator aegrotauit et obiit misitque filio suo gladium suum et annulum, mandans

„freylich ein Schriftsteller aus dem XV Jahrhun„derte) T. II Scriptor. Eccard. p. 606, daß Kaiser „Heinrich IV auch des Königs Attila Schwert „unter seinen Kleinodien geführet habe. Ja es „giebt so gar der Jesuit Lelio Biscicla in Horis „subseciuis L. XX, cap. XIV vor, daß nach Lam„berts von Aschaffenburg oder Hirschfeld († 1077) „Zeugniß vier Schwerter bey den kaiserlichen Insig„nien sollen gewesen seyn *). „

„Karln

mandans ei, quod de toto imperio nihil plus ei reliquerat, et hoc ipsum in ultimo spiritu constitutus ei transmittebat. Sollte dieses andere Schwert nicht das so genannte Mauritianische seyn? Wenigstens ist es aus der Urkunde im XII Th. dieses Journals, S. 37 gewiß, daß im Jahr 1246 schon zwey Schwerter unter den Reichskleinodien waren.

*) ap. Wagenseil. commentat. de S. R. Imp. summis Officialibus et eorundem Subofficialibus. Altd. Nor. 1686. 4. pag. 66: *olim inter Imperii Clmodia saeuus quoque Attilae Gladius — locum inueniebat. Inuenit similiter in his locum Gladius S. Adriani;* de quo consulendi Mauritius Hofmannus in Annal. Bambergens. et Iac. Gretserus in Notis ad Nonnosium ita scribentem: Henricus II contra praedictas (slauicas) nationes aciem direxit, et faciens transitum per locum qui Walbech dicitur, Gladium S. Adriani Martyris, qui pro reliquiis multo tempore ibi seruabatur, accepit. Dieses Schwert

sah

„Karln dem Großen werden verschiedene „Schwerter zugeschrieben. Das Schwert, so „Spatha iocosa *) genennet wurde, soll sich noch „im königlichen Schatze zu St. Denis befin„den **). Es ist, nach der Beschreibung des P. Mi-

sah ich 1757 im Domschatze zu Bamberg. Es ist kurz und mit der Scheide, welche schlecht ist, 19 Zoll lang, $1\frac{1}{4}$ Zoll breit. Es ist nur einschneidig. Der Griff ist von Elfenbein, und eckigt. Gegen die Klinge ist er mit einem kleinen silbernen Ringe eingefasset, auf welchem sehr nett die vier Zeichen der Evangelisten eingegraben sind. Der Gürtel ist eben so daran befestiget, wie ich an dem Schwerte Friedrichs des zweyten in dem Werke meines schätzbaren Freundes, Herrn Daniele, ersehe. I regali Sepoleri del Duomo di Palermo, pag. 106. Tavola S.

*) Es hieß auch gaudiosa. Albericus Monachus trium fontium ad Annum 795, in Leibnitii Accessionum historicarum Tomo II, pag. 126: Karolus cum duobus millibus, qui remanserant, euaginauit Spatam suam nomine *Gaudiosam*, et multos Sarracenorum secuit per medium.

**) In gestis Philippi III, Regis Franciae, ad A. 1271 ap Pithoeum, pag. 482: — — — Philippus Rex Franciae Remis fuit — coronatus. Et quoniam a tempore Caroli M. — — consueuerunt Reges Franciae *iocosam Spatham* praedicti Caroli — — ante se facere

teneri

„P. Michael Felibien, *) am Knopfe, Griffe und „Kreuze, und zu oberst an der Scheide von purem „Golde verfertiget, und an dieser weiter hinab mit „Edelsteinen versetzet. Ferner gedenket Marcus „Wagner, **) der im XVI Jahrhunderte lebte, „eines gleichen Schwertes, auf welchem folgende „Buchstaben sollen gestanden seyn: D. P. C. C. „A. D. C. welche nach Wagners Auslegung so „viel bedeuten sollen, als Decem praeceptorum „custos Carolus a Deo constitutus. Es wird auch „über dieses unter den aus Frankreich nach Eng„land zum Könige Athelstan gebrachten Geschen„ken, darunter einige Stücke von Karl dem Großen „genannt werden, die aber nicht mehr vorhanden „sind, eines Gladii gedacht; von dem zu Aachen „verwahrten ohnehin genug bekannten Säbel Karls

„des

teneri et deferri: illam Rex Roberto Comiti — — tradidit — — deferendam. Seruatur enim illa spatha cum corona et sceptro regali, ac cum caeteris regalibus ornamentis — — in Ecclesia beati Dionysii in Francia etc.

*) Le Tresor de l'Abbaye Royale de S. Denys en France etc. à Paris, 1706. fol. fig. Chap. II, pag. 13, allwo es in Kupfer gestochen zu sehen ist. Man kann freylich daran bemerken, daß neu ist.

**) Auserlesenes Chronikon von den Thaten Caroli M. Magdeburg, 1579. 4.

„des Großen nichts zu gedenken, welcher von den „Abgeordneten dieser Stadt zur kaiserlichen Krönung „gebracht wird, um unter derselben dem neuen Kai„ser oder römischen Könige angegürtet zu werden. „Aber dieses zu Nürnberg befindliche Schwert wird „von den nürnbergischen Krondeputirten dem Reichs„erbmarschall bey dem Throne dargereichet, und „von kaiserlicher Majestät werden alsdann die Rit„ter damit geschlagen.„ *)

„Es ist noch übrig, zu melden, wie die „Schwerter, oder Spathae, zu Zeiten Karls des „Großen, und seiner Nachfolger, der karolingischen „Kaiser, ausgesehen haben. Man findet bey „K. Karls Bildnisse zu Rom **) ein Schwert von „einer ziemlichen Größe und Breite nach Propor„tion der Scheide, an welcher man noch etliche „Zierrathen sehen kann. Bey Ludwigs des From„men Bildnisse wird ein Schwert gehalten, an wel„chem

*) Wagenseil schreibt dieses aus Ungewißheit, dem Mauritianischen Schwerte zu, in den unten beygedruckten Briefen an Thülemar, oder Thulemayer, und in der Diss. de S. R. I. summis Officialibus, pag. 63. Er so wohl, als Herr v. Ludewig, haben beyde Schwerter mit einander verwechselt.

**) in opere mosaico Triclinii Leonis.

„chem ein sehr großes Heft, ein ziemlicher Knopf, „und ein ziemliches Kreuz, beyde von Gold, nebst „einer etwas weisblaulicht gemalten Scheide zu se„hen *). Lothar hält in dem Psalterium des Stiftes „S. Huberts ein nicht allzugroßes Schwert, daran „kein Kreuz, doch eins mit länglicht-viereckicht und „runden Verzierungen gezierte Scheide ist. Es ist „dieses Schwert demjenigen nicht ungleich, das „ohne Scheide an dem Mausoleum des Otgers, „eines großen Generals unter Ludwigs des Fromen Regierung, und nachmals eines Benedictiners „zu Meaux in Basilica S. Faronis aufgehänget zu „sehen ist **). Weiter findet sich an des obgedachten Lothars Bildnisse in dem Codice Monasterii „S. Martini Metensis bey seinem Haupte ein Schwert, „(das ihm vorgetragen oder vorgehalten wird) mit „einem Kreuze und ziemlich großem Knopfe, auch „mit einer Scheide, die einige Zierrathen hat; wie„wohl man sie nicht ganz sehen kann ***). Hingegen ist Karls des Kahlen Schwert von diesem „ganz unterschieden, weil sich an demselben ein ganz „sonderbares langes Heft, und nach Proportion „dieses

*) in dem Bambergischen Sanctuario.

**) Mabillon in Annalibus Benedict. T. II. Voyage de deux Freres Benedictins 1724.

***) Baluz. in Capitular. Reg. Francor. T. II, pag. 1279.

„dieses Hefts eine nicht allzulange Scheide befindet. „Es ist aber dieses Schwert Karls des Kahlen, „oder Karlmanns, wie es sonst will dafür gehalten „werden, hierinn sonderbar, daß es ein Heft mit „drey Kreuzen hat, und der Scheide nach, einem „Säbel nicht ungleich ist *). Was nun aber Karls „des Großen geharnischtes Brustbild, welches in der „Hauptkirche zu Aachen befindlich ist, betrift, so „hält zwar dasselbe ein sehr großes Schwert mit „einem länglichten Knopfe, gewundnem Griffe, „auch mit einem sehr breiten und langen Kreuze **). „Man hat aber solches Schwert, wie auch das „Schwert, welches Kaiser Arnulf in Regensburg „zu St. Emmeran auf seinem Grabmaale an die „Seite gegürtet hat, mit einem gewundnem Griffe, „der ziemlich lang und oben breit ist, zu keiner „Probe setzen wollen.„

„In wie weit auch die Beschreibung dieses zu „Nürnberg aufbewahrten karolingischen Schwertes

 „mit

*) Baluz. l. c. T. II, pag. 1276. Die Figur im XIIIten Theile dieses Journals, S. 127. Mabillon in Itinerario.

**) Puricelli in singulari descript Ambrosianae Mediolani Basilicae T. IV Thesauri Italici, pag. 35. §. 28: accidit uera Caroli Magni effigies — — affabre incisa aeri — — ex monumento ac uera imagine, quae est in Basilica Sanctae Ecclesiae Aquisgranensis.

„mit der von Scribenten darüber gemachten Be-
„schreibung übereinstimme, wird aus folgendem
„genugsam erhellen. Es schreibet nämlich Chiflet
„in Anastasi Childerici, man habe von dem Degen
„Karls des Großen goldene Bleche, die das Heft
„bedeckten, auch das unterste Stück davon mit
„Gold und Edelsteinen besetzet, gefunden *).
„Ferner meldet der bekannte Monachus Sangal-
„lensis, **) es habe K. Karl die Knaben der
„Hunnen nach der Länge der Schwerter messen,
„und die, so länger waren, tödten lassen. Er be-
„schreibt auch die Scheide des karolinischen Schwer-
„tes, sie sey nämlich mit Leder, und dann auch
„mit

*) Chiflet in Anastasi Childerici I Francor Regis pag. 119: Sed et bracteae ex auro postmodum inuentae, quae manubrium gladii operiebant eiusdemque pars ima, binis obiecta arculis, operis item aurei gemmatique.

**) Carolus Imperator Hunnorum pueros et infantes ad spathas metiri praecepit, et, quicunque eandem mensuram excessit, capite eum plecti iussit Posthaec baltheus spathae colligatus, quae primum uagina, glezina) secundo corio qualicunque, tertio linteamine candidissimo, cera lucidissima corroborato, ita cingebatur, ut per medium cruciculis eminentibus ad peremtionem gentilium duraretur. Monachus Sangallensis L. I de cura ecclesiastica Caroli Magni, in du Chesne Tomo II Scriptor. Rerum Francicar. pag 128.

„mit weiser Wachsleinwand überzogen gewesen.
„Eben dieser Mönch von St. Gallen bemerket noch
„weiter, es habe Karl der Große eine solche Klinge
„an seinem Schwerte geführet, die, wenn er sie bis
„an das Heft zusammengebogen, wieder gerade
„gesprungen ist.„ *)

„Wird nun dieses alles, was bisher von dem
„karolingischen Schwerte ist angeführet worden,
„gegen die Beschreibung des hiesigen Schwertes
„gehalten: so wird man sehen, daß es mit den
„alten karolingischen Schwertern ziemlich überein-
„treffe.„

„Karl der Große und seine Nachfolger trugen
„selten die Schwerter an der Seite: wie man
„denn nur ein Beyspiel von Karl dem Großen mit
„einem Schwerte an der Seite findet; **) da um
„so viel öfter den Kaisern Schwerter in der
„Scheide von einem Hofbedienten vorgetragen wer-

 „den.

*) Monach. Sangall. Carolus spatham ab ora ultima capulotenus in modum uiminis contraxit, et sensim ad statum pristinum redire coegit.

**) Spon. in varietinis triclinii Leoniani. Sie trugen sie auch von der rechten Schulter gegen die linke Seite herabhängend. Hincmarus Rhemensis in Concilio Dusiacensi I, P. 5.

„den *). Man findet auch, daß die Könige Hein„rich und Wilhelm in dem Monumento Sigefridi, „Erzbischoffens zu Maynz, ihre Schwerter mit „den Spitzen auf die Erde kehren; **) daß auch „Kaiser Lothar ***) sein Schwert mit der Hand „an sich halte.„ E.

Am kaiserlichen Schwerte in der k. k. Schatzkammer in Wien ist der Griff von Golde, an dessen Knopf und Kreuze zween sehr schöne Brillanten sind. Die Scheide ist von rothem Sammet, und mit kostbaren Steinen besetzt.

Johann Christoph Wagenseils Sendschreiben an Heinrich Günther Thülemar. 1682.

Aus Christian Gottlieb Buders Amoenitatibus Iuris publici S. R. I. Germ. Ienae, 1743. 8. pag. 113 seq.

Was nun aber ferner die Frage wegen des Kayserlichen Schwerdts und Krone, so zu Nürnberg auf-

*) Baluz. in Capitular. Reg. Franc. T. II, pag. 1279. Mabillon in Museo Italico.

**) Schannat Vindic. Fuld.

***) Mabillon Annal. Benedict. T. II.

aufbehalten werden, betrifft, muſs ich bekennen, daſs ich hiervon ganz abſonderliche Meinungen bisher gehabt; So ich zwar, bis ich die Sach vorher mehrers unterſuchet mich geſcheuet *œffentlich bekannt zu machen, iedoch mit Ew. E. trage ich kein Bedencken davon zu* conferiren, *um nit allein Sie meines in allen zu willfahren bereitwilligen Gemüths zu verſichern, ſondern auch furnehmlich, ſo ich in falſchen Wahn ſtecke, eines beſſern belehret zu werden. Derohalben das Schwerd, oder viecmehr die* Schwerdter *anlangend ſo werden* Zwey *zu Nurnberg furgezeiget, daſs eine giebt man für des* Caroli M. *aus, und das ſoll das ſeyn, ſo Ober-Sachſen dem Kayſer bey der Krœnung furtrage, von dem andern ſagt man, daſs es des Kayſers* Mauritii *geweſen, und wird dabey vermeldet, daſs mit dem der Kayſer die Ritter ſchlage. Beydes aber hat bey mir nicht den gewœnſchten Glauben, denn das erſte halte ich mit dem* AENEA SYLVIO *ungezweifelt für des* Caroli IV *Schwert, weiln ſein, (oder vielmehr des Kœnigreich Bœhmen) Wapen, zu beyden Seiten des Knopfs eigentlich eingegraben, und læſſet ſich nit ſagen, daſs der* Carolus IV *erſt hernach das Bœhmiſche Wapen habe darauf machen laſſen, denn es fragt ſich, cui bono daſs er dieſes ſolte gethan haben. Sintemahl, wenn es nur zum bloſſen Merckzeichen gedienet,*

warum hat Er 1) *den Lœwen* cum cauda bifurcata *nit auch auf die andere Reichs-Kleinodien, als Cron, Scepter, wie auch Reichs-Apfel, und die* veſtes Imperatorias *machen laſſen?* 2) *ſo ſiehet iedermann leichtlich daſs das übrige Gefœſs oder Creuz des Degens mit dem Wapen von einer* Façon, *und von eines Meiſters Hand müſſen herkommen, denn der Lœw iſt nicht* leuiter exprimiret, *ſondern ſehr tief heraus gegraben, und* correſpondiret *genau mit der ganzen Arbeit. Ja was noch mehr iſt, wie ich neulich wiederum Gelegenheit hatte die Kleinodien zu ſehen, und über zwey Stunden dieſelbe wohl betrachtet, und ganz allein bey der Herausnehmung und Verwahrung geweſen, ſo habe ich* obſerviret, *was vielleicht noch niemand in Acht genommen, daſs nehmlich der* Leo Bohemus *auch ganz erhebt auf dieſes Degens Scheide zu ſehen, und kan kein Menſch auf der Welt ſeyn, dem die Scheide gezeiget würde, der nit bekennen müſte, daſs der* Leo *zugleich mit der Scheide gemacht ſey, denn es iſt alles ein Stuck Leder, und mit Zierrathen (unter welchen denn auch der Lœw befindlich) von oben bis an die Spitzen erhoben, und wird dieſe Scheide nie gezeiget, ſondern ſie bleibt in der Laden liegen, bis das Schwerd* poſt oſtenſionem *wieder darein verwahret wird. Habe ich, da ich nehmlich die Kleinodien geſehen, und ſo lange Zeit*

dabey

dabey gestanden, unterschiedlicher, verstændiger, auch fürnehmer Künstler, die dazu kommen, Meinung darüber erforschet, es hat sich aber kein einiger gefunden der nit geurtheilet hætte der Lœw auf dem Kreutz müsse eben so alt seyn als das Kreutz selbsten. Will demnach zwar nicht lœugnen und gerne denen Scriptoribus *glauben, dass ehemahls ein alter Degen, und etwa gar des* Caroli M. *vorhanden gewesen, doch halte ich auch hergegen für unwiedersprechlich, dass eine Auswechselung müsse geschehen seyn. Wie aber, oder durch wessen Fahrlæssigkeit, es zugegangen, kan ich nit sagen. Lezlich fællet mir aber* obiter *noch dieses bey: Wann man die* antiquam traditionem *von der Nürnbergischen Cron recht und wohl damit* impugniret, *weil des* Conradi *Nahmen darauf zu lesen, warum soll denn nicht gleiches* Argument *für das Schwerdt gelten, dass ich schlüssen müsse, das Schwerdt kœnne nicht des* Caroli M. *seyn, weil das Bœhmische Wapen darauf zu sehen. Denn will man sagen* Carolus IV. *habe sein Wapen auf des* Caroli M. *Schwerdt erst hernach machen lassen, so kœnnte ich ja eben dieses von der Cron* excipiren *und fürwenden der* Conradus *habe auf des* Caroli M. *Cron seinen Nahmen gesetzet, und zwar dieses mit weit scheinbarerm Grund. 1) denn ist des* Conradi *Nahmen nur mit*

Perlen exprimiret; *daſs man alſo nit leicht etwas von der* Façon *und Gemæchte, ob es ſo alt, als die Cron, urtheilen kan,* 2) *ſo ſtehet des* Conradi *Nahmen nur auf dem Bogen oder halben Circkel ſo über die Cron hergehet, von welchen man aber meynen kœnnte daſs er lang hernach hinzu gethan worden, denn es iſt eine gantz* a parte *Sache, welche allezeit von der Cron (in welche Er nur eingeſtellet iſt) herab gethan, und in einem abſonderlichen* Futteral *bewahret wird. Das andere Schwerd anlangend kan nichts alberers ſeyn, als die* Tradition *ſo man von demſelben hat, daſs es des Kayſers* Mauritii *ſeyn ſolle, und die auch alſo in dem groſſen Kupffer zu Nürnberg ausgangen, darauf des Reichs Kleinodien furgebildet werden, angefihret wird. Denn wie kæmmt der* Mauritus *daher, und was hat ſein Schwerd bey uns Teutſchen zu ſchaffen, und woher iſt es zu uns kommen? zudem wære ein ſchlechtes* Omen *in einem im Streit ſo unglücklichen Kayſers Schwerd, und wære ja billiger daſs man eher alle andere Schwerdter als ſeines, Ritter damit zu ſchlagen, gebrauchen ſolte. Allein ich hoffe daſs mich meine Muthmaſſung dismahln nit leicht betriegen werde, dadurch ich vermeyne man habe die Sache nit recht verſtanden, und daſs es heiſſen ſolle, das Schwerd ſey des* Mauritii *zwar* Imperatoris, *aber nit* eo ſenſu *wie es aufgenom-*

men

men wird, als Imperatoris Imperii, *sondern* Imperatoris Thebeae Legionis. *Denn weiln der* Mauritius *aller Christlicher Ritter Haupt und* Patron, *so schiket sich sein Schwerd billig dazu, dass der Kayser die Ritter damit schlage, und ist solches wie eine* Reliquie *gehalten worden, allermassen auch hin und wieder in Italien und Franckreich viel* Reliquien *von dem* Mauritio, *als Schwerd, Sporen, Panzer-Hemd und Spies fürgezeiget werden, sonderlich zu Turin, allwo der Ritterorden des* Mauritii *und* Lazari *in einen* contrahiret *worden, und dannenhero die Ritter zwar nur ein einiges, doch aber grünweisses und also doppeltes Creutz tragen, von denen das grüne den Orden des H.* Lazari, *das weisse den Orden des H.* Mauritii *bemercket. Allein, obzwar auf diese Weise die Sach mit dem Nürnbergischen Schwerd etwas besser heraus kommt, so halte ich doch im Ende auch hierauf nichts. Denn ich habe* observiret, *dass auf dieses Schwerdts Knopf die* Insignia Sueuiae *der drey Lœwen so über einander wandeln, ganz eigentlich* exprimiret *und wollen demnach alle* Conjecturen, *dass das Schwerd eines Schwabischen, und wie meine Muthmassung gehet, des* Conradi III. *aus Ursach so folgen wird, gewesen. Hiebey gestehe nun gerne meine Unwissenheit, dass ich nicht wisse, mit was für einem Schwerd der Kayser die*

Ritter

Ritter ſchlage, ob es nemlich geſchehe mit dem Schwerd ſo für des Caroli M. *ausgegeben wird, wie Ew. E. oder ob der Nürnbergiſchen Herren ſo die Kleinodien fürzeigen, Ausſage nach, der* Actus *mit dem Schwerd verrichtet werde, ſo man für des Kayſers* Mauritii *dargiebt. Und zwar hat man mir zu Achen* in Eccleſia Cathedrali *auch ein Schwerd, als wenn es des* Caroli M. *wære, faſt in Geſtalt eines Sæbels gezeiget, dabey die* Canonici *berichtet, daſs mit ſelbigem der Kayſer die Ritter ſchlage, weis alſo nit, was ich von dieſer Sach, die in bloſſem* Facto *beſtehet, glauben ſolle. Nun auch auf die* Crone *zu kommen, ob ich zwar auch gænzlich dafür halte, daſs ſie von dem* Conrado, *nimmermehr aber von dem* Carolo M. *herrühre, dann nit leicht zu glauben, daſs die* poſteriores Imperatores *auf der* anteriorum *ihre Kleinodien ihren Nahmen und Wapen machen laſſen; jedoch meyne ich auch, daſs nit minder dieſes ganz augenſcheinlich zugleich erhelle, daſs die Kron des* Conradi I. *nit kœnne geweſen ſeyn. Denn die vœllige Schrifft auf der* Kron *heiſſet gar deutlich alſo:* CONRADVS DEI GRATIA ROMANORVM IMPERATOR AVG. *Es wird, aber kein einziges* Monument *kœnnen* produciret *werden, dadurch ſich erweiſen lieſſe, daſs der* Conradus I. *ſich* Romanorum Imperatorem Auguſtum

genen-

genennet, oder daſs Er nur von andern illius aeui *ſo wære genennet worden. Denn der* Conradus I. *iſt nie vom Pabſt gekrœnt geweſen, und alſo hat er ſich* more illius Seculi *keinen* Romanorum Imperatorem Auguſtum *nennen kœnnen, dahero ihn auch die Pœbſtiſchen* Scriptores *nit unter die Zahl der Kayſer ſetzen, ſondern vielmehr des* Berengarii *Meldung thun, welchen der Pabſt* Iohannes X. ſolenniter *zum Rœmiſchen Kayſer um dieſe Zeit gekrœnet. Solcher willen ſtehet ausdrücklich ſchon in dem* Martino Polono, *deſſen* MSC. *ich aus der Augſpurgiſchen* Bibliothec *bey mir habe*: Conradus Alemannus imperavit annos VII. tamen inter Imperatores non numeratur, quia non imperavit in Italia et caruit benedictione imperiali. *Demnach wird faſt unmœglich ſeyn gewiſs zu* determinir*en, welches unter den* Conradis *dieſe Cron eigentlich geweſen und habe ich nur eine gar ſchlechte* conjectur, *daſs nehmlich weil ein Schwœbiſches Schwerd dabey liegt, ſie dem* Conradi III. Suevo *zugeſtanden, daſs ich alſo von dem Schwerd auf die Crone* argumentire: *und hergegen* argumentire *ich hernach von der Crone auf das Schwerd, und will daſs an ſtatt des* Mauritii *es des* Conradi III. *geweſen. Allein wie gedacht ich will dieſes unvorgreiflich gemeldet haben,*

haben, und etwa der Sachen künfftig beſſer nachdencken, wie ich denn auch beſtellt, daſs ſo bald man die Kleinodien wieder zeigen wird, man mich es durch einen Expreſſen ſolle wiſſen laſſen, und alsdenn will ich hinein kommen, und durch einen guten Mahler, alles aufs eigentlichſte abreiſſen laſſen und ſodann etwas davon ſchreiben. Immittelſt will zu Dank erkennen, wenn ich eines beſſern, in dem ſo ich gefehlet, berichtet, und unterwieſen werde.

Aus einem andern Schreiben vom 29 Märtz, 1682.

Im übrigen ſo habe neulich Gelegenheit gehabt eines mehrern wegen des Schwerdts damit die Ritter von Kayſerl. Maj. nach vollbrachter Crœnung geſchlagen werden, mich zu erkundigen, und will es beſtændig verlauten, daſs es mit des Mauritii *Schwerdt geſchehe.*

5. Das Schwert des heiligen Mauritius.

Ebner. Kupfertaf. Tab. III. zwo Kupfertafeln.

In den Matrikeln heißt es 1) gladius S. Mauritii in deaurata uagina, 2) St. **Mauricien Swert mit vergüldter Scheiden**; und 3) **Sant Mauritii ſwerte.**

Es

Es wird bey der solennen Krönung vorgetragen. Es soll auch von Karl dem Großen herkommen. Den Namen des heil. Märterers Mauritius hat es daher, weil es dieser Oberste der thebäischen Legion geführet haben soll, die sämtlich aus Christen bestund, wie die Sage ist, und auf Befehl Maximians im J. C. 297 anfänglich decimiret, hernach insgesamt niedergehauen worden, weil sie sich zur Verfolgung nicht wollte brauchen lassen. Ein gleiches widerfuhr ihren Anführern Mauritius, Exsuperius, Candidus und Victor. Das ganze Mährchen kam erst im im fünften Jahrhunderte auf. Eusebius, Lactantius, Sulpicius Severus, Orosius und Prudentius melden kein Wort davon.

Der Knopf dieses Schwertes ist von Silber, breit und dick, und läuft oben spitzig zu. Zu äusserst ist ein kleines Knöpfchen. Er ist leicht vergoldet. Auf der einen Seite desselben ist ein einfacher Adler mit dem Kopfe in der Höhe eingegraben, mit der Umschrift:

·BENEDICTVS· DŌS· DĒS· (Dominus Deus) M

auf der andern Seite aber ist ein getheilter Schild mit dem halben Adler, und drey über einander stehen-

stehenden Löwen eingegraben, jedoch ganz gegen dem vorigen verwendet, und von anderer Form, nebst dem Reste der übrigen Buchstaben:

EVS QVI DOCET MANVS.

Diese Wappen sind ohne Farben gestochen, da dann bekannter massen der einfache Adler *) das Römische Reich, und der halbe Adler mit den drey Löwen das Schwäbische Herzogthum bedeutet, aus welchem die Kaiser von Konrad dem dritten an, bis auf Konrad den vierten entsprungen gewesen.

Der Griff ist von Holz und mit silbernem starken Drate umwunden.

Das Kreuz ist sieben und einen halben Zoll lang, gevieret, aber dünner als am vorigen Schwerte. Es ist auch von Silber, schwach vergoldet, und hat auf der einen Seite diese Aufschrift gegen die Klinge zu:

† CRISTVS: VINCIT: CRISTVS: REINAT
(regnat)

Auf

*) Unter Karl dem Großen findet man den einfachen Adler an dem Aachner Kirchthurme; unter Ludwig dem Frommen an seinem Stabe; unter Otto II (uid. Ditmar.) unter Friedrich I (uid. Otto Morena in Hist. rerum Laudens.) unter Friedrich II. (uid. Matth. Paris in Hist. Anglica).

Auf der andern Seite ist die Aufschrift umgekehrt gegen den Knopf:

† CRISTVS· VINCIT· CRISTVS· REIGNAT
CRISTꝰ. INPERAT:

Was die Formularien dieser Worte auf dem Knopfe und Kreuze anbelangt, so ist bekannt, daß der heil. Barlaam in seiner Marter die Formel, Benedictus Dominus Deus meus, aus dem Anfange des 144sten Psalms gesungen habe, *) auch daß Philipp II, König in Frankreich, als er wieder K. Otto IV kriegte und stritt, solche Worte gleichfalls habe anstimmen lassen **). Die andere Formel; Christus uincit, Christus regnat, Christus imperat, hat zwar eben dieser K. Philipp im Streite mit den Saracenen, als eine Parole, oder mot de guerre, gebrauchet, und Ludwig VI der Dicke ließ sie zuerst auf die Münzen setzen ***). Allein sie ist weit älter, weil schon bey dem Goldast in

*) Basil. T. I Homil. 440.

**) Rigordi, seu Rigoti, Philippi Augusti R. Franciae Medici et Chronogr. Monach. S. Dionysii Annales de rebus Philippi Aug. ap. Du Chesne, T. V.

***) Sugerii Vita Ludouici Crassi Regis, in Franc. du Chesne Hist. Franc. Scriptor. T. IV, 286.

in der Litaney, die in dem neunten Jahrhunderte gebräuchlich gewesen, diese Worte zu finden sind.

Die Klinge ist drey Schuhe und einen Zoll lang, oben am Griffe einen und drey viertels Zoll breit, in der Mitte etwas hohl, unten nicht spitzig, sondern rund.

Die Scheide ist von Holz, mit Goldblechen, mit etwas erhabenen Figuren, überzogen, die mit Nägeln festgemacht sind. Dazwischen sind emaillirte Stücke, welche bis auf das oberste neuerlich eingefaßte Stück, von einerley Art und Arbeit, jedoch aber von von verschiedener Einrichtung sind. An beyden Seiten findet sich gleichfalls ein goldenes Blech, auf welchem kleine Granätchen eingefasset zu sehen.

Die Bilder auf dieser Scheide sind (wie die Blechmünzen) mit Eisen geschlagen worden, aber weit stärker und schöner. Die Buckeln sind geschmelzet, und die Steine eingestochen.

Die emaillirten Stücke formiren auf beyden Seiten der Scheide sieben Felder, in welchen Könige (alle ohne Degen) mit Scepteln und Reichsäpfeln zu sehen sind. Die Scepter lauten theils in Lilien, Kreuze, und Hände aus, theils sind es Stäbe, wie sie die ältesten Könige trugen. Die

Reichs-

Reichsäpfel haben alle ein Kreuz. Bey der dritten Figur sind die Buchstaben

L· REX

nicht, wie die andern Bilder, herausgetrieben, sondern mit einem Stecheisen ganz gelind in das Gold gegraben worden.

Diese Figuren sind auf den Ebnerischen Kupfertafeln mit aller Accuratesse nachgezeichnet worden *). „Man kann nicht ohne sattsames Ver„gnügen die Verschiedenheit der Gesichtsbildungen „der sechs obersten Figuren betrachten: man sollte „auch daher gar leicht muthmassen, daß sie nach „dem Leben gemacht worden. Denn von den acht „übrigen kann man dieses nicht sagen. Bey den „Kronen der Figuren ist merkwürdig, daß etliche „mit Steinen versetzet, eine mit einer Lilie, eine „andere mit einer Blume, noch andere mit ver„schiedenen Arten und Ordnungen der Kugeln **)

*) Damit diese Bilder recht accurat möchten vorgestellet werden, so legte man auf die Figuren ein subtiles feuchtes Papier, und druckte es mit der Hand ein; hernach aber, da das Papier wieder trocken worden, wurden alle Linien darauf gezeichnet. E.

**) Diese Kugeln sind auf mancherley Weise gesetzet; bald stehen drey, bald zwey, bald eine auf beyden Seiten, oder in der Mitte. E.

„versehen sind. Einige haben nur einen, andere aber „zween Cirkelbogen; noch andere Kronen sind oben „ausgeschlossen; bey einer Figur hängen um die Ohren „herum drey Kugeln an Schnürchen herunter. Die „Scepter an den Figuren sind ausser den zween „letztern ganz von einander unterschieden: indem „sie zu oberst theils eine Hand, (la main de „justice) oder Kugel, oder auf der Kugel ein „Kreuz, theils eine Lilie oder Blume von verschie„denen Arten, theils eine größere Kugel mit der„gleichen kleinern, oder auch ein Viereck mit vier „kleinen Kugeln haben. Vier Figuren führen gar „keine gewöhnliche Scepter, sondern große Stäbe, „auf welchen man dreyerley verschiedene Rundun„gen sehen kann. Die Globi, oder Reichsäpfel, „welche die Kaiser in Händen tragen, sind mit ei„nem Kreuze versehen; sie sind auch glatt, und „stimmen sonsten ausser der Größe, mit einander „überein. Die Pallia, oder Mäntel, sind nebst „ihren Schliessungen, der Größe, und der Art des „Tragens nach, einander gleich, ausser daß einige „mit Steinen mehr, als die andern, versetzet sind. „Die Unterkleider sind blos darinn von einander „unterschieden, daß einige vor andern mehr „Steine haben, und an etlichen auch die Armbänder „und Gürtel gesehen werden. Die Strümpfe sind „auf die bey den Francis gewöhnliche Art mit Bän-

„dern

„dern umwunden, *) und gebunden, welche bey den „Knien herunter hangen, und an den Enden mit „kleinen Kügelchen versehen sind. Die Schuhe sind „gleichfalls also gezieret, und die Sporne eben so „angebunden.„

„Diese Scheide ist eine der größten fränkischen „Antiquitäten. Man muß aber bedauern, daß an „dem Schwerte das ganze Heft erst neuerlich dazu ge„kommen, weil man sich nicht wohl einbilden kann, „daß, da die Scheide auf eine so mühsame Art mit „purem Golde ist überzogen worden, der Griff mit „einem groben silbernen Drate, auch der Knopf „und das Kreuz von sehr schlecht vergoldetem Sil„ber sey gemacht worden. Die Reichskleinodien „wurden unter Kaiser Heinrich IV im Jahre 1088 „den Sachsen, unter Heinrich V im Jahre 1106 „dem Pöbel zu Rufach, und unter Friderich II „den Parmesanern im Februar, 1249 zur Beute: „daher es gar leicht hat geschehen können, daß, „wo nicht einige davon ganz und gar verzucket „oder zerstücket, doch wenigstens an den noch vor-

„handenen

*) so wie an dem Cancellario und Comite Palatii zu den Seiten Karls des Kahlen, auf der Kupfertafel des XIIIten Theils, S. 127 dieses Journals; dergleichen sind auch an Karl dem Großen und seinen beeden vornehmsten Hofbedienten beym Chiflet in Anastasi Childerici pag. 130 zu sehen.

„handenen Stücken ein und anders entfremdet, zer-
„brochen, und verdorben worden, unter welche
„auch die beyden Schwerter billig zu rechnen sind *).
„Man hält also dafür, daß, da solches Heft ver-
„muthlich bey Eroberung der Stadt Vittoria
„weggekommen, Kaiser Friederich II es damals,
„als er um alle seine Schätze kam, nachher
„aber doch verschiedene von den Reichskleinodien
„wieder erlangte, auf eine solche Art und Weise
„in der Geschwindigkeit habe repariren lassen; zu-
„mal da sich, nach dem damaligen Gebrauche der
„Wappen, der mehr zu seiner Zeit, als zur Zeit
„seiner Vorfahren, ist eingeführet gewesen, auf
„dem Hefte das Hohenstaufische Wappen befindet,
„so er geführet. Es lässet sich auch aus der Form
„der Schilder wahrnehmen, daß solche in Italien
„verfertiget worden, wo dergleichen Arten sehr
„gebräuchlich waren; zumal da man weis, daß
„K. Friederich II von der Zeit an nicht mehr nach
„Deutschland gekommen ist. Es sind auch die Wor-
„te, welche auf das Kreuz gestochen sind, Cristus
„reinat, reignat, nach der italienischen Mundart
„gestochen worden. Es lässet sich solchemnach aus
„angezeigten Gründen urtheilen, daß die Scheide
„und Klinge dieses Mauritianischen Schwertes sehr
„alt

*) Vom Karolingischen sehe man, was oben a. d. 168sten Seite gesagt worden.

„alt, das ganze Heft aber erst nach der Hand „dazu gekommen sey. „

Das äusserste der Scheide ist mit Perlen und Steinen besetzt.

In den abergläubigen Zeiten des Mittelalters bedienten sich die Kaiser öfters so genannter heiligen Schwerter. So führte, wie ich oben a. d. 174sten Seite bereits gemeldet habe, K. Heinrich II einen bey St. Adrians Marter gebrauchten kurzen Degen *). Es soll auch der Burgundische König Konrad wider die Saracenen und Ungern mit des heiligen Mauritius Schwerte und Speer gestritten und den Sieg erhalten haben **).

Der Gehalt des Goldes an diesem so genannten Mauritianischen Schwerte ist 18 Karat, des Silbers 16 Loth, des emaillirten Goldes 21 Karat.

Das Gewicht des ganzen Schwertes hält mit der Scheide neun Mark, eilf Loth, und ein halb

*) Vita S. Heinrici, pag. 272 und 273.

**) Ekchardus Iunior, Coenobita S Galli, de casibus istius Monasterii in Alemannia: Conradus adolescens Burgundiorum Rex contra Saracenos et Hungaros paucis amissis, Deo et S. Mauritio, in cuius ense et lancea ita pugnabat, laudibus triumphabat.

Quentchen, und ohne Scheide fünf Mark, sechs Loth, drey ein halb Quentchen.

Die ganze Länge desselben ist von drey Schuhen und neun und einen halben Zoll.

So wohl Wagenseil, *) als Ludewig, **) der ihm folgte, haben beyde Schwerter, das vorige so genannte Karls des Großen, und dieses Mauritianische, mit einander, in Ansehung der Aufschriften, und des Gebrauches bey den Krönungssolennitäten, verwechselt. Daher rühret der Irrthum in den Compendiis Iuris publici Imperii Rom. Germ. z. E. beym Mascov, ***) der beyden Schwertern Aufschriften zuschreibt, welche doch nur das so genannte Mauritianische Schwert hat, da hingegen das Karolinische ohne alle Aufschrift ist.

Bey der Krönung wird Sr. kaiserlichen Majestät das Mauritianische Schwert vorgetragen; da hin-

*) in Commentat. de Ciuit. Noriberg. pag. 240, und oben Seite 184.

**) in Noriberga Insignium Imperialium tutelari; pag. 153, 154.

***) In Principiis Iuris publ. I. R. G. Lib. III. Cap. III, §. 12: Alter gladius Caroli M. fuisse creditur, inscriptaque habet uerba: *Christus uincit. Christus regnat.* Alterum S. Mauritio tribuunt. Ei inscripta formula: *Benedictus Dominus Deus.*

hingegen mit dem Karoliniſchen Schwerte die Ritter geſchlagen werden.

6. Die Dalmatica.

Ebner. Kupfertaf. Tab. VI.

Die Kaiſer pflegten ſich bey feyerlichen Gelegenheiten ungemein koſtbarer und künſtlich ausgearbeiteter Kleidungen zu bedienen, *) in welchen ſie ſich auch öfters begraben ließen **). Karls des Großen Enenkel, Bernhard, König in Italien, wurde in einer weißen ſeidenen und mit Gold durchwürkten Dalmatica begraben ***). Eben ſo fand man 1781

*) Eginhard. in vita Caroli M. cap. 23. in ſolennitatibus ueſte auro texta ornatus incedebat.

**) Monachus Egoliſmenſis, cap. 14: ueſtitum eſt corpus defuncti Caroli M. ueſtimentis imperialibus.

***) Ioh. Petr. Puricellus in ſingulari deſcriptione Ambroſianae Mediolani Baſilicae T. IV, P. I Theſauri Italiae, pag. 42. §. 39, 40: Bernardi Regis cadauer illic fuiſſe dexterum indicio et argumento fuit, quia a latere ipſius dextro regium e ligno picto ſimul et aurato exſtaret ſceptrum, et quia regio cadauer illud amictu indutum eſſet. Sericus et candidus et Damaſcena, ſicut hodie nos loquimur, arte contextus hic erat, nec non etiam ſuperadditis ornamentis ſericis, et

in dem porphyrnen Sarge K. Heinrichs VI in der Domkirche zu Palermo, seinen Körper in einem prächtigen gelblichten Gewande, dessen Saum karmesinfarbe ist, auf welchem zwischen Laubwerk Rehe und Adler in Gold so schön gesticket sind, daß man es jetzt nicht besser machen könnte *). Die Krone von gelbem Damaste war mit Gold und Perlen gesticket; am Rande unter niedlich mit Gold gestickten Arabesken waren kleine Rundungen, in deren jeder mit kufischen Buchstaben diese drey arabischen Worte stehen: Algana w'aliwalo w'alamiz, *Diuitiae et felix euentus et eminentia*; Reichthum und Gedeyen und Vorzug. Der gelehrte Fürst von

et auro intextis in extremitate circumdatus. Tam sinuosus uero, amplus et oblongus erat eiusmodi amictus, ut non minus, quam tricenas textilis eius mensuras capere nobis uideretur.

*) Francesco Daniele I regali Sepolcri del Duomo di Palermo riconosciuti e illustrati, pag. 43 seq. Tav. F. Eben so waren auch die Kleider des Königes Rogers I und K. Heinrichs VII, Kaisers Friederichs Sohn, welcher letztere in der Domkirche zu Cosenza begraben wurde. Ebendas. S. 23, und 43: *In charta Archiuii Cusentini*: Inter ossa Henrici) ibidem reperta est quaedam uestis serica coloris leonati auro intexta, cum emblemate, referente duas alas aquilae auro intextas et catena simul, et clauis confixatas ex eodem auro.

von Torre Muzza hatte die Güte, mir im October, 1781 die Abzeichnungen davon, so wie auch von den gestickten Schriften auf den Aermeln der Alba K. Friedrichs II, zu übersenden, die ich in Holz schneiden, und dem zehnten Theile dieses Journals beyfügen ließ *). Sie sind auch in oftgedachtem Werke des gelehrten Herrn Francesco Daniele in Kupfer gestochen **). Gürtel und Handschuhe waren von Seide, und die Schuhe gestickt. Noch prächtiger lag im andern porphyrnen Sarge K. Friedrich II bekleidet, und sehr wohl aufbehalten, ob gleich zween Leichname auf ihm lagen. ***).

Er

*) S. 371. I regali Sepolcri etc. pag. 103. Ne fu una copia trasmessa dal Sig. Principe di Torremuzza al nostro comune amico il Sig. Murr di Norimberga; il quale fatta la prima intagliare in legno, ne procurò l' interpretazione dal Sig. Tychsen, come si vede nella sottoposta sua lettera.

**) I regali Sepolcri, tav. H. n. 2 und tav. R. S. 46 und 104, allwo Herrn Hofraths Tychsen, meines verehrtesten Freundes, Erklärung zu lesen ist, die er mir schon am 29 May 1782 überschicket hatte.

***) Der eine war König Peter II von Aragonien, der den 15 August, 1342 starb. Der andere war unbekannt. Es ist Schade, daß K. Friederichs Gesichtsbildung sich nicht so gut erhalten hat, als seines Vaters wilde Gesichtszüge. Von diesem letztern schreibt Herr Daniele

S. 41:

Er wurde so gleich vom Herrn Cardini, Director der Musivarbeiten zu Palermo, abgezeichnet, und ist Tav. Q von Francesco la Marra sehr schön in Kupfer gestochen zu sehen. Die Krone war mit Perlen und Edelsteinen besetzt. Der Körper war mit den dreyerley kaiserlichen Kleidungen angethan, von welchen ich bey Gelegenheit unten mehr sagen werde, mit der Alba, Dalmatica, und dem Chormantel oder Pluviale; so auch mit dem Gürtel, Strümpfen, und Sporen. Die Hände waren ohne Handschuhe, aber am Mittelfinger der rechten Hand stat ein goldener Ring, in welchem ein ziemlich großer Smaragd gefasset war. Eben so ließ sich auch K. Otto IV im J. 1218 begraben *).

Beren-

S. 41: Il suo corpo è senza fallo il meglio conservato di quanti se ne sian veduti in questi sarcofagi. — — Il mento ha conservato ancor parte de' peli della barba; e dall' occipizio pendongli tuttavia alcuni capelli, lunghi anzi che nò, di color rosso, che fu proprio della famiglia Sueva. Non è credibile qual viso truce, e che brutto ceffo, così mortuo com' era mostrava questo corpo; da richiamare alla memoria di chiunque il riguardava la ferocia e la crudeltà di Arrigo.

*) Godefredus Colon. ad A. 1218: Corpus Ottonis IV Brunsuic translatum est imperialibus indumentis in Ecclesia Blasii sepelitur. Auctor narrat, de morte Otto-

Berengar ließ sich am Tage seiner Krönung zu Rom in einem mit Golde durchwürkten und gestickten Kleide sehen *). So er Friederich I hat sich nicht, wie Bessel im Chronico Gottweicensi pag. 362 bemerket, zu erst auf seinem Siegel in einem ueste gemmata, oder mit Edelsteinen besetztem Kleide,

Ottonis IV ap Meibom. T. III Rer Germ. pag. 1378: Ordinabat, ut post mortem indueretur superhumerali, alba subtili, et regali pallio, et caligis de samito, et sandaliis in pedibus et calcaribus deauratis, et sceptrum poneretur ei in dextra manu, et pomum in sinistra, et gladius iuxta dextram, chirothecae in manibus, annulus in digito, armillae in brachiis.

*) Carmen panegyr. de laudibus Berengarii Augusti ab A. 887 usque 916 ap. Leibnit. Scriptor. Brunsuic. T. I, p. 236 seq.

Populus concurrit ab urbe
Cernere uestitum trabea imperiique corona.
Dona tulit perpulcra pius tunc denique templo
Balthea lata Ducum gestamina cara Parentum,
Gemmis ac rutilo nimium pretiosa metallo,
Ac uestes etiam signis auroque rigentes,
Distinctum uariis simulac diadema figuris.

Euerhardus Comes, Fundator Ecclesiae Cisoniensis ad A. 837 in Cod. piarum donationum apud Miraeum, pag. 20: de paramento nostro uolumus, ut habeat primogenitus noster uestitum unum de auro paratum, mantellum unum de auro paratum cum fibula aurea.

Kleide, sehen lassen: denn man findet schon Kaiser Lothar mit einem ueste gemmata abgebildet, dergleichen man auch deutlich auf den Areolis oder Feldern der Krone, und auf der Scheide des Mauritianischen Schwertes sehen kann.

Diese Kleidungen der Kaiser sind eigentlich Kleider der Diakonen, *) nämlich die Dalmatica, Alba, Stola, und der Chormantel, welche sie vielfältig in die Kirchen zu verehren pflegten **).

„Es

*) Was daher Ludewig von der Alba sagt, eben das hat auch bey der Stola, und dem Chormantel statt. Norib. Insign. Imper. tutel. Cap. VII, §. 3, nota m m, pag. 133: Si meo hic iudicio liceat uti, existimauerim, clericos Imperatori auctores fuisse, ut pariter cum illis *Alba* uteretur. Partim, ut uestibus clericalibus ita accederet dignitas, si illis indueretur in inauguratione Caesar; partim, ut occasio illis esset, mysticis Albae sensibus imperatorem sui admonere officii; partim etiam, quod clericis Albae habitus maximi fieret, ut eumdem Caesari commendarent, prouerbio forte acti, suum cuique pulchrum. Vt uero Albae regalis a pontificali aliquod esset discrimen, adsuere uoluerunt primae aurum, gemmas, uniones. A quo ornatu omnino alienus est sacerdos.

**) Anonymus de Ecclesia Bremensi, pag. 116: Carolus M. donauit eidem Ecclesiae ipsius trabeam, seu tunicam

„Es giebt der Augenschein an den noch vor-
„handenen Reichskleinodien sattsam zu erkennen, daß
„man von den alten Ornamenten, welche durch
„vielen Gebrauch abgenutzet worden, dasjenige,
„was von Massivgold und eingefaßten Steinen
„darauf gewesen, zu dem jetzigen Ornate verwen-
„det habe: wie dann mit solchem, als derselbe
„im Jahr 1424 den Herren Johann Tucher,
„Erhard Schürstab, und Sebald Pfinzing zur Ver-
„wahrung, unter dreyerley Schlüssel, und sonder-
„baren Eide übergeben worden, eine völlige Repa-
„ration

tunicam imperialem, in qua Euangelium in summis festis ob ipsius reuerentiam solenniter legitur. Epist. Coroli M. ad Offam Regem in Steph Baluzii Capitular. Francor. T. I, pag. 274: aliquam benignitatem de dalmaticis nostris, uel palliis ad singulas sedes episcopales regni uestri — — direximus. Matth Paris in Vita Offae II pag. 14. Matth Westmonaster. in Flor. histor. pag. 144. Imperator Henricus II Vipertum Marchia Luzensi ab ipso insignitum — — cappa Dalmatica et tunica satis decentibus donauit, quae ornamenta Monasterienſis Episcopus Rufus Burcardus Imperatori obtulerat. Pegauiensis Monachi Historia de Viperto Groicensi ex edit. Reinecci 1580 pag. 20 et Compilator Libelli de Fundat. Coenob. Pegauiensis ad A. 1116 ex Collect. Maderi pag. 255 post Chron. Montis Sereni 1665. Chronicon Malleacense apud Labb. T. II Biblioth pag 205: Henricus II contulit Coenobio Cluniacensi dona — uestimentum imperiale.

„ration (durch die Clariſſernonnen) allhier geſchehen „mußte, und faſt nach jedem Krönungsactu, wegen „der vielen Perlen, die, wenn der Faden zerreiſ„ſet, häufig verloren gehen, mit ziemlichen Koſten „noch immer geſchehen muß. „

Die Dalmatica, welche bey Krönungen gebrauchet wird, heißt in den Matrikeln vom Jahre 1350 caerulea toga, contexta in manicis auro et unionibus; ein plauer Rock, geworcht an den Armen mit Gulde und mit Perlen; in K. Siegmunds Uebergabsurkunden aber vom J. 1423 und 1424 ein Dialmatica ſant karles ſwarz mit perlen.

Sie hat ihren Namen von Dalmatica, und wird auch die dalmatiſche Kleidung genennet *).

Tunicae dalmaticae und albae kommen ſchon bey den Scriptoribus Hiſtoriae Auguſtae

*) Von den Dalmaticis, oder Levitenröcken der Diakonen, ſehe man den alten und neuen Staat von Dalmatien, Nürnberg, 1718. 8. I Th. S. 59. Du Fresne in Gloſſario, ſub uoce *Dalmatica:* Eſt autem tunica manicata, cuius et nomen, et uſum uolunt e Dalmatia fluxiſſe. Ferrar. de re ueſtiaria, L. III, cap. 9. Andr. Sauſſaei Panoplia ſacerdotalis. Pariſ. 1653. fol.

ſtae vor *). Theodoſius hat auf einem alten Gemälde in den Tempeln des heil. Vitalis und Mariens zu Ravenna eine dalmatiſche Kleidung **). Den griechiſchen Kaiſern folgten auch hierinn die Karolingiſchen, wie dann Karl der Kahle unter andern griechiſchen Kleidungen auch eine Dalmatica trug ***).

Die Schwäbiſchen Kaiſer haben vorzüglich auf ihren Siegeln Dalmaticas, z. E. Heinrich VI und Friederich II auf Siegeln und goldenen Bul-

*) Ael. Lamprid. in Commodo, cap. 8: Dalmaticatus in publico proceſſit; in Heliogab. cap. 26: Dalmaticatus in publico poſt coenam ſaepe uiſus eſt. Iulius Capitolin. in Pertinace, cap. 8: Veſtis ſubtegmine ſerico aureis filis inſignior, per tunicas paenulaſque lacernas et chirodotas Dalmatarum etc. Gallienus in Epiſt. apud Trebellium Pollionem in Claudio, cap. 17: — Veſtes diuerſas ſedecim, Albam ſubſericam — cingiliones dalmatenſes decem.

**) Hieron. Rubeus in Hiſtoria Rauennatum, T. VII P. I Theſauri antiquitat. et hiſtoriar. Italiae, pag. 894.

***) Annales Fuldenſes ad A. 876 und Albericus in Chron. pag. 204: Carolus Caluus graecas glorias et inſolitos habitus aſſumſiſſe perhibetur, talari dalmatica indutus.

Bullen *). Auf dem Siegel des letztern Kaisers vom Jahre 1219 an dem der Stadt Nürnberg ertheilten Privilegium, welches ich 1756 unter meines verertheften Lehrers Johann Heumanns Aufsicht erläuterte, und am ersten aus dem Original abdrucken ließ, sieht man deutlich die Dalmatica.

Papst Silvester I († 335) war der erste, welcher den Gebrauch der dalmatischen Kleidung in die Kirchen einführte, und verordnete, daß sich die Diakonen derselben bedienen sollen **). Vorher hatten sich ihrer die Priester bedienet.

Die

*) I. M. Heineccii de Sigillis Synt. histor. Tab. 8, 9, et 17. I regali Sepolcri del Duomo di Palermo, p. 29 und 85. Auch auf Bracteaten, z. E. beym Rethmeier in der Braunschweig-Lüneburgischen Chronik, Tab. LIX, n. 21. M. Dieder. Andr. Kellerhaus Epistola de (argenteo) numo Friederici II Imp. Ienae, 1701. 4. pag. 5.

**) Du Fresne in Glossario sub uoce *Dalmatica*: Vsum Dalmaticarum in Ecclesiam primus inuexit S. Siluester Papa. Acta Sanctor. T. I Mens. Mart. pag. 307 in Vita Lucii Papae: Adinuenit uir studiosissimus uestem — — meliorem, cui nomen est Dalmatica, quae cum per se, tum ex dignitate sacerdotii, pretiosior toga picta, palmata tunica, purpureoque sagulo clauato fibulis aureis apparebat. Huiusmodi autem utendi Leuitis

Die Dalmatica, welche noch bey Krönungen gebraucht wird, ist ein kostbares Unterkleid von violetseidenem Zeuge, welches vorne zu ist, und bis unter die Knie reichet. Am Halse hat sie eine Borte, und ist etwas ausgeschnitten, so daß sie an demselben mit der daran gemachten goldenen Schnur kann erweitert werden. An den langen vorne sehr engen Aermeln sind blätterförmige Zierrathen, mit Gold und Perlen reich gestickt, wie auch der Saum auf rothem Grunde. Am Leibe ist sie ausgeschnitten, und unten halbrund, wodurch sie, so wie auch durch die viel engern Aermel, von der andern Dalmatica unterschieden ist.

Die andere braune gleichfalls seidene Dalmatica ist Alters wegen nicht mehr zu führen. Sie heißt in den Matrikeln 1350: alia phoenicea toga cum nigris aquilis; ein ander prawe Rock mit

Leuitis etiam potestatem fecit. Est autem tunica manicata. — — Et primo quidem, inquit Walafridus Strabo apud Octauium Ferrarium L. I de re uestiaria, cap. 39, sacerdotes Dalmaticis ante casularum usum, induebantur. Postea quum casulis uti coepissent, Dalmaticas Diaconis concesserunt; si quidem Siluester ordinauit, ut Diaconi Dalmaticis in Ecclesia uterentur; — — — ut autem uti possent, Lucius indulserat tantum: Nam hic dicitur eam uestem sacerdotibus adinuenisse.

schwarzen Adlern; 1423: ein prawne Dialmatica sand Karles mit adler; 1424: ein prawne Dyalmatica sant Karles mit adelener.

Sie ist viel länger, als die erstere, und sehr merkwürdig. Sie ist häufig mit schwarzen Adlern *) besetzt, die in goldenen Rundungen gestickt sind. Diese Adler haben, an statt der Augen, kleine Granätchen, und wenden sich alle nach der Heraldik **).

„Diese Dalmatica ist bey dem Halse ziemlich „weit ausgeschnitten. Vorne und hinterwärts sind „die Brustbilder von sechs Kaiserinnen, und zu „äusserst an der Hand, und wo sich die Arme „schließen, imgleichen unten herum an dem Saume, und auf beeden Seiten verschiedene nicht „gar eine drittels Elle hohe Bilder der Kaiser in „Halbfiguren zu sehen. Sie sind mit der Nadel „mit

*) Auf der Scheide des Karolinischen Schwertes ist auch ein schwarzer Adler. s. oben S. 166.

**) In dem Nürnbergischen Privilegium Friederichs II vom J. 1219 sind auf dem Siegel an des Kaisers Unterkleid um die Brust zween, und um das Knie herum ein rund eingefaßter Adler zu sehen, wie auf dieser Dalmatica. Dergleichen zween Adler sind auch auf eben diesem Siegel des der Stadt Frankfurt von diesem Kaiser ertheilten Privilegium zu erkennen. Privilegia und Pacta der Reichsstadt Frankfurt am Mayn, Tab. I, num 1.

„mit auf Faden gesponnenem Golde und unterschied-
„lichen Farben ausgenähet *). Man bemerket so
„wohl in Ansehung der Kronen, Scepter, Reichs-
„äpfel und Kleidungen, als auch der verschiedenen
„Leibesstellungen und Gesichter, einen sehr großen
„Unterschied, der auf der Kupfertafel ganz deutlich
„zu sehen ist. Hieraus lässet sich nun muthmassen,
„es komme diese Dalmatica von Friederich II her,
„weil das Goid auf Faden gesponnen, und daher
„die Arbeit für neuer zu schätzen ist; auch weil die

 „Bilder

*) Es war bereits im zwölften Jahrhunderte in Palermo die Kunst, prächtige Kleider zu weben, und zu sticken sehr hoch gestiegen, wie Hugo Falcando, den man suorum temporum Tacitum nannte, bezeuget. Multa quidem et alia ibi (Panormi) uarii coloris ac diuersi generis ornamenta, in quibus ex sericis aurum intexitur, et multiformis picturae uarietas, gemmis interlucentibus, illustratur: margaritae quoque, aut cistulis aureis includuntur, aut perforatae, filo tenui, connectuntur; et eleganti quadam dispositionis industria picturali iubentur formam operis exhibere. Histor. de rebus gestis in Siciliae regno, praecipue ab A. 1154 ad 1169 s. de calamitatibus Siciliae sub Wilhelmo I et II; in Muratorii Scriptor. rer. Ital. T. VII, pag. 256. In dem Sarge Heinrichs VI waren seine seidene Handschuhe so sauber gewebet, daß sie der jetzigen Kunstarbeit nichts nachgeben. I regali-Sepolcri etc. p. 45, tav. G. Muratorii Antiquit. Ital. medii aeui, Diss. XXV, T. II, pag. 432.

„Bilder der Kaiser ein und andere Vorfahren deſs„selben, und die Bruſtbilder der Kaiserinnen auf „der vordern Seite vielleicht seine drey Gemahlin„nen, und auf der andern Seite andere nahe An„verwandtinnen bedeuten können, welche Gewohn„heit, dergleichen Bildniſſe auf Kleider zu sticken, „schon Nicetas *) bemerket hat; weil sich endlich „ange-

*) Nicetas Choniates († 1206) Imperii graeci Hist. L. II apud Sigonium de Imperio Rom. pag. 96: Vultus in chlamyde Imperatorum acu picti. Es waren dergleichen schon von langen Zeiten her zu sehen. Apollonius von Rhodus beschreibet die Bildnisse Amphions, Zethus u. a. die auf dem Saume des Kleides Jasons gesticket waren. Apollon. Rhod. Argonaut. L. I, u. 728 seq. pag. 27 edit. Cel. Brunckii, Argent. 1780. 8.

Αυρα δε πορφυρεη παντη πελεν· εν δ' αρ εκαστω
Τερματι δαιδαλα πολλα διαγριδην εν επεκαστω.

Ac limbi circum secus purpurei: in unaquaque uero
Lacinia multa argumenta distincta graphiceque puncta.

Virgil ahmte dem Dichter auch hier nach mit Ganymeds Bildnisse.

Victori chlamydem auratam, quam plurima circum
Purpura maeandro duplici Meliboea cucurrit:
Intextusque puer frondosa regius Ida *etc.*

Aeneid. L. V, u. 250.

Auso-

„angezeigter massen eben dergleichen Dalmatica mit „Adlern auf dem Siegel des von ihm der Stadt „Nürnberg ertheilten Privilegium findet. „

Ausonius in gratiar. actione ad Gratianum Imp. pag. 723 edit. Iac. Tollii: Palmatum, inquis, tibi misi, in qua diuus Constantius parens noster, intextus est. Me beatum! cuius insignibus talis cura praestetur. Haec plane, haec est picta, ut dicitur uestis, non magis auro suo, quam tuis uerbis. Sed multo plura sunt in eius ornatu, quae per te instructus intelligo. Geminum quippe in uno habitu radiat nomen Augusti. Constantius in argumento uestis intexitur: Gratianus in muneris honore sentitur. Dempster. in Notis ad Rosini Antiquit. L. X, cap. 29, pag. 781. Malala in Historia chronica L. XVII de temporibus Iustini Imp. pag. 135: Ztathius Rex Lazarorum a Iustino Imperatore diademate regio more Romano insignitus est chlamydeque alba holoserica pro purpureo clauum regium habente, cuius in medio signum siue imago fuit, Imperatoris Iustini expressam referens imaginem, tunicam quoque albam paragaudiam, aureis pro more regio clauis adornatam, et ipsius etiam Imperatoris effigiem prae se ferentibus; quas autem ferebat Tzangas, ex regione sua adductas, more persico margaritis, uti et zonam, distinctas habuit. Man hat auch die Kirchen mit solchen Tapeten gezieret, auf welchen die Bildnisse der Kaiser zu sehen waren. Histor. Episcopor. Autissidorensium in Noua Bibliotheca MSS. Philippi Labbaei T. I, n. 457, Cap. LIII: Humbaudus ex Decano Episco-

„Man sollte denken, es stelle das fünfte „Bild von der linken zur rechten an dem Saume „der Dalmatica den Kaiser Heinrich II vor; weil „es an der Positur und an dem Barte demjenigen „Bilde Heinrichs II gleich kommt, welches auf „einem der Lorenzer Kirche in Nürnberg ge„schenkten, und in den Urkunden nach seinem „Namen benannten Kelche vorkommt. Es ist zwar „das Corpus des Kelches nicht mehr vorhanden; „jedoch findet sich noch der daran gewesene silber„vergoldete sechseckigte, und mit eben so vielen „Einschnitten versehene Knopf, wo er mit der „Hand angefasset wird. Auf der ersten Rundung „stehet der Heiland mit aufgehobener rechten Hand, „und mit einem Reichsapfel in der linken; auf der „zwoten ist ein Bild mit einem herzoglichen Hute, „das in der rechten Hand einen alten goldnen „Schild hält, in welchem ein schwarzer Reichs„adler

Episcopus temporibus Vrbani II et Paschalis II Pontificum, dedit Ecclesiae suae lineam cortinam, alterum parietem Ecclesiae festiuis diebus decorantem, Regum et Imperatorum imaginibus depictam, supra quam posuit tria pretiosissima pallia, mille solidorum pretii constantia, quorum unum uiridis coloris leonibus multicoloribus circumrotatis fulget, secundum imaginibus Regum similiter circumrotatis modo equitantium pollet, tertium quoque leonibus auricoloribus circumrotatis aspicientibus arridet.

„adler ist; auf der dritten Rundung ist eine geist-
„liche Ordensperson mit einem Reliquario und in
„der linken mit einem zugemachten Buche; auf der
„vierten sieht man einen Bischof mit einer kleinen
„Mitra, in der rechten mit einem Bischofsstabe,
„und in der linken mit einem zugemachten Buche;
„auf der fünften ist ein Kaiser mit einem spitzigen
„Barte, in der rechten mit einem Scepter, und
„in der linken mit einem Reichsapfel; auf der
„sechsten ist eine Figur mit bloßem Kopfe, oben an
„dem Kleide mit Hermelin, mit erhobenem rechten
„Arme und zween vordersten ausgestreckten Fingern,
„und in der linken mit einem Reichsapfel ohne
„Kreuz. „

Die Stickerey auf dieser viel längern Dalmatica, deren Aermel kurz und weit sind, hat viel ähnliches mit den Figuren auf dem seidenen himmelblauen Mantel des heiligen Heinrichs im Domschatze zu Bamberg. S. Mantum Bambergense S. Henrici Caesaris, notis illustratum a. P. *Henrico Schüz*, S. I. Ingolstadii, 1754. 4. fig. Acta Sanctor. d. 14 Iulii. Eben daselbst ist auch eine Dalmatica dieses Kaisers.

7. St. Karls rothe Gugel.

(Wird nicht gebraucht.)

Ebner. Kupfertaf. Tab. VI.

In den lateinischen und deutschen Insignienmatrikeln 1350 heißt es davon also: et unus globus; und ein Gugel; 1424 Sand karls rothe gugel. Sie ist von eben der Arbeit, wie die letztere Dalmatica. Sie sieht fast einer Kapuzinerkappe gleich, und kann unter dem Kinne mit einem goldnen Schnürchen durch drey Löcher zugeschnüret werden *). Sie ist mit sieben schwarzen einfachen Adlern in goldenen Rundungen besetzt, und unten, wo sie auf den Schultern aufliegt, mit sieben gekrönten Brustbildern von Kaisern und Kaiserinnen gezieret, welche aber kleiner sind, als an der Dalmatica. Hinten gehet sie sehr spitzig aus. An dem vordern Theile, so weit er an dem Gesichte offen steht, ist eine schmale simple goldene Saumtresse. Uebrigens ist sie so

*) Dergleichen Gugel, Kapuze, Reisehut, cucullus, war sonst bey Geistlichen und Weltlichen gebräuchlich, wie man häufig auf alten Gemälden sieht. Wachteri Glossar. in notis ad Scriptor. rer. Germ. T. I, P. I, pag. 197: Cappa — — capitis tegmen, a tunica separatum, cucullus, Gugel, Capello Italis, Germanis Kappen. Du Fresne Glossar. graec.

so wohl an der hintern Spitze, als an der halben Rundung, ganz glatt.

Eine solche Gugel ist bey dem Banduri, in seinen Numismatibus inferioris aeui zu sehen *). Man hat auch dergleichen bey den Krönungsstücken Königs Richards I, **) und bey dem Vermächtnisse des Grafen Eberhards ***) gefunden.

8. Die Alba.

Ebner. Kupfertaf. Tab. V.

Sie wird über die Dalmatica angeleget, und hat ihren Namen von der Farbe. Denn sie ist von weißem seidenen Zeuge, von einer Art guten dicken Taffent, oder in der Sprache des Mittelalters zu reden, de samito. (*Sciàmito*).

In

*) Tom. II, pag. 756. Deipara sedens, ante eam stant tres figurae uiriles supplicum ritu cum cucullis et pileis.

**) Matth. Paris in Hist. Angl. ad A. 1188: Posito post unctionem, ab Archiepiscopo in capite, scapulis et in brachio dextro factam, super caput eius panno lineo sacrato pileum desuper posuit.

***) apud Miraeum in Cod. donationum piarum, pag. 21: inter paramenta ecclesiae planetae duae, una riata, (rhyata gewässert) altera de Cendalo.

In der uralten deutschen Uebersetzung der Urkunde Königs Konrads IV vom Jahre 1246 *) heißt sie ein Albe von wissem Sammet; in den beyden Matrikeln von 1350 : candida toga S. Caroli in manicis contexta lapidibus et unionibus ; ein weiser Rock St. Karls an den Armen geworcht mit Edelstein und mit Perlen. K. Siegmund nennt sie ein wisse dialmatica mit perlen an den ermelein vnd vnden zu ringevmb.

Sie stellet ein Chorhemd vor, das $2\frac{3}{4}$ Ellen lang, und unten sehr weit ist. Die Aermel laufen etwas spitzig zu, und sind so wohl oben nahe an der Achsel, als auch vorne bey den Händen, mit breiten Einfassungen von Gold und Perlen gezieret; so auch vorne am Halse, wo zwey goldene Schnürchen zu sehen sind **). Zu unterst ist ein überaus breiter Saum, der eigentlich fünffach ist. Der erste und vierte hat allerhand Züge, die wie gewässert (rhyata) aussehen, und die man dem ersten Ansehen nach für kufische, oder altarabische Schriftzüge ansehen sollte. Ich habe sie im zehnten Theile dieses Journals, auf der Schrift-

tafel

*) Im XIIten Theile dieses Journals, a. d. 37sten Seite.

**) Auf der Ebnerischen Kupfertafel ist der eine halbe Theil vorgestellt; diesem ist der andere halbe Theil in allem gleich, ausser das sich an desselben Ende, gegen die Hände zu, ein kleiner Unterschied befindet, der auch deswegen besonders beygestochen ist.

tafel Num. VI abgezeichnet, und noch letzthin, als man 1786 Sr. Hochfürstl. Gnaden dem Herrn Erzbischoffe von Salzburg den Ornat zeigte, genau untersucht. Es sind bloße Züge vom Seidengewebe. Im zweyten und untersten schmalesten Saume lieset man oben und unten eine breite Schrift, zwischen welcher in einem sehr breiten Saume eingenähete Zierrathen von unterschiedenen Zügen erscheinen, welche auch auf der andern Seite wiederhohlet, aber umgewandt zusammengenähet sind *). Die Schrift heißet also:

† OPERATV̄· FELICI· VRBE· PANORMI· XV· ANNO REGNI DNI· W· DI· GRA· REGIS· SICILIE DVCATꝰ APVLIE ET· PRINCIPATꝰ CAP· FILII· REGIS· W· INDICTIONE· XIIII· **)

Aus dieser Aufschrift erhellet zur Genüge, daß diese Alba im Jahre 1181 von Wilhelm dem II, († 1189) der Wilhelms des I Sohn, und Nachfolger in dem Königreiche Sicilien war, herkommt, und vermuthlich durch Kaiser Heinrich VI, der die Constantia, Wilhelms des zweyten Vaters Schwester, zur Gemahlinn gehabt, und mit ihr Sicilien bekom-

*) Beym Wagenseil S. 240 ist dieser untere Saum der Alba völlig falsch mit geflügelten Greifen abgebildet.

**) Es ist diese Zahl vielmehr zu lesen, als XIII.

bekommen, unter die Reichskleinodien gelanget sey *). Vielleicht hat Friederich II den Verlust der vorigen Alba,

*) Arnoldus Lubecensis in Chronico Slauorum L. IV, Cap. 30, T. II Scriptor. Rer. Brunsuic. Leibnit. pag. 699: Imperator (Henricus VI) mortuo Tancredo, aduersario suo, omne regnum Wilhelmi ad uoluntatem obtinuit, cuius aulam ingressus lectos et sedilia, et mensas ex auro inuenit purissimas, reperit etiam thesauros absconditos, et omnem lapidum pretiosorum et gemmarum gloriam, ita, ut oneratis centum et quinquaginta somariis auro et argento, lapidibus pretiosis et uestibus sericis glorioso ad terram suam redierit. Otto de S. Blasio in Append. Cap. XC, ad A. 1194: Imperator Henricus VI (tradita urbe Palermo) inestimabili pecunia, in thesauris regiis auri argentique reperta, aerarium publicum Trifels confertissimum reddidit aliaque imperialia triclinia ex his admodum ditauit. Nam diuitias Apuliae, Calabriae et Siciliae, quae feraciissimae metallorum sunt; patriae inuehens, lapidum pretiosorum ac diuersarum gemmarum gloriam cum infinitis thesauris congessit. Carlo Cala, Duca di Diana, *Historia de' Suevi nel conquisto de' Regni di Napoli e di Sicilia, per l' Imperadore Enrico Sesto.* Napoli, 1660. fol.

Auriferas omnes claues et scrinia portant,
Adsignant quasquas fiscus habebat opes.
Thesauros numerant, quos uermis araneus ille
Hauserat, et frustra retia neuit apris.

Primus

Alba, die entweder bey Victoria 1249 verloren, oder durch die Zeit zu stark abgenutzet worden seyn, aus dem Sicilianischen Schatze mit der jetzigen ersetzet.

König Wilhelm der zweyte, der diese Alba verfertigen ließ, brachte vorzüglich die Seidenmanufakturen in Aufnahme. Indessen ist es doch zuverläßig, daß die Araber, oder so genannte Saracenen in Sicilien, schon vor den Zeiten Königs Rogers I Seidenarbeit verfertigten, obgleich nicht so häufig, als in Griechenland und Spanien, allwo damals die häufigsten Seidenstoffe verfertiget wurden *). Es ist bekannt, daß die africanischen Musel-

Primus neutrorum claues eſcriniat omnes,
Alter Apodixas explicat, alter opes.
Miratur Gazas, quas antiquiſſimus ardor
Sortis in incertae grande redegit honus.

Petri d' Ebulo Carmen de Motibus Siculis et rebus inter Henricum VI et Tancredum Sec. XII geſtis.
Edente Sam. Engel Baſil. 1746, 4. fig. Lib. II, u. 201.

*) Justinian errichtete nach Ankunft zweener Mönche aus Indien zu Konstantinopel die ersten Seidenmanufakturen, welche sich in Griechenland ausbreiteten. Sie hatten Seidenwürmer und die Eyer derselben, nebst der Art, sie zu ziehen, mitgebracht. Procop. de Bello Goth. L. IV, Cap. 17. Hiſtor. arcana, cap. 25. Zonaras Annal.

Lib

Muselmänner schon seit dem Jahre 827 sich in Sicilien ausbreiteten, bis ihnen Roger I ihre Besitzungen entrieß *).

Der Peiresc Siciliens, Monsignor Alfonso Airoldi, Erzbischof von Heraklea, und Richter des vordersten Tribunals der Monarchie von Sicilien, welcher nebst meinem Gönner, dem Fürsten von Torremuzza, Gabbriello Lancillotto Castelli, und dem 1786 für die gelehrte Welt zu früh verstorbenen Fürsten von Biscari, Ignazio Paterno Castello, das gelehrte vornehme Triumvirat Siciliens ausmachte, läßt jetzt zur Geschichte der Araber in Sicilien, verschiedene arabische Handschriften übersetzen, die bisher unbenutzt in den dasigen Büchersammlungen lagen **). Wir haben also hierüber noch viele Aufklärungen zu hoffen.

Roger, König von Sicilien, nahm im J. 1146 den Griechen Korinth, Theben, Athen, Negro-

Lib. XIV, cap. 9. Corp. Hist. Byzant. T. XIII, edit. Paris. pag. 69. Godofr. Dan. Hoffmanni obseruatt. circa Bombyces, Sericum et Moros. Tubingae, 1757. 4. §. XVIII.

*) Ioh. Bapt. Caruſi Biblioth. hist. regni Siciliae, T. I, pag. 5. Cardonne Geschichte der Araber in Afrika und Spanien, 2 Th. S. 16, 29 und 84.

**) I regali Sepolcri etc. pag. 114.

Negropont und andere Städte weg, machte viele Beute, und bekam einige tausend Griechen gefangen, unter welchen viele Seidenfabrikanten waren, wodurch Roger den Seidenbau und die Verfertigung vielfärbiger seidenen Stoffe sehr beförderte, und zu einem neuen Handlungszweige machte.

Vincenzo Auria *) führet die bekannte Stelle Otto von Freisingen an, vermöge welcher zuvor die Seidenwirkerey in Italien und andern Ländern Europens ganz und gar unbekannt gewesen seyn soll **). Allein die Jahrzahl auf dem kaiserlichen Mantel,

*) La Sicilia inventrice, overo le Invenzioni lodevoli nate in Sicilia, opera del Dottor D. Vincenzo Auria, Palermitano. Con li Divertimenti geniali, Osservazioni, e Giunte all' istessa di D. Antonio Mongitore. In Palermo, 1704. gr. 8. S. 222.

**) Otto Frisingens. de rebus gestis Friderici I Lib. I, cap. 33 ap. Vrstis. Script. rer. Germ. T. I, pag. 426 und in Muratorii Corp. hist. Ital. T. VI, pag 668: Circa idem tempus Rogerius Siculus classem in Graeciam destinat, praefectis eis ducibus strenuis et in nauali praelio gnauis. — — Maxima ibidem praeda direpta, opifices etiam. qui sericos pannos texere solent, ob ignominiam Imperatoris illius (Manuelis Comneni), suique principis gloriam, captiuos deducunt: quos Rogerius in Panormo Siciliae metropoli collocans, artem illam texendi suos edocere praecepit; et ex

Mantel, der im 528sten Jahre der Flucht des Propheten, oder im Jahre Christi 1133 in Palermo verfertiget worden, widerlegt ihn sattsam *). So viel ist richtig, daß seit 1147 diese Seidenmanufakturen sehr hoch gebracht wurden, und häufiger waren, als zuvor, so daß im J. 1166, da Hugo Falcando **) seine Geschichte schrieb, Rogers Sohn,

hinc praedicta ars illa, prius a Graecis tantum inter Christianos habita, Romanis patere coepit ingeniis. Nicetas Acominatus Choniates in hist. et rebus gestis Impp. sui saeculi Constantinopolitanorum, in T. XVII Corp. Historiae Byzantinae. Paris. Lib. II, cap. I, pag. 50: Rogerius Theba capta — — opifices exhausit — et primoribus, delectu ex optimatibus habito, comprehensis, et matronis pulcherrimis ac ditissimis, et texendi peritissimis selectis, inde discessit.

*) Man sehe den Xten Th. dieses Journals, S. 342, 344 und das, was ich unten, bey Beschreibung dieses Mantels, davon sage.

**) Hugo Falcandus in historia calamitatum Siciliae sub Wilhelmo I et II Regibus, ab anno 1154 ad annum 1169, Parisiis, 1550. 4 pag. 639. Biblioth. hist. regni Siciliae, T. I, P. I, num. 17. Muratorii Rer. Ital. Scriptor. T. VII, pag. 256: Nec uero nobiles illas palatio adhaerentes silentio praeterire conuenit officinas, ubi in fila uariis distincta coloribus Serum uellera tenuantur, et sibi inuicem multiplici texendi genere coaptantur. Hinc enim uideas amita, dimitaque et trimita

Sohn, Wilhelm I, nahe an seinem Palaste viele Seidenweber hatte. Er zierte die Kirchen und Kapellen mit Gold und Silber aus, und schafte

trimita minori peritia sumptuque perfici (Muratori sagt in seinen Antiq. italicis medii aeui, Diss. XXV, T. II, pag. 405, daß die Alten diesen Zeug samitum ital. sciàmito nannten, weil er mit sechsfachem Eintrage oder Faden gearbeitet wurde.) Heic diarrhodon (rosenroth) igneo fulgore uisum reuerberat; heic diapisti color subuiridis intuentium oculis grato blanditur aspectu; hinc exarentasmata circulorum uarietatibus insignita maiorem quidem artificum industriam, et materiae ubertatem desiderat, maiori nihilominus pretio distrahenda. I regali Sepolcri del Duomo di Palermo, pag. 111. Exarentasmata (wofür Caruso exanthemata setzen will) bedeuten die goldnen in den Seidenzeug gewebten Schildchen und Rundungen. Nicetas Choniates in hist. et reb. gestis Impp. Constantinop. in T. XVII Corp. Hist. Byzant. edit. Paris. Lib. II, cap. VIII, pag. 65: Fructum illius qualicunque pacificationis (inter Manuelem Comnenum, et Gulielmum I) tulerunt captiui, gratis soluti, non tantum nobiles, et regia stirpe orti, sed etiam gregarii milites: Corinthiis tantum et Thebanis ignobilioribus exceptis, et iis, qui subtilem telam texebant, formosisque et locupletibus mulieribus, eiusdem artificii peritis. Ac hodie quoque Thebanos et Corinthios in Sicilia texendis pretiosis auratisque incumbere uideas, quemadmodum Eretrienses olim apud Persas, quod principes Dario regi, Graeciae bellum inferenti, restitissent.

den Priestern sehr prächtige Meßgewänder an. Es war also noch mehr unter seinem Sohne Wilhelm II die Seidenweberey in hohem Flor. Falcando gedenket auch der Strasse zu Palermo, Amalfitanorum uicus, *) allwo die kostbaren fremden Waaren, und so wohl allerhand Gattungen seidener Zeuge, als auch ueſtes ex gallico uellere contextae, zu verkaufen stunden.

Die Könige von Sicilien kommen häufig auf ihren Münzen und Siegeln, in der Alba vor. Roger hat beym Paruta **) eine Krone, Stole, worauf Kreuze stehen, und eine Alba, an welcher sich unten am Saume Züge oder Zierrathen befinden, welche vielleicht im Originale arabische Schriftzüge sind, die im Kupferstiche als bloße runde Züge dargestellt werden. Wilhelm I und II nannten sich auf ihren Siegeln und Münzen W· DI· GRA· REX· SIC·

*) Auch in Capua war eine solche Gasse der Kaufleute aus Amalfi, wie aus zwo Urkunden vom J. 1249 und 1301 erhellet, in Ottavio Rinaldi Memorie istoriche di Capua., in Napoli, 1753. 4. T. II, pag. 118. Die Amalfer waren sehr fleißige Leute, welche ihre Handlung überall ausbreiteten. Pansa Istoria dell' antica Republica d' Amalfi.

**) Phil. Parutae Sicilia numismat. ed. Havercamp. in Burmanni Thesauro Antiquit. et Histor. Siciliae, Lugd. Bat. 1723. fol. Vol. VIII, Tab. 187, num. 8.

SIC· DVCAT· APVL· ET PRINCIP· CAP· *) Wilhelm der erste ist in einer Alba vorgestellt, daran der Saum gestickt ist, und mit einer Stola, welche kreuzweise zu sehen ist; Wilhelm II aber hält den Reichsapfel und Scepter. Die Alba K. Heinrichs VI hat unten einen breiten gestickten Saum in den Codex des Peters von Ebulo **). An der leinenen Alba, mit welcher der Leichnam K. Friedrichs II angethan ist, ***) sah man am Halse und an den Aermeln verschiedene Zierrathen, und auf dem Saume der letztern eine mit Gold gestickte arabische Aufschrift, ****) (wovon ich bey Gelegenheit des kaiserlichen Mantels mehr sagen werde) welche

*) Ebendaselbst, Tab. 188 und 189. n. 8. De Vita et rebus gestis Guilelmi II Siciliae Regis, Monregalensis Ecclesiae Fundatoris, Libri quatuor. Auctore *Francisco Testa*, eiusdem Ecclesiae Archiepiscopo etc. Monregali, excudebat Cajetanus Maria Bentivenga Impressor Cameralis. 1769. in fol.

**) Petri d' Ebulo Carmen de motibus Siculis etc. Tab. I.

***) I regali Sepolcri del Duomo di Palermo, pag. 103.

****) s. den Xten Theil dieses Journals, S. 372, und oben S. 204.

an beyden Aermeln einerley ist *). Ich muß hier eines besondern Umstandes bey dieser Alba K. Friederichs II erwähnen. Unter der linken Achsel ist ein Kreuz mit hellrother Seide gestickt. Mein verehrtester Freund, Herr Francesco Daniele, macht hiebey die richtige Bemerkung, daß dieses Kreuz, welches man auf keiner andern Alba antreffen wird, als ein Zeichen von K. Friederichs Kreuzzuge anzusehen sey. Urban II verordnete jedem Kreuzfahrer, Signum dominicae crucis in fronte sua, siue in pectore praeferat; qui uero inde uoti compos ingredi uoluerit, *inter scapulas retro ponat* **). Die drey Kleidungen dieses Kaisers, nämlich die Dalmatica, Alba und der Mantel, zeugen von der feinsten Arbeit und von großem Fortschritte der Kunst in Seide zu arbeiten, ***) welche seit Friederichs II Zeit vorzüglich Palermo eigen war ****).

Die

*) Die hellrothe seidene Dalmatica dieses Kaisers hat weite Aermel, welche vorne mit einer vier Finger breiten Goldtresse besetzet sind.

**) Gesta Dei per Francos, T. I, p. 32.

***) Franc. Daniele Saggio intorno allo stato delle arti sotto dell' Imperador Federigo II, in den Lettere Sanesi di un Socio dell' Accad. di Fossano; in Venezia, T. I, pag. 198 seq.

****) De Vita et rebus gestis Federici II Siciliae Regis, Auctore *Francisco Testa*, Archiep. Montis Regalis. Panhormi per Cajetanum M. Bentivenga etc. 1775, 4 max.

Die römischen Kaiser hatten prächtige Albas, *) welche, so wie die Dalmaticas, (s. oben, S. 209) auch die griechischen Kaiser trugen, denen die deutschen nachahmten. Auch die Alben der Diakonen waren öfters von Seiden und gestickt **).

Die Griechen pflegen die Alba, wegen ihrer Länge, ποδηρης zu nennen, weil sie bis auf die Füsse gebt.

*) Valerianus in Epistola ad Zosimionem procuratorem Syriae, apud Trebellium Pollionem in Claudio, cap. 14: Albam subsericam unam, cum purpura succubitanea. Gallienus in epist. ad Venustum, ibid. cap. 17: Albam subsericam, paragaudem triuncem unam, — cinciliones Dalmatenses decem. Du Fresne in Glossario, sub uoce *Alba*. Montfaucon schreibt der Cybele schon die ganze geistliche Kleidung zu, T. I Antiquit. p. 15, num. 2. Mater Deorum sedet episcopalemque mitram gestat — — subtili tunica induitur, quae Albam Presbyteri uel Episcopi omnino refert; altera tunica, fimbriis decorata, priori tunicae talari superadditur et ad mediam usque tibiam defluit. His imponitur pallium seu cappa episcopalis.

**) Ekkehardus de casibus S. Galli, cap. 10: inter quae, praeter casulas sericas, cappas et stolas, Alba est illa, Philologiae nuptiis insignis.

Die gewässerten seidenen Zeuge hießen telae rhyatae, sericum rhyatum. Phrygiae, Phrisi, Frisiones, hießen die Stickereyen auf seidenen Kleidern *).

9. Die

*) Acta Sanctor. T. III Mens. Mart. ad diem XXI, pag. 297: Henricus II Imperator doloribus calculi, intercessione S. Benedicti, liberatus, mox, ut domum rediit, planetam diarrhodinam, phrygiis aureis pulcherrime ornatam, una cum Alba, Cingulo, et Stola, atque manipulo, regium omnino munus, Casinum ad S. Benedictum cum maximis gratiarum actionibus mittere studuit. Auctor Vitae S. Henrici. Diarrhodinus est subroseus color, nam ῥοδινος roseus; phrygiae uero dicuntur limbi ex aureis sericisque filis, instar floccorum dependentibus, contexti. Sic apud Leonem Marsicanum, in Chronico Casinensi, L. III, c. 57 Planeta aurea cum phriso legitur, et cum aquila ex margaritis contexta: quae frustra Vossius de Vitiis Sermonis, pag. 542 ad tiaram significandam torquet; quis enim hanc planetae iunxit umquam? At limbum gemmeum circum circa textum aeque atque aquilam intextam medio planetae purpureae conuenire, nemo non uidet. Non itaque ex Phrygia repetendi sunt locutionis huius natales; sed a francico *Frise*, quod limbus est potissimum crispatus seu undosus: unde *friser*, crispare. Indidem *Frisiones* dicti, quos alii perperam *Phrygiones* scribunt. Sic Belgae a *bord*, limbus, dicunt *bordu-ren*. — Franci ab eadem radice per metathesin prima-

rum

9. Die zwo Stolen.

Ebner. Kupfertaf. Tab. VI.

Von derjenigen, welche bey den Krönungen gebrauchet wird, und von der andern heißt es in den Matrikeln von 1350: Adeſt etiam una ſtola contexta auro, lapidibus et unionibus, et altera ſimplex ſtola. **Auch iſt da ein Stoll geworcht mit Golde und gutem Geſtein und mit Perlen und ein ander Stol ohne Geſteine.** In der dritten und vierten Matrikel, oder in den beyden Uebergabsurkunden K. Siegmunds 1423 und 1424 heißt die erſtere Stole **eine lange ſtole, guldein, mit adler vnd perlen.** Die zwote wurde damals noch nicht nach Nürnberg mitgeſchickt.

Sie iſt gelb geblümt, ſechs und einen halben Zoll breit, mit einfachen Adlern, wie die oben S. 212 beſchriebene braune Dalmatica, beſetzet, nur mit dem Unterſchiede, daß hier die Rundungen eine doppelte Einfaſſung kleiner Perlen haben, ſo wie die übrigen acht- und viereckigten Zierrathen, welche darauf geſticket und mit Edelſteinen beſetzet ſind. Sie hat nach der Länge von unten hinauf in

rum litterarum, dicunt *broder*, *broderie*, tum ipſum friſium opus, ſiue plumarium, tum eiuſdem operis faciendi exercitium.

der ersten Reihe zwo runde Zierrathen auf rechter und linker Seite, zwischen denselben aber eine Rundung mit einem einfachen schwarzen Adler; in der andern zwo Rundungen mit schwarzen Adlern auf beyden Seiten, und dazwischen eine rundlichte Zierrath, und so fort wechselsweise; ausser daß sich in der vierten Reihe eine eckicht-ablängliche Zierrath befindet.

Auch hier ist die Muthmassung nicht ungegründet, daß diese Stole aus dem Sicilianischen Kronschatze entweder unter Heinrich VI, oder Friederich II, unter die kaiserlichen Insignien möchte gekommen seyn. Die Adler auf dieser Stole sehen denen auf der braunen Dalmatica sehr ähnlich; auch ist bekannt, daß die Könige Roger und Wilhelm I auf ihren Münzen Stolen haben *). Die Stole des letztern ist kreuzweise gelegt; Roger hat auf seiner Stole Kreuze. In der pergamen Handschrift der Bücher Friederichs des zweyten von der Reigerbeize, **) welche der berühmte Marcus Welser herausgab, stellet die erste Figur den Kaiser Friedrich auf dem Throne

*) Thes. Antiq. Sicil. T. VIII, Tab. 187 und 188.

**) Reliqua Librorum Friderici II Imperatoris, de arte uenandi cum auibus, cum Manfredi Regis additionibus. Ex membranis uetustis nunc primum edita. Augustae Vindel. 1596. 8. Welser hält die Figur für Manfreds Bildniß.

Throne mit einer gerade herabhangenden gestickten Stole vor, die ein Gürtel umfaßt.

Wenn man die verschiedenen Kleidungsstücke des kaiserlichen Ornats mit denen vergleichet, welche in den 1781 aufgedeckten Särgen in der Domkirche zu Palermo gefunden worden, so ist die Aehnlichkeit auffallend. In Ansehung des Geschmacks fällt die zunehmende feinere Zeichnung der Figuren, und Ausarbeitung des Risses und der Stickerey von Rogers Zeit an bis auf Friederich II sehr stark in die Augen. An dem hellrothen seidenen Mantel Kaisers Friederichs ist die Stickerey (so wie auch am Kleide seiner Gemahlinn Constantia II) höchst niedlich und geschmackvoll. An dem Saume herab sind auf beyden Seiten Adler, welche paarweise die Schnäbel gegen einander kehren, in zierlichen Rundungen gestickt *).

Der Saum ist, wie an der Dalmatica, Alba, und am Mantel, mit einer Doppelreihe von Perlen besetzt. Vorne gehen von den beyden übereinander liegenden Stücken dreymal drey kleine Quasten herab.

Diese Stole wird dem zu krönenden Kaiser in der Sakristey über die Alba um den Hals gegeben,

*) I regali Sepolcri etc. Tav. M und Q.

ben, über die Brust kreuzweise gelegt, und mit dem Gürtel fest gemacht.

Die andere ist eine goldene Stole, siebenzehn Schuhe, und $6\frac{1}{2}$ Zoll lang, (ohne die grünen Franzen *) oder Quasten an den beyden Enden) und $4\frac{1}{2}$ Zoll breit. K. Siegmund überschickte sie mit der Bestättigung seiner Uebergabe der Reichskleinodien, gegeben zu Ofen, 1424 am Freytage nach Himmelfahrt, **) nebst einem Empfehlungsschreiben an Papst Martin V, durch Paul Vorchtel und Ulrich Ortlieb nach Nürnberg, nebst noch zweyen Stücken, nämlich K. Karls Niederschuhen und Handschuhen.

In dem Heiligthumsbuche Fol. XVIII wird sie genannt:

Ein Stol Künig Karls mit Porten gewurckt in golde.

Sie hat keine Perlen, daher Müllner in seinen Annalen irret, wenn er sie eine lange Stolam K. Karls mit Perlen nennet.

Sie bestehet aus einem puren silber-übergoldeten Drate, mit einem blauen und rothen Striche an

*) Diese sind zween und einen drittels Zoll lang.

**) s. im XIIten Theile dieses Journals, S. 89 und 10.

an dem Ende der Opern auf einem carmosinrothen Boden. Der Länge nach sind die Ende auf beyden Seiten roth, an welche erst nach der Hand grüne ungedrehete Franzen von der klärsten Seide angenähet worden. Die Zierrathen stehen einen und einen viertels Zoll von einander ab. In deren Mitte ist allemal ein Baum, und zu jeder Seite ein Schwan, und ein Löwe. An den Bäumen sind die blauen Pünktchen, und an den Löwen die weißen Halsbänder hineingenähet.

Weil diese Stole, wenn sie auch kreuzweise getragen würde, noch viel zu lange ist: so kann man billig muthmassen, daß sie auch als ein Gürtel um den Leib sey herumgeschlungen worden. Man sieht dergleichen häufig auf den Siegeln der Schwäbischen Kaiser, insonderheit auf goldenen Bullen Heinrichs VI und Friederichs II *).

Daß auch die Geistlichen mit Gold gewirkte, und gestickte Stolen getragen haben, ist aus unten angeführten Schriftstellern zu ersehen **).

10. Das

*) Auch in Vredii Olivarii Genealogia Comitum Flandriae, Brugis, 1642. fol. ist dergleichen zu sehen, so wie auch an dem Bildnisse K. Michaels Palaologus in Iac. Goar Euchologio, siue Rituali Graecorum. Paris. 1647. fol.

**) Du Fresne in Glossario, sub uoce *Stola*, *Orarium*, und *Manipulus*. Ioh. Bapt. Thiers de Stola, in Archidia-

cono-

10. Das Pluviale, oder der kaiserliche Chormantel.

Ebner. Kupfertaf. Tab. V. Daselbst hat in der kufischen Saumschrift der Kupferstecher das Wort *waddewali*, et pro uitae duretione, zweymal gestochen. s. Nürnbergische Merkwürdigkeiten, S. 1778. 8. S. 241, und dieses Journals Xten Theil, S. 345, XIV Th. S. 159. Ich habe sie daher am 13 May 1774, als der ganze kaiserliche Krönungsornat Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Maximilian gezeiget wurde, aufs genaueste auf dem Mantel selbst durchgezeichnet, und 1777 durch den geschickten hiesigen Formschneider Sebastian Roland († 1786) auf dreyzehn Holzstöcke schneiden lassen, deren Abdrücke besagten Merkwürdigkeiten Nürnbergs, und meiner so gleich anzuführenden lateinischen Abhandlung beygefügt sind.

In

eonorum Visitationibus gestanda a Paroecis, Disceptatio. Parisiis, apud Anton. Dezallier, 1679. 12. Actus Pontificum Cenomannis in urbe degentium, in uet. Analectis, Paris. 1723. fol. cap. 44, pag. 335 in gestis Gaufredi de Loduno Episcopi: Dedit ecclesiae aliam quoque Stolam et manipulum tertium auro intexta, cum imaginibus bestiarum et arborum subtiliter intextarum.

In meiner Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten Nürnbergs habe ich am ersten eine historische Erklärung dieser Saumschrift, S. 235 — 356 geliefert.

Erklärung der arabischen Schrift auf dem Römisch-Kaiserlichen Krönungs-Mantel, von Oluf Gerhard Tychsen, Hofrath und Professor zu Bützow. In dem 42sten bis 45sten Stücke der gelehrten Beyträge zu den Mecklenburgischen Schwerinschen Nachrichten vom October 1780. 8. und in dem ersten Bande der unpartheyischen Nachrichten und Urtheile von Religions- und gelehrten Sachen; achtes Stück, 1780. 8. S. 321 — 338.

Erläuterung der arabischen Umschrift, welche in goldenen karmatischen Schriftzügen auf den untern Saum des kaiserlichen Mantels gesticket ist, der in Nürnberg unter den Reichsinsignien aufbewahret wird; nebst nebst Herrn Hofraths Tychsens neuer Dechiffrirung derselben. Im zehnten Theile dieses Journals, S. 318 bis zu Ende. Mit einer Schrifttafel.

Inscriptio arabica, litteris cuficis auro textili acu picta in infima fimbria Pallii imperialis, inter S. Rom. Imp. Germ. Klinodia Norimbergae adseruati. Delineata et explicata a Christophoro Theo-

Theophilo de Murr. Cum XIV tabulis ligneis, et una aenea. Norimbergae, 1787. fol.

Dieser Mantel heißt auch Pluuiale, und wird als ein Chormantel, bey der Krönung von den beeden Nürnbergischen Krongesandten in der Sakristey dem Kaiser, oder Römischen Könige übergestürzet, vorne an der Brust zusammen gehalten, und der goldene Stift in die Schließung gestecket.

Dieses Pluviale wird in der uralten Uebersetzung des von K. Konrad IV über die Reichsinsignien im J. 1246 feria D. Lamberti (in *Schlafii* orat. de Castro Trifels, Biponti, 1726. 4. pag. 30) ausgestellten Reverses, der kaiserliche Mantel genennet.

In Kuhrfürst Ludwigs lateinischer Uebergabsurkunde vom J. 1350 heißt es: Pallium S. Caroli cum duobus leonibus, contextum ex auro, lapidibus et unionibus.

In der deutschen von K. Karl IV darüber ausgestellten Urkunde in eben diesem Jahre: Ein rother Mantel Sant Carls mit zween loeben gewürkt von guten Gestein, Perlen und Golde.

In den beyden Uebergabsurkunden Königs Siegmund vom J. 1423 und 1424: Ein rote Kap-

kappen *) mit einem guldein lewen, und einem camel, mit perlen gestept. Weil hier nur eines Löwen gedacht ist, da ihrer doch zween sind, so rühret der Fehler mancher bisherigen Beschreibungen daher.

Dieses Pluviale ist ein wirklicher Mantel, der bis an die Füße reichet **). Er ist vorne offen, und oben mit einer goldenen Spange, und Schliessung mit edlen Steinen versehen, welche durch einen eingesteckten Stifft zusammen gehalten wird. Er besteht aus einem rothen seidenen Zeuge, der unten mit allerhand figurirten Taffent inwendig gefüttert ist. Eine mit Perlen eingefaßte baumförmige Zierrath, von welcher zwey Blätter herabhängen, theilet

*) d. i. Mantel, Chormantel. Capa heißt noch jetzt im Portugesischen und Spanischen ein Mantel, ein Regenmantel, Pluuiale, Capa Pluvial, Capa de Choro.

**) Die Pallia an den Königen auf der Krone sind kürzer, als die Pallia an den Kaisern auf dem Mauritiouischen Schwerte, und sind auf der Achsel zusammen gefüget. s. den XIVten Theil, S. 176 und 178. Dieses lange Pallium, welches blos in Ceremonien gebrauchet wird, siehet man nur an den Kaisern, wenn sie auf dem Throne sitzend vorgestellet werden, wie an dem Kaiser Friederich I auf einem Siegel beym Zylles in delin. Sigillor. und auf mehrern zu ersehen ist. E.

theilet ihn nach der Länge in zwo Abtheilungen, in deren jeder ein großer aus Perlen und Goldstickerey gebildeter Löwe *) ein Kameel unter sich hat, und es eben zerreißen will. An den beyden von den Löwen zu Boden gedrückten Kameelen hat der Sticker so gar die Prachtdecken angezeiget. Die beeden Löwen kehren einander den Rücken. Oben am Halse ist der Mantel ausgeschnitten, und mit einer goldnen Borte um- und zusammen genähet, so daß er über den Kopf gestürzet werden muß **).

Die

*) Von Löwen, auf Mänteln gestickt, sind die Stellen in Hist. Episcopor. Autissidorensium in Noua Bibliotheca MSS. Philippi Labbei, T. I, pag. 443: merkwürdig: in eadem aula Dei erat pretiosissimum Pallium cum leonum imaginibus, in quo erat scriptum XPICTOC ΔECΠOTHC; und pag. 457: Humbaudus dedit Ecclesiae suae lineam cortinam, Regum et Imperatorum imaginibus depictam, supra quam posuit tria pretiosissima pallia, mille solidorum pretii constantia, quorum unum uiridis coloris leonibus multicoloribus circumrotatis fulget, secundum imaginibus Regum similiter circumrotatis modo equitantium pollet, tertium quoque leonibus auricoloribus circumrotatis aspicientibus arridet.

**) Dieses geschah schon zu den Zeiten Kaisers Heinrichs II conf. Glossarium operibus Matthaei Paris. adiectum; edit. Paris. pag. 182: quum Rex nouam robam de Scarleto sumens Cappam conaretur induere, inuenit introi-

Die mit emaillirten Steinen und Perleneinfassungen gezierte goldene Borte gehet so wohl um den Halsausschnitt herum, als auch ganz hinunter. Sie ist drey und einen viertels Zoll breit, wie die untere Einfassung. In den Winkeln, welche diese Borte oben am Halse macht, ist auf beyden Seiten eine artige rosenförmige Zierrath gestücket, die auch mit kleinen Steinen besetzt, und mit Perlen eingefasset ist. Von der oben gedachten goldenen Schliessung an, bis unten hinaus ist der Mantel vier Schuhe, und eilf und einen halben Zoll lang. Der untere Rand dieses kaiserlichen Mantels beträgt im Umfange sechszehn Schuhe, und neun Zolle.

Auf diesen drey und einen viertels Zolle breiten Rand, ist zwischen zwo gedoppelten

introitum Capucii, qui guleſum uulgariter Galliae appellatur, nimis arctum; unde ait, haec cappa deferatur danda fratri meo duci, qui argutius me caput habet. Vnde apparet, cappam tunc indui, quomodo superpellicium nunc dicrum, scilicet inserendo seu immittendo caput per foramen collaris, quod hic uocat introitum capucii. Dem sel. Herrn von Ebner wurde es, wie er selbst bezeuget, bey der Krönung Sr. kaiserlichen Majestät Karls VII sehr sauer, bis er dessen schöne Haare, mit welchen er behutsam umgehen mußte, unter dem Mantel heraus brachte, wobey der gütige Kaiser die gemachte Entschuldigung huldreichst aufnahm.

Perleneinfassungen eine arabische Aufschrift in kufischen goldenen Buchstaben prächtig gesticket, wovon die höchsten zween und dreyviertels Zoll hoch sind. Sie fängt zu unterst auf der rechten Seite des Mantels an. Ich werde sogleich mehrers davon sagen, und vorher noch einige Bemerkungen über den Mantel beyfügen.

Karl der Große hat auf einem Monumento Fuldensi *) einen solchen Mantel, der auch eine Schlies-

*) Browerus in Antiquitatibus Fuldensibus, et Dan. Papebroch T. I Actor. SS. Mens. Iun. pag. 948. Iac. Sponii Miscellanea eruditae Antiquitatis, Sect. 8, pag. 284 und C. L. Tolneri Hist. palatina, Cap. V, pag. 137.

Eben da ich dieses schreibe, erhalte ich ein Buch, betitelt: Die teutsche Wahl und Crönung des Kaisers und römischen Königs ꝛc. von Christoph Ludwig Pfeiffer Consul. und Advok. zu Heilbronn am Neckar, Frankf. am Mayn, 1787. 8. S. 152 u. f. werden die Reichsinsignien und Reichskleinodien beschrieben, aber so unrichtig, daß man sich nicht genug wundern kann, wie ein solches Buch in Deutschland kann im Jahr 1787 herausgegeben werden, in welchem steht: ein Degen des heil. Mauritius; ein Säbel, vermuthlich der, womit Petrus dem Malchus das Ohr abgehauen hat! ein Dolch und Gürtel von Karln dem Großen heiligen Andenkens! Nach S. 154 wird weder der Säbel, noch das Evangelium-

buch

Schliessung hat. Auch berichtet der bekannte Eginhard, *) dieser Kaiser habe einen Mantel, oder Sagum, wie er es nennet, mit einer goldenen Schließung getragen.

buch gebraucht. Die Kaiserkrone wiegt 14 Pfund schwer; auf dem Degen, oder Säbel Karls des Großen stehen die Worte: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat; auf dem Mantel habe ein gewisser Gelehrter neuerer Zeiten so gar auch eine mit goldnen Buchstaben eingewirkte altspanische Schrift entdecken wollen; die Alba pflegt dem Kaiser über den Mantel umgehängt zu werden; Scandalia statt Sandalia ist doch wohl ein Druckfehler; die kaiserliche Ringe; da doch diese 2 Ringe schon 1424 nicht mehr bey den Reichskleinodien waren. Denn der Ring, welchen Kuhr Mayntz dem Kaiser an den Finger steckt, ist annulus noui Caesaris, non Imperii.

*) De Vita Caroli M. Cap. XXIII, pag. 112 edit. Ioh. Herm. Schminckii: Peregrina indumenta, quamuis pulcherrima, respuebat, nec unquam eis indui patiebatur, excepto quod Romae semel Adriano Pontifice petente, et iterum Leone, successore eius, supplicante, longa tunica et chlamyde amictus, et calceis quoque romano more formatis, induebatur. In festiuitatibus uestę auro texta, et calceamentis gemmatis, et fibula aurea sagum adstringente, diademate quoque ex auro et gemmis ornatus incedebat.

Diese Schließung *) ist bald viereckigt, bald rund, bald eyförmig, bald auf der rechten, und bald auf der linken Achsel, bald auf der Brust an den Mänteln der Kaiser, auf den Siegeln, z. E. beym Zyllesius, u. a. m. Der Mantel K. Friederichs des zweyten hat eine goldene ovale Schliessung, welche in der Mitte mit einem Amethyst, und rings herum mit zwanzig kleinen Smaragden, und mit vier grossen Perlen an den vier Seiten gezieret ist **).

Von der Schließe oder Fibel, welche den Mantel der Kaiser zusammen hielt, schreibt Coripus: ***)

Aurea iuncturas morsu praestrinxit adunco.
Fibula, et a summis gemmae nituere catenis.

Von

*) Chifflet. in Anastasi Childerici, cap. 16. Salmas. ad Tertull. pall. pag. 62. Du Cange sub uoce *Fibulatorium*. Goari Euchologium in Notis, pag. 927.

**) I regali Sepolcri del Duomo di Palermo etc. pag. 106.

***) De laudibus Iustini Lib. II, u. 31 seq. Agathias Scholast. de imper. et rebus gestis Iustiniani Imp. Lib. III, pag. 81: Regia autem fibula chlamydis (λιτοις τε εκκεμμεσι) lapillis etiam aureis inde pendulis alioque apparatu est insignis.

Von Karln dem Großen ſinget inſonderheit der Dichter: *)

Vſus veſtitu patrio, ſemper peregrinum **)
Reſpuerat, quamuis pulcer et ipſe foret.
Bis tantum Romae, ſummis rogantibus ipſum
Praeſulibus, longa uſus erat tunica. (*Dalmatica*)
Tunc etiam chlamydis ſpecioſae ſumſit amictum,
Moreque romano tegmina facta pedum
Regalis habitus tantum geſtabat honorem,
Quam celebraretur ualde ſacrata dies;
Aut quoties aderant miſſi mandata ferentes
Ex longe poſitis gentibus et ducibus.
Tunc auro textam nectebat fibula veſtem
Aurea, comebat gemma pedes uaria.

Metellus ***) ſchreibt davon alſo:

Fibula, quam chlamydis quaſi comtior imperialis
Fert locus imperii ſpecialis.

*) Poeta Saxo Annal. de Geſtis Caroli Magni ad A. 814 Ind. 6 apud Schilter. L. VI, pag. 40.

**) Dieſes beſtätigt die oben S. 245 angeführte Stelle Eginhards.

***) Metellus Tegerſeenſis Monachus A. 1160 in Quirinalibus ſ. Vita S. Quirini Martyris; in T. III Sanctor. Ord. Bened. et in Caniſii Lect. antiq.

„Derjenige Mantel deſſen Monachus Sangal-
„lenſis gedenket, wenn er ſchreibt: Carolus ad
„nocturnas laudes pendulo et profundiſſimo pal-
„lio utebatur, iſt, wie ſchon aus der Beſchrei-
„bung erhellet, von dem kaiſerlichen Chorman-
„tel unterſchieden geweſen *). Wenn auch ſon-
„ſten bey dem Matthaeo Weſtmonaſterienſi, in
„Floribus hiſtoricis, pag. 144 und iſt Epiſt. Ca-
„roli M. ad Offam, **) gemeldet wird, es habe
„Karl der Große dieſem Könige duo pallia ſerica
„geſchicket: ſo ſtehet es dahin, ob nicht hierunter
„Tücher über die Altäre verſtanden werden, ***)
„dergleichen Schenkung von K. Ludwig dem zwey-
„ten bekannt iſt ****). Manche Kaiſer und Könige
„ſtifteten ihre koſtbare Pallia, die ſie ſelbſt getra-
„gen,

*) Du Freſne in Gloſſar. ſub uoce *Pallium.*

**) Capitular. Reg. Francor. Steph. Baluzii, T. I, pag. 274.

***) Vielleicht war das ſo genannte Mantum S. Henrici zu gleichem Gebrauche beſtimmt.

****) Hiſt. Fundationis Caſaurienſis Monaſterii T. III du Cheſne, pag. 548: Rex Ludouicus II dedit ad honorem eiuſdem Eccleſiae — — et fuerunt in eius dono diuerſa pallia, auro et gemmis radiantia, quibus parietes Eccleſiae ornabantur, et fratres induebantur, quoties magna feſtiuitas in Eccleſia celebrabatur.

„gen, aus Devotion an die Kirche; wie Kaiser „Otto III *) und Heinrich II **) gethan haben.„

Die Benennung des kaiserlichen Mantels, Pluuiale, und Capa, oder Chorkappe, ist aus den Schriftstellern der mittlern Zeiten bekannt ***).

*) Acta SS. Mens. Iul. d. 17. T. IV, pag. 259 in miracul. S. Alexii: diuae memoriae III Otto Rom. Imper. templum S. Alexii Romae toto mentis diligebat affectu, cui multa dona largitus est — — inter quae mantum, (seu pallium) quo tegebatur coronatus, in quo omnis Apocalypsis erat auro insignita, supplex obtulit, et altari S. Alexii decentissime cooptauit.

**) Schattenius in Annal. Paderborn L. V, pag. 448 ex Vita Meinwerci, Episcopi Paderbornensis: aulam aliquando Imperatoris Henrici II ingressus Meinwercus uidit pallium Augustale mirifici operis et decoris suspensum haerere, quod Episcopus, Imperatore aliis occupato, clam sustulit, et in ornatum sacrorum conuertit. Tanta inter utrumque erat amoris fiducia, ut nec Imperator aliter offensus sit, quam quod diceret, eum huius furti aliquando poenas daturum; nec Meinwercus aliter excusare necesse habuerit, quam quod responderet, haec dignius in sacrorum usum, quam uanitatis ornatum, impendi.

***) Auctor de morte Ottonis IV: regale pallium seu chlamyda, pluuiali ecclesiastico non absimilem longe,

Ger-

Die Schrift, welche auf den untersten Saum dieses Pluvials gesticket ist, hielt man lange für bloße Zierrathen-Züge. Als der sel. Herr Losunger von Ebner die vom Fazello *) angeführte Schriftzüge sah, fand er, daß die Schrift auf dem kaiserlichen Talar diesen Schriftzügen ähnlich sind, und entdeckte 1727 dem berühmten Hrn. Prof. Johann Heinrich Schulze (dessen vortreflichen Herrn Sohn in Halle ich unter meine wertheſten Freunde zu zählen, das Glück habe) in Altdorf seine Muthmassung hierüber, überschickte ihm auch die Abzeichnung der ganzen Schrift, der sie dann so gleich für arabisch-kufische Buchstaben erklärte, wozu ihm gar leicht so wohl Adrian Relands Diss. de Marmoribus Arabicis Puteolanis, als auch Georg Jakob Kehrs Monarchia Asiatico-Saracenica (Lipſ.

Germanorum Imperatores ornare conſpicimus. Anonymus de miraculis S. Hugonis Abbatis Cluniacenſis: tunc miſit Rex domino Abbati et S. Conuentui capam paene auream totam, in qua uix niſi aurum apparet, uel electrum, uel margaritarum textus et gemmarum ſeries. Petrus Damianus, Lib. I, Ep. 20.

*) De Reb. Sic. Decadis I, L. VIII, pag. 323 edit. Viti Mariae de Amico, Catanae, 1749. fol. Fazello hielt sie für chaldäisch. Sie stehen an einem alten Thurme, Baych oder Baith genannt. Der Fürst von Torremuzza ließ sie in seiner Collect. noua Inſcription. Siciliae, pag. 288 accurat in Kupfer stechen.

(Lipſ. 1724. 4. max.) Veranlaſſung geben konnte. Er ſchrieb am 25 Febr. 1728 an den Hrn. von Ebner: Non male calculos ponemus, ſi uel Syriacam, uel Arabicam, vel Perſicam eſſe ſupponemus; quia ductus litterarum manifeſto a dextra ad ſiniſtram tendunt. Character Syrorum, Arabum et Perſarum, quo hodie uulgo utuntur, eſt recentior. Arabes, (credo etiam Perſae) olim utebantur charactere rudiori, quî Cuficus dicitur, et demum mutatus eſt anno Hegirae circiter 325 (A. C. 956). Etiam Turcî utuntur communi charactere cum Arabibus et Perſis. Eſt autem praeſens ſcriptura Arabica, charactere Cufico exarata. Sed difficilis eſt lectionis, quoniam notae diacriticae, ſeu puncta, quibus iidem ductus unice diſtinguuntur, omiſſae ſunt. Herr D. Schulze überſchickte dem Hrn. von Ebner folgende Entzifferung, *) und ſchrieb die arabiſchen Worte alſo:

Mimma omila bilgaſati - lmalkati - lmamurati biſſaft waliglal, walmagd walkimal, walgimal walifdal, walfuiul walakial, waſſamachat walgilal, walfachr walgimal. Waialuch elamair ma - lamal, wataijeb

*) Herr Prof. Will ließ ſie am erſten in ſeinen Nürnbergiſchen Münzbeluſtigungen I Th. S. 147, ich aber in meinen Nürnbergiſchen Merkwürdigkeiten, mit wenigen Veränderungen, S. 239 mit arabiſchen Lettern abdrucken.

wataijeb elaiam walaial, bilaſawal wala intical, bilaſſi waddaaiat, walhaft walhimaiat, waſſaft waſſalamat, wannaſr walkaſat. Jamoddu-lahu maklat ſinnihi bimaraſi aſchrin wachamſamiat.

Ex iis, quae elaborata ſunt in tributum regni, quod a longiſſimo tempore inclaruit humanitate et magnitudine et gloria et integritate et ueſtibus coloratis uel monilibus et excellentia et elephantis et regibus *) et beneficentia et maieſtate et gloria et decore. Intueatur autem (*Rex uel Imperator*) obſequii promtitudinem, non ſpem (*ſperandum ex pretio lucrum*) et gaudeat diebus et noctibus ſine defectu et ſine uiciſſitudine cum robore et iurium profecutione et (*eorum*) cuſtodia et praeſidio et liberali uſu et pace et uictoria et ſufficientia. Extendat Deus pupillam aetatis

*) Herr D. Schulze ſchrieb: Vox, quam latine reddidi *regibus* ſignificat proprie Reges Arabum et peculiariter Himiaritarum, qui Arabiam felicem inhabitant. Hi etiam quum reliquae Orientis gentes Cuficum ſcribendi genus cum recentioribus characteribus permutarent, praecipue tenaces priſtini moris in ſcribendo manſerunt. Coepit autem haec mutatio circa Hegiram 190 id eſt, A. C. 890, (uel potius 912) perfecta ulterius circa Hegiram 316 id eſt, A. C. 928 (ſeu 938) abſoluta circa Hegiram 413, id eſt, A. C. 1022 (ſeu 1035).

aetatis eius ad terminum uiginti et quingentorum (annorum).

(Dieser Mantel) „gehöret zu den Geschenken, „die da sind verfertigt, und statt eines Tributes „überreichet worden von einem Reiche, das von „langen Zeiten her wegen der Leutseligkeit, Größe, „Herrlichkeit, Glückseligkeit, schön gefärbten Klei„der, Perlengehänge, Vortreflichkeit, Elephanten, „Könige, Wohlthätigkeit, Majestät, Ehre und „Zierde, berühmt gewesen. Er wolle aber (der „König oder Kaiser) den willigen Gehorsam, und „nicht den Werth des Geschenkes, ansehen; er „wolle sich freuen und frölich seyn Tag und Nacht, „ohne Mangel und Wechsel mit Kraft, Vertheidigung, „Beschützung und Verwahrung der Gerechtsame, „mit Freygebigkeit, Frieden, Sieg und Genügsamkeit. Gott verlängere sein Alter bis auf das „Ziel fünfhundert und zwanzig Jahre *). „

Herr

*) Herr D. Schulze glaubte, daß diese Zahl in das 1142ste Jahr der christlichen Zeitrechnung verwandelt werden könne; allein es käme das Jahr 1126 heraus, wie bekannt ist. Diese Schulzische Erklärung ist etwas verändert meinen Nürnbergischen Merkwürdigkeiten, und aus diesen von dem gelehrten k. k. Hofrathe, Herrn Bernhard von Jenisch seiner Commentationi de fatis Linguar. Oriental. pag. XXIX beygefüget worden, allwo auch auf der ersten Kupfer-

Herr D. Schulze schrieb drey Jahre nachher also hievon: „Unter den kostbaren Kleidern, womit „ein römischer Kaiser bey seiner Inauguration be„kleidet wird, befindet sich auch das pluuiale, oder „Oberkleid, in dessen Margine inferiori eine Schrift „ist, mit alten kufischen Charakteren, in arabischer „Sprache. Dieselbe hat D. Schulze bereits vor „drey Jahren dechiffriret, und in die Hände eines ho„hen Patrons, (von welchem ihm eine uralte accurate „Abzeichnung derselben communiciret worden war) „nebst einer Versione litterali, paraphrasi pleniore, „und kurzen Annotationibus, ad uberiorem decla„rationem inscriptionis et datae interpretationis „pertinentibus, sub dato 25 Febr. 1728 überge„ben. Es wurde gleich damals deliberiret, dieselbe „dem Drucke zu überlassen: weil aber keine arabische „Schriften in hiesigen Druckereyen sind, hat sich „das Werk verzogen: ohngeachtet die Zeichnungen „zu den Kupferstücken, schon wirklich verfertiget „sind

Kupfertafel, Num. 3 die arabische Originalschrift verkleinert zu sehen. Das 39ste Wort der Aufschrift, welche aus 41 Wörtern besteht, las Herr Schulze, *bimaraf*, ad terminum; und Herr Köhler im 44sten Bande der allgem. deutschen Bibliothek, S. 317 *bimareb*, zu Mareb, einer Stadt des glücklichen Arabiens; allein es ist jetzt klar, daß die Herren Tychsen und Casiri mit Recht dafür lesen *ihsaman*, octauo, wie wir unten sehen werden.

„sind. Man hat dessen allhier deswegen erwähnen „wollen, weil neulich Herr M. Kehr, Lector Lin„guarum orientalium in Leipzig, diese Inscription „in einer Schrift zu erklären, durch die gelehrte „Zeitungen (Neue Zeitungen von gel. Sachen „1730, n. 96, p. 841) versprochen hat; welches „gelehrten Mannes Arbeit man ganz gerne sehen, „deswegen aber auch von hier aus das Angefan„gene mit guter Gelegenheit fortzusetzen und heraus „zu geben nicht unterlassen wird.„ *)

Unter den hinterlassenen Handschriften des sel. Schulze befand sich Introductio ad scribendi rationem Arabico-Cuficam, cum conspicuis fragmentis Alcorani, uariisque obseruationibus historicis et criticis.

Von des sel. Kehrs Muthmassungen habe ich im Xten Theile dieses Journals, S. 322 u. f. gehandelt, so wie auch S. 332 von Hrn. Hofraths Tychsens vortreflichen Erklärung, die ich daselbst arabisch drucken ließ. Sie lautet also:

Dsu omila bilhharati 'lmalakiati 'lmakmurati bissaft waledshlal wälmadshid walcamal wassaul walesdsal walkobul walakbal wassamalhhat waldshalal walfachr waldshamal waholuhhi 'lamir wälamal wataiibi

*) Fränkische Acta erudita et curiosa, XXII Sammlung, 1731, 8. S. 874.

wataiibi 'laiam wallaial bela dſawal wala entekali bellads waddaiat walhheft walhhemaiat waſſaft waſſalamat wannaſr walcofat bimadinat Sikilia ſanat thſaman wääſchrin wachamſameiat.

Hocce (*pluuiale*) confectum eſt pro dignitate regia, quae illuſtretur benignitate, comitate, fama, perfectione, auctoritate, beneficentia, affabilitate, facilitate, clementia, humanitate, magnificentia, decore, maieſtate imperatoria, diuitiis, fauſtis diebus ac noctibus, ſine imminutione et uiciſſitudine, nec non uirtute, uotorum complemento, conſeruatione, tutela, beneficentia, ſalute, victoria, rerumque copia in metropoli Siciliae, anno quinquageſimo uiceſimo octauo.

Saluis rectioribus explicauit et transſcripſit Olaus Gerardus Tychſen. Bützouii ad d. XVIII. Aug. 1780.

„Dieſer (Mantel) iſt verfertiget worden für „die königliche Würde, welche ſich auszeichnen „möge durch Gnade, Huld, Anſehen, Vollkommenheit, Gewalt, Vortreflichkeit, Freundlichkeit, „freyen Zutritt, Gütigkeit, Herablaſſung, Ehre, „Pracht, und fürſtlichen Glanz, Reichthum, glückliche Tage und Nächte, ohne Abnahme und Wechſel, durch Macht, Wunſch-Erfüllung, Erhaltung, Schutz,

„ Schutz, Wohlfahrt, Sieg und Ueberfluß in der Haupt„ stadt Siciliens. Im Jahre 528 (Christi 1133.) „

Diese Uebersetzung des Herrn Hofraths Tychsens ist auch in zwey großen Werken Italiens gedruckt *); so wie in Herrn Prof. Jakob Georg Chri-

*) In des Fürsten von Torremuzza neuen Ausgabe der Vet. Inscriptionum Siciliae, Panormi, 1784. fol. pag. 315 und in den Regali Sepolcri del Duomo di Palermo, pag. 105. Der gütige Fürst schrieb mir schon den 15 August 1782 davon also: Ho ricevuto la vostra veneratissima lettera in risposta alla mia scrittavi nell' Ottobre dell' anno passato, ed in essa ho trovato le Stampe da voi fatte incidere delle Iscrizioni Arabe Cufensi, trovatesi nelle vesti, e Corona dei Cadaveri degl' Imperadori Enrico VI, e Federico II, che sono nella Metropolitana Basilica di questa Città; ho vedute le versioni fatte a tali Iscrizioni dal Signore Tychsen, Professore in Butzow, ed ho letto con sommo piacere vostre eruditissime note su di esse. Dovrassi qui presto stampare per ordine del nostro Sovrano la relazione delle scoverte delle Tombe dei sudetti Imperadori, e di altri nostri antichi Regnanti, fattesi nell' occasione della nuova fabrica, che si è cominciata di questa Metropolitana Basilica, ed in tale Relazione sarà il tutto riportato.

Io ebbi lettera dallo stesso Signore Tychsen, nella quale mi si mandano le versioni sudette, ed altre sue

Christian Adlers Museo Cufico Borgiano, (Romae, 1782. 4. max. fig.) pag. 83. Ich hatte sie ihm 1780, als er durch Nürnberg nach Italien reißte, und mich besuchte, nebst der Aufschrift *) selbst, zugestellt. Da ihm in Rom der Prälat Cajetan Marini, Vorsteher der Archive des Vaticans, eine Abzeichnung dieser Umschrift sehen ließ, in welcher alles mit der meinigen übereinstimmte, bis auf zwey Wörter, welche mehr darinn stunden: so schrieb Herr Adler a. d. 167sten Seite: Aliud huius tituli exemplum, antiquitus et bene quidem descriptum, mecum communicauit cl. Abbas Cajetanus Marinius.

rifleſſioni, ho ripoſto allo ſteſſo con quel ſingolare piacere, che s' incontra quando ſi guadagna la corriſpondenza di un letterato di tale rango.

Io ſto diſponendo una ſeconda Edizione dell' Opera *Siciliae Veteres Inſcriptiones* nella quale pubblicherò varj Monumenti Arabi Cufenſi d' alcuni dei quali ſono ſorigate le inciſioni; quì per prevenire la voſtra dotta curioſità ve ne acchiudo l' eſemplari. Anche queſti ho rimeſſo al Signore Tychſen, deſiderandone l' interpretazioni. Die eine mitgeſandte kufiſche Aufſchrift wurde zu Siracuſa 1773, die andern beyden aber in der Kirche des Nonnenkloſters St. Mariens zu Palermo entdecket.

*) Er gedachte ihrer zuvor in ſeiner Deſcriptione Codicum quorumdam cuficorum etc. Altonae, 1780. 4. mai. fig. pag. 13 und 14.

nius. Prima uox non eſt *Dſu*, *) (hocce) ſed ﻟﻤﻮ Mimma, *de eo, quod dedicatum fuit regiae* uel, ut latine reddenda ſunt Arabica, *dedicatum regiae maieſtati* cet. Sed haec laeuia ſunt. Deinde autem duas uoces integras ob ὁμοιοτέλευτον omiſit cl. de Murr, qui illud tituli exemplum, quo uſi ſumus, ligneis formis inciſum publicauit. Poſt verba: *Wabohuhhi 'lamir walamal*, (ſplendore principis. et diuitiis) inſerit exemplum cl. Marinii وطيب الامال *wataiibi 'lamal*, (et felicitate opum.) Deinde ſequitur *wataiibi 'läiam* (et felicitate dierum).

Ich war überzeugt, daß ich richtig abgezeichnet hatte, und daß derjenige, welcher die Mariniſche Abzeichnung verfertiget hat, die zwey Wörter wataiib elamal, wegen Gleichförmigkeit der Buchſtaben der

*) ſo las es Herr Hofrath Tychſen. In der Umſchrift auf dem Mantel ſelbſt iſt der erſte Buchſtabe Mim etwas verwetzet, aber als die Abzeichnung des Herrn Abbate Marini verfertiget worden, muß dieſes Mim noch deutlicher geweſen ſeyn. Ich habe es in meinen Schrifttafeln ſo abgezeichnet, wie es jetzt ausſieht, und eben ſo iſt es auch auf der fünften Ebneriſchen Kupfertafel, wo dieſe Umſchrift im kleinen abgezeichnet iſt.

Wörter *walamal wataiibi 'laiam wallaial*, diuitiis, fauſtis diebus ac noctibus, irriger Weiſer verdoppelt habe; ſo wie der Kupferſtecher der fünften Ebneriſchen Kupfertafel das zehnte Wort *waddewali*, et uitae duratione, auch zweymal geſetzet hat. Solche Fehler eräugen ſich öfters, wenn man blos die Züge nachmalet, ohne von der Schrift ſelbſt einige Kenntniß zu haben.

Weil das Schiff nach Alicante, mit welchem ich meinem Freunde Don Miguel Caſiri dieſe Saumſchrift übermacht hatte, *) von einem engliſchen Caper weggenommen worden: ſo hatte ich ſie ihm, nebſt andern arabiſchen in Palermo gefundenen Saumſchriften auf den Aermeln der Alba K. Friederichs II, und den Schriftzügen auf den Strümpfen des Reichsornates, den 13 Jun. 1782 durch Herrn Johann Georg Wilhelm Günther, der wegen Handlungsgeſchäfte zum andermale nach Spanien reißte, überſchickt. Der gefällige achtzigjährige Greis gab dieſem Freunde bey ſeiner Abreiſe aus Madrid folgendes Schreiben, mit ſeiner Dechifrirung dieſer Saumſchrift:

Genui-

*) ſ. den Xten Theil dieſes Journals, S. 332.

Genuina et accurata Inscriptionis Cufico-Arabicae lectio, ac litteris Asiaticis, punctisque diacriticis animatis proponitur.

Hierauf folgt seine Erklärung, die ich hier nebst lateinischer und deutscher Uebersetzung, mit schönen arabischen Typen drucken lasse. Herr Breitkopf in Leipzig hatte die Freundschaft mir den Bleysatz zu verehren, nachdem zuvor Herr Doctor Johann August Dathe so gütig war, die Correctur desselben nach meiner Abschrift zu besorgen.

Sodann fährt Herr Casiri fort:

Latinam interpretationem non tibi mitto, quum sit facilis et obuia uiro cuique linguae Arabicae perito. Reliquas Inscriptiones Arabicas ob tenuem oculorum meorum lucem legere impar sum, quas aliis melioris lucis legendas relinquo. Man-

data tua omnia ad tuae epiſtolae tenorem exſequutus ſum. Te amo et maxime diligo, me ames uelim, uiue diu et uale, ut Rempublicam litterariam magis magiſque locupletes atque illuſtres. Dabam Matriti die 28 Nouembris, 1782.

Michael Caſiri

Salutem Domino Chriſtophoro de Murr plurimam dicit.

In-

Inſcriptio arabica in infima fimbria Pallii Imperialis, litteris cuficis, auro textili acu picta.

ممّا عمل بالخزانة الملكية المعمورة
بالسعد والجلال والمجد والكمال
والطول والافضال والقبول والاقبال
والسياحة والجلال والفخر والجمال
وبلوغ الامانة والامال وطيب الايام
والايال بلا زوال ولا انتقال بالعز
والدعاية والحفظ والحماية والسعد
والسلامة والنصرة والكفاية بمدينة
صقلية سنة ثمان وعشرين وخمسماية ۞

Ita legit Cel. *Michael Caſiri.* Matriti, d. 28 Nou. 1782.

Mimma omila bilcheſanati 'lmalakiati 'lmamurati biſſadi waldſhalali walmadſhid walcamal waddewali waleſdſal walkobul walakbal waſſamahhat waldſhalal walfachr waldſhamal wabolugni 'lamanati walamal wataiibi 'laiam wallaial bela dſawal wala entekali bellads waddaiat walhheft walhhemaiat waſſadi waſſalamat wannoſrati walcofiati bimadinat Sikilia ſanat thſaman waäſchrin wachamſameiat.

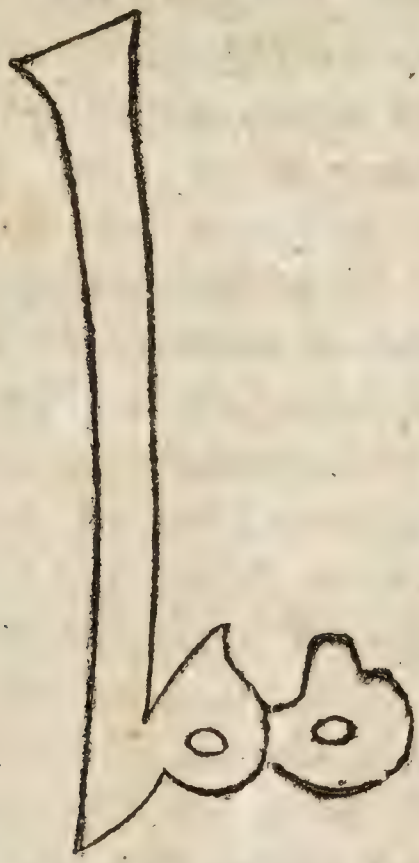
(*Hoc eſt aliquid*) de eo, quod confectum eſt pro gazophylacio regio, inſtructo, cum (uoto ut rex illuſtretur) felicitate, magnitudine, fama, perfectione, uitae duratione, beneficentia, affabilitate, facilitate, clementia, humanitate, magnificentia, decore, adſecutione ſecuritatis, diuitiis, fauſtis diebus ac noctibus, ſine imminutione et ſine uiciſſitudine, nec non uirtute, uotorum complemento, conſeruatione, tutela, et fortuna, ſalute, uictoria, rerumque copia; in Metropoli Siciliae, anno octauo et uiceſimo et quingenteſimo. (528. A. C. 1133.)

(Dieſer Mantel iſt etwas) *von demjenigen, welches iſt verfertiget worden für die königliche reich verſehene Schatzkammer, mit dem Wunſche der* (königlichen) *Glückſeligkeit, Größe, Anſehens, Vollkommenheit, Lebensdauer, Gutthätigkeit, Freundlichkeit, freyen Zutritts, Gütigkeit, Herablaſſung, Pracht, Zierde, Erlangung der Sicherheit, des Reichthums, glücklicher Tage und Nächte, ohne Abnahme und ohne Wechſel, durch Macht, Wunſcherfüllung, Erhaltung, Schutz und Glück, Wohlfahrt, Sieg und Ueberfluß; in der Hauptſtadt Siciliens. Im Jahre acht und zwanzig und fünfhundert.* (528 der Hedſchrah, Chriſti 1133.)

Man

Man sieht, daß Herr Casiri nur in neun Wörten von Herrn Tychsen abweicht. Denn bey den Wörtern *wannosrati*, et uictoria, und *walcosiati*, et rerum copia, s. abundantia, hat Herr Casiri nur andere Formen angenommen. Die Bedeutung ist einerley.

1. Herr Casiri las das erste Wort هذا *Hadsa*, Hoc, weil das Mim des ersten Wortes auf dem Mantel nicht mehr deutlich ist, wie ich schon oben S. 259 sagte. Es sah vermuthlich also aus:



So hat es die Schulzische Abzeichnung, die mir Herr Professor Schulze aus Halle übe schickte. So hat es auch die Marinische a. d. 258sten Seite gedachte, wie mir der freundschäftliche Herr Hofrath Tychsen schon am 16ten Sept. 1782 schrieb, da er in Altona bey seinem Freunde, Herrn Pastor Adler, das Vergnügen hatte, dessen fünf Tage vorher von seiner gelehrten Reise zurück gekommenen Herrn Sohn in der Nähe zu sehen, und ein Augenzeuge seiner erworbenen treflichen Kenntnisse, und mitgebrachten zahlreichen orientalischen Schätze zu seyn. Er ward nunmehr überzeugt, daß (wie ich allemal behauptet habe) das erste Wort dieser Saumschrift Mimma gelesen werden müsse. In einem andern seiner lehrreichen Briefe, aus Bützow, vom 7 Sept. 1783 meldete er mir noch folgendes: „Unter mehr, als 30 mir vom Fürsten von Torre„muzza und andern gesandten sicilianischen, zum „Theile wegen ihres Inhalts, und ihrer seltenen „Schriftzüge höchst merkwürdigen Inschriften, ha„be ich zwo gefunden, die zur Berichtigung und „Bestätigung meiner Uebersetzung der Saumschrift „auf dem kaiserlichen Krönungsmantel dienen. Die „eine, welche im Rathhause der nahe bey Palermo „liegenden Stadt Thermae Himerenses, jetzt Ter„mini genannt, hat in dem Anfangsworte Mimma „eben ein solches offenes Mim, wie das Anfangs„wort

„wort auf dem Pluviale, und daher finde ich jetzt „kein Bedenken weiter, solches Mimma zu lesen. „Die andere, welche vor dem Thore des Tempels „des heil. Peters im königlichen Palaste zu Paler„mo zu sehen ist, und Fazello in Erinnerung „bringt, *) entscheidet, daß Medinat Sakliah (Sikliah) „die Stadt Palermo sey. Denn auf dieser mit der „jetzigen Neschischrift geschriebenen Inschrift stehet „ausdrücklich bimadinat Sikilia im J. 536. „Christi 1141 oder 1142. Nunmehr halte ich „meine Uebersetzung des Pluvials für völlig ge„rechtfertigt, und zuverläßig. Auch glaube ich „jetzt, nachdem ich eine Menge alter arabischer „Inschriften und Münzen sorgfältig studirt habe, „nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß sich die „Araber von Muhammed an, und vielleicht noch „früher, so wie die Hebräer und Griechen, **) „einer Uncial- und Cursivschrift, jener gewöhnlich „zu gottesdienstlichen Büchern und Inschriften, „und dieser im gemeinen Leben, bedienet haben, „welche

*) Rogerius in extrema Panormi parte mirifico opere arcem, iam uetustate collabentem, instaurat, — — aedem quoque, diuo Petro Apostolo sacram, musiuo opere in ea a fundamentis erexit. etc. Dec. II, L. VII, cap. 3. M.

**) Von griechischer Cursivschrift in Pompeji habe ich vor etlichen Jahren Abzeichnungen erhalten, die ich nächstens bekannt machen und erläutern werde. M.

„welche beyde oft von diesem und jenem Kalligra-
„phen gekünstelte Züge erhalten haben mögen, ohne
„doch allgemeinen Beyfall erhalten zu haben. Die
„jetzige Marokkanische Currentschrift *) scheinet die
„nämliche zu seyn, die ihre Vorfahren aus Aegyp-
„ten mit sich führten, als sie das Land im sieben-
„ten Jahrhunderte eroberten. Sie harmonirt völ-
„lig mit der oben angeführten Aufschrift im Rath-
„hause zu Termine, oder Termini, die aus dem
„zwölften Jahrhunderte nach Christi Geburt ist.
„Aus den schon in Händen habenden sicilianischen
„Inschriften könnte leicht ein ganz neues kufisches
„Alphabet gemacht werden; so sehr weichen die
„Buchstabenzüge auf einigen Inschriften von allen
„bis jetzt bekannten ab. Auf einer Inschrift zu
„Messina auf einer Säule vom J. 373, (Chr. 983)
„der

*) z. E. auf den Schrifttafeln 28, 29 und 30, auch auf verschiedenen Münzen Taf. 33 in Herrn Justizraths Georg Höfts Nachrichten von Marokos und Fes. Kopenhagen, 1781. gr 4. S. 228 und 282 u. f. Mein Freund, Herr Tychsen, bemerket, daß in der Uebersetzung, ob gleich Herr Höst in der arabischen Sprache erfahren war, doch Fehler in nicht geringer Anzahl begangen, und verschiedene Wörter, weil sie der Dolmetscher nicht zu lesen vermochte, überschlagen worden sind. Selbst die geübtesten Dolmetscher der Pforte werden oft durch die schwere arabische Currentschrift in Briefen zu groben Fehlern verleitet.

„der ältesten, die ich kenne, ist nicht nur die Schrift „der mauritschen Currentschrift ähnlich, sondern auch „mit punctis uocalibus et diacriticis, und so gar „mit der Nunnation, hin und wieder versehen. „Dies ist ein schlimmer Umstand für die Verfechter „der Neuheit der Vocalen in den orientalischen „Schriften. Denn nun gilt die kahle Ausflucht „nicht mehr, daß die colorirten Punkte in den „kufischen Handschriften von neuern Händen seyn „könnten und wären, da sie schon auf steinernen „Denkmälern vorkommen, die ein achthundertjähri„ges Alter haben, an welches die bis jetzt be„kannte kufische Handschriften schwerlich mit Ge„wisheit reichen.„

In einem andern Schreiben vom 29 May und 30 Jun. 1782 meldete mir Herr Tychsen: „Daß „die Stadt Palermo von den Arabern auch „schlechtweg Medinat Sikilia genannt wird, lerne „ich aus dem Geographo Nubiensi, p. 119, *) „Zeile 12 u. f. wodurch folglich Palermo, und nicht „die ohnehin der arabischen Rechtschreibung wider„sprechende Städte Sevilla, Messina, und Ma„reb, die Ehre erhält, das unstreitige Vater„land dieses Mantels zu seyn. Denn Sevilla „wird

*) Das arabische Exemplar hat keine Seitenzahlen; ich habe aber das meinige paginirt. T.

„wird אשבילייה; Messina משיני (welche weder
„mit צקליה Sikilia noch mit מדינה Medina übereins
„kommen) geschrieben, und מארב Mareb ist als
„eine unnöthige Correctur ohnehin schon verwerf-
„lich. — Hier ist, die Palermo betreffende Stelle
„im Original *) und in der Uebersetzung. Zu desto
„leichterer Vergleichung habe ich uersionem inter-
„linearem uerbalem einer zierlichern vorgezogen,
„welche Gabriel Sionita und Johann Hesronita
„in

*) Aus Mangel arabischer Typen in den hiesigen Druckereyen, muß ich mich hebräischer Lettern bedienen.

Möchte doch ein wohlhabender Mann in Nürnberg das Gute mit schönen arabischen Typen stiften, was der vortrefliche Herr Rector Georg Wilhelm Kirsch in Hof mit netten syrischen stiftete, da er vor kurzem den syrischen Pentatevchus nach der sogenannten Peschito (wörtlichen, treuen) Uebersetzung aus der englischen Polyglotte aufs accurateste auf seine Kosten, mit seinen eigenen dazu angeschafften Typen drucken ließ! Es sind zwar arabische Typen (wozu auch die Matrizen da sind) in Altdorf auf der Universitäts-Bibliothek; allein die Typen sind sehr roh und unzierlich. Besser sind die syrischen, und rabbinischen Typen, wozu gleichfalls auch die Matrizen vorhanden sind. Man hat diese Typen der Freygebigkeit des verdienstvollen Herrn Johann Jobst Schmidmaiers von Schwarzenbruck zu verdanken, welche Theodoricus Hackspan zu Ehren des Stifters zu erst 1639 gebrauchte.

„in ihrer Ueberſetzung geliefert haben, die ich „nachfolgen laſſe.„

פאול דלך מדינה בלרם והי אלמדינה אלשניה
preciosa urbs est quæ Panormus, urbs est primaria Sed

אלעטמי והי עלי שאחל אלבחר פי אלגאנב
latere in maris litus ad est et magna et

אלגרבי ואלגבל מחדקה בהא והי עלי קשמין
partibus duabus consistit eam, circumdat mons et occidentali,

קצר ורבץ פאלקצר הי אלקצר אלקדים אלמשהור
illustris, antiqua illa arx est quidem Arx suburbio et arce,

והר וי דאתה עלי ثלثה אשמטה פאלשמאט
ordo nempe ordinibus, tribus est praedita

אלאושט. ישתמל עלי קצור ואלשמאטאן אלבאקיאן
reliquos, ordines duo et arcem cingit medius

פי המא איצא קצור ואמא אלרבץ פמדינה אגרי
alteram ciuitatem suburbium Sed palatia. sunt quoque quibus in

תחדק באלמדינה מן גמיע גהאתהא ובה אלמדינה
urbs est quo in lateribus, eius omnibus ab circumdat

אלקדימה אלמשמאה באכאלצה אלתיבהא כאן
erat qua in Chalesa, dicta antiqua

שכן אלשלטאן ואלכאלצה פי איאם אלמשלמין
Moslemanorum diebus in libera et augusta sedes

ובאב אלבחר ודאר אלצנאעה אלתי הי אלאנשא
nauale. armamentarium et maris porta et

ואלמיאה

ואלמיאה בגמיע נחאת מדינה צקליה מחתרקה
profluit Siciliae Vrbis latentibus omnibus ex autem Aqua

ועיונהא גאריה מתדפקה.
effunditur largiter ſalientes fontes per ea

Nach der Ueberſetzung Gabriels Sionita: Harum 130 Siciliae urbium prima eſt *urbs Panormus* nobilitate, ac magnitudine praecellens, ſita ad oras maritimas in latere occidentali, et montibus circumſepta. Diſtinguitur haec partes in duas, in caſtellum ſcilicet, et in ſuburbia. Caſtellum eſt antiquum illud atque celebre, quod in tres ordines ſubdiuiſum continet ſub primo Aedes, licet in reliquis duobus aliquot etiam ſint aedes. Suburbia uero componunt alteram ciuitatem primae urbi undique circumiacentem: nam in medio illorum exſtat urbs antiqua Chaleſa uocata, in qua olim, ac praeſertim tempore Moſlemanorum, erat ſedes Regia, oſtium maris atque officina ad ſtruendas naues. Ex omnibus *huius* (non eſt in textu arabico) *Vrbis ſ. metropoleos Siculae* partibus aquae erumpunt, quae uarios in fontes huic illuc excurrentes deductae, large eam irrigant.

Auf einer Goldmünze K. Wilhelms II, der den Beynamen des Guten hatte, lieſet man auf dem äuſern Umkreiſe auf beyden Seiten, daß ſie geſchla-

geschlagen sey במרינה צקלית in der Hauptstadt Siciliens im J. 570 (C. 1174); *) wobey Herr Adler bemerket, nomen urbis non indicari, eamque uel eodem nomine, quo insulam, Siciliam nominari, uel, si mauis במרינה *in urbe*, mendose scriptum esse pro במרן *in terra*, *in regno*. Dieses kann nun aus der oben S. 271 angeführten Stelle des Geographi Nubiensis berichtiget werden. Auf einer silbernen Münze K. Wilhelms II lieset man wieder במרינה צקלית in urbe Siciliae; **) da hingegen auf andern Münzen dieses Königes steht: OPERATA IN VRBE MESSANE במשענה.

Herr Francesco Daniele hat italienische Auszüge aus meiner Abhandlung über dieses Pluviale im zehnten Theile dieses Journals seinem gelehrten Werke beygefügt, und hält das Jahr Christi 1133 für ein anno imaginario, da er also schreibt ***): Noi ci saremo arditi di proporre un nostro sentimento;

*) Museum Cufic. Borgianum Velitris. Illustravit Ioa. Georg. Christianus Adler. Romae, 1782. gr. 8. S. 85. Tab. VIII, Num. 80.

**) Adler c. l. p. 85, 86. Tab. VIII, num. 82 und 83 Opuscoli di Autori Siciliani T. XVI, p. 285, 286.

***) I regali Sepolcri, pag. 103, 104, 112, 113.

mento; ed è che'l manto di Norimberga nè ſia ſtato fatto per uſo del Re Ruggieri, nè ſia ſtato dal Saladino mandato in dono a qualcheduno degl' Imperadori di Germania, come ſoſpetto il Sig. Caſiri, (in dieſes Journals Xten Th. S. 295) quel bravo Spagnuolo, a cui debbe la repubblica delle lettere il catalogo de' codici MSS. arabi della regia biblioteca dell' Eſcoriale: ma piuttoſto che ſia ſtato a bella poſta ordinato in Sicilia per gl' Imperadori di occidente; come par, che 'l dican chiaro le parole *maieſtate imperatoria* *): e potrò anche francamente affermare, che ci fu nel 1150; ſemprechè ſia uero leggerſi nell' iſcrizione l' anno 528; che dee ſenza fallo eſſer quello dell' era maomettana, oſſia dell' egira; la quale, come ognun ſà, ebbe cominciamento il 622. Allein es es iſt unwiderſprechlich, daß das Jahr der Hedſchrah 528 das 1133ſte der chriſtlichen Zeitrechnung iſt. Auch gehet der Ausdruck maieſtas imperatoria, wenn man nämlich mit Herrn Tychſen waboludſhi 'lamir ließt, blos auf jeden Befehlshaber, (Emir) welchen Namen das Imperator genau ausdruckt, und nicht juſt einen Kaiſer bedeutet, wie wir ihn jetzt uns vorſtellen. Roger, als

*) dafür lieſet Herr Caſiri, wie oben S. 263 zu erſehen iſt, adſecutione ſecuritatis.

als Herzog, heißt ja selbst auf seinen arabischen Münzen Emir *).

Nach Herrn Casiri's Dechifrirung fällt dieses ohnehin weg, weil er *wabolughi 'lamanati*, et adsecutione securitatis, ließt **). Zuvor nannten die Araber die Grafen Roger I und II (der als König von Sicilien der erste heißt) Saheb, Herr, oder nur al Romes (Comes), als Graf von Calabrien. Auf zween Münzen von ihm lieset man Mater Domini Maria; auf der Rückseite aber: ROGERIVS COMES ***). Emir nannten sie ihn als Herzog

 von

*) Adleri Muf. Cuf. Borg. Tab. VII, num. 64, 65, 66. pag. 80.

**) Als Herr Casiri 1774 vermuthete, der Mantel könnte vom Salahaddin einem deutschen Kaiser verehret worden seyn, hatte er die Originalzeichnung der Saumschrift noch nicht erhalten. Dieses geschah erst im J. 1782. Herr Daniele weis nunmehr, daß Herr Casiri mit Herrn Tychsen in Rücksicht auf den Ort, wo der Mantel verfertiget worden, völlig übereinstimmt. Ich habe auch im Leben Saladins, das Schultens herausgegeben, wegen dieses Mantels nachgesehen; aber nicht das mindeste gefunden, wie ganz natürlich ist.

**) Cardonne Gesch. der Araber in Africa und Spanien, 2 Th. S. 85.

***) Thesaur. Antiq. et Histor. Sicil. Vol. VIII, Tab. 186, num. 1 et 2.

von Apulien. Nachdem der Afterpapst Anaklet II in einer Bulle vom 27 September 1130 *) ihm die königliche Würde verliehen hatte, wurde er am 25sten December zu Palermo vom Cardinal Conti gesalbet, und vom Fürsten von Capua Robert II gekrönet, **) worauf er 1131 überall als König ausgerufen wurde. Die Saracenen ***) hatten alle

*) Baron. Annal. Tom. XII, ann. 1130. p. 207. Pirri Chronolog. pag. 5 et 6. Girol. Settimo Marchese di Giarratana della Sovranità de' Sereniſſimi Re dell' Iſola di Sicilia; in ſeu Opuſcoli di Autori Siciliani, Tomo XV, pag 233 ſeq. (in Palermo, 1774. 4.)

**) Bis coronationis celebritatem Rogerium habuiſſe, perperam non nulli tradunt, Idibus Maii nempe 1129, et die Natali Domini 1130. Verum enim uero illa non niſi Procerum Acclamatio dicenda: Vnctio vero ſollemnis, et Coronatio VIII Kal. Ianuarii celebrata. — — Gabriel Moulinus de Normannor Triumph. Lib VI, Sum. III, Cardinalem Caravellum Regi coronam impoſuiſſe ſcribit, quod uetuſtiſſimae Siculorum traditioni aduerſatur. Memorat nihilominus, Robertum Capuae Principem Regi ſerto caput illius cinxiſſe, Cardinalem de Com[illegible], Anacleti Pſeudopontificis legatum, regiam praebuiſſe uirgam Vitus M. Amicus et Statella ad Fazell. T. II, pag. 378.

***) Die Araber oder Saracenen hatten ſchon 652 in Sicilien ein, und eroberten es ganz bis 832. Im J. 710 kamen ſie

alle Ursache von der Welt, ihm ihre Unterwürfigkeit zu bezeugen *). Er ließ 1149, nach dem Zeugnisse des Inveges, **) folgende Worte auf die Klinge seines Degens eingraben:

Apulus et Calaber, Siculus mihi seruit et Afer.

sie nach Spanien; 731 drangen sie durch Languedoc in Frankreich ein bis nach Arles; 842 kamen sie aus Sicilien nach Calabrien, wo sie sich zu Bari an der Küste fest setzten. Nach Ende ihrer Herrschaft in Sicilien 1089 behandelte sie Graf Roger I aufs leutseligste. Sie dienten den Beherrschern von Sicilien in ihren vielen Kriegen, und man überließ ihnen, da sie ein besonders Corps ausmachten, gemeiniglich den größten Theil der Beute, die sie eroberten, und sie bereicherten sich sehr in den Feldzügen Rogers in Calabrien und Apulien. Von Zeit zu Zeit gesellten sich auch afrikanische Muhammedaner zu ihnen. Kaiser Friederich der zweyte ließ 1221 die gefangene Araber wieder nach Apulien bringen, und wieß ihnen 1243 Nocera zur Wohnung an.

*) Rogerius, Rex Siciliae — — tantis Saracenos incommodis cladibusque afflixit, ut Tuneti quoque Rex ingenti tributo, in singulos annos ei promisso, annisque plus quam triginta persoluto, pacem ab eo impetrare coactus sit. Th. Fazelli de reb. Sic. Dec II, Lib. VII, cap. III.

**) Annali della Città di Palermo; in Palermo, 1651. fol. T. III.

2. An statt des Herrn Tychsens *bilhharati*, pro dignitate, welches das dritte Wort der Saumschrift ist, lieset Herr Casiri *bilcheſanati*, pro gazophylacio, adparatu. Hiedurch wird noch mehr bestätiget, daß dieser Mantel für König Roger verfertiget sey; zumal da die in Palermo gefundenen Saumschriften an K. Otto IV viel neuer und in einander geschlungener sind, als diese auf dem Mantel, weil fast 80 Jahre dazwischen verflossen waren, wie wir unten sehen werden.

3. Das fünfte Wort lieset Herr Casiri *ilmamurati*, instructo, comparato. Herr Tychsen las *ilmaknurati*, illustretur. Er glaubte, hier an statt des Ain ein Kaf zu finden, weil das Ain im 28sten Worte *bellads*, uirtute, *con virtú*, durch Macht, Kraft, anders aussieht. Allein es sieht auch anders und höher aus im 32sten Worte *waſſadi*, et fortuna, und im 40sten, wo es doch unstreitig ein Ain ist. Der arabische Zeichner und Sticker oder Stickerinn dieser Schrift banden sich nicht an die Gleichheit der Buchstaben.

4. Das sechste Wort lasen die Herren Schulze und Tychsen *biſſaft*, benignitate, humanitate. Herr Casiri ließt es *biſſadi*, felicitate.

5. Das siebente heißt bey Herrn Casiri *waldſhalali*, et magnitudine. Die Herren Schulze und Tychsen lesen, *waledſhlali*, et comitate.

6. Herr

6. Herr Casiri liest dieses zehnte Wort *waddewali*, et pro uitae duratione. Herr Tychsen las es anfangs *wassaul*, et auctoritate, wie im Xten Theile dieses Journals, S. 333 und oben a. d. 255sten Seite zu ersehen ist. Aber am 29 May 1782, ehe ich noch die Abzeichnung der Saumschrift dem Herrn Casiri überschickt hatte, schrieb er mir: „Der vierte Buchstabe in „dem zehnten Worte ואלצול *wassaul*, aucto„ritate, könnte auch ein Ta seyn, und das Wort „ואלתול *Wattual*, senectute, uitae duratione, „gegeben werden, weil das Ta in den Wörtern „21 und 30 eine fast ähnliche Figur hat.„ Ich sehe auch aus seinem Schreiben an den Fürsten von Torremuzza vom 16 Junius 1782, *) daß er daselbst duratione übersetzte, welches mit Herrn Casiri's waddewali übereinkommt. Ueberhaupt gebühret Herrn Tychsen der größte Dank für seine glückliche Dechifrirung. Die Herren Nagel und Dathe erkannten sie für vortreflich. Ich glaube nicht, daß ihm leicht in Lesung solcher Schriften jemand gleich kommt, und es wäre schlimm für den Ruhm deutscher Orientalisten, wenn Herr Casiri der einzige wäre, der hier erklären könnte, wie Herr Michaelis

*) I regali Sepolcri del Duomo di Palermo etc. pag. 105.

meinte, *) der selbst ja schon Beyspiele gegeben hat, daß es nicht auf den bloßen Namen oder Ruhm ankomme. Ich will es insonderheit bey einer andern Gelegenheit mit den großen Männern Casiri und Reiske beweisen, daß es auch bey ihnen hieß: Quandoque bonus dormitat Homerus, in Erklärung kufischer Siegel und Münzen. Was würde Reiske aber haben leisten können, wenn ihn nicht seine eigene Zeitgenossen, Ernesti an Herausgebung griechischer, und Michaelis an Bekanntmachung arabischer Schätze, gehindert hätten, wie leider! bekannt genug ist. Ich möchte weinen, so oft ich an meinen lieben Reiske denke.

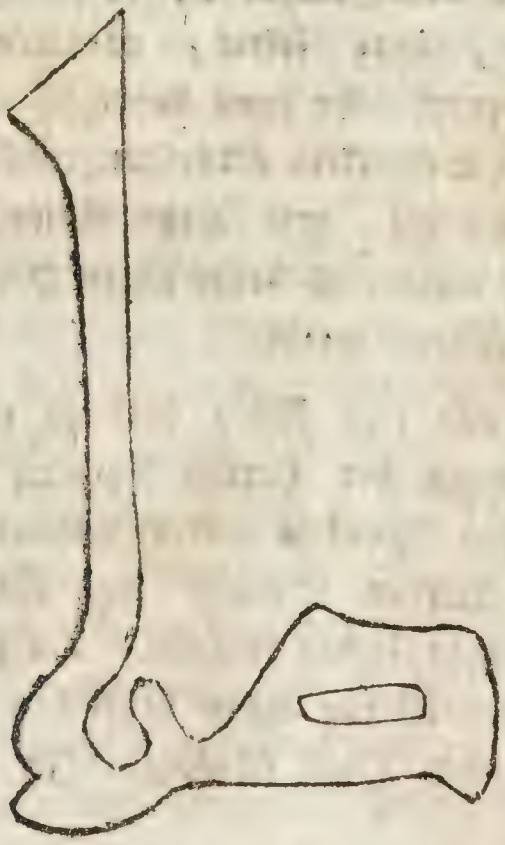
7. 8. Das 18te und 19te Wort *wabolughi 'lamanati*, et adsecutione securitatis, gefällt mir, nach meiner wenigen Kenntniß des Arabischen, wirklich besser, als meines Freundes Herrn Tychsens waboludshi (so muß es oben S. 255 und 259 auch Th. 10, S. 334 heißen) 'lamair, et majestate imperatoria.

9. Das neunte Wort, welches Herr Casiri anders lieset, ist auf dem Pluvial das 32ste: *wassadi*, et fortuna, wofür Herr Tychsen las: wassaft, et beneficentia, so wie auch oben das sechste Wort dieser Saumschrift *bissaft*, an statt bissadi. Die Stickerinn hat das Ain so wohl bey diesen zwey

*) s. den Xten Th. dieses Journals, S. 302, und 335.

zwey Wörtern, als auch im 28sten und 29sten Worte *bellads waddaiat*, uirtute, uotorumque complemento, durch Macht und Wunscherfüllung, und im 2ten und 40sten bald lang, bald kürzer, nach Willkühr genähet.

Das Sad in der Mitte des 34sten Wortes *wannofrati*, et uictoria, ist auf dem Mantel etwas ausgefaset, und so, wie ich es 1774 abgezeichnet habe. Es haben vermuthlich die Züge der zween Buchstaben Sad und Re (fr in diesem Worte *wannofrati*) also ausgesehen.



Etwas gerundeter ist das Sad im 37sten Worte *Sikilia*, weil es zu Anfange steht. So, wie hier, sehen alle kufische Sad (wenige Abweichungen ausgenommen) aus, so wohl auf Münzen, als Inschriften. Ein Sad, wie die jetzige arabische Neschischrift ist, sieht man auf der neunten Kupfertafel in Herrn Niebuhrs Beschreibung von Arabien, im letzten Worte der vierten Zeile E der karmatischen Inschrift, wenn man anders diese, so wie auch unsere Saumschrift des kaiserlichen Mantels, mit Recht karmatisch nennet. Denn ich halte dafür, daß dieser Name gemißbrauchet wird, da das Wort karmat nach dem Firuzabad, in seinem arabischen Wörterbuche, eine feine, compresse, zarte Schrift bedeutet. Er kann daher unmöglich dieser mit so vielen Schnirkeln verstellten kufischen Schrift beygeleget werden, wie Herr Adler mit Recht sagt, *) und wovon ich besser unten Herrn Tychsens Meinung anführen werde.

Es ist mir sehr lieb, daß ich endlich durch die Bemühungen der Herren Tychsen und Casiri das Alter des Mantels mit Gewißheit bestimmen kann. Die Herren Schulze und Kehr leisteten, was sie damals leisten konnten. Da sie eine vor ihnen noch unbetretene Bahn gebrochen haben, ist man ihnen allen Dank schuldig. In des rußisch

kaiser-

*) Mus. Cuf. Borgian. pag. 33 und 100.

kaiserlichen sel. Staatsraths Müllers Abhandlung von den ehemaligen Völkern in Rußland, im XVI Theile des Büschingischen Magazins, wird S. 311 vom sel. Prof. Kehr sehr unrichtig gesagt, „daß er sich durch die Erklärung der kufischen „Inschrift auf dem kaiserlichen Mantel zu Frank„furt bey der gelehrten Welt Ruhm erworben „habe.„ Denn es ist aus meinen im Xten Theile dieses Journals S. 330 u. f. gegebenen Nachrichten zuverläßig, daß Kehrs Schrift weder in Leipzig, noch in Frankfurt, oder Halle herausgekommen; wie mir denn Herr Joh. Jakob Gebauer selbst die Nachricht aus der Hällischen Intelligenz vom Jahre 1731, (die ich a. d. 323 u. f. Seiten mitgetheilt habe) überschickt hat. In den neuen Leipziger Zeitungen von gelehrten Sachen auf das Jahr 1730 Num. XCVI, pag. 841 las man, „daß der Rußische Professor, „Herr M. Georg Jakob Kehr, geschrieben, es sey „auf dem kaiserlichen Mantel eine arabische Schrift „mit einer Art des uralten arabischen Characteris „Cufici gestickt, und sey darauf eine Sentenz „mit einer Jahrzahl, und er habe sie zu erklären „versprochen.„ Kanzler Ludewig sagt, in seinen gel. Anzeigen Th. I, S. 191. „Weil die Araber, „wie alle Mahumedaner keine Bilder leiden können; „so haben sie dafür die Buchstaben mit fast unend„lichen Zügen und Schnirkeln ausgezieret. Dahero

„kommt

„kommt es auch, daß sie alle Tapeten und güldne „Zeuge mit ziergezogenen Buchstaben angefüllt, „und solle deswegen der zu Nürnberg in der heil. „Geist Kirche verwahrte kaiserliche Mantel, der so „viele hundert Jahre stumm und stille geschwiegen, „nun erst reden lernen, weil unser Herr Professor „Schulze und der Rußische Professor Herr Kehr „gezeiget haben, daß dessen Gebräme in arabischen „Buchstaben eines Spruchs bestünde: wer kein „Herz hat, bleibe vom Streit.„ In der Vorrede zum zweyten Theile der Beschreibung des Schulzischen Münzkabinets S. 15 u. f. beschuldiget der Verfasser, D. Aguethler, theils den Kanzler von Ludewig, Unwahrheiten, als wenn Herr Doctor Schulze die von ihm eingelieferte Uebersetzung nicht gemacht habe, ob gleich Schulze sie öffentlich nicht verworfen hätte; theils versichert er, eine Apologie, nebst der Aufschrift auf großen Kupfertafeln, mit Schulzens ächter Erklärung ꝛc. bey Gebauer nächstens drucken zu lassen. Es ist aber dieses nicht geschehen, und würde auch zur wahren Erklärung der Saumschrift nicht viel geholfen haben, weil damals die arabische Diplomatik noch in ihrer Kindheit war, welche seither durch die Herren Reiske, Casiri, Tychsen und Adler so viel gewonnen hat.

Als ich im Jahre 1783 am 18ten October Seiner Majestät dem Könige von Schweden, der

unter

unter dem Namen eines Grafen von Haga allhier war, meine französische Erklärung des Reichsornates zu überreichen, das Glück hatte, übergab ich Ihm auch meine einige Zeit vorher gemachte Entdeckung arabischer Schriftzüge auf den Wickeln, oder dem obern breiten Rande der kaiserlichen Strümpfe, mit ihrer Abzeichnung. Der gütige Monarch unterhielt sich über diese Seltenheiten sehr gnädig mit mir, und meine Gedanken über die Saumschrift des kaiserlichen Krönungsornates, welche ich Ihm auf einer Rolle, in der Länge, wie sie auf dem Mantel ist, einhändigte, fanden bey dem erhabenen Kenner und Liebhaber von Alterthümern Beyfall. Seiner Majestät war es bekannt, daß Linné mich mit seinen Briefen beehret hatte. Sie erlaubten mir, Ihnen von meinen litterarischen Entdeckungen Nachricht zu geben, und geruheten, mir von Augsburg eine schwere goldene Medaille *) zu überschicken, die

*) Sie wurde auf die Geburt des Kronprinzen geprägt, und, wie mir der sel. Herr Bischof von Linköping sagte, von dem vortreflichen Medailleur Gustav Ljungberger, geschnitten, dessen Name durch G. L. angedeutet ist. Auf der Hauptseite ist das Brustbild des Königes. GVSTAVVS III· D· G· REX SVECIAE· Auf der Kehrseite hält der Monarch im Reichsornate den neugebohrnen Prinzen, und empfängt die Glückwünsche von den vier Reichsständen, dem Adel, der Geistlichkeit, dem Bürgerstande und den Reichsbauern. Oben stehet: DEO ET

die mit einem höchst verbindlichen Schreiben des Herrn Grafen von Ferſen begleitet war. Sie erinnerten ſich meiner noch in Rom. Denn im folgenden Jahre ſchrieb mir aus Wien den 23 May, der königliche Hofprediger, Herr Baron Karl Evert Taube, Biſchof von Linköping, und Grosalmoſenier von Schweden, *) als er vom Könige zurück nach Stockholm reißte, unter andern alſo: Le Comte de Haga, à qui j'ai eu l' honneur de preſenter le Portrait du Grand Guſtave Adolphe de Votre part, m' a chargé de Vous faire mille Com-

ET PATRIAE. In dem Abſchnitte lieſet man: GVST. ADOLPH. PRINC. NAT. D. I. N. BAPT. D. X. NOV. MDCCLXXVIII. Es iſt eine herrliche Denkmünze.

*) Er brachte einen halben Tag ſehr vergnügt bey mir zu, als er zu dem Könige nach Rom reißte. Ich bat ihn, Sr. Majeſtät ein ſchönes Bruſtbild Guſtav Adolphs, in Wachs 1632 boſſirt, mitzubringen, welches in Rom eine angenehme Seltenheit geweſen. An Herrn Grafen von Ferſen hatte ich Guſtavs III Portrait im Reichsornate, von meinem Freunde, Herrn Johann Miller, in London, in Zeichnungsart geäzet, überſendet, welches dem Könige noch neu war. Herr Biſchoff von Taube beſaß ſehr viele Kenntniße. Er war noch etliche Jahre zuvor Officier, als er ſich auf einmal dem geiſtlichen Stande widmete, dem er auch wirklich Ehre machte. Ich verlor an ihm einen wahren Freund, als er in einem Alter von 44 Jahren den 28 May 1785 zu Stockholm mit Tode abgieng.

Complimens ſur Votre attention, et a été tres enchanté du preſent que Vous Lui avés fait, comme auſſi des Livres qui Lui ont été remis par le Comte de Ferſen, qui Vous eſtime beaucoup. Pour ce qui me regarde en mon particulier, je prens la liberté de Vous envoyer les deux Eſtampes, qui preſentent des vuës de Stockholm. J'y joins la collection complette des monnoies en cuivre faites dans les malheureux tems de Charles XII, nommés chés nous *Myntetecken.* — — Vous aurés aſſurement la bonté d' accepter ce petit ſouvenir de ma part: une fois rendu dans ma patrie, je tacherai de Vous procurer des choſes plus dignes de Votre attention.

Wenn ich durch einige bisherige Aufklärungen die Liebhaber der Wahrheit näher mit der Geſchichte dieſes Mantels bekannt gemacht habe, und dadurch zu fernern Erörterungen Gelegenheit gebe; ſo habe ich das Ziel meiner Wünſche erreichet.

Man kann bey dergleichen alten arabiſchen Schriften, ſo zu ſagen, nicht genug Augen haben. Dies diem docet. Herr Hofrath Tychſen iſt in Dechifrirung derſelben ſehr weit gekommen, und man kann dieſem verdienſtvollen Gelehrten ſeine Bemühungen nicht genug verdanken. Selbſt in

Rom

Rom sind wenige Aufklärer solcher kufischen Denkmäler; auch nicht bey den Maroniten. Diese Herren pflegen mit der alten arabischen Schrift wenig oder gar nicht bekannt zu seyn. Selbst Herr Joseph Assemani *) fand in der kufischen Inschrift **) des Patriarchenstuhls in der Patriarchalkirche zu Venedig, den achten Vers des 2ten, und den siebenten des 45sten Psalms, welches Herr Norberg so nachschrieb ***). Denn in der Inschrift ist keine Spur vom zweyten Psalme, wie mich Herr Tychsen versichert.

Vielleicht erhält bald aus arabischen Monumenten und Schriftstellern, so wohl aus Spanien, als Italien, unser Mantel noch mehr historische Gewisheit.

Herr Casiri hat vier wichtige Werke zur arabischen Litteratur zum Drucke bereits fertig liegen.

Collectio Canonum Ecclesiae Hispanae, ex antiquo Codice Arabico Escurialensi, cum latina interpretatione et Notis.

Numismata

*) Flaminii Cornelii, Senatoris Veneti, Ecclesiarum Venetarum antiqua monumenta, (Venet. 1736. fol.) Dec. XVI, P. II, pag. 194.

**) Sie ist der Saumschrift des kaiserlichen Mantels ähnlich.

***) J. J. Björnstohls Reisen VI Band, S. 288, 289.

Numiſmata Arabica, nec non uariae Inſcriptiones ex Muſeo Regiae Academiae Hiſtoricae.

Arabicae Inſcriptiones, quae ſpectantur in Templo Cordubenſi, ac in Aede, uulgo *Alhambra*, ſede Arabum Granadae Regum, cum Notis.

Arabicae Inſcriptiones, quae in Aede Regia Hiſpalis (*Sevilla*) exſtant, cum Notis.

Alle dieſe Werke ſind mit Zeichnungen verſehen, und die Aufſchriften werden mit neu arabiſcher Schrift gedruckt.

Auch Herr Tychſen hat ſehr alte, ſchöne, und für die arabiſche Paläographie wichtige kufiſche Inſchriften aus Spanien erhalten, welche zu Toledo, *) auch in der ehemaligen Moſchee zu Cordova, gefunden worden. Die in P. Eſtevan de Terreros y Pando **) Paleografia Eſpañola ſub-

*) Abulfeda nennt Toledo Tholaithelah, Badajoz Bathaljus, Granada Garnathah, Sevilla Iſhbilijah, Jaen Dſhaijan, Valencia Balanſijah, Barcelona, Barſhanunah, oder Barſhalunah, u. ſ. f.

**) Der wahre Verfaſſer war der gelehrte Jeſuit P. Andres Marcos Burriel, der 1762 im Junius aus Gram, über die ungerechte Verfolgung ſeines Ordens ſtarb. ſ. Plüers Reiſen, S. 92, 93, und 115. Dieſes nützliche Buch muß nicht mit zwey andern verwechſelt werden, mit

ſubſtituida en la Obra del Eſpectaculo de la Natuleza (de Pluche) en vez de la Paleografia Franceza, (En Madrid, 1758. klein 4. mit 18 ſchönen Kupfertafeln) Tab. 13, Num. 4 und Tab. 18, Num. 1 — 6 abgezeichneten, und pag. 107 und 144 erklärten Inſchriften ſind, nach Herrn Tychſens Urtheil, nicht ſehr zuverläßig. Zu bedauren iſt es, daß der Verfaſſer blos einige wenige Wörter, und nicht die ganzen kufiſchen Denkmäler hat abſtechen laſſen. Auch fehlet bey einigen die Ueberſetzung, bey andern iſt ſie nicht unverbeſſerlich.

Herrn Caſiri's vortrefliche Bibliotheca Arabico-Hiſpana Eſcurialenſis iſt ſattſam bekannt. Der windige Geſchmack, der jetzt in Deutſchland herrſcht, hat

Bibliotheca univerſal de la Polygrafia Eſpañola; por Don Criſtoval Rodriguez; con el Prologo de D. Blás Antonio Naſarre. En Madrid, 1738. mit vielen Kupfertafeln groß Folio. Ein herrliches und ſehr ſeltenes Werk, das mir der P. Le Fevre in der Bibliothek der Jeſuiten 1757 zu Strasburg zeigte, der es von der Königinn in Spanien, deren Beichtvater er war, verehrt bekommen hatte. Das andere Buch hat den Titel: Palaeografia eſpañola, o cien Alfabetos de Letres uſitadas desde los tiempos de los Gothos. Por el Padre Andres Merino, 1784. fol. mit 52 Kupfertafeln.

hat bisher den Nachdruck davon verhindert *). Es ist Schade, daß Herr Casiri nicht von den ältesten Handschriften Proben in Kupfer geliefert hat. Hätte ich dieses Werk zu meinem Cardonne gehabt, so hätte ich ihn sehr bereichern können. Ich bekam es 1777 von Sr. katholischen Majestät zum Geschenke.

Im May 1787 erhielten zween Maroniten, oder syrische Priester, vom Könige den Auftrag, diese arabischen Handschriften der Escurialbibliothek nach und nach zu übersetzen, und mit den wichtigsten den Anfang zu machen. Möchte dieses doch auch in Wien bey der k. k. Bibliothek geschehen!

Ein gleiches geschieht in Sicilien von Monsignor Airoldi. Dieser würdige Prälat veranstaltet jetzt Uebersetzungen vieler arabischen Handschriften der dasigen Bibliotheken **).

*) s. den Xten Theil, S. 313 u. f. Der Kurfürst von Sachsen hat auf die überflüßige Concordienformul über 80000 Thaler gewendet; s. Häberlins neueste deutsche Reichsgeschichte, XIV Band, S. 355. Was hat die entbehrliche Kennicottische Unternehmung nicht gekostet? Hätte man für diese Summen nicht alle gute arabische Schriftsteller können drucken lassen? Sed mundus regitur opinionibus.

**) s. oben S. 224.

Der gelehrte Fürst von Torremuzza hat auch von Zeit zu Zeit Herrn Tychsens Abzeichnungen von kufischen Inschriften übersandt.

Insonderheit bin ich sehr begierig auf Erklärung folgenden Alterthums.

Nicht weit von Palermo sieht man an einem viereckigten Thurme, der drey Stockwerke hoch ist, la Torre Zizza *) genannt. Auf jedem Steine der Zinne sind kufische Buchstaben eingehauen, wie ehemals an dem Thurme Gaith an dem Stadthore de' Patitelli in Palermo, (s. oben S. 250) oder wie die beym Sarnelli, **) Reland ***) und Niebuhr ****). Thomas Fazello *****) schreibt also davon:

*) Es war ein grosses Landhaus der Araber. Dieses Wort bedeutet blumigt, bunt, geschmückt, daher die Sicilianer noch jetzt von einem wohlgekleideten Frauenzimmer sagen: ella è azizzata. Heinr. Swinburne's Esq. Reisen durch beyde Sicilien in den Jahren 1777 bis 1780. Hamburg, 1787. 2ter Theil, S. 274. u. f.

**) Guida de' Foreſtieri per Pozzoli, Baja, Miſeno etc. di Pompeo Sarnelli. Nap. 1697. 12. pag. 64. Tab. 6.

***) De Marmoribus Arab. Puteolanis, p. 153. etc. Traiecti ad Rhen. 1709, 8. Tab. VII. Er nahm sie aus dem Sarnelli.

****) Beschreib. von Arabien, Tab. 9.

*****) De Rebus Siculis, Decade I, Lib. VIII, cap. I, pag. 331 und 360. Catanae, 1749. fol. cum animadverſionibus Viti Mariae Amici et Statellae.

davon: Pomario huic, quod *Cubam* (uid. Boccaccio Decam. Giornata V, Nov. 6.) ut olim, ita et nunc, Sarracenice Panormitani uocant, in ſeptentrionem ad quingentos circiter paſſus hortus alter regius erat proximus, cui Sarracenice *Ziſa* nomen adhuc eſt, domeſticarum arborum fructibus, et aquarum etiam perpetuis ſcaturiginibus irriguus. Quo loco aedes etiamnum regiae lapide quadrato, candidoque marmore; ac porphyrete, uermiculatoque, et muſiuo ſuperbo nimis opere tument: Sarracenorum opus, quantum ex Sarracenica ſuperius inſcriptione, et ipſa quoque ſtructura iudicari poteſt, ad Regum ſeceſſus latebraſque uoluptuarias exſtructum, omnibus, quae in Italia hodie ſunt, regiis ſtructuris facile comparandum. Memorant Sarraceni, rerum ueterum peritiores, Cubam, et Aziſam Sarraceni cuiuſdam Siciliae Regis filiarum olim fuiſſe nomina; a quibus duabus his Regum Pomariis cognomenta deſumta ſunt; penes quos ſit eius rei fides. Plures aetatis illius auctores Palatii huius magnificentia ac pulchritudinem ſcriptis illuſtrarunt. Quarum unum, et quidem uetuſtiſſimum, cui titulus Guiſcarda erat, anno ſal. 1551 primum legi.

Es wird alſo in Anſehung der Geſchichte von Sicilien, inſonderheit von Palermo, das vollſtän-

dig gemacht werden, was bereits in unten verzeichneten Werken angefangen worden ist *).

Der Erzbischof von Monreale, oder Montereale, **) Monsignor Francesco Testa, der 1774 starb, hat

*) Ioh. Bapt. Carusii Bibliotheca historica Regni Siciliae. Panormi, 1723. fol. Tomi I. Dessen Memorie Istoriche di Sicilia. ib. 1742 — 45. fol. Tomi III.

Agostino Inveges Annali della Città di Palermo. ib. 1651. fol. Tomi III.

P. Ioh. Mariae Amati e S. I. de principe Templo Panormitano Libri XIII, in quibus ostenditur Panormitana cathedra a S. Petro Apostolo instituta; describitur maxima ecclesia prima, secunda, tertia, quarta hodierna; quarum referuntur situs, maiestas, architectura, forma, titulus, altaria, icones, lipsana, simulacra, marmora, mausolea, caesarea, regia, pontificia etc. Panormi, 1728. fol.

Antonini Mongitori Bullae, Priuilegia, et Instrumenta Panormitanae Metropolitanae Ecclesiae. Panormi, 1734. fol.

Rocchi Pirri Sicilia Sacra. ib. 1733. fol. Tomi II.

Michele del Giudice Descrizione del Real Tempio, e Monasterio di S. Maria Nuova in Monreale. Palermo, 1702. fol.

March. di Villabianca la Sicilia nobile. Palermo, 1754 — 1759. fol. Tomi IV.

**) Einige Schriftsteller scheinen zu glauben, daß der Berg vor der Zeit schon unter der arabischen Benennung Monrahal

hat in seinem Werke vom Leben K. Friederichs II *) sehr viele noch ungedruckte Urkunden aus spanischen Archiven benutzet.

Der Fürst von Torremuzza hat die neue Ausgabe seiner ueterum Inscriptionum Siciliae mit sehr vielen kufischen Inschriften bereichert.

Einzelne Werke von Cefalù haben auch viel diplomatisches **). Insonderheit ist aus dem Archive des königlichen Klosters von der Dreyfaltigkeit zu Cava im Königreiche Napoli sehr viel wichtiges, und auch auf unsre Gegenstände sich erstreckendes

hal bekannt gewesen; so daß der Name Montereale nicht von dem Könige Wilhelm II dem Gütigen herkäme, der die Benedictiner-Abtey daselbst 1174 stiftete, und nachher 1182 zu einem Erzbisthume erhob. Heinrich Swinburne's Reisen durch beyde Sicilien, II Theil, S. 273 und 274.

*) De Vita et rebus gestis Federici II Siciliae regis, auctore Francisco Testa, Archiepiscopo Montis regalis. Panormi, 1775. 4. Eben diesem vortreflichen Prälaten hat man Libri quatuor de Vita et rebus gestis Guilelmi II, Siciliae Regis, Monregalensis Ecclesiae Fundatoris; 1769. fol. zu verdanken.

**) Bartholom. de Passaflumine de origine Eccles. Cephalienſis. Venet. 1645. 4.

Vincenzo Auria Notizie istoriche di Cefalù, Palermo, 1656. 4.

zu erwarten. Es ist fast unglaublich, aber es ist gewiß, daß das Kloster zwanzig tausend Handschriften, und vierzig tausend Urkunden besitzet. Es ist von dem Abte Don Raphael Pasca, und dessen geschickten Archivar *), sehr viel zu hoffen, wodurch auch des Peregrini **) Werk ergänzet wird.

Es ist noch übrig, von mehrern uralten kufischen Stickereyschriften, wegen ihrer ausserordentlichen Seltenheit, Nachricht zu geben.

Von dergleichen Aufschriften auf Kleidern handeln verschiedene Alterthumsforscher ***).

Die

*) Series Principum, qui Langobardorum aetate imperarunt, ex uetustis Sacrii Coenobii Trinitatis Cauae tabularii membranis eruta, eorum annis ad annos aerae Christianae relatis, a uulgari anno 840 ad annum 1077, per D Saluatorem Mariam de Blasio, Panormitanum Casinatem, eidem Archiuo Praefectum. Neapoli, 1785. fol. Mit drey Kupfertafeln.

**) Camilli Peregrini Historia Principum Langobardorum, curante Francisco Maria Pratillo. Neapoli, 1749. 4. Tomi V.

***) z. B. Cajetano Maria Capece Erzbischof von Trani, (Capycius) in Opusculis, Neapoli, 1785. 4. De uetusto altaris pallio; T. I, pag. 113. Ioh. Ciampini uet. monimenta, Romae, 1690. fol. Tom. I, cap. XIII, pag. 9 seq. Mauri Sartii de casula diptyc. Fauentiae, 1753. 4. Cap. III, §. VI.

Die Morgenländer hielten überhaupt viel auf kostbare Mäntel, und legten ihnen als Geschenke einen ausserordentlichen Werth bey. So beschenkte der Prophet den Joanna Ebn Rawba, Herrn von Ailah, einer Seestadt am Meere al Kolzom, mit einem kostbaren grünen Mantel, den nachher Abul Abbas as Saffah um 3000 Dinars (4500 Ducaten, den Dinar zu 1½ Ducaten gerechnet) an sich handelte. Nach dem Berichte des Achmed Ebn Jusef *) fiel er in die Hände der türkischen Kaiser. Sultan Morad Chan ließ 1575 einen goldenen Kasten dazu verfertigen. Er wird in der Schatzkammer, als ein großes Heiligthum verwahret. Noch jährlich wird am sechszehnten Tage des Ramadhan, oder der Fasten, in Gegenwart des Großveziers, des Mufti, und aller hohen geistlichen und weltlichen Beamten, vom Kaiser ein Stück dieses Mantels (Chirkai Sherif) in Wasser getaucht. Dieses Weihwasser wird alsdann in Flaschen und kleinen Bouteillen an die Vornehmen geschickt, welche es mit vieler Andacht trinken **).

Die Perser pflegten so wohl Figuren als Schrift auf ihre Kleider zu würken. Homigher,

*) Reland. Descript. Palaest. L. III, pag. 554. Allgem. Weltgesch. 19 Th. S. 182. Abulfedae Descript. Arabiae, pag. 41.

**) Jak. Jonas Björnstohls Briefe, 4ten Band, S. 270.

surnom d'un Poete Persien fort illustre. L'on dit, que l' Atabek Salgar schah lui ayant fait present d'une de ses vestes les plus precieuses, mais qui etant fort vieille, sur laquelle les paroles de la profession de foi des Musulmans étoient brodées en or, on en lisoit seulement le commencement, qui porte: il n' y a point de Dieu si non Dieu *La elah ell' allah.* Quelques-uns étonnés de n' y voir point ce qui suit toujours immédiatement après: Mahometh est l' Envoyé de Dieu, *Mohammed rassoul allah*, que les vers apparement avoient rongé, Hemigher leur dit agréablement, c'est que cette veste e été fait avant le tems de Mahomed. Dieses geschah in der Mitte des zwölften Jahrhunderts *).

Diese Stelle dienet zugleich zu einem Beweise, daß der kaiserliche Krönungsmantel zur Ehre eines christlichen Potentaten gemacht worden sey, weil in der ganzen Aufschrift weder der Name Gottes, noch Muhammeds, oder das gewöhnliche Glaubensbekenntniß, noch sonstige Lieblingssentenzen aus dem Koran vorkommen, woran es, wie Herr Tychsen **) mit Recht urtheilet, nicht gefehlet haben

*) d' Herbelot Biblioth. orientale, pag. 447 der ersten Ausgabe.

**) Unpartheyische Nachrichten und Urtheile von Religions- und gelehrten Sachen. I Band, 8tes Stück, 1780. S. 330.

haben würde, wenn der Mantel einem muhammedanischen Fürsten gewidmet gewesen wäre. Für Christen halten die Muhammedaner diese Namen und Sentenzen viel zu heilig. Auch von christlichen Arabern kann dieser Mantel nicht herkommen, weil alsdann die Inschrift wenigstens einige Spuren christlicher Gesinnungen und Ausdrücke aufweisen, am wenigsten aber die arabische Jahrzahl 528, die sich von der Flucht des Propheten im J. C. 622 anfängt, enthalten würde.

Durch die Löwen, deren jeder ein Kameel zerreisen will, wird wahrscheinlich Roger, der mächtige Bezwinger der sicilianischen Araber, vorgestellt, und die dem Zerfleischen so nahe Kameele allerdings die dem Untergange nahen Araber in Sicilien bedeuten. Das Kameel war für ihre Vorfahren, die afrikanischen Araber, das nützlichste Thier. Roger begünstigte die Araber, noch mehr aber sein Sohn Wilhelm I, oder Böse.

Eine lächerliche Beschreibung der Figuren dieses Mantels hat Limnäus, *) die er aus Mamerani Lucemburgensis Inuestitura Regalium Electoralis Dignitatis (1548) nahm. Cappam choralem, mantum, seu mantellum, siue Paludamentum Caesareum Caroli M. cui phrygio opere intextae sunt aquilae

*) Iur. Publ. Lib. VII, c. 35, n. 13.

aquilae aureae; habet praeterea duas grandes aquilas intertextas ex nigro ferico. Oras illius ambit bene lata fimbria gemmario opere texta fuperbiffimo rutilante, ubi fmaragdi, adamantes, fapphiri, chryfolithi etc. grandiores videntur. In pluuialis illius feu paludamenti poſteriore parte inter ſcapulas a ceruice ad uſque baltheum capucium ſeu ricinium eſt dependulum, in quo rutilantiſſimi lapides ſeriatim poſiti et cumprimis Caroli M. facies, cui caeleſtis patris imago incumbit. A latere utriuſque imaginis geminae columnae Herculis in montibus Calpe et Abyla conſiſtunt, intra quas ſe oceanus Atlanticus in mare mediterraneum anguſto freto ac faucibus contractis infundit; ubi balenae aſſabre expreſſae ſmaragdos et uniones eructant, inter undoſas tumultuoſi maris procellas. Pendet ex illo capitio nodus aureus filamentis aureis ſparſus, uſque quaque fluidus ac ingenti ſaphiro corruſcus etc. Iſt es daher ein Wunder, daß ſo viele fehlerhafte Beſchreibungen des Reichsornates immer fortgepflanzet worden ſind? Die Leute müſſen ja gar keine Augen gehabt haben.

Der ungariſche himmelblaue ſeidene Krönungsmantel iſt eben ſo getheilt, wie dieſer. Man ſieht auf der einen Hälfte Gott den Vater auf einem Throne nebſt den Apoſteln, auf der andern aber den

den Heiland mit der Siegesfahne in einer schönen Goldstickerey *).

Ich komme nun auf ähnliche kufische Stickereyen, die sich nach so vielen Jahrhunderten noch wunderbar erhalten haben, und nebst dem 654 Jahre alten kaiserlichen Mantel, köstliche und zuverläßige Denkmale der arabischen Paläographie und Stickereykunst sind.

Zuerst nenne und beschreibe ich hier die zur Erläuterung dieses Mantels unmittelbar gehörigen Inschriften auf der gelben seidenen Krone Heinrichs VI, und auf der leinenen Alba Friederichs II in Palermo, welche ich im zehnten Theile dieses Journals in Holzschnitt dargelegt habe.

Num. I stehet auf dem Saume der Krone K. Heinrichs VI.

Num. II, III, IV und V sind auf dem vordersten Theile beeder Aermel der leinenen Alba K. Friederichs II mit Gold schön gesticket, **) welche eigentlich K. Otto IV, seinem Hauptfeinde, zugehöret hatte. Die Stickerey ist in allem fünf pariser

*) Mart. Schmeizel de Insignibus uulgo Clenodiis Regni Hungariae, pag. 16.

**) Num. IV ist auf dem andern Aermel zu lesen, mit einigen Veränderungen.

pariser Zoll hoch, und formiret sechs zierliche Säume oder Leisten, zwischen den vier schmalen, (auf welche geschlungenes Laubwerk gestickt ist) stehen die arabischen Aufschriften, nämlich oben zwischen zwo Linien Num. V, und unten zwischen den andern zwo Leisten oder Einfassungen (an welchen oben und unten zwey kleine Knöpfchen und zwey Schleifchen zu sehen) stehen gegen die Hand zu die Nummern II, III und IV. Auf der Kupfertafel meines verehrtesten Freundes, Herrn Daniele *), sieht Num. II nicht ganz; so dann folgt Num. III, und dann sieht man blos das Nun von Worte Otan, (Otto) welches der letzte Buchstabe auf Num. IV ist. An jeder Spitze des Feldchens Num. III sieht man eine Rundung mit Sternzierrathen.

Da ich 1781 im October die Abzeichnungen dieser Stickereyschriften vom Fürsten von Torremuzza erhielt, säumte ich nicht, sie durch den geschickten Formschneider Sebastian Roland in Holz schneiden zu lassen, dem zehnten Theile dieses Journals beyzufügen, Herrn Hofrath Tychsen zu übersenden, und mir seine Dechifrirung auszubitten, die er mir auch überschickte. Der vortreffliche

*) I regali Sepolcri etc. Tavola R. Ich bitte, im Xten Theile die Schriftafel hiebey nachzusehen, auf welche ich mich hier allemal beziehe.

liche und bescheidene Gelehrte schrieb mir unter andern den 4 Jun. 1782 *) also hievon: „Ew. — „finden meine Erklärungen mit jetzigen arabischen „Charakteren geschrieben. Nach mehrmaliger sorg„fältiger Uebersicht glaube ich den Sinn überhaupt „richtig getroffen zu haben, wiewohl ich nicht eben „in Abrede seyn will, daß ich nicht bey einem „und dem andern Worte, besonders auf Num. V, „könne geirret haben. Habe ich aber geirret, so „ist es nicht ohne mir einleuchtende Gründe geschе„hen, wie Kenner einsehen werden. Ich bin nun „auf die Auslegungen anderer Gelehrten begierig, „deren Mittheilung Ew. — hoffentlich dem Publi„cum nicht vorenthalten werden, im Fall es nicht „damit gehet, wie es mit der Schrift des kaiser„lichen Krönungsmantel ergangen ist, an welche „seit ihrer Bekanntmachung sich so wenige gewagt „haben **). Die Schrift so wohl, als der Inhalt dieser

*) Am 16 Jun. eben dieses Jahres überschickte er auch diese Dechifrirungen nach Palermo an den Fürsten von Torremuzza.

**) Desto mehr Dank ist jeder Freund der Gelehrsamkeit dem würdigen Herrn Tychsen schuldig, der nun alle kufische Inschriften, welche der gelehrte Fürst von Torremuzza nur hat auftreiben können, etwann 50 an der Zahl, übersetzt hat. Sie sind zum Theil sehr merkwürdig. Auch aus Malta hat Herr Tychsen eine Copey der berühmten phönizischen

„dieser Alterthümer, ist von großer Merkwürdigkeit. „Denn was die Schrift, selbst betrift so haben die „Buchstaben auf Num. II — V, und VII zum „Theile ihre Unterscheidungspunkte, und selbst die „Vocale sind hin und wieder auf kufische Manier „ausgedruckt. Die Buchstabenzüge, besonders auf „Num. V, sind künstlich in einander geschlun„gen, *) und ihre in die Höye steigende Striche „sind

phönizischen Inschrift erhalten, und ihre Erklärung versucht, die auch Kennern viel besser, als die zu künstliche Swintonsche und Barthelemische gefallen wird. Er hat sie dem Fürsten von Torremuzza zugesandt, um solche in der zwoten Ausgabe seiner Sicilia etc. den übrigen Erklärungen beyzufügen. M.

*) Es ist zu wundern, daß sich diese prächtige Kleidungen und Saumschriften so viele Jahrhunderte so schön erhalten haben. Man findet öfter solche Beyspiele in Sicilien. Als man 1514 an den Kerkern zu Palermo arbeitete, in welche Friederich im J. 1246 die Weiber und Kinder der Aufwiegler in Napoli bringen und verhungern lassen: fand man noch zween Leichname von Weibern, deren Kleider noch unversehrt gewesen. Fazell. Dec II, Lib VIII, Cap. II, pag. 11. T. III Catanae, 1753. fol. Vxores Fridericus cum infantibus in Palatio Panormitano subterraneis latebris deuotas inedia conteri, ac exinaniri mandauit. Vnde ad aetatem usque meam uernaculum ibi adagium inoleuit: *Mulieres, quae male Pano.... uenerunt.* Quarum duo cadauera anno salutis 1514 a fossoribus,

„sind wie Schwerter, der Vorbedeutung wegen, „gebildet. Weil die Figur gewisser Buchstaben in „Num. II, III, IV und V säbelförmig ist, die„jenigen Buchstaben aber in Num. II, III und IV „viel kleiner und weniger zusammengedrängt gezeich„net worden; so müssen sie theils von einem Zeich„ner vorgezeichnet seyn, theils muß dieser Unter„schied blos dem Mangel oder Ueberflusse am Rau„me zugeschrieben werden, der bey Beurtheilung „kufischer Buchstaben gleichfalls in Anschlag zu „bringen ist, da er hier auf die Buchstabenfiguren „großen Einfluß gehabt hat. Daher hatten Num. „II, III und IV in der Breite, nicht aber in der „Höhe, Raum. Bey Num. V aber war es gerade „umgekehrt. „

„Für den Historiker ist der Inhalt wichtig, „weil er lehret, daß Kaiser Otto der vierte, dem „dieser Ornat von den Arabern verehret worden „ist, und den sie ihren Alliirten nennen, mit ihnen „ein genaues Verständniß unterhalten, und viel„leicht sich ihrer bey Eroberung Apuliens und Ca„labriens mit Nutzen bedienet habe. Vermuthlich „ver-

soribus, qui in ea ad carceres in arce reficiendos forte inciderant, reperta, integra prope cum uestibus etiam incorruptis, maximo cum stupore nobiscum concurrens tota Panormitana ciuitas spectauit.

„verehrten ihm die sicilianischen Araber diesen „Kleidungsornat, als sie ihn zur Vertreibung „Königs Friederichs II einluden, weil die „Araber nie ohne Geschenke Gesandten abschik„ken. Vielleicht schreibt sich auch davon der Ge„brauch des Mondes in seinem Siegel her, um die „Mauren desto mehr an sich zu locken, und sich „bey ihnen beliebt zu machen? Das Alter dieser „Alba dürfte also in das Jahr 1211 zu setzen „seyn.„

Die Geschichte kommt wirklich Herrn Tychsen vollkommen zu statten. Otto IV unterwarf sich im Sommer 1211 ganz Apulien, das Land Lavoro, fast ganz Calabrien, und drang bis nach Taranto vor. Er stund, weil er Friederichs II Thron durchaus umzustürzen suchte, mit den Großen Siciliens in geheimen Unterhandlungen, *) und die Saracenen, die auf den Gebirgen die festesten Plätze inne hatten, hatten ihm schon versprochen, daß sie ihm zur Eroberung der ganzen Insel behülflich seyn wollten, als er auf einmal, durch das Gegenbündniß deutscher Fürsten, und durch die feinen Nachstellungen des Papstes Innocenz III, der ihn mit

*) Albericus ad a. 1210, pag. 455: Otto transiens in Apuliam oppugnauit terram Frederici Regis Apuliae, et cepit ciuitates et castella in regno Apuliae, quod totum est de patrimonio et de feudo beati Petri.

mit dem Bannfluche belegt hatte, sich gezwungen sah, im November 1211 sich wieder nach der Lombardie zu wenden, und im Märzmonate des folgenden Jahres nach Deutschland zurück zu gehen *). Was aber das Zeichen der Sonne und des Mondes auf den Siegeln Otto IV und seiner Gemahlinn Maria, betrift, so pflichte ich hierinn meinem unvergeßlichen Lehrer, dem sel. D. Johann Heumann **) bey, welcher glaubte, der Kaiser habe dem saubern Ausspruche Innocenz III zu folge: Vt, quanta est

 inter

*) Godefridus Colonienſ. ad a. 1211, pag. 280: Quidam Principes Siciliae, cum Saracenis, qui fortiſſima caſtra in montanis tenebant, Ottonem inuitantes, totam Siciliam eius ditioni ſubdendam promittebant. Ricordano Maleſpini Iſtoria Fiorentina, pag. 83 ed. Florent. 1718. 4. *Otto paſſò in Puglia, e preſe gran parte del Regno: il quale la Chieſa guardava, ſiccome tutrice, e madre di Federigo il giovane, e figliuolo d' Arrigo quinto Imperadore, e di Goſtanza Imperadrice, per la qual coſa il Papa ſcomunicò it detto Otto, e diſpuoſelo dello 'mperio in uno grande Concilio, che fe in Roma, e mandò nella Magna per Federigo il giovane, e colla forza della Chieſa raquiſtò il Regno e Cicilia. E 'l detto Otto ſi tornò nella Magna*, etc. Henr. Meibomii Apologia pro Ottone IV, (Helmaeſtadii, 1624. 4.) pag. 63. Herrn Kanzlers le Bret Geſchichte Italiens, im 41ſten Theile der allgem. Welthiſt. S. 572.

**) Diſſ. de Inſigni Germaniae, eiuſque Regis titulo, §. VII.

inter solem et lunam, tanta inter pontifices et reges differentia cognoscatur, *) diese beyden Zeichen gewählet. Denn auf die Saracenen kann der wachsende Mond nicht gedeutet werden, weil der Kaiser erst im J. 1214 sich mit der Brabantischen Maria vermählte, da er schon lange die Hofnung auf Sicilien aufgeben müssen. Heineccius führet eine gar weit gesuchte Meinung dieses Symbols **) an, es werde Joseph mit seinen Brüdern angedeutet. Treuer ***) führet eine Blechmünze mit zween Sternen an, die er K. Otto IV zuschreibt, und eben so unwahrscheinlich dafür hält, Otto habe durch den Mond sich, durch die Sonne aber Friederich II andeuten wollen.

So viel ist wohl zuverläßig, daß diese gutgemeinte Geschenke der Araber nie dem Kaiser Otto IV eingehändiget worden sind, und vielleicht hat er gar nichts davon erfahren.

Ich theile hier die Resultate der Bemerkungen meines gelehrten Freundes aus verschiedenen seiner Schrei-

*) Cap. VI Decretal. de maioritate et obedientia, (L. I, Tit. 33.)

**) Ioh. Mich. Heinecc. de Sigillis, Tab. VIII, n. 5 et 6. pag. 104.

***) Gottl. Sam. Treueri Historia Globi crucigeri, §. XVIII.

Schreiben vom 29 May, 4 und 30 Junius, 16 Sept. 1782; vom 7 Sept. 1783; vom 6 März und 5 Dec. 1784; und vom 7 Febr. 1787, mit.

Diese Aufschrift Num. I auf dem Saume der gelben seidenen Krone K. Heinrichs VI *) ist mit Gold in kleinen zwischen schönen Arabesken stehenden Rundungen gestickt, und von folgendem Inhalte:

אלגנא ו
Algana w'
אלאולו
alimalo w'
אלמו
alamix.

Diuitiae et felix euentus et praerogatiua.
Reichthum, und Gedeihen, und Vorzug.

*) I regali Sepolcri del Duomo di Palermo Tavola I. Num. 1. pag. 104. In der Anmerkung daselbst ist unrichtig ein Nun statt Gain. Diese drey Worte werden auf dem schön gestickten Saume wohl sechsmal wiederholet. Essa corona è di drappo di seta color giallo, ed ha d' ognintorno intessuto ad oro un fregio di varj rabeschi, belli quanto quelli di Raffaello, con certi scudetti rotondi, ne' quali son questi parole cufiche — — — e dalla parte di dietro le pendono due bendoni di seta, lavorati similmente a rabeschi, da una mano però diversa; vedi la tavola II, num. 2. I regali Sepolcri etc. pag. 46.

„In diesen Aufschriften, (nämlich Num. I, Num. „II und III, Num. IV, V, und Num. VII, „treffe ich viererley Schriftgattungen an. Num. I „ist eigentlich kufisch ins kleine gebracht, wie es auf „den ersten arabischen Münzen ist, auf welchen „diese Schrift der Neschi sehr nahe kommt. Num. „II — V sind eine Gattung der karmatischen „Schrift, *) die in mehrere Zweige sich ausgebrei„tet hat. In der kufischen und Neschischrift giebt „es keine figurirte perpendiculäre Striche, welche „blos der karmatischen eigen sind. Die kufischen „Vocal- und diakritischen Punkte kennt auch die „Neschischrift nicht. Num. VII gleicht beynahe „der Neschischrift. Man lernt daraus, daß es bey „den Arabern eben so viele Hände, wie bey uns, „gegeben habe. Ew. — — Th. 10 S. 352 ꝛc. „geschichtliche Nachrichten von den alten arabischen „Schriftarten verrathen den thätigen und einsichts„vollen Gelehrten in die arabische Diplomatik. „Man wird aber schwerlich in Festsetzung der „Epochen in den arabischen Schriftzügen es je „zur Gewisheit bringen, bevor man nicht Ab„schriften

*) Sie ist am Ende doch nichts anders, als kufische verschnörkelte Schrift, die vorzüglich zu Inschriften und Stickereyen gebraucht wurde; daher ich den Namen karmatisch nicht gern setze, sondern allemal die Generalbenennung, kufisch. Mir ist es recht, wenn man oben a. d. 263sten Seite lesen will: litteris carmaticis. M.

„schriften von homeritischen Inschriften auftreibet. „Die Schrift der Homeriten muß von der vom „Moramer angenommenen gänzlich verschieden ge„wesen seyn, weil die Moramersche Schrift: die „fremde von den Arabern genannt, und Mora„mer *) als Erfinder, nicht als Verbesserer der „alten Schrift, angesehen ward, welches Prädicat ei„nes Verbesserers (nicht aber Erfinders) dem „Moclah, Bauab ꝛc. aus diesem Grunde nur er„theilet worden ist. Moramer schrieb zuerst das „Arabische mit syrischen Buchstaben, welches die „an Assyrien und Syrien gränzende Araber, und „besonders die Koreischiten, nachahmten. So wie „die an Aegypten gränzende Araber sich der griechi„schen

*) Herr Adler behauptete in seiner Dissertation de scriptura Cufica, S. 10, daß sein wahrer Name Marar sey, weil er ihn so in der Kopenhagner Handschrift geschrieben fand. Aber in seiner Uebersicht seiner biblisch-kritischen Reise nach Rom, (Altona, 1783. 8.) S. 18 nahm er sein Wort zurück. In der Handschrift ist ein Fehler. Er hat die Stelle in verschiedenen andern Manuscripten nachgeschlagen, und ihn immer Moramer geschrieben gefunden. Eben dieses hat auch der Polygraph Ritter Michaelis in seiner neuen orientalischen und exegetischen Bibliothek, I Th. (Göttingen, 1786. 8.) S. 40 angemerket. Was der gute Herr Ritter in Ansehung der diakritischen Punkte S. 42 daselbst sagt, das wird durch Herrn Tychsens oben S. 263 angeführte kufische Inschrift vom J. [illegible] sattsam widerleget.

„schen Buchstaben bedienten; so scheinen auch die „Homeriten vor Muhammed sich der äthiopischen, „einer gleichfalls griechischen Schrift, bedienet zu „haben, bis die Einführung des mit syrischen „Buchstaben geschriebenen Alkorans *) diese so „genannte kufische Schrift unter den Arabern durch„gängig beliebt und nothwendig machte. Daß Ebn „Moclah und Ebn Banab die Neschischrift erfun„den hätten, wird durch die zu und nach ihrer „Zeit geprägten Münzen und aufgefundenen In„schriften hinlänglich widerleget. Moclah's Ver„dienst bestund darinn, daß er die Schreibröhre „oder Federn zuerst spalten lehrte, und daher im „Stande war, die Buchstaben zierlicher, als die „bisherigen, zu schreiben. Wegen dieser Regel„mäßigkeit der Buchstaben erwarb sich seine Schrift „eben den Beyfall, welchen hebräische Handschrif„ten, wegen der durchgängigen Gleichheit und des „Ebenmaßes der Buchstaben, von jeher mit Recht „errungen haben, ohne daß hiezu die unnöthigen „Zierrathen an den Buchstaben etwas beygetragen „haben sollten, oder erforderlich gewesen wären. „Da die arabischen Schönschreiber die Buchstaben„züge,

*) Daß ich Alkoran, und nicht Koran mit einigen Neuern schreibe, kommt daher, weil der arabische Artikel eben so, wie der lateinische Endfall, vom Worte unzertrennlich ist, und daher nicht darf abgerissen werden, wenn das Wort die arabische Form behalten soll. T.

„züge, weil sie nicht, wie die jüdischen Copisten, „an so genaue Vorschriften gebunden waren, nach „Willkühr bilden konnten; so war davon die Folge, „daß ein Jeder nach Belieben sich entweder die „alte simple kufische Schrift, oder eine der neuern „Kalligraphen, oder sich selbst eigene Züge, um „seine gestiftete Secte, oder Alkoranische Abschrif„ten, desto leichter von andern zu unterscheiden, „und seinen Namen zu verewigen, zum Muster er„wählte. Hierinnen scheint auch der wahre Grund „zu liegen, warum man auf den Münzen und „Denkmälern aus dem siebenten bis zum vierzehn„ten Jahrhunderte, bald die ganz ungekünstelte „alte kufische, bald aber eine mehr oder weniger ge„künstelte Schrift antrift. Man wird also schwerlich „je es ausmachen können, worinn die Verdienste eines „jeden der berühmten Kalligraphen um die kufische „Schrift eigentlich bestanden haben. Aber so viel er„hellet doch aus dem Gesagten, daß die sieben neuern „Schriftarten der Araber ohne allen Grund dem „Ebn Moclah und Bauab zugeschrieben werden.„

„Die Schrift, welche Firuzabad Karmati „nennet, hat ihren Namen von dem griechischen „Worte γραμματα (denn das γ, gamma, drucken „die Araber durch ihr Kaf aus) erhalten. Ohne „Zweifel ahmten die arabischen Kalligraphen den „griechischen darinnen nach, daß sie, ihrem Bey„

„spiele gemäß, ihre Buchstaben mit überflüßigen „Zierrathen überhäuften, und den Namen dieser „zierlichen Versalbuchstaben, welche die Griechen „Vorzugsweise γραμματα nannten, dann auch „noch beybehielten, als die Griechen ihre Current„schrift eingeführt hatten. Da nun diese die Rei„hen ungleich näher, als die kufische, an einander „rückte, und die Buchstaben feiner bildete, so hat „der arabische Lexikograph, der die griechische Ver„salschrift nicht kannte, wie er es bey mehrern „griechischen und fremden Wörtern gemacht, ein „eigenes Zeitwort קרמט Karmat, oder Garmat, „erfunden, und ihm die Bedeutung: fein und „compreß schreiben, gegeben, da es doch das „griechische γραμματ ist **). Gesetzt also, daß „die

*) Seit dem achten Jahrhunderte pflegten die griechischen Kalligraphen die Anfangsbuchstaben mit allerhand Zierrathen zu verschnörkeln, oder ordentliche Figuren hinein zu zeichnen, wodurch der Buchstabe formirt wird. Ihnen folgten die armenischen Kalligraphen. Montfaucon Palaeogr. gr. pag. 355. I. I. Schroeder thes. linguae armen. p. 1 — 4.

**) Dergleichen und ähnlichen Wörtern aus andern fremden Sprachen haben die Araber, just so wie die Engländer, eine einheimische Flexion gegeben, und davon Wurzel- und abgeleitete Wörter in Menge gemacht. Zu dieser Classe

„die Araber, diesem zu raschen Schöpfer einer „neuen Bedeutung eines ihm fremden Wortes zu „folge, ihre feine Schrift die karmatische nach „seiner Zeit genannt hätten; so würde doch die „Feinheit ihrer Züge nicht hindern, daß sie nicht „in Inschriften und Stickereyen zu einer kolossali„schen Größe empor steigen sollten. Dies sieht „man noch an der feinen Nessich- und andern ara„bischen Schriftarten, daß sie, zu Inschriften „gebraucht, eine ungeheure Größe annehmen.„

In dem geschriebenen Schwachheimschen Verzeichnisse muhammedanischer Handschriften in der kaiserlichen Bibliothek in Wien fand der verdienstvolle Herr Adler *) ein Manuscript unter Nummer 122 angezeigt, das ihn sehr aufmerksam machte, aber zum Unglück verloren war. Der Titel ist: כשף אסראר אלכפיה פי ביאן קואיד אלאבלאם אלכפיה Entdeckung der verborgensten Geheimnisse in der Auslegung der verschiednen Züge der kufischen Schrift. Quart, 210 Seiten. Von der Geschichte der Handschrift hat Herr Adler folgendes

Classe gehören ihre mehreste Quadrilittera, die auf Dshim, Ta, Gain, Kaf und Kef sich endigen, und gar keine schickliche Herleitung aus Trilitteris oder Bilitteris verstatten. T.

*) J. G. C. Adlers kurze Uebersicht seiner biblischen Reise nach Rom, S. 14. u. f.

gendes erfahren. Der sel. Herr le Grand, Interprete du Roi pour les langues orientales zu Paris, hatte bey seinem Aufenthalte in Aegypten verschiedene alte Inschriften an den Mosqueen bemerkt, und war neugierig, ihren Inhalt zu wissen. Er erkundigte sich bey den Arabern vergebens: sie konnten sie so wenig lesen, als er. Endlich traf er einen Gelehrten zu Kahira mit Namen Muhammed Elfatun, Sohn des Muhammed Aben, an, der ihn versicherte, daß er alle Arten der ältesten arabischen Schrift kenne, und sich anbot, ihm die Zeichnungen derselben, nebst einer kurzen Beschreibung, zu verfertigen. Herr le Grand ließ also das Buch für gute Bezahlung von dem Araber schreiben, der aber heimlich weggieng, als er zwey Drittel geendigt hatte. Diese Handschrift kaufte hernach Herr von Schwachheim, nebst den übrigen morgenländischen Handschriften, dem Herrn le Grand in Constantinopel ab, und von da kam sie nach Wien. Herr von Martinez in Wien, Custos der k. k. Bibliothek, der sie von dem Besitzer eine Zeit lang geliehen hatte, versicherte Herrn Adler, daß die Abbildungen der Buchstaben sehr sauber wären. Herr Adler hat einen Auszug aus dem verlornen Manuscripte in Handen gehabt. Nach dem Plane sollte das Werk 13 Kapitel enthalten, davon nur 9 geendigt sind.

„Das

„Das erste handelt von den kufischen Charak„teren, Suri, oder Ismaeli genannt, weil Ismael, „Abrahams Sohn, so schreibt der Verfasser, sie „erfunden hat. Die arabischen Stämme, Tasme, „Kahtan, und Hemiar (oder die Homeriten) be„dienten sich dieser Schriftzüge, die aus den syri„schen entstanden waren, und ihnen sehr nahe „kamen.„

„Das zweyte Kapitel erkläret die Schrift „Kamari oder Mekki, die Mekkische, erfunden „von Haitem, einem Dichter und Priester aus „dem Stamme Komra. Sie ward von den Ara„bern der Stämme Koraisch, Abs, Gaber, Gaba„liie und Hudeibie gebraucht. Damit waren auch „die berühmten sieben goldnen Gedichte al Moalla„kat vor Muhammeds Zeit geschrieben.„

„Die dritte kufische Schrift ist Medeni, die „zu Medina gebräuchliche, die aus der Suri und „Mekkischen Schrift zusammengesetzt war. Durch „mündliche Ueberlieferung weis man, daß Ali, „Abutalebs Sohn, diese Schrift eingeführt habe, „aus welcher alle neuern arabischen Charaktere ent„sprungen sind.„

„Das vierte Kapitel beschreibt die Andalusi „oder spanisch-arabischen Schriftzüge, die von „Abdallah, Saads Sohn, aus dem Geschlechte

„des

„des berühmten Hassans, Ali Sohns, im Jahre „der Flucht 155 (C. 771) erfunden seyn sol„len. Sie wurden von den Arabern in Afrika „und Spanien bis auf die Regierung der Fatemi„ten gebraucht, um welche Zeit ein gewisser Astro„nom aus Cordova, Muhammed Hassans Sohn „el Oluwi, eine andere Schrift bildete, die der „ersten ziemlich nahe kam, nur mehr geziert „war.„

„Das fünfte Kapitel handelt von der Schrift „Schami, die zu Damaskus gebraucht wurde. „Muhammed el Ansari führte sie ein im Jahre „der Flucht 431. (C. 1039) Es giebt Korane in „dieser Schrift.„

„Das sechste Kapitel erklärt drey verschiedene „Arten der Schrift Iraki. Die erste erfand „Gafar der Gerechte, der sechste Imam, und „brauchte sie als eine geheime Schrift. Sie ist „schwer zu lesen, weil die Buchstaben als senkrechte „Striche aussehen, welche auf einer Horizontal„linie stehen, die die Buchstaben durchschneidet *).

„Bey

*) Dieß ist wohl die nämliche, welche Athanasius Kircher in Prodromo Copto S. 199 Alphabetum Characterum Agarenorum, seu Saracenorum in Africa nennt. Die Mandschutatarische Schrift ist ihr in Ansehung der Basis ähnlich; beyde von der Mutterschrift, der Syrischen

„Bey der zwoten Art wird keine Linie gezogen, „und sie ist daher leserlicher. Es giebt eine andere „Schriftart, die, wie die erste, von einer Linie „durchschnitten wird, aber in der Gestalt der Buch„staben abweicht. Ihr Erfinder war Muhammed „Bakir, einer der zwölf Imams, der im Jahre „der Flucht 114 (732) starb. Die dritte Schreib„art heißt auch **Buchari**, und war in Persien am „meisten gebräuchlich. Sie ist der ersten sehr ähn„lich, steht aber auf keiner Linie.„

„Der siebente Abschnitt handelt von der „**Abassi**, dem Abassidischen Chalifen Mutewakkel „zur Ehre, unter dessen Regierung sie von Abul„hassan, dem Sohne Muhammeds Elezdi, erfunden „ward. Sie fällt schön ins Auge.„

„Die achte Schriftart **Bagdadi**, oder **Raimi**, „oder **Gafari**, ist nach ihrem Erfinder benannt, „dem Abbassidischen Chalifen Kaim beamrallah abu „gafar eddewaniki, der sie im Jahre 444 (C. 1052) „in seinen geheimen Papieren zu brauchen anfieng. „Nach eilf Jahren lehrte er sie dem Abuia Kube„liarbui aus Ispahan, der sie in Bagdad, Bas„sora, und Indien ausbreitete. Durch geschickte „Kalli-

schen Estrangelo. s. Hrn. Sam. Friedr. Günther Wahls allgemeine Geschichte der morgenländischen (besser: asiatischen) Sprachen und Litteratur. Leipzig, 1784. gr. 8. Tab. II.

„Kalligraphen ist sie hernach mehr verzieret wor„den. „

„Das neunte Kapitel handelt von der Schrift „Musab, die nach ihrem Erfinder also heißt. „Dieser war Abu Ali elhassan essabi aus Mekka, „der im Jahre der Flucht 681 (C. 1282) zu Me„dina starb. Sie war die schönste von allen, und „ward in Mekka, Medina und Jemen hochge„schätzt. Die Korane, die mit dieser Schrift auf „Pergament geschrieben waren, wurden bis um 500 „Thaler verkauft. Man sieht zu Kahira noch viele „Aufschriften an alten Gebäuden mit diesen Cha„rakteren. — So weit geht die Handschrift. Das „zehnte Kapitel sollte vom Rihani, das eilfte vom „Mudscheredde, das zwölfte vom Mizri, und „das letzte von verschiedenen fremden bey „den alten Persern, den Usbeken, und „in der Barbarey gebräuchlichen Schriftarten „handeln. Es kommt mir verdächtig vor, daß „der Verfasser um Geld gedungen war, und sich „entfernte, und daß des berühmten Schrifterfinders „Moramers nicht gedacht wird. Aber Herr le Grand „war sehr für die Wahrheit und Authenticität die„ser Nachrichten eingenommen. „

Herr Adler besitzt einige Blätter kufischer Alphabete, die sehr ächt zu seyn scheinen, und die er durch einige Abschriften kufischer Inscriptionen,

die

die er gesammlet hat, bestätiget findet. Die meisten dieser Abschriften erhielt er durch besondere Vergünstigungen aus dem päpstlichen Archive zu Rom. „Eben gedachte Alphabete sind gleichfalls un„vollständig. Ein Blatt ist überschrieben אלשאדש „ויש אלאדלשי אלעצרי Sechste Schriftart, „Spanische, sonst Aegyptische genannt. Die „Buchstaben sind sehr gezieret. Ein anders, Sie„bente Schriftart, Nihani, oder Dawudi, und „noch eins, Achte Schriftart, Abassi. Wären „diese Nachrichten alle ächt, so würde das Buch „von großer Wichtigkeit für die arabische Litteratur„geschichte seyn. Es verdient aber bemerkt zu wer„den, daß diese verschiedenen Schriftarten, wie „aus meinen Probeblättern erhellet, nur durch „Nebenlinien und Verzierungen von einander ver„schieden seyn, und wer eine gelesen hat, auch die „andern mit leichter Mühe lesen könne.„

Num. II habe ich so abgezeichnet erhalten, wie es im Xten Theile auf der Schrifttafel zu sehen ist. Im Kupferstiche beym Herrn Daniele (Tav. R) ist es getheilt, weil da der vorderste Theil des Aermels ausgebreitet ist, und auf dem andern Aermel deutlicher und vollkommen erscheinet, wie auf Num. IV zu sehen ist, welche Zeichnung ich vom Fürsten von Torremuzza mitgeschickt bekam. Im Kupferstiche aber ist auf dem Saume gegen

die Hand zu nur Num. III, zwischen dem Ende, und dem Anfange von Num. II oder vielmehr Num. IV zu sehen. Kurz, Num. II ist verstümmelt, und soll eigentlich das vorstellen, was auf Num. IV steht. Denn auf dem einen Aermel hat der Schneider dieses Ganze jämmerlich zerschnitten *). Er hat diese eingefaßte Schrift in den Schlitz des Aermels, wo er zugeknüpfet ward, gebracht, einen Theil davon, weil der Aermel der Alba vorne zugespitzet werden mußte, schräg abgeschnitten, und dadurch die Aufschrift so verstümmelt, daß auf dieser Num. II blos der Anfang der deutlichern Nummer IV zu lesen ist; nämlich die Worte *Dsa idsharat* Est hoc donum, und der letzte Buchstabe eben dieser Nummer IV, welcher ein Nun oder Dad ist, nachdem man lesen will.

Num. III lieset Herr Hofrath Tychsen also:

ולא אלאמאן אלראף

arrâf Alaman Wala

Imperium Alemanicum mite est.

Die Nummern IV und V zeigen deutlich denjenigen an, für den die Alba verfertiget worden ist.

Num.

*) Eben das ist auch mit dem Saume auf den kaiserlichen Strümpfen geschehen.

Num. IV, welches auf dem andern Aermel der Alba deutlicher ſteht, lieſet Herr Tychſen

דא אנארה לאמיר אטאן

Dſa idſharato liamiri Otan ſiue *Otâ IV.*

Eſt hoc munus promeritum (gratuitum donum) *pro Imperatore Ottone.*

Der letzte Buchſtabe könnte auch ein Dad (ſignum numeri IV) ſeyn, ſo daß es hieße *Ottâ IV*; pro Ottone quarto. Es wird dieſes aus der Aufſchrift auf einem Tiſche von Aerz in Palermo wahrſcheinlich.

„Das zweyte Wort, ſchreibt Herr Tychſen „den 7 Sept. 1783, las ich zu erſt ארמה *udmat*, „ein Geſchenk, um Zutritt beym Fürſten zu „erhalten; allein das Kesre beym Elif, das „Elif über dem Worte, und die ungewöhnliche „Zuſammenziehung des Dal und Mim, imgleichen „die Figur des Mim ſelbſt, und die Erfahrung, „daß das Re in Num. V einigemal ſo krumm ge„zogen worden, machten mich unſchlüßig.„

„Das dritte Wort könnte auch, ohne Ver„änderung der Bedeutung, mit einem Elif vor dem „Lam geleſen werden. Weil aber das Elif in die„ſen Nummern nirgends einen ſolchen Zug hat,

„obgleich daſſelbe ſo ſehr oft vorkommt; ſo fand „ich Bedenken, ihn als Buchſtabe anzuſehen.„

„Der letzte Buchſtabe im letzten Worte kann „auch ein Dal ſeyn, und IV bezeichnen: Otto „quartus. Denn die Araber zählen nach der alten „Ordnung des Alphabets.„

„Daß hier der Name Otto vorkommt, und „ich ſolchen gleich richtig mit der übrigen Schrift „geleſen habe, das kann ich aus einem Abaco „aeneo, in Muſeo Regiae Vniuerſitatis Panormi „befindlich, beweiſen. Auf dieſem Tiſche ſtehen „oben zween mit erhabener Schrift verſehene Zir„kel, und unter denſelben zwo Reihen ähnlicher „Schrift, und am Ende der erſten Reihe gleich„falls ein kleiner Zirkel mit Schrift. In dem Mit„telzirkel ſteht ganz deutlich אור למולאנא אלאטא „*Adſhro limawlana Ota*. Donum pro Domino „noſtro Ottone, und in dem äußern großen Zirkel „ähnliche Beynamen, wie in Num. V dieſer Alba, „als: dem mächtigen, erhabenen, herrſchen„den, kaiſerlichen, vortreflichen, redlichen, „unvergleichlichen, ſtreitbaren, beredten, „ſcharfſinnigen, beneidenswerthen, gütigen, „liebreichen, weiſen unermüdeten, hülfrei„chen, gerechten, reichen Beſchützer. Eben „dieſe Epitheta ſtehen größtentheils mit einigen

„weni-

„wenigen Veränderungen in den beyden untersten „Reihen; und in dem Endzirkel der ersten dieser „Reihen steht:

אגר למולאנא אלאטאן אמיר אלאלא

Adſhro limawlana al Otan Emir al Ala - -

„Donum pro Domino noſtro Ottone Imperatore „Ala - - (vermuthlich Alemanico, denn der kleine „Zirkel konnte die letzte Sylbe vom Worte *Ala-* „*mani* nicht faſſen.) Die Schriftzüge auf dieſem „Tiſche ſind denen auf der Alba völlig ähnlich.„

„Ich habe noch mehrere dergleichen erhabene „Inſchriften auf vier ehernen Gefäßen, die in den „Muſeis der Univerſität und des Magiſtrats ꝛc. „zu Palermo, und des Fürſten Biſcari zu Catanea, „aufbewahret werden, in Händen, auf welchen „obige Epitheta, mehrere, oder wenigere, mit „ähnlichen Schriftzügen geleſen werden, die ich „auch nicht umhin kann für Kaiſer Otto dem IV „beſtimmte Geſchenke, und für Aufſätze obbeſchrie- „nen Tiſches zu halten. Allemal bleiben alle dieſe „Aufſchriften dem deutſchen Staatsrechtslehrer merk- „würdig, und geben zu manchen Unterſuchungen An- „laß. Jetzt lernt man erſt aus dieſen Schriften, „wie ſehr Otto IV mit den Mauren in Freund- „ſchaft geſtanden, und wie er dazu gekommen ſeyn „möge, den Mond in ſein Siegel aufzunehmen; „imgleichen, warum Kaiſer Friederich II, ſein

„Todtfeind, die Saracenen aus Sicilien gänzlich „habe vertreiben lassen. Es ist zu glauben, daß „diese Geschenke der Mauren auf der Reise zu dem „K. Otto, von Königs Friederich Truppen, oder „Wachtschiffen aufgefangen worden, und folglich „nie an Otto IV gekommen. Dieses bestätigt ihr „bis jetzt daurendes Daseyn in Sicilien.„ *)

Num. V. Diese Schrift gehet rund um die Aermel der Alba, und ist auf beyden Aermeln einerley. Sie wird vom Herrn Tychsen also gelesen:

(אלמ)צית

*) Die guten Araber würden es sich nicht haben träumen lassen, daß diese Alba ein Sterbekleid eines Kaisers werden würde. Weil der kaiserliche Ornat auch zugleich aus geistlichen Kleidungsstücken, der Dalmatica, Alba und dem Pluvial bestehet, so wählten auch schon in dieser Rücksicht viele Kaiser denselben zu ihrem Sterbekleide. So ließ sich z. B. Otto IV im Jahre 1218 zu Braunschweig in einem völlig nach dem Reichsornate verfertigten Anzuge begraben. Martene Thes. Anecdotor. T. III, col. 1378.

In dem kurfürstlichen Requisitorialschreiben an den Rath zu Nürnberg, um die Ueberbringung der Insignien, heißt es daher allemal: wozu wir der Kaiserlichen Zierden, als der Kron, Apfels, Schwert, Scepter, samt andern bey Euch vorhandenen Pontificalien, benöthiget sind. *Ludewig* Noriberga Insignum Imperialium tutelaris, in Syllabo monumentor. 1689. p. 43.

(אלמ)ציף אלמטפר אלמאגד אלמואקי אלמזאט
אלאזק אלכאבר אלאצין אלאתר אלעאלם אלעאדל
אלמויד אלמציק אלמטפר אלמאגד.

(Almo)*dhifi 'lmodafri 'lmadſhidi 'lmoaki 'lmozati 'lizaki 'lcabiri 'latſini 'lathori 'lâlimi 'lâdeli 'lmujidi 'lmodhifi 'lmodafri 'lmadſhid.*

(*pro*) *Hoſpi*tali, uictorioſo, inclyto, audaci, affabili, uigilante, magno, fideli, excellente, ſapiente, iuſto, Adiutore. Hoſpitali, uictorioſo, inclyto.

Der ſicilianiſche Schneider hat hier gleichfalls, wiewohl nur ein paar Buchſtaben von dem Anfangs- und Endworte, ſchräg abgeſchnitten, weil hier eben die Naht war. Die Schrift iſt ungemein zierlich und künſtlich in einander geſchlungen. Sie giebt den Künſteleyen der heutigen Kalligraphen nichts nach. Da ſie rund um den Aermel geht, ſo fand die Stickerinn im Laufe ihrer Arbeit, daß die zwölf erſten Wörter nicht hinreichten, den ganzen Rand des Aermels zu füllen. Sie fieng alſo von vorne wieder an, und fügte die drey erſten Wörter, ad fugam uacui, hinzu.

Von dem erſten Worte, welches aus dem dreyzehnten zu ergänzen iſt, ſtehet das Elif des Artikels al hinter dem 15ten Worte, weil da die Naht, und das Lam und Mim in dieſelbe eingenähet iſt,

wie Herr Tychsen schon vorher muthmassete, ehe das Danielische Werk, I regali Sepolcri, herauskam, allwo dieser vordere Theil des Aermels mit den Inschriften auf Tav. R in Kupfer gestochen ist.

Num. VI. Ich habe diese Züge auf der Schrifttafel des zehnten Theils wie ich schon oben a. d. 220sten Seite gesagt habe, blos zur Curiosität abgezeichnet. Es ist keine arabische Schrift; ob gleich nicht zu läugnen stehet, daß einige Züge mit arabischen Buchstaben, z. E. mit einem Elif, Be, Lam-elif, He, Nun, Je, Te, Thse, Re und Wau, eine auffallende Aehnlichkeit haben. Allein es ist bey dem allen kein einziges Wort herauszubringen, man mag die Striche ordnen, wie man will. Ich erinnere dieses deswegen, damit sie nicht zu unnützen Erwartungen und Versuchen einst Anlaß geben möchten. Es kann leicht möglich seyn, daß die palermitanischen Araber den Zeug, davon die Alba K. Wilhelms II oder Gültigen, gemacht ist, verfertiget, und zum Wässern dergleichen mit Charakteren bezeichnete Formen gehabt haben. Jetzt legt man beym Pressen dicke Pappen zwischen den Zeug.

Von Num. VII werde ich besser unten handeln, wann von den kaiserlichen Strümpfen die Rede seyn wird.

Ganz

Ganz unerwartet, und desto angenehmer war mir folgende Nachricht Herrn Tychsens vom 5ten December 1784 von zweyen andern Ueberbleibseln kufischer Schrift, welche mit Ultramarinfärbiger *) Seide auf Leinwand gestickt ist.

„Eben war ich im Begriffe, Ihnen von einer „kufischen Stickereyschrift Nachricht zu geben, die „in der goldnen Tafel zu Lüneburg aufbewahret „wird, und welche der sel. Professor Johann Lud„wig Levinus Gebhardi in seiner Diss. saeculari „de re litteraria coenobii S. Michaelis in urbe „Luneburga 1755. gr. 4. in Kupfer hat stechen „lassen. Er meldet S. 20 davon folgendes: Pro„spectum est porro in Codice tertio **) Radahc

 „fra-

*) Diese Farbe war allemal bey den Muhammedanern sehr beliebt, deren sich auch ihre Miniatoren und Kaligraphen bedienen. Ich besitze seit etlichen Monaten, einen vortreflich mit goldnen Linien, Zierrathen und Unterscheidungszeichen geschriebenen Koran, in klein Octav, in welchem die erste Sura und der Anfang der zweyten, mit goldnen Buchstaben, so wie auch alle Rubriken der andern Kapitel, auf Ultramaringrund geschrieben sind. Er ist ein angenehmes Geschenk eines schätzbaren Freundes. Nur ist Schade, daß das achte Blatt fehlet, und daß hier und da einige Blätter (aber der Schrift unbeschadet) am Rande vom Feuer beschädiget wurden.

**) Es ist ein lateinischer mit Goldmalerey gezierter Evangelienc oder aus dem XIten Jahrhunderte, in Quartformate,

„fratris uncialibus auro divitibus, ne deter-
„gerentur, intromiſſis linteolis, ad magnitudinem
„columnae exaratae, non folii, reciſis, et glu-
„tine ab ipſo ſcriptore, ut videtur, adaptatis,
„ne ſcopo ſuo aberrarent. Harum mentione
„ſuperſediſſem, niſi duo fragmina ſuperbiant
„characteribus, quorum enodatio et ſagaciſſimis
„negotium pariat. Filis ſericis, colore, quem
„ultramarinum vocant, tinctis, inſutos acu ex-
„perientiſſima, aeri inciſos exhibemus, religioni
„nobis ducentes, tam venerandae antiquitatis
„ſpecimen diutius curioſos harum rerum latere.
„Nec omnino ſpes decollat, fore, ut initiatus
„his ſacris aliquando nobis pandat, quid ſibi
„velint? „

„Der ſelige Mann hatte zween berühmte
„deutſche Orientaliſten in den Jahren 1753 und
„1755 um die Erklärung erſucht, davon der
„eine nicht wußte, ob die Schrift ſyriſch, oder
kufiſch ſey, der andere aber nichts als die Worte
„קל אלהה ואחד dic, Deus eſt unus, und die
„Anfangsformul: "im Namen des barmherzigſten
„Gottes", leſen zu können bekannte, welches jedoch
„in Abſicht auf das erſtere Dic, Deus etc. falſch
„war.

mate, der 1698 ſeines goldenen Einbandes von den Die-
ben der goldnen Tafel beraubet wurde. M.

„war. Durch ein besonderes Glück erhielt ich von „diesen für mich höchstschätzbaren Fragmenten neu„lich Nachricht, und endlich obgedachte Schrift „selbst *). Die eine Aufschrift ist von folgendem „Inhalte: Im Namen des allerbarmherzigsten „Gottes. Ich habe keine Hülfe, als in „Gott **). Die letzten Worte sind aus Sura XI, „90 nach Hinckelmanns Ausgabe, entlehnet. Die „andere ***) sagt folgendes: wird dir geschenkt „werden. Abu Muid Elazem Elatab Numen „ben Wakkel, (oder Hudal) dessen Familie „Gott beschütze, auszeichne, und belohne! „Wahrlich, Gott ist mit denen, die ihn ver„ehren, und die wohlthätig sind. Diese „Sentenz stehet im Alkoran Kap. XVI, 128. „

„In dieser höchstschätzbaren Stickerey„schrift, *****) dergleichen, außer in Nürnberg „unter den Reichsinsignien, bis jetzt keine in „Deutsch-

*) Ich habe sie genau auf einer Linie nachstechen lassen. Abdrücke davon kommen, nebst Herrn Tychsens Dechifrirung, in meine lateinische Abhandlung von der Saumschrift des kaiserlichen Mantels. M.

**) Bey Herrn Gebhardi Num. VI.

***) Ebendas. Num. VII.

****) Sie ist gut abcopiirt. Die Schrift selbst ist so schwer, als die auf dem k. Krönungsmantel, zu lesen. T.

„Deutschland bekannt ist, habe ich einige ganz „eigene Buchstabenzüge bemerkt, dergleichen ich auf „keiner einzigen kufischen Inschrift, die ich in „großer Menge aus Sicilien und Spanien erhal„ten, angetroffen zu haben mich erinnere. Ob „diese Bruchstücke von einer Decke, einem Klei„dungsstücke ꝛc. sind, wird wohl nicht leicht aus„zumachen seyn. Eben so wenig wird man mit „Gewisheit das Jahrhundert, und das Land, in „welchem sie verfertiget worden, bestimmen „können. Doch nach den Schriftzügen zu urthei„len, die im Ganzen genommen, nicht mit „Zierrathen überladen sind, können diese Frag„mente im Xten oder XIten Jahrhunderte entstan„den seyn, und sich aus Sicilien herschreiben, „wenn man aus ähnlichen Buchstaben derselben „mit denen auf einigen sicilianischen Denkmä„lern einen eben nicht sehr sichern Schluß ma„chen darf. Der Inhalt lehret, daß diese gestickte „Decke, Kleid ꝛc. einem Wohlthäter geschenkt sey. „Dieses alles mögen andere ausmachen. Mir genü„get, so wohl die Schrift auf dem kaiserlichen „Krönungsmantel, als auch auf diesen Fragmen„ten, nach so vielen mislungenen Versuchen ande„rer Gelehrten, zuerst erklärt zu haben.„

Auf solchen Stickereyschriften ist das Lesen ohnehin weit mehr Schwürigkeiten unterworfen, als

als bey andern kufischen Aufschriften auf Stein und Metall. Ich entdeckte 1786 auf hiesiger Stadtbibliothek ein 600 Jahr altes kufisches Astrolabium, welches dem berühmten Regiomontan *) zuständig gewesen, der aber wohl nicht wußte, daß es für den Brudersohn des großen Saladins verfertiget worden sey. Es ist von Kupfer, sechs Zoll breit im Durchmesser. Oben, wo der Ring zum aufhängen ist, hat es zierliches übersilbertes Laubwerk, unter welchem auf beyden Seiten eine Linie in kufischen Schriftzügen zu lesen ist. Ausser der meßingen Sternscheibe liegen noch drey andere Scheiben darinn. Der hintere Theil des Astrolabium hat die gewöhnlichen Zirkel und Linien, als ein Kalendarium. Alles ist nett gestochen **). Ich zeichnete die Hauptaufschrift genau ab, und ließ sie auf der siebenten Kupfertafel zum ersten Theile meiner Memorabilium Bibliothecarum publicarum Norimbergensium et Vniuers. Altdorfinae, in Kupfer stechen. Ich sehe, daß ich blos das erste Wort dieser sehr schwer zu lesenden Inschrift

*) Vielleicht war es ein Geschenk des Cardinals Bessarion.

**) Ein solches arabisches Astrolabium ist in G. H. Welschens Commentario in Ruzname Naurus, pag. 17 in Kupfer gestochen. Es ist auch eines in der Bodlejanischen Bibliothek. Th. Hyde Catal. MSS. Bibliothecar. Angliae, pag. 61.

Inschrift errathen habe, und schickte währendem Drucke die Abzeichnung an Herrn Tychsen, weil etliche große Orientalisten gar nichts herausbringen konnten. Dieser gelehrte Freund lieset sie also richtig, wie so gleich, wenn man meine Zeichnung dagegen hält, einleuchtet: Confectum fuit delineatione ad uexillum Almalek Almodhaffer Takieddin. Dieses war der berühmte Neffe des Salahaddin, der am 19ten des Monats Ramadhan (September) im 587sten Jahre der Flucht des Propheten (C. 1191) auf seinem Marsche von Chalat nach Mijafarekin starb. Er wurde nach Hamata abgeführet, wo er beerdiget ward, und man richtete ihm ausserhalb der Stadt ein Grabmaal auf, an welches nachher ein Collegium angeschlossen wurde. Er war ein Herr von ungemeinem Muthe, und eine von den vornehmsten Stützen des Hauses Ajub. Er hatte so wohl in der Tapferkeit, als Gelehrsamkeit, viel vorzügliches, und verfertigte, wie sein Sohn, Al Malek al Mansur, (der auch ein guter Mathematiker war, *) zierliche arabi-

sche

*) Er ließ auf seinem Schlosse zu Hamata sehr accurate Globos verfertigen, wie sein Enkel, der berühmte Abulfeda, bezeuget. Refert Abulfeda, quod construendis accuratis globis una cum peritis aliquot mathematicis in arce Hamatena incubuerit, schreibt der sel. Reiske in seiner kurzen Abhandlung de Principibus Mohammedanis, qui

sche Verse. Sein Tod wurde von seinem großen Oheime gar sehr bedauret, der auch, als er eben vom Recognosciren zurück kam, seinen Hofbedienten den Brief zeigte, worinn ihm diese traurige Begebenheit gemeldet wurde, und so betrübt war, daß er häufige Thränen vergoß. Hiedurch wurden diese so gerühret, daß sie alle mit ihm weinten *).

Ich wünschte, eine Abzeichnung von der arabischen Inschrift auf dem großen krystallenen Trinkbecher zu erhalten, der im vierten Schranke der Reliquien und Seltenheiten in der königlichen Abtey von St. Denis aufbewahret ist. Auch ist ein anderer gläserner Trinkbecher in St. Magdalenen Abtey zu Chateaudün, im Gouvernement von Orleans, mit kufischer Aufschrift, den der Chalif Harun or Raschid dem Kaiser Karl dem Großen unter andern Geschenken soll zugeschickt haben **).

Ich

qui aut ab eruditione, aut ab amore Litterarum et Litteratorum claruerunt. Lipsiae, 1747. 4. pag. XV. Vielleicht ließ Almalek Almodhaffer unser Astrolabium für diesen seinen Prinzen al Mansur verfertigen?

*) *Bohadini* Vita Saladini, edente Alb. Schultens, Cap. 130. Excerpta ex Abulfeda; ib. pag. 52. Abulpharagii Chron. syr. excerpt. P. I. Bruns. Oxonii, 1780. 4. max. pag. 9.

**) Hist. de l' Acad. royale des Sciences à Paris, Tome V, pag. 333.

Ich muß noch anmerken, daß in Herrn Eichhorns Zusätzen zu des sel. Reiske Briefen über das arabische Münzwesen, im neunten Stücke des Repertoriums für biblische und morgenländische Litteratur 1781, S. 55 an statt: Casiri's Erklärung, müsse: Schulzische Erklärung, gelesen werden, wie jedermann sieht.

11. Die Handschuhe.

Ebner. Kupfertaf. Tab. VIII.

Die Handschuhe werden in den Matrikeln also angezeiget: 1. Ambae eius (S. Caroli) chirotecae cum lapidibus, unionibus et auro — — duae chirothecae; 2. Zween seiner Handschw mit Gestein, mit Perlen und mit Gold — — zween Hentschue. 3 und 4: Item sant Karls Kunigs hantschuch mit edlen steinen vnd perlen. In diesen zwo letztern Matrikeln ist nur das erste Paar Handschuhe genannt. Das andere Paar gab K. Sigismund zu Ofen, nebst nochmaliger Bestättigung der Uebergabe der Reichsinsignien, 1424 den Herren Paul Vorchtel und Ulrich Ortlieb, nebst der andern Stole und den Niederschuhen mit. Es wird in dem ersten Bande des Heiligthumsbuches, Fol. XVIII also angezeigt: Item aber ein par Hantschuh Künig Karles mit wasser perlen Leisten.

Beydes

Beydes ist von ordentlicher Größe. Das erste Paar bestehet aus gewürktem purpurfarbnen seidenen Zeuge, der mit goldenen Faden und Perlen, auch mit verschiedenen in Gold eingefaßten Steinen, und emaillirten Stükchen Goldes *) von unterschiedlichen Farben ausgenähet und gesticket ist. Die Stickerey ist von gewöhnlicher Art, jedoch mit massivgoldenem Drate von unterschiedlichen Zügen. In der Mitte ist ein Engel mit einem Scheine um das Haupt **). In dem innern Theile ist ein gleichfalls von Gold gestickter Adler ohne Füsse, mit einem Scheine um den Kopf. Die hin und wieder darauf genäheten Steine bestehen in Sapphiren, Rubinen, Rubinkorn und Spinell, orientalischen Amethysten, und Granaten, davon einige durchbohret, andere hohl geleget, oder eingestrichen, in Gold mit kleinen umgebogenen Kräppchen. Der Gehalt

*) Diese Stückchen Goldes sind, wie gar deutlich abzunehmen ist, auf etwas anders gestanden, auch an beeden Handschuhen nicht von gleicher Form. Einige davon müssen verloren worden seyn.

**) Eben so sieht man auf der violet blauen Dalmatica verschiedene Bilder der Kaiser (oben S. 214) mit Handschuhen, auf welchen ein Kreuz von Gold oder Farben gestücket, und unten gegen die Hand zu ein Gebräme zu sehen ist.

Gehalt des Goldes ist von 18 Karat, wie auch bey den emaillirten Stücken, und bey den Sirenenköpfen mit Schnäbeln und Zügen; hingegen bey dem Engel ist er von 23 Karat. Zum Binden hänget ein schmales rothes Band daran.

In dem porphyrnen Sarkophage K. Heinrichs IV fand man noch die beeden gelben seidenen Handschuhe, *) oben mit einem niedlich ausgenähten schmalen Saume. Es ist sonderbar, daß sie schon damals en maille, oder maschenweise gewebet sind, daher Herr Daniele dabey anmerket: Se vorrassi creder quello, che il Muratori **) ha detto, cioè, che i secoli remoti avessero ignorata l'arte di condur di maglia in maglia il torta lino, o la seta, o la lana con fili di ferro, com' usa oggigiorno; avremo noi a credere, che presso i Siciliani un' altra arte vi fosse già da far cotai lavori con maggior bellezza, e maestria, come mostra il presente guanto.

Das andere Paar Handschuhe, das aber nicht gebrauchet wird, auch viel jünger ist, ist von Hundsleder aus einem Stücke, mit einer so genannten englischen Naht von rother Seide, ohne daß der Daume

*) I regali Sepolcri etc. Tav. G. pag. 45.

**) Antiqq. Ital. med. aeu. Diss. XXV, T. II, pag. 432.

Daume besonders hineingeschnitten ist, zusammen genähet. Sie sind bey den Spälten, wo auf jeder Seite drey kleine runde silbervergoldete Knöpfchen festgemacht sind, und in die von Violetbande angenähte Schleifchen eingeknüpfet werden, mit einem bleumourantfarben Damast einer Hand breit ausgeschlagen, auf welchem ein zierliches Gebräme mit silbervergoldetem Drate angeleget und mit kleinen Perlen besetzet ist. Inwendig sind sie, so weit der auswendige Aufschlag und das Gebräme gehet, mit grünem dünnen Taffent gefüttert. Von Handschuhen überhaupt handeln Du Fresne in Glossario, sub uoce *Chirothecae* und *Wantus*. Est autem *Wantus*, siue *Guantus*, idem ac Chirotheca; die Acta Sanctor. T. I, mens. Febr. d. 3. pag. 377. Ioh. Nicolai de chirothecarum usu et abusu; Giſſae, 1702. 12. Ioh. Gottfr. Boehme Diss. de pignore per chirothecam. Lipſ. 1674. 4. Diss. de chirothecis in *the present State of the Republick of the Letters*, A. 1732, p. 289. seq.

12. Die Strümpfe.

Ebner. Kupfertaf. VIII.

Diese Strümpfe (Tibialia) werden öfters unrecht Ocreae und Sandalia genennet *). In dem

*) Eben so wenig können sie Caligae heißen, weil diese eigentliche Soblen (wie die Barfüßer tragen) waren, die mit

Reverse K. Konrads IV vom J. 1246 heißen sie zwey scharlacken Hosen. In den Matrikeln von 1350 werden sie nicht besonders genannt; auch nicht in den beyden vom J. 1423 und 1424.

Sie sind von carmesin rothem seidenem Zeuge, in einer breiten doppelten Einfassung. Sie sind durchaus, so wie auch die Schuhe, mit Gold gestickten Laubwerken ausgezieret, welche vermuthlich an statt der Bänder, die sonsten über dieselben geschlungen, *) und oben zusammen geknüpfet worden, um sie dadurch zu halten, darauf gekommen, weil die Bänder nicht mehr nöthig gewesen. Oben haben sie einen breiten Rand, wie einen Stulp oder Wickel, der oben und unten, auch auf der hintern Seite, mit einem goldnen ziemlich breiten Streif eingefasset ist; da hingegen die übrigen Einfassungen in Zügen, so weit sie gehen, sich ganz regulair

mit Riemen über die Knöchel befestiget wurden. Vorzüglich waren sie bey Soldaten gewöhnlich, (daher Cajus Cäsar a castrensi caliga Caligula hieß) welche sie mit kleinen Nägeln beschlagen trugen. Iul. Nigroni Diss. de caliga Veterum. Lipsi. 1733. 12. pag. 118, 128. Du Fresne in Glossario, sub uoce *Caliga*.

*) Joh. Georg von Eckharts Erklärung eines alten Kleinodienkästleins aus dem Ebnerischen Cabinete zu Nürnberg ꝛc. S. 23.

regulair befinden. Oben unter der Einfassung hängen zum Binden zwey rothe Schnürchen herab.

Auf diesem Streife, Stulpe oder Wickel habe ich arabische Schriftzüge entdecket, und abgezeichnet, wie sie auf den Strümpfen zu sehen sind. Ich lies sie 1780 auf der Schrifttafel des zehnten Theils dieses Journals in Holz schneiden, Num. VII. Die Schrift muß umgekehrt gelesen werden. Denn der Schneider hat das, was außen stehen sollte, einwärts genähet.

Diese arabische Schrift eines Geschenkes gedemüthigter Saracenen *) ist auf beyden Strümpfen einerley, so viel man bemerken kann. Denn die Züge sind sehr undeutlich, weil sie umgekehrt aufgenähet sind. Die beyden letzten Buchstaben אל gehören zum Anfangsworte **).

*) Die Araber nannten sich selbst שרקיון Sharkijûn, Morgenländer, daher nachher der Name Saracenen entstanden ist. Bey den griechischen Schriftstellern des Mittelalters heißen sie Αγαρηνοι.

**) Der Schneider hat nämlich diese Stickereyschrift eben so jämmerlich behandelt, wie die an der oben S. 322 gedachten Alba Kaisers Friederichs II.

Herr Tychsen lieſet dieſe geſtickte Schrift alſo:

אלבד	מאלכי	אלמעטם	d. i.
Alibdo	*malki*	*almoaddam*	
Fascia tibialium	regia	splendida	

Ein prächtiges königliches Strumpfband.

Die Schriftzüge gleichen bey nahe der Neschischrift, und ſind deutlicher und älter, als die Stickereyſchrift auf der Alba Kaiſers Friedrichs, Num. III, IV und V. Man ſehe, was ich oben a. d. 322ſten und folg. Seiten darüber aus Herrn Tychſens Briefen angeführet habe.

13. Die Schuhe.

Ebner. Kupfertaf. Tab. VIII.

In dem vom Könige Konrad IV im Jahre 1246 ausgeſtellten Reverſe heißen ſie zween Schue mit Steinen gezieret. In den Matrikeln vom J. 1350: duo calcei eiuſdem coloris *cum chirothecis*; zween Schue derſelben Farb. (nämlich wie die Handſchuhe) 1423 und 1424: Sant Karls Sandalia *).

„Dieſe

*) Σανδαλια lat. soleae, waren keine Schuhe, ſondern bloße Sohlen, die ohne alles Oberleder an den Fuß gebunden wurden, oder auch Pantoffeln, Socken. Calcei, ὑποδηματα, Schuhe, bedecken den Fuß oben und unten,

und

„Diese Schuhe, welche bey der Krönung ge„brauchet werden, sind so wohl dem Uebergeschühe „(Oberleder, empegne) als Quartier nach, aus „einem Schnitte, von Carmosin- oder Cramosin„Atlas, ohne Glanz, mit Gold und Perlen auf „angelegten groben Faden gesticket. Oben auf dem „Quartier, wie auch an den zweyen auf beyden „Seiten sich befindlichen Riemchen, ist ein breiter „Saum von Atlas; dadurch eine rothe seidene „Schnur gehet, die zugleich durch das an dem „Uebergeschüh angenähete spitzige Riemchen gezo„gen und fest gemachet wird. Die Sohlen sind „vorne rund, und nach dem Unterschiede der Füsse „besonders gerichtet. Sie sind inwendig und aus„wendig mit rothen Saffian überzogen, und ein„gestochen. Es ist auch unter denselben ein finger„breites Pantoffelholz gelegt, welches durchaus „gehet, und ohne Absatz ist, wie dergleichen noch „in Italien gebrauchet wird. Auf der inwendigen „Seite rechts und links ist beym Anfange des

und können also nicht eigentlich Sandalien, oder Socken genennet werden, wie nachher geschehen ist. Balduinus de calceo antiquo, Cap. XII. Nigron. de caliga ueterum, Lipsiae, 1733. 12. pag. 62. Ioh. Frid. Durrii Diss. duae de ueterum Calceamentis, caliga, ocrea, calceo, et solea. Altdorfii Nor 1688. 4. Bulengeri de Imperio et Imperatore Romano Lib. II, Cap. VII, pag. 103.

„Quartiers (allwo sich auch der Schnitt des ganzen „Schuhes anfängt, und wieder endet) derjenige „Spalt, der sich aus dem Schnitte von selbsten „giebt, unzugenähet, um besserer Bequemlichkeit „willen bey dem An- und Ausziehen. Es ist mit„hin an dem ganzen Schuhe sonst keine Naht, als „diejenige, womit das Uebergeschühe an die Sohlen „und an das vordere spitzige Riemchen, allwo die „seidene Schnur durchgehet, angenähet ist. „

Die andern paar Schuhe werden in den Matrikeln Königs Sigismunds vom J. 1423 und 1424 sant Karls niderschuh genennet. Sie sind, wie die vorigen, aus einem Schnitte, außer daß sie vorne mehr zugespitzt sind. „Sie sind von Car„moisin-Atlas, mit Gold angeleget, auch mit „Carmoisinseide niedergestochen. Das übrige ist „von violeter, grüner, purpurfarbner und gelber „Seide, wie denn auch die zween Striche von „gelber, grüner und Purpurseide mit dem Stroh„stiche verfertiget, und die darinn sich befindliche „Blumen mit violeter und grüner Seide hineinge„nähet sind. „ An beyden Seiten ist ein Vogel von Golde. Vielleicht sollen sie Adler vorstellen? Sie werden so zugezogen, wie die vorigen; doch haben sie nur zwey Riemchen. Die Sohle ist von Schafleder, und inwendig mit gelbem Zendel gefüttert.

Noch

Noch ein paar andere Schuhe sind in den Matrikeln nicht namhaft gemacht. Sie wurden mit der Bestättigungsurkunde 1424 von Paul Vorchtel und Ulrich Ortlieb, nebst einer Stole, und ein paar Handschuhen, (s. oben S. 236 und 336) nach Nürnberg gebracht. In dem ersten Bande des pergamenen Heiligthumsbuches Fol. XVIII sind sie also aufgezeichnet: Item Künig Karls niderschuhe mit perlen. Sie sind von rothem seidenen Zeuge, mit Perlen gestickt. In der Mitte ist eine breite goldene Borte, auf welcher zwischen zween Rubinen ein Sapphir zu sehen ist. Diese Steine sind in Kästen gefasset, und der Länge nach eingenähet. Beyde Ausschnitte sind mit einem Stücke Borte besetzt. Man sieht auf diesen Schuhen Zierrathenzüge von schlechten Perlen. An den goldenen Borten sind sie mit Riemchen besetzet, und haben, an statt des Einschnittes der vorigen Schuhe, zwo Auszakungen von demselben Zeuge, damit die daran hangende Schnur kann zusammen gezogen werden. Ihre Sohlen sind einfach.

Die alten Römerinnen trugen schon Perlen auf ihren Schuhen, so wohl auf dem Oberleder, als auf den Laschen oder Binderiemen (ὑσκλοι, ὑσκλωτα ὑποδηματα.) Plin. Nat. Hist. Lib. IX, Sect. 56: Quin et pedibus, nec crepidarum tantum obstragulis, sed totis soccullis addunt. Neque

enim gestare iam margaritas, nisi calcent, ac per uniones etiam ambulent, satis est. Die Kaiser nach den Antoninen trugen edle Steine und Perlen auf ihren Schuhen, so wie nach Constantins Zeiten die Päpste, und die griechischen Kaiser, denen auch die occidentalischen hierinn nachahmten. Karl der Große trug bey öffentlichen Solennitäten mit Edelsteinen besetzte Schuhe *). Sein Enenkel Bernhard, König von Italien, wurde zu Mailand mit Schuhen von rothem Saffian, die nach einem jeden Fuß gerichtet, und mit einem Pantoffelholz unterleget waren, begraben **). Lothar und Karl der Kahle

*) Eginhardus in Vita Caroli Magni, cap. 23: Calceis quoque, romano modo formatis, inducbatur. In festiuitatibus calceamentis gemmatis — incedebat. Er bediente sich auch eben solcher Strümpfe, (tibialia) wie die kaiserlichen oben beschriebenen sind. Fasciolis crura, et pedes calceamentis constringebat. Poeta Saxo ad A. 814:

Aurea comebat gemma pedes uaria.

**) Ioh. Petr. Puricellus de Descriptione Ambrosianae Mediolani Basilicae T. IV, P. I. Thesauri italici, pag. 43: Bernhardi Regis Italici sepulcrum conspeximus — — — superstites adhuc e corio rubro calcei utrumque pedem contegebant, iidemque ligneam quisque soleam, hinc inde coriaceis insutam, habebant. Tam uero apte presseque ad suum quisque pedem iuxta ordinem digitorum congruebant, in acutum uersus primorem digitum desinentes, ut calceus dexter non

nisi

Kahle bedienten sich nicht nur prächtig formirter Schuhe, sondern auch der Länge nach gewundener caligarum; oder fasciolarum, wie Karl der Große *). Kaiser Heinrich VI wurde mit Schuhen begraben, deren Obergeschüh von Goldstoffe mit Lilienzierrathen und kleinen Perlen gestickt, die Sohlen aber von Pantoffelholze, und mit gleichem Stoffe überzogen waren **). Diese Schuhe bedecken den Fuß bis an die Knöchel, und werden durch ein Knöpfchen, an statt einer Schnalle oder Bandes, befestiget. Seine Gemahlinn Constantia hatte Schuhe von Tuch an, mit seidenen Bändern gebunden. Das Obergeschühe hatte zwo gestickte Oeffnungen, worinn vormals edle Steine waren ***). Otto IV befahl, man solle ihn mit seidnen

nisi dextro pedi — — siniſterque siniſtro adaptari potuisset. Ceterum quisque calceus duabus tantum corii partibus inuicem consutis pedem ita contegebat, ut anterior corii pars in suprema uersus crura extremitate aliquantulum scissa in iongum esset, illicque pedi ligamine adstringeretur.

*) Mabillon in Museo Italico. Baluzius Capitular. Regum Francor. T. II, pag. 1276, 1278 et 1279. Voyage litteraire de deux Peres Benedictins, pag. 137. Mit solchen fasciolis erscheinen auch die Kaiser auf der Scheide des Mauritianischen Schwertes.

**) I regali Sepolcri etc. pag. 44 und 45. Tav. F. num. 2.

***) Ebendaselbst, S. 64 und 65.

seidnen Strümpfen, die uneigentlich Caligae heissen, und mit Schuhen begraben *). s. oben S. 205. Kaiser Friederich II hat hellrothe **) seidene Strümpfe oder Stifletten, wie die oben S. 342 beschriebenen kaiserlichen sind, an. Die Schuhe sind auch von rother Seide, und haben auf dem Obergeschühe in der Mitte eine kleine Hirschkuh ***). Stählerne Sporen, sind mit Riemen daran befestiget.

Papst Innocentius II erlaubte dem Könige Roger in Sicilien den Gebrauch der königlichen Prachtschuhe, oder Sandalien, welches Lucius II bestätigte ****). Karl der Grose, und mehrere Kaiser

*) Ebendas. S. 106.

**) Von eben dieser Farbe ist auch der oben S. 235 und 246 berührte seidene Mantel, in welchem die Stickerey der Zierrathen überaus niedlich ist.

***) In der Kapelle des königlichen Palastes zu Palermo sieht man eine Figur des Königs Salomo in Musaico, aus dieser Zeit, welche auf dem Obertheil der Schuhe eine Taube hat.

****) Otto Frising. in Gestis Friderici I: Papa concessit Regi Siculo inter alia Sandalia. S. T. DD. Vitus M. Amico et Statella ad Th. Fazellum de Rebus Siculis; T. II, Catanae 1751 fol. pag. 330: Lucius, quae dudum

Kaiser verehrten ihre Sandalia in die Kirchen *).

14. Die drey Gürtel.

Ebner. Kupfertafel. Tab. III und V.

In den zwo ersten Matrikeln geschieht von diesen Gürteln keine Meldung. In der dritten und vierten werden zween Gürtel angezeiget: Sant Karles Gurtel, und Sant Karles gurtel in einem gultein porten, **) in gurtels weise mit knewfen vnd schellen. Dieser letztere Gürtel ist nicht gar einen Zoll breit. Er ist, wie Verständige in der Posamentirkunst berichten, mit großer Mühe auf einer Stuhlmühle mit zwo Seidenspulen verfertiget worden, und also eine Legaturtresse. Der Zebel ist von gedrehter Carmoisinseide; der Eintrag aber von gutem auf rothe Seide gespon-

dudum praecessor Innocentius concesserat, solemniori ritu firmauit. Rogerio enim — — Mitrae, Virgae, Annuli, Dalmaticae, et Sandalium usum, Galliae olim Regibus concessum, liberaliter indulsit.

*) Anonymus de Ecclesia Bremensi, pag. 116: Carolus M. dedit eidem Ecclesiae calceamenta, quibus utebatur in sua regia Maiestate.

**) In der vierten vom J. 1424 steht: in einer gultein beheltniß, an statt porten.

sponnenen und geglätteten puren Cordelingolde von zwanzig Kara'. Der Grund davon ist bis an die beyden Ende, die einer guten Hand breit mit Gold oben und unten durchschossen sind, von gleicher Seide *). Es ist mit solcher eine Schrift eingewirket, die aber der Künstler, der sich nach seiner Arbeit richtete, unter einander geworfen, und vielleicht auch davon ausgelassen hat, daß sie keinen rechten Verstand giebt. Sie heißt:

OTTONI REGVM VIRTVS CVI CRESCAT ACRIS EA PRECELSO VINCIMINA SIC

Die Buchstaben haben, weil sie gewürket worden, die gewöhnliche Rundung nicht bekommen können. Weil der Verfertiger dieser Tresse im Worte CRESCAT an statt des T, aus Versehen ein S gemacht

*) Ich glaube daß das jetzige Borten- und Tressenwirken zu den Zeiten der Kreuzzüge aus dem Orient nach Europa gebracht worden sey. Man sehe den fünften Theil dieses Journals, S. 149. u. f.

Von den Gürteln der Alten handeln Isidorus Origin. L. XIX, cap. 33. Octavius Ferrarius de re uestiaria, Lib. I, cap. 14 und Lib. III, cap. 7. Du Fresne in Glossario. Ludewig in Diss. de Norib. Insign. Imp. tutelari, pag. 139, 140. Ioh. Nic. Rost de ueterum Zona pecuniaria. Ienae, 1681. 4. Ioh. Frid. Dürr de Zona et lorica. Altdorfii, 1687. 4. Ioh Andr. Cleffelii Diss. tres de balteo sacerdotali. Witteb. 1717, und 1718. 4.

gemacht hat, so ist die Borte zerschnitten und auf das S das A in CRESCAT genähet, und dadurch der falsche Buchstabe bedecket worden. „Es sind „auch in der Mitte zwischen den Buchstaben A „und T in CRESCAT zehn rothe und blau ge„wirkte seidene Schnüre angenähet, an welchen „fünf von Gold à 20 Karat in Form einer gekerb„ten Melone gemachte, und durch vier Schnüre „Perlen getheilte Knöpfe herabhangen, welche, weil „sie inwendig hohl sind, und kleine Stückchen Eisen „haben, einen Klang von sich geben.„

„Die äußersten Theile des Gürtels sind mit „einem aus dünnem Goldbleche (im Gehalt von „20 Karat) getriebenen Löwenkopfe beschlagen, der „in seinem Rachen eine unausgewachsene Perle „hat. Sie hängen auch, wenn der Gürtel mit „einem daran genäheten, und durch ein darein „geschnittenes Löchlein gezogenen Bande festgema„chet worden, mit den auf beyden Seiten ersicht„lichen Buchstaben herunter. Hierinn ist also die„ser Gürtel von andern, welche Spangen haben, „unterschieden.„

Die eingewürkten Wörter sind, weil sich der Künstler nach der Arbeit richten mußte, sehr untereinander geworfen, und geben keinen völligen Verstand. Sie sind am wahrscheinlichsten also zu ordnen:

nen: Ea (anstatt haec) vincimina Ottoni praecelso regum; cui acris virtus sic crescat. d. i. Dieser Gürtel ist dem hocherhabenen Otto geweihet, dessen strenge Tugend immer so fest wachse *).

„Emma, die Gemahlinn K. Ludwigs des Deutschen, verehrte dem Bischoffe Widgar zu Augsburg unsrer lieben Frauen Gürtel, nachdem sie ihm vorher an beyden Enden mit goldenen Bändern besetzet, und auf denselben mit Seide folgende Verse genähet hatte:

Hanc Zonam Regina potens sanctissima Hemma
Widgario tribuit sancto spiramine plenam.

Die Kaiserinn Kunigunda verehrte dem heiligen Gotthard, Abte von Niederaltaich, einen solchen Gürtel, den sie eigenhändig soll gewirket haben. Er ist einen halben Daumen breit. Es sind auf demselben die Worte SOLA FIΔES zwölfmal wiederholet **).

Der

*) „Dieser Gürtel kann gar wohl auf die Zeiten der drey „ersten Ottonen gebracht werden, da absonderlich das „Gold zwanzig Karat hält, und auch dergleichen Gürtel „schon auf den Bildern der Scheide des Mauritianischen „Schwertes zu sehen sind, wo das Gold von gleicher „Güte ist, dergleichen sich zu Otto des IV Zeiten nicht „findet. „

**) Monumentorum Boicorum Vol. XI, pag. 24.

Der andere Gürtel ist kaum fünf viertels Zolle breit. Das noch übrige Stück hat die Länge von einer nürnbergischen Elle. Es ist von silbervergoldetem Gespinnste massiv gewirket, und keine Seide darunter. Die Schnalle ist von Gold, dessen Gehalt von zwanzig Karat ist. Die Arbeit ist ziemlich der am Schwerte Karls des Großen ähnlich.

Diese Gürtel werden zum Aufschürzen der Dalmatica und Alba gebrauchet *).

Ein dritter Gürtel wird nicht gebraucht. Er ist zween und einen halben Zoll breit, mit rothen Lilienzierrathen, einer Schnalle und drey Spangen, wodurch man das Ueberbleibsel von dem Gürtel steckt, damit es nicht herab hange. Schnalle und Spangen sind von Silber und schlecht vergoldet. Um den Gürtel herum werden oben und unten diese Worte wiederholt gelesen, welche von dem Possementirer (Passementier) oder Bortenwirker sehr unförmlich hineingewirket worden:

C·RI·

*) Alba sine Zona, uel Cingulo, commode, ac decenter gestari nequit; — — unde rituales scriptores etiam uetustissimi, Zonam cum Alba — — inseparabili recensione coniunxerunt. Du Saussay Panopliae sacerdotalis Libri III, cap. VI, pag. 55.

C·RI·ꝰTVꝰ RIEIGNAT CRIꝰTVꝰ INMPARAT
DDEVꝰ CRIꝰTVꝰ VINCIT

Bey dem Worte INMPARAT (an ſtatt imperat) muß ich anmerken, daß man auch auf der einen Seite des Kreuzes am Schwerte des heiligen Mauritius (ſ. oben S. 193) INPERAT lieſet, ſo wie auch auf einer Münze K. Heinrichs VI E· INPERATORI (Enrico Imperatori) und auf dem Revers abermals E· INPERATOR *).

Es iſt daher ſehr wahrſcheinlich, daß dieſer dritte Gürtel von Kaiſer Friederich dem zweyten herkomme.

Seit Ludwigs des Milden oder Frommen Zeit fiengen Biſchöffe an, ſich mit Edelſteinen beſetzter Gürtel nicht mehr zu bedienen **). Bey römiſchen Krönun-

*) Paruti Sicilia numiſmatica, ed. Havercamp. in Burm. Theſ. Antiq. et Hiſtoriar. Sicil. Vol. VIII, Tab. 191, num. 2.

**) Fragm. Hiſtoriae Francicae apud du Chêne, T. III, pag. 334: Ludouici Pii tempore coeperunt deponi ab Epiſcopis et Clericis cingula baltheis aureis et gemmis onerata — — et ſaecularia pariter ornamenta, uel balthei gemmeis cultris ornati, et cingula auro compicta. Albericus ap. Leibnit. Acceſſ. hiſtor. T. II, pag. 165.

Krönungen umgürteten die Päpste die Kaiser damit *). Man findet auch dergleichen Gürtel auf den Bildnissen Pipins und Karlmanns **); imgleichen an dem Bildnisse Heinrichs II auf dem Grabe K. Otto, Heinrichs III im Kloster zu Vendome, ***) und Otto des IV auf dem Siegel zu Stade. Insonderheit sieht man sie auf den Figuren des mauritianischen Schwertes, auch beym Zylles auf den Siegeln Friederichs I und Rudolphs I. Kaiser Friederich II hatte einen Gürtel an von dunkelrother Seide, mit eingewirkten Zierrathen, an welchem eine silbervergoldete nett gearbeitete Spange war ****).

Die Kleidungsstücke ließen des höchstsel. Kaisers Majestät 1763 allhier abzeichnen, und den Originalen vollkommen ähnlich verfertigen. Die Züge und Figuren wurden genau beybehalten, an statt der Perlen aber silberne halbrunde erhabene Plättchen darauf gesetzet.

*) Annales Bertiniani ad A. 844: Ludouicum, Lotharii filium, Pontifex Romae unctione in Regem consecratum, cingulo decorauit.

**) In Broweri Antiquit. Fuldenſibus, pag. 167.

***) Mabillon Annal. Benedict. T. IV.

****) I regali Sepolcri del Duomo di Palermo, pag. 106.

In einem der obern Zimmer des hiesigen Rathhauses sind Kaiser Rudolph I und Matthias im Reichsornate in Lebensgröße abgemalet. Zu den Ebnerischen Kupfertafeln hat Johann Adam Oelsenbach den Kaiser Sigismund im Reichsornate, in halb Bogen Größe sehr schön in Kupfer gestochen.

Der Ring Karls des Großen

war ehemals auch bey den Reichsinsignien.

In den zwo ersten Matrikeln vom J. 1350 werden zween Ringe namhaft gemacht: Adest etiam grandis annulus cum ingenti pyropo, quatuor Zaphyris et quatuor unionibus, quod eo deuenit ab uno Duce Brunsuicensi. Adest etiam alter annulus cum uno pyropo. **Auch ist da ein gros Vingerlein mit einem grossen Rubin, vier grosser Saphiren und vier Perlein, daz ist darkommen von einem herzogen von praunsweig. Auch ist da ein ander Vingerlein mit einem Rubin.**

In den zwo Matrikeln K. Sigismunds findet man gar keine Meldung davon. Sie waren schon vorher nicht mehr bey dem Reichsornate. Es ist mir von einem solchen Ringe, als Reichskleinod, keine ältere Stelle bekannt, als diese beym Auctore Vitae Henricianae, p. 392: Fama retulit, Imperatorem

ratorem (Henricum IV) mortis debitum perſoluiſſe — — nuncius extremum munus, patris *annulum* uidelicet, et *gladium* cum mandatis filio portans uenit.

Von dem Ringe, der bey der Krönung von Sr. kuhrfürſtl. Gnaden zu Maynz des Kaiſers Majeſtät an den Finger geſtecket wird, ſagt Herr von Ludewig mit Recht (p. 146), iſte annulus noui Caeſaris eſt, non Imperii. Daß aber dergleichen die römiſchen Kaiſer unter ihren Kleinodien gehabt haben, beweiſet die Stelle des Helmolds *). S. Moſers deutſches Staatsrecht, II Th. II B. VIII Kap. §. 25.

*) Helmoldi Preſb. Chron. Slau. Lib I, cap. 32. ap. Leibnit. T. II Scriptor. Brunſuic. pag 564: Venerunt ad Regem (Henricum IV) Moguntinus, Colonienſis, Wormatienſis — — dicentes: Fac nobis reddi coronam, *annulum* et purpuram, caeteraque ad inueſtituram imperialem pertinentia, filio tuo deferenda. Ioh. Limnaeus in Annotamentis ad Artic XXX Capitulationis Caroli V, pag. 328 (in Capitulationibus Imperatorum et Regum Romano-Germanorum, Argent. 1674. 4): Quando annulus his ceremoniis primum acceſſerit, in occulto eſt, hoc autem notum, eum non ſemper inaugurationi Regis Romanorum adhibitum, aut hiſtoricos interdum oblitos fuiſſe. Ioh. Kirchmanni de annulis, liber. Francof. 1672. 8. pag. 143, 144.

Folgende Stücke der Reichskleinodien werden gar nicht mehr gebraucht.

15. Die zween goldne Sporen.

(Werden nicht gebraucht.)

Ebner. Kupfertaf. Tab. IV.

In dem Reverse Königs Konrads IV vom Jahre 1246 werden drii gulden Sporen angezeiget; so auch in den Matrikeln vom Jahre 1350: tria aurea calcaria; drie gulden Sporn. In K. Sigismunds beyden Uebergabsurkunden heißt es: Sant Karls sporn silberein vbergoltet. Es erhellet aus den zwo erstern Matrikeln, daß wirklich drey Sporen müssen da gewesen seyn, davon wohl der dritte, als überflüßig, von Karl dem IV oder Sigismund, nicht ist mitgeschickt worden *).

„Diese noch vorhandene zween Sporen sind „nicht silbern und übergoldet; sondern aus purem „Golde,

*) Bey den Griechen heißt der Sporn πληκτρον, (daher πληκτροποιος, ein Sporer) und κεντρον, welche letztere Benennung der einfachen Art der Sporen der Alten am nächsten kommt. Ioh. Nicolai tract. de Calcarium usu et abusu, nec non iuribus illorum. Francof. 1702. 12. pag. 7 und 8. Du Fresne sub uoce *Calcaria*, Olaus Wormius in Museo.

„Golde, dessen Gehalt von 18 Karat ist. Sie sind „41 Kronen schwer, und von den jetzt gewöhnlichen dadurch unterschieden, daß in ihrer Mitte, „aus einem Löwenrachen eine ziemlich stumpfe „Spitze hervorgehet. Das Corpus ist aus einem „Stücke gegossen, und die auswendige halbe Rundung mit vielen in einander gefügten Rauten, „welche wieder in vier Theile unterschieden sind, „von Blachmal (Niello, lavoro di niello) eingeleget, *) wie das inwendige Kreuz auf der „Krone. Auf jeder Seite sind zwey Steftchen, „an welchen ein kleines Blechlein fest gemacht ist, „so daß durch dasselbe ein Riemchen von goldnem „Stücke gezogen worden. An dem Ende des einen „Riemchens ist ein mit Nägelchen verwahrtes „Schnällchen, und an dem Ende des andern „ein halbrundes auf obige Art festgemachtes Blechlein, mit welchem dasselbe desto bequemer kann „eingeschnallet werden. Diese Schnallen und Blechlein sind fast, wie einige Zierrathen an dem „Schwerte Karls des Großen, ausgearbeitet. „

„Bey den griechischen Kaisern, imgleichen „bey Balduin II in seiner Bulla, und bey den „fränkischen, z. E. Lothar, **) und auf dem

*) Man sehe den zweyten Theil dieses Journals, S. 188.

**) Voyage second de deux Freres Benedictins.

„Siegel Friederichs, Herzogs von Schwaben, *) „auch auf den Kaisern der Scheide des Mauritiani„schen Schwertes **), sieht man Sporen. In „dem Schatze der königlichen Abtey des heiligen „Dionysius sind ganz goldene Sporen Karls des „Großen zu sehen ***). „ Diejenigen, welche Karls Enenkel, König Bernhard von Italien, an hatte, waren von Kupfer übergoldet, und mit rothen Riemchen befestiget, ****) so wie auch die an den Schuhen

*) Obrecht in Prodromo Rerum Alsat. pag. 229.

**) Du Fresne in Notis ad Stabilimenta S. Ludouici, L. I, cap. 118. Heineccius de Sigillis, pag. 200.

***) Felibien Descript. de l' Abbaye Royale de St. Dénis, Chap. II, pag. 13.

****) Ioh. Petri Puricelli Ambrosianae Basilicae monumentor. descriptio. T. IV, P. I Thesauri Italici, pag. 42, §. 39 und 40: Anno millesimo sexcentesimo trigesimo octauo Bernardi Regis Italiae sepulcrum inspeximus, quin etiam propriis manibus attrectauimus. — — — a latere ipsius dextero regium e ligno picto simul et aurato exstaret sceptrum — — sericus et candidus et Damascena arte contextus (amictus) erat; — — e corio rubro calcei utrumque pedem contegebant. — — Sed et Bernardi pedibus ita calceatis aurata inducbant calcaria ex aere, quod nos uulgo *Rame* nominamus. Figura tamen illa erant parum admodum ab hodiernis et nostratibus diuersa. In exterioris

Schuhen Kaisers Friederichs des Zweyten, *) welche von Stahl waren.

In dem Dom zu Bamberg an dem Ecke des Chors, bey dem Grabe Heinrichs II, sieht man das in Marmor gehauene Bildnis des heiligen Stephans, Königes von Ungarn, mit ziemlich großen Sporen. Auf dem metallenen Monumente des Gegenkaisers Rudolphs zu Merseburg haben seine Sporen eine einzige sehr lange Spitze **). Auf den Saum des Mantels Königs Rogers

terioris cornu extremitate paruum erat et rotundum foramen, e quo superne fibula, inferne autem ansula eodem ex aere pendebant. Ansulae consita clauiculo erat corrigia e corio, rubri pariter coloris, quae desub pede per alterum inferioris cornu foramen modice longum deducta, et illi fibulae inserta calcar pedi adstringebat. Rotula uero e calcaris dorso modice prominens, senis et perbreuibus circum radiis acuminata uergit deorsum.

*) I regali Sepolcri del Duomo di Palermo, pag. 106: *Gli sproni di acciajo fermati con corregia.*

**) M. Ioh. Strauſii positiones hist. de Rudolfo Sueuico Anti-Caesare. Halae Magdeb. 1728. 4. pag. 31. Fig. 2. Fast eben so lange Sporeneisen sind noch jetzt bey den Mauren gewöhnlich. Höst Nachrichten von Marokos und Fes; Kopenhagen, 1781. gr. 4. Tab. 17. Fig. 8. und Tab. 18.

waren reutende Figuren gesticket, deren lange Sporen zwo Spitzen, wie ein wachsender Mond, hatten *). An dem andern Gemälde des Triclinii Leonis zu Rom, wo der Name Constantinus steht, ist das Bildniß Karls des Großen, an dessen Füssen man deutlich solche Sporen erblicket **). Die englischen Könige hatten auch solche Sporen mit einer einzigen Spitze, wie eine Vogelkralle ***). In der größern Masora ****) des Ebnerischen Codicis hebr. Vet. Test. Saec. XIII. (Num. 117 in fol.) ist unter verschiedenen sonderbaren durch Buchstaben formirten Figuren, ein Reuter mit einem Helme, der einen Falken auf

*) I regali Sepolcri etc. p. 23. Tav. C. Dergleichen Figuren und Grotesken hießen opus Saracenum. Inuentar. Thes Templi S. Pauli Londin. A. 1295 in Will. Dugdale Monast. Anglic. Vol. III, pag. 318.

**) P. Daniel Papebroch T. II Actor Sanctor Mens. Iun. in uita Leonis III Papae. p. 581.

***) Matth. Paris Hist. Angl. pag. 108: Richardo I Comites calceauerunt calcaria. Ausführliche Nachricht von den engländischen Krönungen ꝛc. Hamburg 1715. 8. pag. 15. Fig VIII.

****) Dom Ioh. Andr. Mich. Nagel de tribus Codicibus MSS. Hebraicis. Altdorfii, 1749. 4. pag. 12. und meine Memorabilia Bibliothecar. publicar. Norimberg et Vniu. Altdorf. P. II, pag. 78.

auf den Händen hat, mit eben solchen Sporen zu sehen. Es geschieht auch bey den Scribenten *) Meldung von sehr großen Sporen, calcarium talos onerantium, auch von sehr kleinen, die man in dem Begräbnisse der alten Herzoge von Schwaben zu Lorch bey großen Gebeinen gefunden hatte **). Es scheinet, daß die Kaiser, wann sie ritten, die Sporen mit großen Stiften, die kleinen aber, wann sie giengen, gebrauchet haben. Die Rädchen kamen später auf. Dergleichen hatten die Sporen K. Friederichs II ***).

Das

*) Quid dicemus de calcari illo magno ferreo in tumulo una cum armilla reperto? Sane illud non formatum, ut gestetur, quippe non aptum pedibus, sed iniectum uidetur, ut significetur Equitem fortissimum fuisse, et meruisse laudem et famam perennem. Ioh. Nicolai de calcarium usu etc. pag. 187.

**) Nicolai l. c. pag. 183: de calcaribus minutis, in Sepulcris ueterum Ducum Sueuiae inuentis, in templo Coenobii Lorchensis, iuxta ossa ingentis magnitudinis.

***) I regali Sepolcri del Duomo di Palermo etc. Tav. Q.

Das Tragen der Sporen war ehemals nur bey hohen Personen und Rittern gebräuchlich *). Civilpersonen waren sie nicht erlaubt **).

16. Die

*) Auctor Vitae Ludouici Pii, ad A. 786: Patri filius Ludouicus pro sapere et posse obedienter parens occurrit Patri Brunnam habitu Vasconum cum coaeuis sibi pueris indutus, amiculo scilicet rotundo, manicis camisiae diffusis, cruralibus distentis, calcaribus caligulis insertis. missile manu ferens. In Chronico Egmondano Ant. Matthaei, in Notis, pag. 258: Equitum seu Militum calcaria, olim aurea, dein passim nobilium; Hollandiae Comes Ioannes I passim absque his depictus, quod numquam miles, quod uixit, sed domicellus tantum, ut ait Beka. Alpertus de diuersitate temporum, in Corp Hist. med. aeui ap. Eccard, T. I, N. IX, pag. 129: Rex Otto ad Ciuitatem Rothsan ueniens, innectens nudis pedibus calcaria et ascenso equo omnes traxit ad terram. Luitprandus Hist. III, ad A. 896. Panegyricus Berngarii T. I Scriptor. Brunsuic. Leibnit. pag. 243. Guil. Brito L. III Philipp. u. 604 et Barthius in Commentar. Große Herrn trugen so gar Sporen mit Edelsteinen besetzet. Testam. Euerhardi Comitis Fundatoris Cisoniensis Ecclesiae, A. C. 837 conditae, apud Miraeum in Codice Donationum, pag. 20 und 21 geschieht Meldung Spoaronum duorum de auro et gemmis.

**) Otto Frising. L. II, de Vita Frid. cap. 13: Fridericus I mercatoribus, qui animo negociandi iter facerent,

16. Die zwo Arm- oder vielmehr Achselspangen. Armillae.

(Sie werden nicht gebraucht.)

Ebner. Kupfertaf. Tab. VII.

Sie kommen in den Matrikeln nicht vor. Sie wurden auf die kaiserlichen Kleider nahe an der Achsel befestiget, entweder angeheftet, oder gebunden *).

Sie

rent, gladios quidem permisit, non calcaria, ita tamen, ne his accingerentur, sed equorum ephippio alligarent; rusticis uero et aliis omnibus prohibuit.

*) Griechen und Römer hatten häufig Arm- und Handbänder von Golde, zumal die Damen. Winkelmanns Geschichte der Kunst des Alterthums, S. 211 der Dresdner, und S. 431 der Wiener Ausgabe. Du Fresne in Glossario sub uoce *Armillae*. Thomae Bartholini de armillis Veterum, libellus. Amstel. 1676. 12. pag. 15. Wormius in Museo, p. 353 seq. Moscardi Museum, p. 103 und 388. Die Armillae, welche unten am Arme getragen wurden, hießen φελλια und περικαρπια, die andern aber, die oben an der Achsel stunden, βραχιονια und χλιδωνες. Britto in Vocabulario: Armillae uelut ornamenta armorum. Festus de verborum significatione: Armillas ex auro — dictas esse existimant, quod antiqui humeros cum brachiis armos

uoca-

Sie sind halbrund, von Kupfer, ein wenig einwärts gebogen, damit sie sich an die Arme schließen können; sieben und einen halben Zoll breit, fünf und einen halben hoch.

Die Figuren auf diesen Achselspangen sind besser gezeichnet, als alle andere auf den Stücken des kaiserlichen Ornates. Der Grund der Schmelzarbeit ist blau, mit etwas grünen und weißen Farben, mit Gold eingelassen.

Auf der einen ist die Geburt des Heilandes, *) der in der Krippe liegt, und die Welt seegnet, vorgestellt. Er hat einen Schein um das Haupt, in welchem drey Theile eines Kreuzes zu sehen sind. Zur Seite sitzet Maria, und Joseph stehet neben ihr. Unten sind zwo Tauben. Vor der Krippe stehet ein Hirt, dem ein Engel Freude verkündiget.

uocabant. Petron. Burmanni, pag. 127. Im alten Deutschen heißen die Armillae Baugae, von bouger, biegen. Leibnit. Collectan. etymol. Consecrator Ottonis M. apud Wittikindum Fortun. Schaccius Myrothecii L. III, cap. 41. Montfaucon in Biblioth. Coisliniana, p. 134.

*) Fast auf gleiche Art ist sie in dem herrlichen Ebnerischen Codice graeco Noui Testamenti gemalet; s. meine Memorabilia Bibliothecarum publicar. Norimbergensium, et Vniuersitatis Altdorfinae, P. II, pag. 109, 110. Tab. 4.

get. Diese Figur ist recht griechisch, wie Paris auf alten Kunstwerken, gezeichnet. Thiere um ihn herum bezeigen dem Jesuskinde ihre Verehrung. Auch das Oechslein und Eselein sind nicht vergessen. Zween schwebende Engel reden mit Joseph, und zween andere sehen oben herab. Ueber diesem Gemälde stehen die Worte:

QVEM· LEX· TOTA· SONAT· DATVROR
BI· GRA· DONAT·

Quem lex tota sonat, datur orbi, gratia donat.

Die andere Achselspange stellet die Darbringung des Heilandes im Tempel vor. Die drey Personen (über welchen ein fliegender Engel zu sehen ist) ausser dem Tempel stellen wohl die drey Magi vor, welche, nach einiger Kirchenväter Meinung, circa tempus oblationis Christi angekommen sind. Vor ihnen stehet eine kleinere Figur in fränkischer Kleidung, und bedeutet (nach des sel. Herrn von Ebners Muthmassung) denjenigen, der diese Armillas hat verfertigen lassen. Unter dem Eingange des Tempels findet sich ein Mann, und vor ihm der alte fromme Simeon, mit einem Scheine, und mit beeden gegen das Jesuskind ausgestreckten Armen. Dieses sitzet, mit der rechten Hand die Welt seegnend, unter einer aufgehan-

genen

genen Krone. Maria ist eben im Begriffe, es dem Simeon zu übergeben. Ihr folget Joseph mit einem Scheine, der zwo Tauben trägt. Hinter ihm stehen außerhalb des Tempels zwo Weibspersonen, davon die eine die Hannah seyn mag. Auf dem Dache des Tempels erblickt man eine Person, die gleichsam mit der Hand den Leuten winket. Oben darüber lieset man diese Worte:

TRADITA· IVRI THORIS· SERVAT· REGINA· PVDORIS·

An den vier Ecken jeder Achselspange sind kleine Löcher. Unten sind Kreuzröschen. Der unterste Saum oder Kante ist perlenartig; in dessen Mitte ist ein halbes Ringlein, durch welches lederne Bänderchen gezogen sind, damit diese Achselspangen können angebunden werden.

Diese Armillas setze ich, der Schrift nach, in das zehnte oder eilfte Jahrhundert. Ich finde dergleichen am ersten bey der Krönung Karls des Kahlen im J. 876 erwähnet. Die Annales Bertiniani *) sagen, daß seiner Gemahlinn vom Papste gesendet worden pallia et armillae cum gemmis **)). Sie wurden häufig bey der Krönung der

*) ad annum 876; apud Ducheſne, T. III, pag. 24.

**) Bey den griechischen Kaisern waren auch diese Achselspangen gebräuchlich. Du Cange in notis ad Annae Com-

der occidentalischen Kaiser gebrauchet *). K. Konrad der I überschickte Heinrichen I durch den Pfalzgrafen Eberhard goldene Achselspangen, wie Wittikind bezeuget **). Otto der erste, und andere nachfolgende Kaiser, wurden am Tage ihrer Krönung damit gezieret, ***) bis endlich dieser Gebrauch bey der Krönung Karls V seine Endschaft erreichet hat; da

Comnenae Alexiadem, pag. 265. De Nicephoro Imperatore, Montfaucon in Biblioth. Coislin. p. 134 seq. Nicephorus Gregoras in Hist. Byzantina edit. 1562 de Michaele Comneno Palaeologo, an welchem man die Armillas deutlich sehen kann. Codex Coresianae Bibliothecae, a Goar in Euchologio exhibitae, pag. 924. E.

*) Heningius Godenius in tr. de Electione et Coronatione Regis Romani, apud Goldastum in Politicis Imperialibus, pag. 219: Imperator accinctus gladio accipiat a Domino Colonienſi armillas, pallium, et annulum.

**) Annal. ad A. 919, apud Meibom. L. I, pag. 636: Sumtis igitur his Insigniis, lancea sacra, armillis aureis, cum chlamyde, et ueterum gladio Regum et diademate, ito ad Henricum.

***) Witichind. Annal. ad A. 936, L. II, pag. 642: Sumtis armillis et chlamyde induit eum (Ottonem) Consecrator. Goldastus in Polit. Imper. T. I, fol. 69: Archiepiscopus Colonienſis tradidit Maximiliano I armillas. E.

da man dem Kaiser an statt der Armgeschmeide, die Ordenskette des goldnen Vließes umgehangen *).

Man sieht auch diese Achselspangen an den Kaisern auf der Scheide des Mauritianischen Schwertes, und insbesondere an dem Bildnisse K. Otto des ersten (denn es ist eher **) das Bildniß dieses Kaisers, als Karls des Großen) im pergamenen Codice Capitularium Regum Francorum, ab Anfigiso collectorum, in der hochfürstlichen Gothaischen Bibliothek ***). Auf den Siegeln Otto des zweyten, ****) Konrads des dritten,

*) Hermannus Maurus de Coronatione Caroli V ap. Goldast l. c. pag. 272: Solus deinde Colonienſis Archiepiſcopus — — regale inſigne aurei uelleris loco armillarum, quod ornamenti genus in uſu eſſe deſiit, collo Regis adaptauit. E.

**) Eccard in praefat. ad Leges Francorum Salicas.

***) Ern. Sal. Cypriani Catal. Codicum MSS. Bibliothecae Gothanae, pag. 3. ſeq. Tenzel hat in ſeinen monatlichen Unterredungen, Sept. 1690 dieſe Figur, die er für Karl den Großen hält, in Kupfer ſtechen laſſen, an welcher man über den Achseln und an beyden Knien zwey viereckichte Stückchen ſieht, welche Löcher haben, und durch ſolche an das Kleid genähet ſind. E.

****) Ioh. Mich. Heinecc. de Sigillis, Tab. V, num. 6.

ten, *) Friederichs I, **) Heinrichs VI, ***) und Friederichs II, ****) sieht man so wohl Achsel- als Armgeschmeide. Otto IV befahl, daß man ihn damit begraben sollte *****). Außer den Kaisern und Königen trugen auch andere vornehme Personen dergleichen ******).

*) Idem, Tab. VIII, num. 1 und 2.

**) Id. ib. num. 3. und in Ad. Frid. Glafey Decade Sigillorum (Lipſ. 1749. 4.) Tab. V, Fig. 28.

***) Eben daſelbſt, Tab. VI, Fig. 29. I regali Sepolcri del Duomo di Palermo; pag. 29, num. I und II.

****) Ibid. p. 85, num. I und III.

*****) Auctor Narrationis de morte Ottonis IV apud Meibomium, pag. 1378: Ordinauit Otto, ut poſt mortem indueretur ſuperhumerali, alba, ſubtili et regali pallio, et caligis de ſamito, et ſandaliis in pedibus, et calcaribus deauratis, et ſceptrum poneretur ei in dextra manu, et pomum in ſiniſtra, et gladius iuxta dextram, chirothecae in manibus, annulus in digito, armillae in brachiis.

******) Feſtus de uerborum ſignificationibus: Armillas ex auro uiri militares ab Imperatoribus donati gerunt. Euerhardi Comitis Teſtamentum apud Miraeum, in Codice Donationum piarum, pag. 21: Armillae duae auro paratae. Luitprandus L. I, cap. 7: Arnulphus Ciuitatis

17. Das Schweißtuch oder Sudarium. *)

(Es wird nicht gebraucht.)

Ebner. Kupfertaf. Tab. VII.

Auch von diesem findet sich nichts in den Ornatsmatrikeln. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Schleyer in der Krone ehemals gesteckt habe, an statt der jetzigen roth sammetenen Mütze **). Es wurde

Ciuitatis Pergami Comitem, Ambrosium nomine, cum baltheo et armillis caeterisque pretiosis indumentis suspendi ante portae ianuam fecit. Biblioth. MSS. Labbei, T. II, pag. 535: Arsendis, uxor Wilhelmi Tholosani Comitis, habebat armillas aureas, uel potius manicas, mirifico opere gemmisque pretiosis insignitas. Man sieht auch auf den Sigillis equestribus dergleichen viereckichte Armillas, auf welchen die Wappen derer, so sie gefüret, an den Achseln (bey dem Wrede in Sigillis Comitum Flandriae) zu sehen sind, die also noch vor den Wapenröcken gebräuchlich waren. E.

*) Martianus Capella de Nuptiis Philolog. L. I. Du Fresne in Glossario. Iac. Chifletius de linteis sepulchralibus Seruatoris. Antwerp. 1688. 4. fig. Anselmus Solerius (i. e. Theophilus Raynaudus, S. I.) de Pileo. Amstel. 1672. 12. fig. pag. 351 seq. Hadr Relandus Diss. Miscell. P. II, pag. 204. Montfaucon Antiq. T. I, pag 13.

**) s. im XIVten Theile, S. 189.

wurde mit dergleichen Schweißtuche das Angesicht Karls des Großen bedecket, *) und ihm darüber die Krone aufgesetzet. Eben so pflegte Karl der Kahle zur Kirche zu gehen **), und so sieht man ihn auch an Hinkmars Grabe ***). Nikolaus Seeländer ****) hat einen Bracteaten von Otto dem vierten, allwo unter der Krone das Sudarium, oder Schweißtuch, deutlich zu sehen ist.

*) Vestitum est corpus Caroli M. uestimentis imperialibus, et Sudario sub diademate facies eius operta est. Monachus Egolismensis ap Pithoeum; pag. 262.

**) Annales Fuldenses apud Freher. ad A. 876. Carolus Rex post coronationem Romanam in Galliam rediens nouos et insolitos habitus assumsisse perhibetur; nam talari dalmatica indutus et baltheo desuper accinctus pendente usque ad pedes, nec non capite inuoluto serico uelamine, ac diademate desuper imposito, dominicis et festis diebus ac Ecclesiam procedere solebat. Sigebertus Gemblacensis ad A. 87[illegible]. Also die griechischen Kaiser trugen unter ihren Kronen die Sudaria zur Bequemlichkeit.

***) Voyage litteraire de deux Religieux de St. Maur. T. II, pag. 80.

****) Von deutschen Münzen mittlerer Zeit, 1743. 4. 2 St. S. 15. num. 3.

Unser Sudarium bestehet aus einem ziemlich starken Cramoisin-Sendel, oder Zendel. Es hat einige Schweißflecken. Dessen Breite ist von zween Schuhen und acht Zoll, die Höhe aber mit den Fransen von vier Schuhen. Diese sind von grüner, rother und weißer ungedreheter Seide, und umgeben den Zendel nur auf dreyen Seiten. Oben ist keine Einfassung. In der Mitte ist in Bilderstickarbeit ein Salvatorskopf, mit fleischfarber, dessen Haare und Doppelbart aber mit brauner Seide genähet. Der Schein desselben ist von Gold gestickt, in welchem zu beyden Seiten ober dem Haupte zwo ungleiche halbe Perlen (die zur linken ist etwas kleiner) in goldener Einfassung aufgenähet sind. Um den Schein selbst gehen zwo Reihen ganz kleiner schlechter Perlen. Ein in drey Lilienspitzen ausgehendes Kreuz, das mit kleinen halbrunden silbernen Kügelchen, statt der Perlen, besetzet ist, umgiebt das Haupt. Eine Handbreit unter demselben sieht man zwo mit Perlen auf Pergament gestickte Tauben. Sie stehen ein paar Finger breit über zween auf gleiche Art nach der Quere aufgenähten zackichten geschlungenen Zweigen, die einen halben Zoll schmal sind, an deren Ecken vier ziemlich starke Knöpfe gleichweit voneinander abstehen. Es scheint, als ob auf diesen die kaiserliche Krone ehemals geruhet habe. Sie sind mit einem

mit

mit weißer und gelber Seide umsponnenen Drate eingefasset, um welchen wieder grüne Fransen herumgenähet sind.

Der Schein an dem Salvatorskopfe ist mit rother, der Bart aber in etwas mit brauner Seide; die Tauben hingegen, Zaken und Knöpfe sind mit doppeltem weißen Faden angenähet.

In der Uebergabsurkunde vom J. 1350 werden noch außer oben beschriebenen Ornatstücken, einige von minderer Bedeutung namhaft gemacht: Vnum turibulum aureum, duae bene candidae partes cerae, et unum calefactiuum pomum; ein gulden Rauchvas, zwey Senewelstück *) Wachs und ein Werm-Apfel. In den beyden Matrikeln K. Sigismunds kommen sie nicht mehr vor.

Ehe ich mich zur Beschreibung der Heiligthümer wende, will ich kürzlich den Gebrauch der nürnbergischen Insignien bey dem Krönungsactu mit beyfügen.

Bey einer bevorstehenden Kaiser- oder römischen Königswahl werden zu Nürnberg alle nur mögliche Veranstaltungen gemacht, die Reichskleinodien auf eine ihrer hohen Bestimmung angemessene

*) d. i. runde Stücke.

messene Art an den Ort der Krönung zu überliefern. Der ältere geheime Rath ernennet zwey Glieder aus seinem Collegio, *) als Krongesandte, einen denselben zugeordneten Herrn Losungrath, einen Kavalier, dem die Oberaufsicht über die sämtliche Suite aufgetragen wird, acht Kronkävaliere, und einen Gesandschaftssecretair, welche Ernennung ein Hochlöblicher Rath confirmiret. Zur Bedeckung sind eine Anzahl Einspänniger mit ihrem Wachtmeister und Trompeter beordert. Der eigens zu den Reichsinsignien bestimmte sechsspännige Kronwagen ist mit einer rothen Decke, worauf der Reichsadler und das Stadtwappen zu sehen, gezieret. Nach eingelaufenem kuhrfürstlichen Requisitorialschreiben **) an den Rath, um die Ueberbringung der Insignien, wird die Reise angetreten. Der Zug geht mit der ganzen Suite, gemeiniglich vom Rathhause aus, in der besten Ordnung durch die Stadt. Ist die Krönung

zu

*) Bisweilen auch nur einen Herrn Septemvir, und einen alten Herrn Bürgermeister.

**) Bey einer römischen Königswahl erlassen auch des Kaisers Majestät ein Requisitorialschreiben an die Stadt. S. Ludewig Norib. Insign. Imp. tutel. in Syllabo Monumentorum Docum. pag. 44 und 45, wo beyde Schreiben vom J. 1689 zu lesen sind.

zu Frankfurt, so geben Brandenburg, Wirzburg und Maynz, ein jeder Stand durch seine Lande, der Krongesandtschaft das Geleite. Vor Frankfurt werden die Herren Krongesandten durch eine Compagnie der bürgerlichen Cavallerie, nebst zween Trompetern, eingeholet, und ihnen durch einen Herrn Deputirten der Stadt Frankfurt das Compliment gemacht. Bey dem Lersnerischen Hofe empfängt die Herren Abgesandten der Herr Reichsquartiermeister im Namen des Herrn Reichserbmarschalls, Grafen von Pappenheim, mit dem marschallamtlichen Geleite, und bietet ihnen einen zweyspännigen Staatswagen an, in welchen sie sich begeben, und auf diese Weise mit ihrer Suite ihren solennen Einzug zu Frankfurt halten. Sie werden nachgehends von zween Herren Deputirten des Raths zu Frankfurt bewillkommet, und ihnen der gewöhnliche Ehrenwein überliefert. Gleich nach der Ankunft bitten sie bey dem neuerwählten Kaiser und den anwesenden Herren Kuhrfürsten um Audienz, überreichen ihre Creditive, und geben auch den übrigen Herrn Wahlbothschaftern ꝛc. Visite. Bey der Ornatprobe werden die Insignien in zwoen mit rothsammetenen Decken versehenen Kisten, auf einem eigens dazu abgeschickten sechsspännigen kaiserlichen offenen Leibwagen, nach dem kaiserlichen Hoflager gebracht. Die acht Kronkavaliere umgeben diesen

Wagen, welcher auch von den kaiserlichen Hatschieren und Schweizern begleitet wird *). Auf demselben folgen die Herren Krongesandte mit dem Herrn Losungrathe in ihrem eigenen Wagen, und dann die übrige Suite. Nachdem Seine kaiserliche Majestät den Ornat anprobiret haben, wird derselbe den Herren Abgesandten wieder überliefert, in die Kisten gelegt, und mit der nämlichen Begleitung in das Nürnbergische Quartier zurück gebracht.

Am Krönungsfeste, zu welchem der Herr Reichsquartiermeister die Krongesandtschaft vorher invitiret, werden die Insignien auf einem kaiserlichen Leibwagen, unter der nämlichen Bedeckung, wie bey der Ornatprobe, frühe abgeholet. Die Krongesandtschaft hält alsdann mit der ganzen Suite ihren solennen Einzug in die Stiftskirche des heiligen Barthomäus, wo sie vor der Kreuzgangsthüre von dem Herrn Reichserbthürhüter empfangen wird. Die Herren Krongesandten gehen mit dem Herrn Losungrathe in die Kirche, lassen die

*) Bey der Krönung Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers 1764 begleitete, statt der Hatschiere und Schweizer, jedesmal die kaiserliche Nobelgarde den Hofwagen, worinn die Insignien lagen, und die Kronkavaliere nahmen, wie sonst, ihren alten Platz dabey ein.

die Insignien durch die Kronkavaliere hinter sich in das Conclave oder Wahlkapelle tragen, und auf die mit sammeten Decken und Küssen bedeckte Tische legen. Wann Seine kuhrfürstliche Gnaden zu Maynz in der Kirche angelanget sind, werden Ihnen, als Decano des hohen kuhrfürstlichen Collegii, die Insignien von dem vordersten Herrn Krongesandten in einer feyerlichen Anrede übergeben, und um deren Zurückgabe nach vollbrachter Krönung gebetten, das auch von Seiner kuhrfürstlichen Gnaden zugesagt wird. Sie begeben sich darauf in Begleitung der Krongesandtschaft, in das Conclave, wo Sie den sämtlichen Ornat, Stück vor Stück, empfangen; auch ein doppeltes schriftliches Verzeichniß erhalten, was von demselben nach Hofe zu bringen, auf den Insignienalter zu legen ist, und was im Conclave verbleiben muß. Hierauf werden Krone, Scepter, Reichsapfel und das Schwert St. Mauritii von kuhrmaynzischen Herren Prälaten in das kaiserliche Quartier gebracht, damit solche Stücke Seiner kaiserlichen Majestät bey dem Zuge in die Kirche durch die Reichserbbeamten können vorgetragen werden. Indessen tragen die Herren Krongesandten, nebst dem Herrn Losungrathe, das Pluviale und Schwert Karls des Großen in der Scheide in die Kirche auf den Nürnbergischen Insignienaltar; aber die

Dalmatica,

Dalmatica, Alba, Stola, Sandalien, Strümpfe, Handschuhe, Gürtel und die Scheide vom Schwerte St. Mauritii, welche ein Kronkavalier von dem Hoflager wieder zurück bringt, bleiben in dem Conclave, das verschlossen wird. Während der Krönungshandlung stellen sich die Herren Krongesandten mit dem Herrn Losungrathe neben den Insignienaltar, und bleiben so lange dabey stehen, bis es zur Salbung kommt. Alsdann verfügen sie sich durch den Chor in das Conclave, und erwarten daselbst Seine kaiserliche Majestät, welche nach der Salbung durch einen andern Weg, gleich von der Kirche aus, sich dahin erheben. Allda werden Höchstdenenselben von dem ersten kuhrbrandenburgischen Herrn Wahlbothschafter, den kaiserlichen Kammerherren, und der Nürnbergischen Krongesandtschaft, die oben bemerkte Kleidungsstücke angezogen; worauf sich Seine Majestät aus dem Conclave wieder vor den Consecrationsaltar begeben. Die Krongesandtschaft nimmt ihren vorigen Platz bey dem Insignienaltare wieder ein, wo inzwischen einige Kronkavaliere sich aufgehalten haben. Nach übergebenem Schwerte Karls des Großen an den ersten kuhrsächsischen Herrn Wahlbothschafter, wird die Scheide desselben und das bloße Schwert St. Mauritii auf den Insignienaltar geleget. Gleich darauf tretten die Herren Krongesandten,

gesandten, nebst dem Herrn Losungrathe, mit dem Pluviale, oder kaiserlichem Mantel, vor den Consecrationsaltar, und stürzen solchen Seiner Majestät über, stecken auch den Stift durch die auf der Brust befindliche Clausur. Bey den bisherigen Krönungen hat die Nürnbergische Krongesandtschaft die allerhöchste Gnade erhalten, von Seiner kaiserlichen Majestät mit dem Schwerte Karls des Großen zu Rittern des heiligen römischen Reichs geschlagen zu werden. Nach vollendeter Krönung werden die leeren Ornatkisten auf einem kaiserlichen Hofwagen aus der Kirche in das Nürnbergische Quartier gebracht. Die Krongesandtschaft verfügt sich indessen auf den Römer, und wird mit zu dem Tractamente gezogen, welches Seine Majestät der Kaiser den reichsstädtischen Herren Abgeordneten, und dem Rathe zu Frankfurt, in der Rathstube zu geben geruhen. So bald des Kaisers Majestät wieder in Dero Hoflager angelanget sind, begeben sich die Herren Krongesandte mit dem Herrn Losungrathe, den Kronkavalieren, und ihrer ganzen Suite dahin, empfangen von den Kammerherren aus der Retirade die Reichsinsignien Stück vor Stück, lassen solche in den wohlverwahrten Kisten auf den bereit stehenden kaiserlichen Hofwagen bringen, und unter Begleitung der Hatschiere und Schweizer, in ihr

Quartier

Quartier zurück führen, wo einige Tage nachher der ganze Ornat öffentlich gezeiget wird. Vor der Abreise erhält die Krongesandtschaft bey dem Kaiser und den anwesenden Herren Kuhrfürsten die Abschiedsaudienz, empfängt ihre Recreditive, giebt den Herren Wahlbothschaftern ꝛc. gleichfalls die Abschiedsvisite, und macht die nöthigen Anstalten zum Aufbruche. Der solenne Abzug geschiehet alsdann auf die nämliche Art, wie der Einzug. Die in einem marschallamtlichen Staatswagen fahrende Herren Krongesandte werden von dem Herrn Reichsquartiermeister und der Stadt Frankfurt bis an den bestimmten Ort begleitet, und setzen, nach beyderseits gewechselten Abschiedscomplimenten, ihre weitere Reise, unter dem Maynzischen, Wirzburgischen und Brandenburgischen Geleite, nach Nürnberg fort. Der solenne Zug geht durch die Stadt auf das Rathhaus, wo den anwesenden drey Herren Obershauptleuten, als Kronhütern und Verwahrern der Reichskleinodien, der ganze Ornat übergeben wird.

Vor der Aufbewahrung wird derselbe noch einige Tage, in Beyseyn der Herren Losungräthe und der Kronkavaliere, öffentlich auf dem Rathhause gezeiget, und damit eine der feyerlichsten

Hand-

Handlungen für die Reichsstadt Nürnberg beschlossen.

Von dem ganzen hohen Actu der Kaiserkrönung können die Wahl und Krönungsdiarien Karls VI, VII und Franz I nachgelesen werden; von der letztern Krönung Sr. jetzt glorreich regierenden kaiserlichen Majestät das neu gedruckte Ehrengedächtniß der römischen Königswahl und Krönung Josephs II; mit Kupfern. Augsburg, 1765. 12; insonderheit aber Herrn Franz Erwin Gergers vollständiges Diarium von den merkwürdigen Vorfällen, welche sich bey dem Kuhrfürstentage, Wahl und Krönung Josephs II, Römischen Königs, ergeben ꝛc. Maynz, 1767. fol.

Bey der Krönung einer Kaiserinn werden nur die Reichskrone, Scepter und Reichsapfel gebrauchet, und von den Nürnbergischen Herren Abgeordneten in einem kaiserlichen Wagen mit eben der Ordnung und Gefolge, wie bey der Krönung Sr. Majestät des Kaisers, nach dem Dom gebracht, und Sr. kuhrfürstlichen Gnaden von Kölln, als hohem Consecratori, übergeben. S. ausführliche Erzählung des höchst-feyerlichen Krönungsfestes der K. Eleonora Magdalena Theresia

im

in Augsburg den 19 Jäner 1690; wie auch Sigismundi Ferrarii (Samuel Fabers) Kronen zur Zierd und Schutz des heil. Röm. Reichs auf den Häuptern Eleonorä und Josephi ꝛc. Nürnberg, 1690 4. mit 27 Kupfertafeln; und das Krönungsdiarium Marien Amaliens, gekrönten Römischen Kaiserinn ꝛc. Frankfurt, 1743. fol.

* * *

Die Beschreibung der Reichs-Heiligthümer folget im nächsten Theile.

Anhang.

Beym Schlusse dieses XVten Theils erhielt ich ein Schreiben vom 6 Sept. d. J. vom Herrn Hofrathe Tychsen, in welchem er mir folgendes meldet:

„Für die Casirische Erklärung der Saum„schrift des kaiserlichen Mantels danke ich gehor„samst. Ob wir gleich in der Hauptsache einig „sind, daß der Mantel in Palermo 528 (Chr. 1133) „verfertiget worden; und ich es mir zur Ehre „rechne, mit diesem competenten Richter, unserm „gemeinschäftlichen Freunde, größtentheils, einige „unerhebliche Kleinigkeiten ausgenommen, überein„zustimmen, auch seinen Verbesserungen in allem „beyzustimmen: so finde ich doch Bedenken, einige „derselben zu unterschreiben. „

„Im 3ten Worte sieht Herr Casiri den letzten „Buchstaben He für nh an. Dieß könnte zur „Noth angehen, wenn nicht in dieser Saumschrift „beständig ein solcher Strich, den er hier für „N[illegible] und im 35sten Worte für ein Je ansieht,

„bald größer, bald kleiner vorhergienge, z. E. „Wort 4, 5, 14, 29, 31, 33, 35, 36, „37, 38, 41, und was das vornehmste ist, wenn „der Zusammenhang nicht im Wege stünde, wel„chen das eingeschobene: (cum uoto, ut Rex „illustretur) nicht wieder herstellet.„

„Das 6ste und 32ste Wort könnte zur Noth „bissad gelesen werden. Allein der vorletzte Buch„stabe, den ich für ein Fe gehalten habe, ist „im 16, 30 und 35sten Worte (verglichen 27 und „37) der Figur Fe und Kaf ähnlich, und vom „Ajin n. 28 verschieden; so wie der letzte Buch„stabe, den ich Ta, Herr Casiri Dal, gelesen, „vom Dal n. 8 und 36 verschieden ist. Ta pflegt „einen geraden senkrechten Strich zu haben, und „sich am Ende zu schließen, als: num. 21 und 30. „Hier ist er offen, aber sein gerader Strich ist „vorhanden. Will man im 10ten Worte den mit„telsten Buchstaben für ein Ta ansehen; so wäre „hier sein Strich gekrümmet, und eine Aus„nahme.„

„Das 7te Wort kann nicht waldshalal, son„dern muß walidshlal gelesen werden. Hier hat „sich Herr Casiri gewiß blos versehen, weil sich „die Buchstaben deutlich genug zeigen.„

„Im

„Im 18ten Worte scheint mir der letzte Buch„stabe kein Gain finale, sondern ein Dschim finale „zu seyn: theils, weil es eine ganz andere Figur „in der kufischen Schrift zu haben pflegt, theils „das Dschim, Ha und Cha intermedium, z. E. „num. 3, 7, 8, 15, 17, 30, 31 für das Gain „das Wort reden.„

„Der letzte Buchstabe n. 19 ist eben so wenig, „als im 34sten Worte, ein He femininum; sondern „ein Re, und daher kann ich dieser gewaltsamen „Umformung bekannter Figuren nicht beypflich„ten.„

„Dieß wären also meine Gedanken über diese „geringen Verschiedenheiten zwischen Herrn Casiri „und mir, um künftigen Kunstrichtern das Urthei„len so leicht wie möglich zu machen, und zu zei„gen, daß Herr Casiri, sich als erprobter Kenner „gezeiget, und durch seine Uebersetzung die meinige „bestätiget habe.„

Auf der 288sten Seite that ich von der kufischen Aufschrift des Patriarchenstuhls zu Venedig Meldung. Jetzt hat mir Herr Tychsen seine Interpretationem Inscriptionis cuficae in marmorea Templi S. Marci Cathedra, qua S. Apostolus

Petrus Antiochiae sediſſe traditur (Bützouii, 1787. 15 Quartſeiten) überſchickt, und gezeigt, daß die eine Aufſchrift aus Sura III, 194 des Korans, der Schluß aber aus Sura XXIII, 118, und alſo nicht im mindeſten aus dem 2ten und 45ſten Pſalme genommen ſey, wie Aſſemani meinte, und Herr Norberg ihm nachſchrieb.

Zu S. 333. Ich habe ſeit der Zeit auch die Inſchrift der andern Seite des kufiſchen Aſtrolabium abgezeichnet, und Herrn Tychſen überſchickt. Er überſetzt ſie: Artificium arcuum (i. e. *artificiales arcus*) Aſtrolabii Niſaburienſis. Zu Ende der Zeile ſteht der Buchſtabe Hha, welcher wohl die Zahl V, oder die Anzahl der Bogenſcheiben, oder Zirkel auf dieſem Aſtrolabium, andeutet. Im zweyten Theile meiner Memorabilium Bibliothecar. Norimbergenſ. et Vniu. Altdorf. werde ich mehr davon ſagen.

Ich muß noch zu S. 185 des vorigen Theiles beyfügen, daß die Figur Chriſti auf dem etwas kleinern griechiſchen Kreuze von Aerz, welches auf der Bruſt getragen worden, und in der Collegiatkirche des heiligen Eraſmus zu Veroli im Kirchenſtaate aufbewahret wird, faſt durchaus mit der auf der Reichskrone übereinkomme; nur daß der Schein um das Haupt ohne Kreuz iſt, und das Geſicht einen

einen Bart hat. Der gelehrte Prälat Steffano Borgia beſchreibet es alſo: Crucifixi quidem Ieſus imago cum ſimplici nimbo, quae ſpinea corona caret, quae oculos gerit apertos, quae quatuor clauis, et ſuppedaneo inſtructa eſt, etc. Haec ſane Crux, quae pectoralis fuiſſe uidetur, et ex aere eſt, ſeruatur in ſacrario Eccleſiae Collegiatae S. Eraſmi Verularum, nec archetypus ab ectypi forma, et magnitudine diſtat. Eam recenter ibidem inuentam a Luca Peregrino, qui memoratae Collegiatae titulo Abbatis merito praeeſt, nos quidem contrectauimus. — — Forma ipſa oſtendit eſſe graecum *encolpium*, *) in cuius interiori parte ſacrae reliquiae condebantur; quaemadmodum et aliquot graecae litterae hinc inde inſcriptae, ſed leuiter expreſſae, ut uix conſpicuae ſint, ibidem aduertuntur. — — Tum et ipſi Imperatores huiusmodi utebantur encolpiis, tamquam peculiaris deuotionis argumentis. *In ſignum autem* (ut habet Nicephorus Imperator **) Leonem III adlocutus) *mediatri-*

*) De encolpiis, id eſt, Crucibus, uide Du-Cangium in notis ad Alexiadem Annae Comnenae, pag. 247, et 248.

**) apud Baronium ad A. 811, num. 43.

eis inter nos in Domino dilectionis miſimus ueſtrae fraternae Beatitudini encolpium aureum, cuius una facies chryſtallum incluſum, altera picta nigello eſt, et intus habet alterum encolpium, in quo ſunt partes honorandi ligni in figura Crucis poſiti. De Cruce Vaticana ex dono Iuſtini etc. Commentarius. Auctore Stephano Borgia, ſacrae Congreg. de propag. fide a ſecretis. Romae, 1779. 4 max. pag. 45, 46. Tab. 2.

Zu S. 283 dieſes XVten Theils iſt der vorletzten Zeile noch beyzuſetzen: S. Wahl und Krönungshandlung Matthiä und ſeiner Gemahlinn Annä ꝛc. Frankf. 1612. 4. fig. Th. I und II. Electio et Coronatio Matthiae I eiuſque Coniugis Annae Auſtriacae, etc. (XIV) Tabulis aeneis adumbrata. Proſtat in officina de Bry. In fol. tranſuerſ. Bernh. Praetorii Corona Imperialis, h. e. uota in electionem et coronationem D. D. eiuſdemque Coniugis Annae Auſtriacae etc. Norimb. 1613. 4. Beſchreibung der Krönung Ferdinands III, und ſeiner Gemahlinn zu Regensburg, 1637; durch Johann Hauer, Maler und Kunſthändler. Mit Kupfertafeln. M. A. Paſtorii Römiſcher Adler; (Frankfurt, 1657. 4.) S. 67 von Krönung einer Römiſchen Kaiſerinn.

Druckfehler.

Im XIV Theile.

Seite 5 Zeile 2 leg. Es
S. 20 Z. 3 leg. di *Giulio*.
S. 27 Z. 11 del. (***).
S. 30 Z. 15 leg. conuentu.
— Z. 16 leg. Rinconem.
S. 36 Z. 6 leg. caſtigo.
S. 52 Z. 8 leg. Stampato.
S. 57 Z. 26 leg. la Greca.
S. 60 Z. 21 leg. Morgante.
S. 66 Z. 25 leg. de Mr.
S. 67 Z. 19 leg. elegorum.
S. 106 Z. 8 leg. das er.
S. 183 Z. 23 leg. den 18ten Februar 1749.
S. 188 Z. 5 leg. und die kleinen.
S. 233 Z. 17 leg. Eſpaña.
S. 247 Z. 16 leg. nequitiae.
S. 298 Z. 17 leg. 1786.
S. 330 Z. 8 leg. Im Jahre.
S. 336 lin. penult. leg. denen die.
S. 340 Z. 3 del. theils.
S. 348 Z. 14 leg. Romanas.

In dieſem XV Theile.

S. 45 lin. antepenult. leg. Dieſe erſte drey Künſtler.
S. 84 Z. 5 leg. 28 Iulii.
S. 92 Z. 7 leg. Barbiano in Ravenna.

Seite 164 Z. 27 leg. ſtrettamente.

S. 185 lin. ult. leg denn 1).

S. 191 Z. 12 dele im.

S. 203 Zeile 14 leg. von Dalmatien.

S. 242 Z. 14 leg. pretioſiſſimum.

S. 248 Z. 8 leg. und in.

S. 250 Z. 6 leg. ähnlich ſey. Z. 25 leg. Sie ſtunden.

S. 251 Z. 19 leg. Imalakati.

S. 252 Z. 3 leg. walkofat.

S. 255 lin. ult. leg. waboludſhi.

S. 263 muß im Arabiſchen des Wortes bilcheſanati ein Cha, und in der vierten Zeile ein Fe an ſtatt des Gain im Worte walfachr ſtehen.

S. 285 Z. 10 leg. Krönungsmantels.

S. 302 Z. 11 ſieht man.

SPECIAL PERIOD
84-S 389
NX 440 J86 V.15
GETTY CENTER LIBRARY